Kreisbibliothek Regensburg

8° Med. Kretschmar

1323

Dr Krause

Arzney-Manual

für die

ärztliche, wundärztliche und pharmazeutische Praxis.

Eine

vergleichende Darstellung der Arzneyen, ihrer Bereitungen und Gebrauchsformen

in vereinter Hinsicht

ihrer Wirksamkeit, Haltbarkeit und der Ersparniß.

Von

Friedrich Kretschmar,
der Heilkunde Doktor.

Zerbst,
bei Gustav Adolph Kummer.
1826.

2934/152

Kreisbibliothek Regensburg

Dem

Herrn Staatsrath

W. Hufeland,

Doktor und Professor der Medizin zu Berlin,

dem

hochverdienten Veteranen der Heilkunst

aus

innigster Hochschätzung

gewidmet.

Vorwort.

Der Arzt hat es mit den Wirkungen und dem Gebrauch, der Apotheker mit den Bereitungen der Arzneyen zu thun. Jene sind der Gegenstand der therapeutischen Arzneylehren, diese der Pharmazien und Pharmakopöen. Der Apotheker hat zu seinem Geschäft nicht nöthig, die Wirkungen und den Gebrauch der Arzneyen zu kennen, und um den schädlichen Gebrauch oder den Misbrauch stark wirkender und gefährlicher Mittel zu verhüten, dient schon das Verbot, sie ohne Verordnung eines zur Praxis berechtigten Arztes zu verabreichen; wiewohl nicht jedes Unheil selbst durch ein ihm beygefügtes vollständiges Verzeichniß der darunter zu begreifenden Mittel verhütet werden kann; weil mehrere von dergleichen Waaren, nicht blos zu Heilmitteln, sondern auch zu häuslichen und techni-

schen Zwecken dienen, welche der Materialist gemeinschaftlich mit dem Apotheker führen darf. Aus jenem Grunde wurden die heilkundigen Notizen aus den meisten Apothekerbüchern als überflüssige Zusätze verwiesen und blos die gebräuchlichsten Gaben nach den verschiedenen Zwecken des Gebrauchs beybehalten; und die übrigen auch wohl aus Besorgniß weggelassen, daß sie den Apotheker zur Medikasterey verleiten möchten. Indeß, dazu könnte er auch jede praktische Arzneylehre misbrauchen, und das unbefugte Kuriren wird sich kein gewissenhafter Mann erlauben.

Dieses Arzneykompendium besteht

I. in einer praktisch-therapeutischen Uebersicht des europäischen Arzneyschatzes, ohne Einmischung theoretischer Betrachtungen, indem es sich darauf beschränkt: von jedem gebräuchlichen, bewährten und in jedem Lande anwendbaren Arzneymittel die sinnliche und chemische Beschaffenheit, die Wirkungen, die Krankheiten, gegen welche man es bis jetzt mit vorzüglichem Nutzen angewandt hat, die vorzüglichsten

Gebrauchsformen, und die mittlern und gebräuchlichsten Gaben für Erwachsene anzuzeigen. Und in Hinsicht dieses seines Hauptinhalts, welchen es, so wie den Zweck, einen mühsam erworbenen Schatz von Erfahrungen als ein Gemeingut jedem Praktiker leicht zugänglich machen, mit den (wirklich wenigen) Handbüchern der praktisch-therapeutischen Arzneylehre gemein hat, konnte es nur wenig Werth mehr sich erwerben als den eines auszugsartigen, kurzgefaßten, Verzeichnisses der in den Arzneylehren gesammelten und in andern Schriften noch zerstreueten Erfahrungsresultate über die bewährtesten alten und neuen Mittel, mit Zusätzen oder Bemerkungen aus meiner 30jährigen Praxis. Die rein praktische Tendenz und Einrichtung dieses Handbuchs verbürgen ihm jedoch auch seinen eigenthümlichen Werth, und mehr Gemeinnützigkeit bezweckt es:

II. als vergleichende und auswählende Arzneylehre; und als solche enthält es zugleich: 1) eine erfahrungsmäßige vergleichende Darstellung der Arz-

neyen, ihrer Bereitungen und Gebrauchsformen in vereinter Hinsicht ihrer Wirksamkeit, Haltbarkeit und einer für Arme und wenig Bemittelte wohlthätigen, für Spitäler zweckmäßigen, Ersparniß; 2) eine Zusammenstellung der hierauf Bezug habenden Bedingungen und Regeln in der Einleitung; 3) eine, schon in meiner theoretisch-praktischen Arzneylehre, J. 1800, eingeführte, den Fortschritten der Heil- und Apothekerkunst entsprechende, Auszeichnung der vorzüglichen Mittel, Gebrauchsformen und Bereitungen mit Angabe derer, welche sie entbehrlich oder überflüssig machen; woraus sich ergiebt, daß von den 600 hier aufgeführten gebräuchlichen Mitteln ohngefähr nur 170 zu den unentbehrlichen gezählt sind; 4) mehrere Vorschriften zu, besonders extemporellen (oder sogleich fertigen), Bereitungen und Zusammensetzungen, welche theils den officinellen vorzuziehen sind, theils sie in gewisser Hinsicht mit Vortheil ersetzen können; 5) die Beschreibung und Zeichnung eines von mir erprobten Geräths zu Dampfauszügen statt der

officinellen Aufgüsse, Tinkturen und Dekokte. Und in diesen und andern Punkten, welche theils dahin zwecken, die Kenntniß und den Gebrauch der vorzüglichen Mittel allgemeiner zu machen, theils in die pharmazeutische Praxis einschlagen und die Ph. angehen, schließt sich mein Kompendium an diese an, und empfiehlt sich zugleich bey ärztlichen Verordnungen und Arzneybereitungen zur einstweiligen Benutzung als Pharmakopöenanhang; oder auch, wenn man will, als ein Beytrag zu einer zeitgemäßen Pharmacopoea selecta, d. i. einer solchen, deren Auswahl der dreifachen Rücksicht auf vorzügliche Wirksamkeit, Haltbarkeit und auf Ersparniß mehr entspricht als die Landespharmakopöe, welche ohnehin, wie mich dünkt, ohne Auswahl, alle von Seiten der inn- und ausländischen Aerzte gebräuchliche Arzneymittel, um ihnen die freye Wahl nicht zu beschränken, mit Bezeichnung der vorzüglichen, enthalten, und in so fern, als ein ärztlich-pharmazeutisches Repertorium, eine Pharmacopoea communis bleiben sollte. Rücksichtlich

dessen, daß dieses Kompendium kein systematisches Lehrbuch, sondern blos ein praktisches Handbuch zum Nachsehen einzelner Artikel seyn soll, und um beym Nachschlagen die Hauptartikel schneller als durch das allgemeine Sachregister aufzufinden, hat dasselbe eine alphabetische Form erhalten, welche jedoch, um die aus ihr hervorgehenden Zerstückelungen auszugleichen, mit einer systematischen Einrichtung verknüpft ist, wodurch sie von jener der Ph. in folgenden Stücken abweicht:

1. Die Waarenartikel des Apothekers werden theils so gebraucht, wie er sie von den Spezereyhändlern, Fabrikanten, Laboranten und Kräutersammlern einkauft, theils von ihm erst zum Gebrauch vorbereitet (gereinigt, verkleinert), auf mancherley Art zubereitet, oder andere aus ihnen verfertigt und zusammengesetzt. Die Ph. bringen sie daher unter zwey Hauptabtheilungen, von welchen jede ein Alphabet umfaßt. Die erste (Materia medica) enthält die rohen und käuflichen Artikel, die zweyte die Be-

reitungen, Zubereitungen und Zusammensetzungen (Mat. pharmaceutica). Mit diesen Abtheilungen darf man es indeß so genau nicht nehmen, wie mit wissenschaftlichen, weil sie blos zum Regulativ für das Apothekergeschäft dienen sollen. So kommen unter den rohen Waaren mehrere käufliche Bereitungen, und unter den pharmazeutischen noch einmal, vor, weil sie zum Gebrauch noch einer Vorbereitung bedürfen. Sollte es aber nicht statt jener Abtheilungen passender seyn, unter den rohen und käuflichen Waaren ihre Zubereitungen u. s. w. sogleich mit aufzuführen? — so wie jene Haupt- und alle andere Abtheilungen in diesem Arzneylexikon dadurch wegfallen, daß die rohen und basischen Mittel (aus welchen andere bereitet und zusammengesetzt werden) in einem Alphabet von A. bis Z. auf einander folgen, und ihre Zubereitungen, Bereitungen und Zusammensetzungen sogleich unter ihnen aufgestellt sind, zu deren Auffinden noch ein allgemeines Register dient; wodurch man diese als das Mehr- und Man-

nigfache ihren Grundmitteln als bestimmten Einheiten untergeordnet und viele Wiederhohlungen der Namen erspart findet. In den Ph. hat man, wiewohl nicht in allen, jedem officinellen Theil eines Gewächses: Wurzel, Rinde, Holz, Kraut, Blätter, Blüthen, Saamen, Früchte und Fruchtschalen, wegen des Einsammelns und Aufbewahrens, eine andere Stelle angewiesen, selbst einerley Pflanzentheile unter verschiedenen Rubriken, den Saamen z. B. unter Semen, Grana, Nuces, Fabae, Glandes, Amygdalae, einige Beeren unter Baccae, andere unter Fructus aufgestellt. Hier findet man alle gebräuchliche Theile eines Gewächses beysammen, und als Dinge von gleicher Abstammung und oft auch von verwandter Wirkung gehören sie auch beysammen. Und ich sollte meynen, daß man sie in den Ph. füglich auch zusammenstellen könnte, indem diese Anordnung nur noch eine Zusammenstellung gleicher Pflanzentheile in einem Register nöthig machen würde.

2. Die Fettarten, welche man im gemeinen Le-

ben nach ihrer verschiedenen Konsistenz in Fett, Talg, Butter, Thran, zu unterscheiden pflegt, sind nach ihren Haupteigenschaften gleichartige Substanzen, haben dieselbe Wirkung und dienen zu denselben Zwecken, und Fett und Oel läßt sich in das flüssigste Oel und in Talg zerlegen (Elain uud Stearin nach Chevreul, welches letztere schon in der Kälte Seife giebt). Aus dieser Rücksicht habe ich die gebräuchlichen, namentlich Schweinefett, Schaaf-, Wallfischtalg und Thran, unter einem Gattungsnamen: Adipes, zusammengestellt. In den Ph. ist jeder Fettart eine andere Stelle nach ihrem besondern Namen angewiesen. Und aus derselben Rücksicht habe ich die natürlichen Balsame mit den Terpentinarten zusammengestellt.

3. Die chemischen Namen haben vor den alten offizinellen zu Ueberschriften in Arzneybüchern und zu Aufschriften in Arzneyläden unter andern besonders den Vorzug, daß sie die chemischen Substanzen nach ihrer Haupteigenschaft oder ihrer gemeinsamen Basis

klassifiziren und ihre Zusammensetzung anzeigen. Sie stehen daher in den neuern Ph. und auch in dieser Schrift voran, und die ihnen nachstehenden gemeinen oder Trivialnamen haben hier ein V. (vulgo) zum Abzeichen erhalten.

Die neue pharmazeutische Nomenklatur hat ihre Vorzüge, die alte aber auch, und jene auch ihre Mängel, wegen welcher ich einige Berichtigungen (am Schlusse der Einleitung) der Mittheilung werth fand, ohne jedoch die Menge neuer Wörter zu vermehren. Von den synonymen chemischen Namen habe ich, nachdem ich sie genau verglichen und reiflich durchdacht, den nach meinem Erachten passendsten und systematischen, der Gleichförmigkeit und systematischen Zusammenstellung wegen, vorangestellt, wiewohl von ihnen der kürzeste zu ärztlichen Verordnungen und zum laufenden Text am bequemsten, und der gebräuchlichste von allen dem Arzt und dem Apotheker am geläufigsten ist.

Aus diesen Bemerkungen 1. 2. 3. geht hervor, daß ich durch systematische Zusammenstellung der Mit-

tel nach ihrer gemeinsamen Basis und Abstammung, einiger ungleichnamiger Mittel unter einem Gattungsnamen, und durch Voranstellung der passendsten systematischen Namen die alphabetische Ordnung mit einer systematischen zu verbinden gesucht habe, in so weit beyde mit einander bestehen können.

4. Unter den Arzneywaaren, welche in den Landes-Ph. aufgeführt sind, befinden sich manche, die so wenig haltbar sind, daß sie täglich an Güte und Kraft verlieren. Es ist daher nöthig, daß diejenigen Bereitungen und Zusammensetzungen, welche der Apotheker jederzeit vorräthig zu halten hat oder wegen ihrer Haltbarkeit vorräthig bereiten kann, von denen, die sich nicht halten, und von den extemporellen (Praeparata extemporanea) durch ein besonderes Abzeichen, wie in der Ph. Batav. und Bavar., unterschieden sind, wozu ich mich dieses Kreuzes + bedient habe. Entbehrliche, und durch bessere zu ersetzende, Mittel sind mit einem Einschlußzeichen, Mittel von noch unentschiedenem therapeutischen Werth mit einem

Fragezeichen begleitet. Mittel, die nicht zu Arzneymitteln, sondern blos zu chemischen Prüfungen und andern Arbeiten dienen, sind aus diesem Buche weggelassen, und von den häuslichen Heilmitteln nur diejenigen mit aufgenommen, welche auch von Aerzten verordnet werden.

Deßau, im J. 1823. 24. 25.

Der Verfasser.

Einleitung.

Der Arzt hat sowohl in seiner Privatpraxis, wann arme und wenig bemittelte Kranke bey ihm Hülfe suchen, als auch, wenn er als Spital- oder Armenarzt öffentlich angestellt ist, bey seinen Verordnungen auf Kostenersparniß Bedacht zu nehmen, so weit sie mit der zweckmäßigsten Behandlung des Kranken vereinbar ist. Da aber diese an sich schon die größte Ersparniß gewährt, und jede anderweitige Rücksicht auf Ersparniß dem Heilzweck untergeordnet bleiben und ihm entsprechen muß, so wird der Arzt das passendste und wirksamste Mittel, was der Arme eben so und noch mehr, als der Reiche nöthig hat, immer jedem andern vorziehen, wenn es auch das Theuerste wäre.

Um nun hier vorläufig und im Allgemeinen zu erörtern, wie und wodurch Arzneykosten beym Heilgeschäft zu ersparen sind, und wie manche Rücksicht auf Ersparniß dem Heilzweck selbst Vorschub leistet; will ich versuchen, um eine gewisse Ordnung dabey zu beobachten, alles, was zur Ersparniß entweder auf eine unmittelbare oder mittelbare Art beyträgt, unter folgende allgemeine Sätze und Regeln zusammen zu fassen:

I.

Die wirksamsten, die bewährtesten Mittel sind, weil sie am schnellsten und sicher-

sten helfen, im Gebrauch gerade die wohlfeilsten, wenn sie auch im Preise die theuersten wären *).

So sind die ätherischen Oele fast alle sehr theure, aber auch sehr wirksame Mittel, und zwar schon in wenigen Tropfen. Das Chinin und Cinchonin sind die aller kostbarsten Extrakte, und doch in passenden Fällen die wohlfeilsten Heilmittel der Wechselfieber, da einige Grane hinreichen, sie in wenigen Tagen zu heilen.

Die gebräuchlichsten Mittel sind in der Regel auch die wirksamsten und bewährtesten, und Mittel, die nicht mehr gebraucht werden (obsolete), sind durch brauchbarere ersetzt worden. Mit häufig gebrauchten Mitteln ist der Arzt am vertrautesten, mit weniger Sicherheit verordnet er die neuen.

Bey leichten Uebeln reichen geringfügige Mittel hin, und bey bedeutenden passen sie zwar als Neben-, nicht aber als Hauptmittel. Das Verordnen unzuverlässiger oder wenig wirksamer Mittel verursacht manche unnütze Arzneykosten, weil es oft nur die Fortdauer der Krankheit begünstigt; und die Apotheken müssen viele entbehrliche, ja sogar manche kraftlose Mittel noch beybehalten, so lange als der eine und der andere Arzt, sey es aus eingewurzeltem Glauben oder aus Gewohnheit, und der Laye aus Unwissenheit, noch Werth darauf legen.

Die wirksamsten Mittel sind unwirksam, wenn man sie in zu geringer Gabe, in einer unschicklichen Form oder Verbindung, oder zur Unzeit verordnet. Die Handbücher der praktischen Arzneylehre geben nun zwar von

---

*) Und in diesem Betracht ist eine sichtende Darstellung der Arzneyen, welche die wirksamsten und bewährtesten auszeichnet und von den entbehrlichen unterscheidet, für die ärztliche und besonders für die Armenpraxis das beste und zweckmäßigste Arzneymanual; indem sie auch durch diese Auszeichnung dem Praktiker die Wahl des passendsten Mittels für den Kranken erleichtert.

und bey jedem Mittel die Wirkungen, den Gebrauch, in welcher Form, gegen welche Krankheit? und die Dosen an, welche nach Verschiedenheit des Alters und zur Hervorbringung verschiedener Wirkungen erforderlich sind; aber alles dies sind nur fragmentarische allgemeine Notizen aus dem Gebiete der praktischen Therapie; und eine richtige Wahl und Anwendung der Mittel, nach den verschiedenen Umständen, die den Gebrauch eines Mittels anzeigen oder widerrathen, eine richtige Bestimmung der Dose (des Wie viel? Wie oft? Wie lange?) nach Beschaffenheit des Körpers und der Krankheit setzt nicht allein pathologische und therapeutische Kenntnisse, sondern auch eine gereifte Erfahrung und geschärfte Beurtheilung voraus *). Gemüthskranken muß man oft die Arzneyen in zehnfacher Gabe verordnen, und was die gewöhnlichen Gaben nicht zu heilen vermögen, heilen nicht selten ungewöhnlich große.

II.

Eine richtige Erkenntniß und Beurtheilung der Krankheit leitet den Arzt mit Sicherheit auf das passendste Mittel, und dieses ist jederzeit das wirksamste und auch das wohlfeilste, weil es dem Heilzweck am besten oder schnellsten entspricht.

Die innere und äußere Heilkunst (Medizin und Chirurgie) sind unzertrennlich, und sind nur nöthige Abtheilungen für ihr Studium, sollten aber stets in ei-

*) Und da aus der genauen Angabe der sinnlichen und chemischen Beschaffenheit eines Mittels und seiner Wirkungen dem Kunstverständigen schon hervorleuchtet, unter welchen Umständen es paßt oder nicht; so fand ich es für unnöthig, wenigstens bey den meisten, diese ausdrücklich mit anzuführen. — Aus jenen Rücksichten verbietet Gewissenhaftigkeit dem Apotheker, ererbte und von Personen ausgestellte Rezepte, welche nicht zur ärztlichen Praxis berechtigt sind auszufertigen.

ner Person, wenigstens bis auf die operative Chirurgie vereinigt seyn. Denn äußere Uebel sind oft die Wirkung eines innern Krankheitsstoffes oder allgemeinen krankhaften Zustandes, daher oft nur durch innere Mittel heilbar, so wie manche innere Krankheiten auch durch äußere. Die Wahl der zweckmäßigsten Heilmethode, das richtige Erkennen des Krankheitszustandes, ist freylich selbst für den geübten Praktiker nicht selten schwierig und das ihrer Entstehungsursach noch mehr und noch öfter. Die Heilkunst erfordert viel Wissenschaft, aber diese macht den Arzt noch nicht zum geschickten Praktiker. Dieser heilt durch geübte Urtheilsgabe und sichern Takt mit wenigen Mitteln vieles, was der blos gelehrte Arzt (ohne praktisches Talent) und der angehende Praktiker nur mit vielen oder gar nicht heilt. Durch ein einziges zweckmäßiges Mittel, (ein Brech-Schwitz- oder Ableitungsmittel, ein Aderlaß, Blasenpflaster, Blutigel, u. a.) werden viele Krankheiten im Entstehen gehoben, durch dessen Verabsäumung und durch verkehrte Mittel viele verschlimmert, verlängert, oder zu langwierigen und unheilbaren, welche die meisten Arzneykosten verursachen; wie wohl glücklicher Weise nicht selten die Schädlichkeit eines nicht passenden Mittels dadurch abgewendet wird, daß es die Heilkraft der Natur (den Erhaltungstrieb) zur Hervorbringung einer heilsamen Wirkung oder zur schnellen Entfernung desselben aus dem Körper aufregt. So sahe ich zur Zeit des Brownianismus die China bey gallichten Nervenfiebern oftmals als Brechmittel wohlthätig wirken. Und wir sehen Afterärzte auch nicht selten glückliche Kuren machen, weil die verschiedenartigsten Mittel zur Heilung einer und derselben Krankheit dienen, und nicht wenige auf eine mehrfache Art zu wirken geeignet sind, so daß ihre Mittel auf die eine oder andere Art zufälliger Weise heilsam wirken. Es ist aber nichts Ungewöhnliches, daß sie, wenn sie eine Krankheit heilen, eine andere oft schlimmere dadurch veran-

lassen oder zu einer andern geneigt machen. Und durch Ungeschicklichkeit oder verderbliche Geschäftigkeit der Halbärzte, welche für geschickt gelten, sterben vielleicht mehr Menschen an gefahrlosen Krankheiten, als den wirklich geschickten Aerzten an gefährlichen. Eingewurzelte chronische Uebel erfordern mildere Mittel und einen lange fortgesetzten Gebrauch, durch den sie erst Wirksamkeit oder eine gewisse Intensität der Wirkung erlangen. Besserung oder Verschlimmerung bestimmt den Arzt, den Gebrauch eines Mittels fortsetzen zu lassen oder nicht. Indeß, der Arzt verordnet auch unheilbaren Kranken Arzney, um ihnen nicht die letzte Hoffnung zu rauben; und da wäre es Verschwendung, mit theuren Mitteln fortzufahren. Schnell verlaufende Krankheiten erfordern schnell wirkende Mittel; denn das Zaudern bringt hier leicht Gefahr. Aber manche Aerzte sind zu kühn mit durchgreifenden Mitteln, manche wieder zu ängstlich, z. B. mit der Verordnung eines Brechmittels, Aderlasses, und tändeln mit gelinden, auflösenden u. a., bis es zu spät ist, jene anzuwenden.

Nach den Hauptanzeigen gewählte Mittel, und solche, welche gegen das Wesen, die Entstehungs- oder Grundursach der Krankheit gerichtet sind, heben gewöhnlich auch die daraus entstandenen Zufälle, und nur Charlatans sind so freygebig mit ihren Rezepten, daß sie gegen jeden besondern Zufall, worüber der Kranke klagt, ein besonderes Mittel zu verordnen wissen. Denn die Behandlung der Krankheiten nach ihren Symptomen oder ihrem symptomatischen Namen ist keine gründliche, und verursacht daher einen oft vergeblichen Aufwand von Arzneyen. So heilt den Schnupfenhusten, gegen welchen mancher Patient Monate lang Brustthee und Brustsäfte trinkt, ein Schwitzmittel oft auf einmal. Der gründliche Arzt bedient sich daher der symptomatischen oder empirischen Mittel entweder nur als Nebenmittel, oder wenn er durch jene zugleich die Grund-

ursach der Krankheit heben, oder auch, wenn er diese nicht entfernen oder sie nicht entdecken kann.

Nicht jede Krankheit erfordert Arzney, und manche heilt die Natur allein, oder eine gute Diät, besser. Mangel an Zerstreuung und Bewegung macht krank an Leib und Seele, und ein verborgenes psychisches Leiden, Liebe, Kummer, wird oft die Ursach eines körperlichen und der an Symptomen so reichen Grillenkrankheit, gegen welche mit Medikamenten allein nichts auszurichten ist. Und strenge Diät und Hungerkur hat schon manchen Gichtischen geheilt, den keine Arzney heilen konnte.

III.

Die richtige Wahl und Anwendung der Arzneien setzt ferner auch chemische Kenntnisse voraus.

Denn diese dienen dem Arzte sowohl zur richtigen Beurtheilung und Benutzung ihrer Heilkräfte (wiewohl nicht für sich allein), als auch zur Vermeidung fehlerhafter Gebrauchsformen, Zubereitungen und unschicklicher Verbindungen, bey welchen ein Mittel die Wirkung des andern aufhebt, oder ihm eine andere ertheilt, die der Arzt nicht beabsichtigt.

Es ist daher unumgänglich nöthig, daß Jünglinge, welche Medizin und Chirurgie studiren wollen, sich vorher mit der Chemie bekannt machen. Ich muß jedoch dabey bemerken, daß sich die Wirkungen der Arzneymittel nur nach ihren nächsten Bestandtheilen, nicht nach ihren Grundstoffen richtig beurtheilen lassen. Es kann daher, diese in der praktischen Arzneylehre mit anzuführen, eben so wenig nützen, als nach diesen die Arzneymittel zu klassifiziren. Auch giebt es nicht wenige Arzneystoffe, über deren Zusammensetzung oder Wirkungsart uns die Chemie noch keine Aufschlüsse geben konnte. Und es ist mir nicht unbekannt, daß bey manchen Aerzten ausgezeichnete Geschicklichkeit und Reichthum an Erfahrungen den Man-

gel an chemischen Kenntnissen in reichem Maaße vergütigt. Allein eine leidige Lücke in der wissenschaftlichen Kultur bleibt es immer, daß es auch nicht wenigen der jüngern Aerzte daran gebricht, wovon die ausgestellten Rezepte eine Menge Beweise enthalten. Den Akademien und Medizinalbehörden kann jedoch daraus kein Vorwurf erwachsen, wenn sie dem geprüften Kandidaten die Doktorwürde und die Erlaubniß zur Praxis in der Hoffnung ertheilen, daß er während seiner praktischen Laufbahn nachholen werde, was ihm an chemischen und andern Hülfskenntnissen noch fehlt; wiewohl dem Arzte, sobald ihn die Praxis viel beschäftigt, wenig Zeit dazu übrig bleibt. Um im Rezeptschreiben chemische Fehler zu vermeiden, giebt es zwar mehrere gute Rezepttaschenbücher, die eine Sammlung chemisch-richtiger Vorschriften enthalten; sie geben aber bey weitem nicht alle Fehler an, welche in den Rezepturen von Aerzten vorkommen, die in der Chemie zu wenig unterrichtet sind.

IV.

Ein wohlfeiles Mittel, in großer Menge oder anhaltend gebraucht, wird ein theures; und ein theures, was nur granweise und nicht anhaltend gebraucht wird (wie der Bisam, das Opium), bedarf keines wohlfeileren Ersatzmittels. Und man hat sich umsonst bemüht, das Opium durch das Extrakt vom inländischen Mohn und Gartenlattig, den Bisam durch künstlichen entbehrlich zu machen.

Manches Mittel ist blos zum äußern Gebrauch zu kostbar, und durch ein wohlfeileres zu ersetzen, z. B. die Chinarinde durch einheimische Rinden.

Es ist eine Regel der Sparsamkeit, von keiner Arzney eine überflüssige Menge zu verordnen, wiewohl es auch eine glückliche Wahl beweiset, wenn der Kranke sie nicht auszubrauchen nöthig hat. Bey fieberlosen Krankheiten kann man sie in Vorrath auf mehrere Tage

bey fieberhaften muß man sie in kleinern Portionen (auf einen Tag) verschreiben, weil ihr Zustand sich oft verändert, und dann eine andere nöthig macht, ehe die vorige ausgebraucht ist. Und wenn der Arzt zu Aufgüssen, Dekokten, Auflösungen, mehr Pflanzensubstanz oder mehr Salz vorschreibt, als die vorgeschriebene Portion Wasser ausziehen oder auflösen kann; so wird dadurch gleichfalls Arzney verschwendet.

V.

Mehrere theure Arzneywaaren sind durch wohlfeilere, mehrere ausländische durch inländische zu ersetzen.

Die inländischen sind immer ächt, frisch und unverdorben zu bekommen, während mehrere ausländische schon auf ihrem langen Wege bis zu den deutschen Droguisten an Wirksamkeit verlieren, verdorben oder verfälscht in ihre Hände gelangen, von welchen die kostbarsten der häufigsten Verfälschung unterworfen sind. Der Droguist darf daher dem Apotheker, seinem Kunden, weder an Rechtschaffenheit, noch an Waaren- und chemischer Kenntniß nachstehen. Da die zweckmäßigste Behandlung immer die wohlfeilste Hülfe gewährt, und eine sichere und möglichst schnelle Hülfe, welche der Kranke vom Arzt verlangt, oft dessen ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt; so achtet dieser selten darauf, was die von ihm verordnete Arzney kostet. Durch das Verordnen zu theurer Arzneyen für unbemittelte Kranke verfehlt aber der Arzt nicht selten seinen Zweck, oder giebt dem Apotheker manchmal Veranlassung, das zu thun, was er selbst hätte thun sollen, d. i. sie durch eine wohlfeilere zu ersetzen. Denn ungern wird dieser ihm bey jeder Gelegenheit das Rezept mit dem Bemerken zurücksenden: „Dies kann der namentliche Kranke nicht bezahlen.“ Lieber giebt er, um ihn zu befriedigen, von der verordneten Medizin nur die Hälfte; was zwar immer gegen das Verbot, ihr eine wohlfeilere und der größeren Menge

eine geringere zu substituiren, gehandelt ist, aber doch zum Vortheil des Kranken. Noch öfter bekommt der Patient die verordnete Medizin, wenn sie ihm zu theuer ist, gar nicht, oder er läßt sie sich dann nicht anfertigen oder nicht abholen. Und mancher Kranke bleibt ungeheilt, weil er die Arzneykosten scheuet.

VI.

Die besten Sorten von Arzneywaaren sind zwar beym Einkauf die theuersten (wiewohl nicht alle und nicht immer), aber für den Gebrauch die wohlfeilsten, weil sie reicher an wirksamen Bestandtheilen sind, so daß der Arzt bey den schlechtern durch größere oder öftere Gaben das, was ihnen an Wirksamkeit abgeht, ersetzen muß, nachdem er durch wiederholten vergeblichen Gebrauch ihr Mangelhaftes erkannt hat.

An den wohlfeilen Waarensorten verdient der Apotheker, wie der Materialist, zwar das Meiste, an den theuern das Wenigste; aber jenem gebietet die Pflicht, die theuersten als die besten einzukaufen, keine verdorbenen zu verkaufen, und überhaupt für ächte und gute Waaren zu sorgen, sie seyen käuflich oder von ihm selbst bereitet.

Nun sind aber die meisten Arzneymittel Substanzen aus dem Pflanzenreich, deren arzneyliche Bestandtheile in ihrem Mengenverhältniß nach dem Boden, dem Klima, der Jahrszeit, der herrschenden Witterung, sehr variiren. Es giebt daher für sie bestimmte Regeln, wo und wann sie am besten einzusammeln sind, die aber (wenigstens von den Droguisten und ihren Kräuter- und Wurzellieferanten) immer noch zu wenig beachtet werden; daher sie in ihrer Wirksamkeit oft sehr abweichen; daher die Dosen von mehreren sehr ungleich angegeben sind, wiewohl dies noch in andern Umständen seinen Grund hat. Anders verhält sich die Sache mit ihren gesonderten Bestandtheilen: den ätherischen Oelen, Har-

zen, Gummiharzen, dem Kampfer, den Kaloiden; anders auch mit den Heilmitteln aus dem Mineralreich, welche sich immer gleich wirksam zeigen, und niemals verderben, wie die Pflanzentheile.

Die wildwachsenden Kräuter und Gesträuche haben mehr Arzneykräfte in sich als die in Gärten gezogenen, namentlich der Kirschlorbeer (dessen Blätter die Droguisten meistens aus Kunstgärten beziehen), der Eisen- und Fingerhut; und einige ursprünglich giftartige Gewächse, zu welchen auch unser Gartenlattig gehört, verlieren durch Kultur allmählig alles Giftartige, wie zahm gemachte wilde Thiere ihre Wildheit. Arzneykörper von Gewächsen, aus ihrem Mutterlande selbst bezogen, haben in der Regel Vorzüge vor denen der ausgewanderten oder in ein fremdes Land, aus einer wärmern Gegend in eine kältere, verpflanzten. Auf trocknem Boden werden die Pflanzen reichhaltiger an Zuckerstoff, Harz, ätherischem Oel, als auf feuchtem. Die Kräuter verlieren an Wirksamkeit, wenn sie zu blühen anfangen. Die meisten Wurzeln sind am wirksamsten, ehe sie Stengel treiben, andere im Herbst, wenn ihr Kraut abstirbt, und dieses dient beym Einsammeln den meisten Wurzeln zum nöthigen Unterscheidungszeichen. Die Zeitlosenzwiebel ist zur Zeit ihrer Blüthe, d. i. im Oktober gesammelt, am kräftigsten. Im Herbst werden aber manche Wurzeln zu holzig, und die im Frühjahr gesammelten haben viele Wassertheile, schwinden daher im Trocknen sehr zusammen, und halten sich nicht so gut, wie die Angelikwurzel, die, im Frühjahr gesammelt, schimmelt, im Herbst nicht. Reinschleimige Wurzeln und Kräuter werden im Herbst herbe und adstringirend. Aromatische (gewürzige) Pflanzen haben, wenn ihr Saamen zu reifen anfängt, den stärksten Geruch. Alle Rinden sind wirksamer als das Holz, was aus der Rinde seine Nahrung bezieht; und manche Wurzeln haben ihre größte Wirksamkeit in der Rinde, sind daher desto kräftiger, je dünnfasriger sie sind, wie die Ipekakuanhe,

Nieswurz; und von der Beyfußwurzel gebraucht man blos die Wurzelfasern, weil sie die jüngsten Triebe sind. Denn viele Wurzeln werden holziger, und auch schon dadurch unkräftiger, je mehr sie an Dicke zunehmen. Zwischen den Rinden von jungen und alten Zweigen ist in der Wirksamkeit ein großer Unterschied; und es ist nicht unwahrscheinlich, daß in der Chinarinde das Cinchonin mit ihrem Aelter- und Dickerwerden zum Chinin wird.

Die haltbarsten Mittel sind die zuverlässigsten.

Man vermeide daher möglichst das Verordnen solcher Mittel, die leicht verderben, und suche sie durch haltbarere zu ersetzen.

Gut getrocknete und recht trocken gehaltene Gewächssubstanzen erhalten sich von einem Jahr zum andern unverdorben, wiewohl die meisten an Kräften verlieren, je länger sie aufbewahrt werden, und einige mit der Zeit alle Kraft verlieren. Aber gepülvert darf man von ihnen nur kleine Portionen vorräthig halten, weil sie in dieser Form, besonders diejenigen, welche flüchtige Theile enthalten, bald an Wirksamkeit verlieren; und am schlechtesten verwahrt sind diese in Schachteln oder in bloßen hölzernen Büchsen, am besten in verschlossenen Gläsern.

Oelige Saamen (der Senf- und Leinsaamen, die Lorbeeren, Mandeln, Kakaobohnen), fette Oele, Fettarten, Salben und weiche Seifen werden früher oder später ranzig, und man muß sie vor der Wärme verwahren. Je mehr Schleim ein fettes Oel enthält, desto eher verdirbt es. Das Ricinusöl (abgesehen davon, daß es der Apotheker nicht selten schon durchs Alter verdorben erhält) und das gereinigte Rüböl halten sich daher am längsten, und deshalb sowohl als der Wohlfeilheit wegen ist letzteres zu Salben und Pflastern dem Baumöl vorzuziehen. „Die verdorbenen Oele kann man vom Ranzigen wieder befreyen, wenn man sie ¼ Stunde

mit gebrannter Talkerde und Wasser kocht.“ Horst in Buchners Repertorium, B. XV. S. 472. Salben, welche schleimige Theile enthalten, wie die Eibischsalbe, und Salben aus Oel und geschmolzenem Wachs halten sich gar nicht; denn jene werden sehr bald ranzig, diese harzartig. Die aus Fett (statt Oel) und Wachs sind daher den letztern vorzuziehen und machen sie entbehrlich. Man thut jedoch wohl, wenn man Salben, deren Bereitung wenig Zeit und Mühe erfordert, wie fast alle, jedesmal frisch, und von den übrigen nur kleine Portionen, besonders im Sommer, vorräthig bereiten läßt, da Schweineschmalz oder Schaaftalg täglich frisch zu haben ist. Eine feste Seife geschabt und so fest ausgetrocknet, daß sie sich pülvern läßt, ist vor dem Ranzigwerden gesichert. Seifensalben oder Seifen von salbenartiger Konsistenz, wie die Ammonium-, Schwefel-, Quecksilberseife, sind zu Einreibungen den Fettsalben vorzuziehen, theils weil sie sich besser halten, theils weil sie Haut und Wäsche nicht beschmuzen.

Alle feuchte und Feuchtigkeit anziehende, Schleim, Gallert, Gummi enthaltende Substanzen sind zur sauren Gährung geneigt und schimmeln. Denn zum Schimmeln gehört Feuchtigkeit, und Trockniß schützt davor. Die Essigaufgüsse, alle wässerige Auszüge, (Aufgüsse, Dekokte) schimmeln oder werden kahnig, die weinigen Auszüge ebenfalls, nur später, und die mit einem sehr geistreichen Wein bereiteten am spätesten. Und damit sich die wässerigen und Essig-Aufgüsse besser halten, setzt man ihnen etwas Weingeist zu (oder statt dessen geistiges Zimmetwasser, Münzgeist, nachdem es paßt). Es ist jedoch rathsamer, jenen zugleich als Auszugsmittel zu benutzen. Virey hat indeß gefunden (Journ. de Pharmacie T. IX. p. 258.), daß flüchtige Oele das Schimmeln auch verhindern und den Schimmel vernichten. Die flüssigen Extrakte schimmeln leicht und von den bis zum Steifwerden eingedickten Extrakten

das Schierlings- und Eisenhutextrakt am leichtesten, und ein Zusatz von Weingeist ist wenigstens auch bey den letztern anwendbar. Fest eingedickte und gänzlich ausgetrocknete Extrakte verderben oder schimmeln nicht. Allein bis zum Steifwerden können und dürfen nicht alle Extrakte abgedunstet und nur wenige gänzlich ausgetrocknet werden, weil sie dadurch entweder zuviel an flüchtigen Theilen verlieren, oder sich nachher nicht mehr so leicht und so vollkommen im Wasser lösen, oder aber von selbst wieder feucht und flüssig werden, wie das Quecken-, Löwenzahn-, Schaafgarbenextrakt. Alle Eyweishaltige narkotische Extrakte, alle gummöse und harzige, sind durch gelinde Wärme gänzlich ausgetrocknet aufzubewahren: wie das Schierlings-, Eisenhut-, Schöllkraut-, Bilsen-, Tollkraut-, Mohnsaft-, Kolumbo- und Myrrhen-Extrakt. Extrakte dagegen, welche viel Extraktivstoff enthalten, wie das des Enzian- und Tausendgüldenkrauts, werden durch das Austrocknen unauflöslich.

Die Auszüge zu Extrakten bereitet man am besten durch Dämpfe, die man aus einer Abziehblase in eine mit Deckel dicht verschlossene Tonne leitet, in der sich die auszuziehende Substanz, auf einer durchlöcherten Scheibe ruhend, eingeschlossen befindet, damit sie diese abwärts durchdringen und sich in ihr tropfbar verdichten. Ist der zu einem Extrakt bestimmte Auszug von einer Gewächssubstanz, deren Wirksamkeit vorzüglich von mehr oder weniger flüchtiger Theilen abhängt, die beym offnen Abdampfen großentheils verloren gehen; so erhält man kräftigere Extrakte, wenn man den Auszug in der zuvor entleerten Blase abdampft und die Dämpfe davon zum Ausziehen einer neuen Portion derselben Substanz benutzt, damit sich die mitverflüchtigten arzneylichen Stoffe dem neuen Auszuge mittheilen, den man, so oft sich ein Quart davon gesammelt hat, in die mit einer Dille versehene Blase schüttet, um ihn mit abzudampfen und ihren Inhalt flüssig zu erhalten.

Sobald er etwas dicklich zu werden anfängt, beendige man dessen Abdampfen in der Blase und gebe ihm die Extrakt-Konsistenz in einer flachen Pfanne mittelst des Wasserbades.

Die trocknen mit Wasser bereiteten Extrackte aus, flüchtige Bestandtheile enthaltenden, Substanzen sind zwar nicht so kräftig, (erfordern deshalb größere Gaben) als die steifen, sind aber wegen ihrer Haltbarkeit zuverlässigere Mittel.

Die über Pflanzentheile abgezogenen Wässer haben von mitverflüchtigten Schleimtheilen ein getrübtes Ansehn, und werden erst mit der Zeit durch das Ablagern derselben klar. In den ersten Tagen nach der Bereitung haben sie noch nicht den starken und angenehmen Geruch, als späterhin, und als wenn man sie erst nach 8 Tagen vor dem Zutritt der Luft verwahrt. Schon ein reines stehendes Wasser geht allmählig in Fäulniß über, aber diese Wässer verderben wegen ihrer Schleimtheile noch leichter, und mit der Zersetzung des Wassers beginnen moosähnliche Vegetationen. Durch ein Filtrum von weißem doppeltem Fließpapier kann man sie jedoch vom Schleim befreyen, klar und haltbarer machen, was auch schon, um die unaufgelösten Oeltheile abzusondern, bei einigen Wässern nöthig ist.

Weingeist ist für die ätherischen Oele ein weit kräftigeres Auflösungsmittel als Wasser, welcher, wenn man die abzuziehenden Oelhaltigen Substanzen darin einweicht, die davon abgezogenen Wässer kräftiger und haltbarer macht; und nur bey den Rosen und Orangeblüthen verträgt sich Weingeist nicht mit ihrem feinen Wohlgeruch. Ohne Weingeist bereitete Wässer sollten, damit sie nicht verderben, alle 2, 3 Monate frisch bereitet werden, und auch die Wässer zum Handverkauf in den Offizinen einen immer kühlen Standort haben.

Das Rosen- und Orangeblüthwasser von eingesalzenen Blüthen hat einen noch stärkern Geruch als das von uneingesalzenen, weil das Salz

ihre Schleimtheile auflöset, die ihr flüchtiges Oel einschließen. Geruchlose Substanzen geben auch ein kraftloses Wasser, die Lindenblüthen indeß ebenfalls. Aber leider sieht man in den Officinen immer noch einige unkräftige Wässer als Denkmäler alter Thorheit aufgestellt.

Wenn ein ätherisches Oel als Oelzucker mit Zuckerwasser in einem bestimmten Verhältniß (1 Gr. Oel auf 1 Unze Wasser) vermischt, oder in Weingeist gelöset mit einer bestimmten Menge Wässer destillirt wird; so sind dergleichen Wässer von einem bestimmtern Oelgehalt als die von Pflanzentheilen abgezogenen; und der Arzt ist bey dem Verordnen derselben statt letzterer gesichert, daß der Patient kein verdorbenes oder durch Verdunstung des Oels unkräftig gewordenes Wasser erhält. Manche ätherische Oele sind jedoch zu dieser Benutzung zu kostbar, wie das Rosen-, Orangeblüth- und Kamillenöl. Einige destillirte Wässer sind auch durch den weit kräftigern Theeaufguß zu ersetzen, wie das Flieder- und Kamillenwasser.

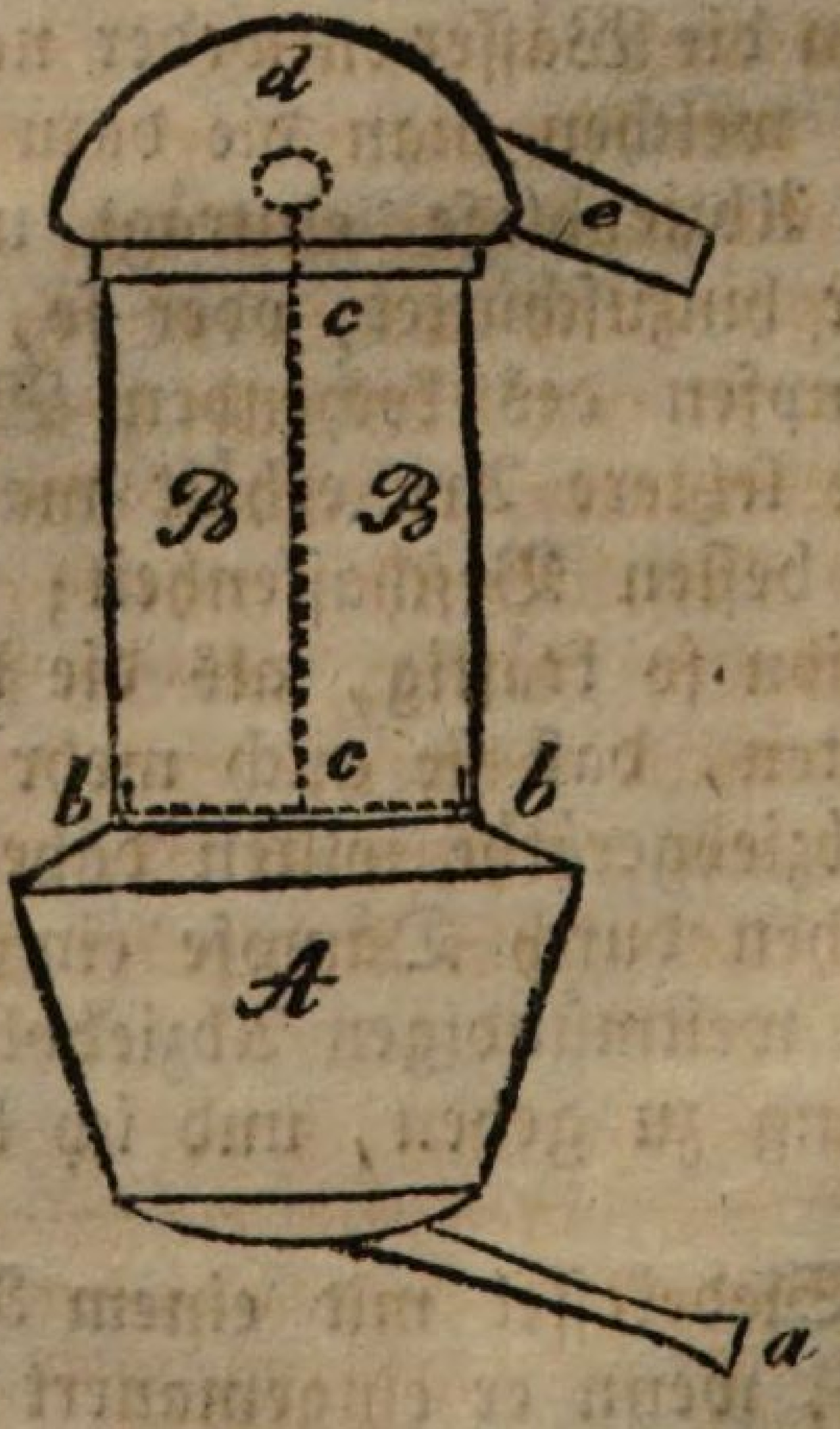
Man kann die Wässer entweder nach der alten Weise abziehen, nach welchen man die dazu erforderliche Substanz in eine Abziehblase einträgt und eine gehörige Menge Wasser hinzuschüttet, oder so, daß man sie blos von den Dämpfen des kochenden Wassers durchziehen läßt. Auf die letztere Art erhält man die Wässer und Oele von der besten Beschaffenheit; die Wässer durch eine Destillation so kräftig, als die kohobirten, und es läßt sich erwarten, daß sie auch mehr Ausbeute an Oel giebt. Die Abziehgeräthe sollten daher in allen Apotheken zum Abziehen durch Dämpfe eingerichtet seyn. Es ist leicht, jeder weitmündigen Abziehblase eine dazu passende Einrichtung zu geben, und ich bediente mich dazu folgender:

A. Der Siedekessel mit einem Rohr a zum Entleeren desselben, wenn er eingemauert ist, was ein hölzerner Pfropf statt Hahnen verschließt.

B. Der Dampfcylinder zur Aufnahme der Gewächs-substanz, dessen Boden eine durchlöcherte Scheibe b b bildet, die einen Stiel c zum Herausheben hat. d Der Hut mit einer Tropfrinne, den man mit Kleister auf Papierstreifen verklebt. e Das Abzugsrohr, an welches das Kühlrohr angeschoben wird.

Das ganze Geräth ist von Kupfer, und inwendig gut verzinnt. Den Kessel fülle man mit der Hälfte mehr Wasser an, als man abziehen will, damit sich von den ausgezogenen Pflanzentheilen in ihm nichts anlegen kann. Hat man bey dem Abziehen einer Substanz die Absicht, ihr ätherisches Oel zu gewinnen, so gießt man das davon abgezogene Wasser in den Kessel, und zieht es über eine neue Portion derselben ab.

Der Kessel steht hinter dem überwölbten Feuerheerd, aus welchem sich das zusammengedrängte Flammenfeuer erst unter dem Kessel ausbreitet, dann seine Wandung in einem Zuge umkreiset.



Die Syrupe, die Honige, gerathen in den Standkrügen der Arzneyläden leicht in Gährung*), besonders wenn sie nicht Fadendicke haben; gehören daher an den kühlsten, niedrigsten Platz der Offizin; und warme Tränke muß man zuvor abkühlen, ehe man sie ihnen beymischt, damit sie der Kranke nicht in Gährung begriffen erhält. Am schlechtesten hält sich der Eibischsyrup, am besten der reine Zuckersyrup, und dieser nebst dem Honig, Süßholzsaft und Zucker reichen hin, fast alle übrigen zusammengesetzten Syrupe in den Apotheken entbehrlich zu machen, da sich diese aus dem Stegreif durch die erforderlichen Zusätze zum Zuckersyrup zusammensetzen lassen.

Die ätherischen Oele saugen aus der Luft Sauerstoff ein, verwandeln sich allmählig, zum Theil oder gänzlich, in Harz und Benzoesäure, oder setzen Kampher ab.

Das beste Verwahrungsmittel der Arzneywaaren vor dem Verderben ist ein schneller Umsatz. Denn in einem Arzneyladen, der viel Absatz macht, oder einen durch bestimmte und bedeutende Arzneyrechnungen gesicherten Absatz hat, können die wenigsten veraltern oder verderben; so wie man dagegen von einem andern, der wegen ungünstiger Lage wenig absetzt (und dazu kann man die meisten in den Landstädtchen zählen), so wenig viele gute Arzneywaaren erwarten kann, als gute Speisen von einem Wirthshause, was von der Landstraße entlegen ist. Solche Artikel, welche selten und in kleiner Menge gebraucht werden, sind daher selten so gut zu haben als andere, welche in Menge und häufig verordnet werden. Und kein Apotheker kann seine Offizin

---

*) Senf oder dessen flüchtiges Oel benimmt nach Fontanelle's Versuchen den Zuckersäften die Gährungsfähigkeit. Für die offizinellen würde indeß der Zusatz von Senf nur zum Klären des Honigs, den man zum Meerzwiebelessighonig, zu Gurgeltränken, nöthig hat, der Senfessig nur zum Senegasyrup passend seyn, um sie haltbar zu machen.

in gutem Stande erhalten, wenn seine Einnahmen nicht hinreichen, sich vor Dürftigkeit zu schützen. Für ein Landstädtchen paßt sich am besten eine Filialapotheke, welche von einer Apotheke der Hauptstadt versorgt und administrirt wird.

VII.

Durch das Auswählen der wirksamsten und wohlfeilsten Zubereitungen und Gebrauchsformen erspart der Arzt dem Kranken viele Arzneykosten.

Die meisten Zubereitungen der Arzneymittel in den Apotheken kosten weit mehr als die rohen Stoffe. Nun werden die Arzneyen entweder in trockner, oder weicher, oder flüssiger Gestalt angewandt. Die trocknen Substanzen gebraucht man größtentheils in Pulver (in Substanz), oder mit weichen vermischt in Pillen, Latwergen, Salben und Pflastern, einige auch mit Zucker, Gummi (besser als Traganth), mit Schleim zu Pasten, Küchelchen, Plätzchen, Täfelchen und Tafeln geformt (pastae, trochisci, rotulae, morsuli, tabulae).

Die wohlfeilste und meistens auch die wirksamste und sicherste Gebrauchsform ist die Pulverform, und für schwere oder gar nicht auflösliche Substanzen auch die passendste. Durch das Pülvern und Sieben verlieren jedoch solche Substanzen, welche flüchtige Theile enthalten, immer etwas an Wirksamkeit. Zu Aufgüssen und Dekokten zieht man daher die zerschnittenen oder nur gröblich zerstoßenen Wurzeln und Rinden den fein gepülverten vor. In Pulver wirken die Arzneyen langsamer, manche auch schwächer, als in Auflösung. Pulver belästigen leicht einen schwachen Magen. Auch kosten die Pulverabtheilungen oft mehr als die Pulvermasse an sich. Man pflegt daher solche Pulver, bey deren Gebrauch es auf etwas mehr oder weniger nicht ankommt, „Messerspitzen- oder Theelöffelweise" zu verordnen. Die Kosten der Pulverabtheilungen könnte man indeß bey

armen Leuten dadurch ersparen, daß man für sie runde hölzerne Theelöffel auf Kosten der Armenkasse einführte, die gestrichen voll 20 Gran gestoßenen Zucker fassen, von welchen einer aus der Apotheke dem Pulver beygegeben wird. Denn für die 3 Gr., welche z. B. 12 Pulverabtheilungen kosten, würde man 12 Kranke mit Theelöffeln versehen können. Pulver, welche leicht Feuchtigkeit anziehen oder flüchtige Theile enthalten, wie Salmiak-, Kampher-, Moschus-, Opiumpulver und andere müssen jedesmal Kapseln von Wachspapier erhalten.

Zu den weichen Arzneymitteln gehören die Musarten (roob et pulpae), die eingedickten Pflanzensäfte und Auszüge (succi spissati et extracta), der Honig, die Latwergen, die Fett-, Talg- und Terpentinarten, die Salben, Pflaster und Pillenmassen.

Die Pillenform paßt vorzüglich für Gummiharze, Harze, Seifen, Extrakte und für fieberlose Krankheiten. Pillen lösen sich nur allmählig oder unvollkommen in den Darmsäften auf. Die Arzneyen wirken daher in dieser Form gleichmäßiger, langsamer und weniger heftig als in flüssiger. Pillen trocknen aber leicht aus und werden hart, besonders die mit Traganth oder Brodkrumen bereiteten, und gehen dann unaufgelöset und ohne Wirkung wieder ab; sie sind also unzuverlässige Mittel, wenn sie nicht frisch bereitet waren, oder wenn sie auf 8 bis 14 Tage vorräthig verordnet werden.

Die Flüssigkeiten dienen theils für sich, theils zu vollkommenen und unvollkommenen Auflösungen, zu Auszügen, namentlich zu Aufgüssen (infusa), zu welchen auch die meisten Tinkturen, Essenzen und Elixire gehören, zu Dekokten oder Absüden (decocta) und Abzügen (destillata), abgezogenen Wässern und ätherischen Oelen. Elixire heißen die dicklichen, undurchsichtigen Tinkturen; die klaren und durchsichtigen, dünnflüssigen, wässerigen, weinigen oder geistigen Aufgüsse und Auflösungen, und Essenzen zusammengesetzte geistige Auszüge. Zu einer chemischen Nomenklatur passen diese Be-

zeichnungen nicht, passen nur wissenschaftliche; und um die wichtige Verschiedenheit der Auszüge nach Verschiedenheit des Auszugsmittels durchgängig bestimmt und kurz zu bezeichnen, sollte man die geistigen Auszüge und Auflösungen allein Tinkturen, die wässerigen Aufgüsse allein Aufgüsse und die weinigen Weine, z. B. die Tinctura Rhei, Opii vinosa „Vinum Rhei, Opii“ nennen; da man alle übrigen schon Weine und die Essigaufgüsse Essige nennt.

Um bey dem Gebrauch der Tinkturen das unsichere Abzählen der Tropfen zu vermeiden, gebe man sie mit einem Syrup. In Italien sind, um den Tropfen eine stets gleiche Größe zu geben, besondere Tropfengläser in den Apotheken eingeführt. Aber das Verordnen der Tinkturen nach dem Gewicht bleibt immer sicherer als nach Tropfen.

Bey der Bereitung der Auszüge hat man die Absicht, einen wirksamen Bestandtheil von dem andern oder von dem unwirksamen durch Erweichung und Auflösung zu trennen; und die verschiedene Beschaffenheit der Gewächssubstanzen und der Krankheitsfälle machen verschiedene Arten von Auszügen nöthig, nach welchen bald die eine, bald die andere die passendste und wirksamste ist. So ist für harz- und gewürzreiche Rinden und Wurzeln, für die Zimmet- und Kaskarillrinde, die Angelik- und Osterluzeywurzel u. a. m. der Weingeist das passendste Auszugsmittel. Für Holzarten, holzige Wurzeln, paßt die Pulverform nicht, und für die meisten Rinden ist der Gebrauch in Aufguß, Dekokt oder Extrakt passender. Von Substanzen, die einen in der Siedhitze flüchtigen Bestandtheil enthalten, ist der Aufguß dem Absud, von geruchlosen und holzigen Substanzen dagegen, oder solchen, die ein hartes und festes Gewebe haben, der Absud dem Aufguß vorzuziehen. Und manche zieht man erst durch Aufgießen aus, ehe man sie auskocht, d. h. man benutzt sie in Aufguß-Absud (infuso-de-

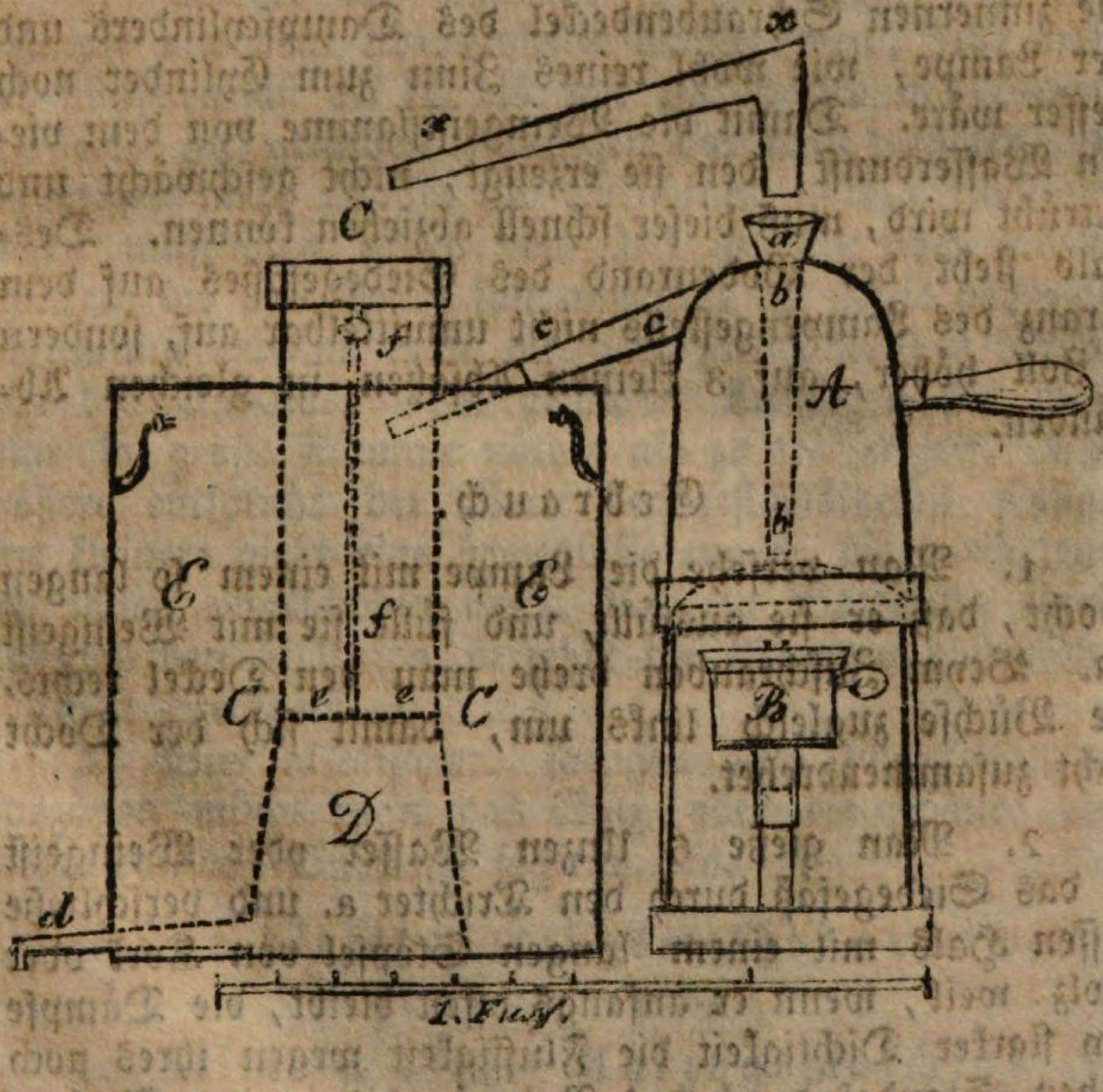
coctum), um jeden ihrer wirksamen Bestandtheile gehörig zu benutzen.

Die Aufgüsse werden warm, einige auch kalt bereitet, und dadurch erst gesättigte, vollkommne Auflösungen, daß man die aufgegossene Flüssigkeit über die auszuziehende Substanz so lange stehen läßt, bis diese vollkommen erweicht und ausgezogen ist; und dazu ist bey manchen nur eine halbe Stunde Zeit, bey den andern ein Zeitraum von 6-24 Stunden, oder von mehreren Tagen und Wochen erforderlich. Geschieht dies ohne Wärme, so heißt es Maceriren, mit Wärme Digeriren. Zur Bereitung der heißen Aufgüsse, die man auch schlechthin Aufgüsse nennt, bedient man sich zinnerner Infusionsbüchsen, damit nichts von flüchtigen Theilen nach dem Aufgießen weiter verloren gehen kann. Bey der Bereitung kalter Aufgüsse nimmt man anhaltendes Schütteln, Quirlen oder Reiben zu Hülfe. Allein durch das Aufgießen der gesammten Auszugsflüssigkeit mit einemmale kann man keine starken Auszüge erhalten und keine Substanz gehörig ausziehen. Eine bessere und eine schnelle Art, Substanzen durch Aufgießen auszuziehen, besteht darin, daß man sie in einem Filtrirsack, oder in zwey über einander, mit Weingeist oder kochendem Wasser in kleinen Portionen übergießt, wo sich der Auszug sogleich durchseihet. Diese Methode paßt aber nur für leicht ausziehbare Substanzen.

Die Dekokte werden gewöhnlich, um sie zu verstärken, bis auf ⅔ oder die Hälfte eingekocht, ehe man sie abseihet. Die dazu angewandte Substanz wird aber vollkommner ausgezogen (liefert also auch das meiste Extrakt), wenn man sie mit kleinern Portionen Wasser zu wiederhohlten Malen auskocht, bis sie nichts mehr hergiebt, dann alle abgeseiheten Dekokte zusammenschüttet und einkocht. Die durch Aufgießen und Digeriren (und noch besser durch Dämpfe) bereiteten Auszüge geben aber angenehmere und auflöslichere Extrakte als die

Dekokte, und aus einigen Substanzen erhält man auch auf jenem Wege mehr Extrakt. Denn durch das Kochen erleiden manche Pflanzenstoffe eine Veränderung, und das Wasser zieht in der Siedehitze eine Menge Extraktivstoffe und harziger Theile aus, die sich beym Erkalten daraus niederschlagen. Alle Dekokte, die meisten Aufgüsse und Extrakte, werden mit Wasser bereitet, was aber von vielen Substanzen die wirksamen Bestandtheile nur sehr unvollkommen auszieht und eine bedeutende Menge zurückläßt, die für die Benutzung verloren geht. Deshalb muß man von fast jeder Substanz in Aufguß oder Dekokt mehr verordnen als in Pulver. Aber ganz rein darf man auch keine Substanz ausziehen, wenn man es auch kann, weil der letzte Auszug zu wässerig ist, und nur einen widrigen und wirkungslosen Extraktivstoff enthält. Indeß kann der Apotheker ohne Nachtheil für Kranke manche Rückstände von wässerigen Auszügen (Aufgüssen, Dekokten, Destillaten) noch zu geistigen, aber selten umgekehrt, benützen; würde aber seine Gewissenhaftigkeit verletzen, wenn er Rückstände von Aufgüssen und Dekokten zu neuen benutzen wollte. Um die Extraktion zu beschleunigen und die Substanzen vollkommner als durch Auskochen auszuziehen, erfand Real seine hydraulische Presse, und Rommershausen hat sie auf eine ihm eigenthümliche Art, durch seine Luft- und Wasserpressen, verbessert. Allein man hat diese Geräthe, nebst Rommershausen's Dampfpresse, wegen mehrerer Unvollkommenheiten wieder bei Seite setzen müssen. Denn die Beschreibung sinnreich ausgedachter, aber nicht praktisch bewährter, Apparate ist nur von geringem Werthe für die Wissenschaft. Theoretische Gründe berechtigen uns schon zu der Vermuthung, daß die heißen Dämpfe das kräftigste Auszugsmittel seyn und die mechanischen Werkzeuge entbehrlich machen müssen; und eigene Versuche gaben mir das sie bestätigende Resultat: daß die durch wässerige oder geistige Dämpfe berei-

teten Auszüge die gewöhnlichen (durch Aufgießen, Digeriren, Kochen) sowohl an Güte als an Menge übertreffen. Zur Bereitung der Tinkturen und kleinen Portionen von Auszügen durch Dämpfe, zu 4 bis 12 Unzen, statt der Aufgüsse und Dekokte, fehlte es aber in den Apotheken noch an einem brauchbaren Geräthe. Ich ließ mir daher dazu ein eigenes anfertigen, wie folgt, was ich, nachdem ich es genau erprobt, als vollkommen zweckmäßig, als einfach, bequem im Gebrauch und wenig kostspielig, einem jeden Apotheker empfehlen kann.



Erklärung der Zeichnung.

A. Das Siedegefäß mit konkavem Boden und eingelöthetem Trichter zum Einfüllen, a., dessen Rohr b. b. fast bis zum Boden herabreicht. c. Das Rohr, was die Dämpfe in den Cylinder leitet, und durch dessen Dille $\frac{3}{4}$ Zoll in ihn hineingeschoben ist.

B. Die Weingeistlampe mit Schraubendeckel.

C. C. C. Der Dampfcylinder mit dem Kühlgefäß D. und dem Abzugrohr d., einer fein durchlöcherten Scheibe e, e. und deren Stiel f.

E. E. Das Wassergefäß zum Abkühlen.

x. x. Ein zur schnellen Bereitung eines Aufgusses einzuschiebendes Rohr.

Das Ganze ist von verzinntem Eisenblech, bis auf die zinnernen Schraubendeckel des Dampfcylinders und der Lampe, wie wohl reines Zinn zum Cylinder noch besser wäre. Damit die Weingeistflamme von dem vielen Wasserdunst, den sie erzeugt, nicht geschwächt und getrübt wird, muß dieser schnell abziehen können. Deshalb steht der Bodenrand des Siedegefäßes auf dem Kranz des Lampengestells nicht unmittelbar auf, sondern $\frac{1}{4}$ Zoll höher, auf 3 kleinen Absätzen in gleichen Abständen.

Gebrauch.

1. Man versehe die Lampe mit einem so langen Docht, daß er sie ausfüllt, und fülle sie mit Weingeist an. Beym Zuschrauben drehe man den Deckel rechts, die Büchse zugleich links um, damit sich der Docht nicht zusammendrehet.

2. Man gieße 6 Unzen Wasser oder Weingeist in das Siedegefäß durch den Trichter a. und verschließe dessen Hals mit einem langen Stöpsel von Kork oder Holz, weil, wenn er anfangs offen bleibt, die Dämpfe bey starker Dichtigkeit die Flüssigkeit wegen ihres noch hohen Standes durch das Rohr b. bis in den Trichter

hinauf drücken. Dieses Rohr dient besonders dazu, um zu erkennen, wann das Gefäß bald leer und nachzufüllen ist. Denn sobald die Flüssigkeit so weit verdampft ist, daß seine untere Mündung von ihr frey wird, dann fahren Dämpfe durch selbiges zum Trichter heraus, den man entweder vorher schon geöffnet hat, oder, während man den Stöpsel herauszieht.

3. Man schütte die auszuziehende Substanz in den Cylinder, nachdem man sie etwas angefeuchtet hat, und schraube dann den Deckel darüber. Die Stelle, wo das Rohr c in die Dille des Cylinders eingeschoben ist, verklebe man mit einem Streifen nasser Blase, und wenn der Deckel nicht ganz dampfdicht schließen sollte, lege man ihm einen Ring von Leder unter.

4. Sobald der Cylinder so stark erhitzt ist, daß Dämpfe aus dem Abzugrohr d ausströhmen, fülle man das Wassergefäß E. E. bis fast zur Hälfte mit kaltem Wasser. Zu geistigen Auszügen hat man weniger, zu wässerigen mehr Wasser zur Abkühlung nöthig, und bey diesen muß man kaltes von Zeit zu Zeit noch hinzuschütten, bis das Gefäß fast angefüllt ist. Die gehörige Abkühlung erkennt man an dem fortwährenden Tröpfeln des Auszugs. Zu geistigen Auszügen hat man keine so große Flamme nöthig als zu wässerigen. Die größere entspricht der Weite der festgelötheten Dille; eine kleinere giebt eine bewegliche engere, die durch jene von innen eingeschoben wird. Und zur Bereitung eines Auszugs von 6 Unzen verzehrt die Flamme ohngefähr 3 Unzen Weingeist.

5. Bey alkalischen, salzigen und schwefelsauren Auszügen mischt man das Salz oder die Säure der auszuziehenden Substanz sogleich bey.

Vorzüge dieser Auszugsmethode vor den gewöhnlichen.

1. **Mittelst dieser Auszugsmaschine** erhält man die geistigen Auszüge, welche auf gewöhnli-

chem Wege mehrere Tage und Wochen Zeit zur Digestion erfordern, in zwey Stunden, und immer von gleicher Stärke; und

2. die wässerigen von vorne aus in solcher Stärke, daß man sie nicht einzukochen braucht wie die Dekokte.

3. Von den arzneylichen Bestandtheilen geht weder durch Verflüchtigung, noch

4. mit den Rückständen etwas verloren, und diese

5. braucht man nicht auszupressen.

6. Die Auszüge durch Dämpfe haben daher einen feinern und kräftigern Geschmack als die gewöhnlichen, und

7. übertreffen diese sowohl an Gehalt und Wirksamkeit als an Menge.

Hier wird das Auszugsmittel vorher geläutert. Hier schwächen keine erdigen Theile die auflösende Kraft des Wassers, und bey gelinder Destillation läßt der Weingeist, wenn man nur die Hälfte davon abtreibt, sein Phlegma zurück und wirkt auf die auszuziehende Substanz blos als Alkohol. Es ist indeß eine längst bekannte Sache, daß auch die abgezogenen Wässer und Geister von vorzüglicher Güte und frey von allem Brennzlichen erhalten werden, wenn man die Species, anstatt sie der Flüssigkeit unmittelbar in der Abziehblase zuzusetzen, blos ihren Dämpfen aussetzt, damit sie von ihnen durchzogen und ausgezogen werden (m. s. S. 14); und die Destillatörs bedienen sich dieser Methode schon seit geraumer Zeit. Man bereitet auch schon in mehrern Apotheken die Auszüge zu Extrakten durch Wasserdämpfe, indem man diese aus einer Abziehblase in eine vorgelegte Tonne leitet, worin sich die auszuziehende Substanz auf einer durchlöcherten Scheibe befindet: und man hat gefunden, daß dergleichen Auszüge die besten und haltbarsten Extrakte geben.

Die beschriebene Auszugsmaschine hat aber auch im pharmazeutischen Gebrauch eine Unvollkommenheit: ein

Aufguß, ein Dekokt, ist in 1 Stunde bereitet; ein gesättigter Auszug von 6 bis 8 Unzen mittelst jener Maschine erfordert wenigstens 2 Stunden Zeit. Ob sie aber gleich nur wenig besondern Aufwand von Zeit und Mühe nöthig macht, nachdem sie beschickt und in Gang gesetzt worden ist, indem sie den Auszug ohne weitere Mühe liefert; so erlauben es doch die Umstände nicht immer, den Patienten auf den verordneten Auszug so lange warten zu lassen. Um nun für dergleichen Fälle, besonders des Nachts, diese Maschine zur schnellen Bereitung eines Aufgusses (als Aufgußmaschine) ebenfalls mit Vortheil gebrauchen zu können, hat man blos ein Rohr, s. x x., mit dem einen Ende in das Rohr des Trichters und mit dem andern in die Dille des Cylinders statt des Dampfrohrs c, was man verstopft, einzuschieben, damit die Dämpfe das kochende Wasser durch b b x x in den Cylinder treiben, wo die auszuziehende Substanz von ihm absatzweise und in kleinen Portionen übergossen wird. Damit es sich aber über ihr gleichmäßig vertheilen kann, schiebe man eine durchlöcherte Scheibe über den Stiel der Filtrirscheibe (s. e f) herab, welche die Substanz zusammenhält. Nun werden aber auch oftmals 3, 4 verschiedene Auszüge oder von einerley Auszug mehrere Portionen vom Apotheker zu gleicher Zeit verlangt; für welche Fälle ein 3 mal größeres Siedegefäß, was man durch ein Kohlenfeuer erhitzt, mit 3 Dillen nöthig ist, um jede mit einem gleichen Geräth als das C D E verbinden zu können.

Das kräftigste Auszugsmittel für gewürzige, bittere und gummiharzige Substanzen ist der Weingeist, dann der Wein. Die geistigen Auszüge sind daher die kräftigsten, und haben auch noch wegen ihrer Haltbarkeit vor den weinigen einen großen Vorzug, die man, wegen ihrer Neigung zur Verderbniß, immer zu den unsichern Mitteln zählen muß. Und wenn man den einen oder den andern weinigen Auszug unter den vorräthigen Bereitungen noch beybehalten wissen will; so

ist dazu Weingeist mit Wasser ein bestimmteres Auszugsmittel als der Wein. Aber die stark erhitzende Eigenschaft und Schärfe der geistigen Auszüge beschränkt ihre Anwendbarkeit; und einige häusliche und extemporelle weinige Aufgüsse, z. B. der China und anderer bitterer Substanzen, oder zu aromatischen Bähungen, sind nicht zu verwerfen. Man darf dazu jedoch keine mehrere Tage unterhaltene Digestionswärme anwenden, weil der Wein diese nicht verträgt.

Mit Essig bereitete Auszüge, wie der Meerzwiebel- und Zeitloseneſſig, die Würz- oder Kräuteressige, verderben gar bald, weil der Essig viel Schleim auszieht und auch schon enthält, und man giebt ihnen einen Zusatz von Alkohol, damit sie sich länger halten. Es ist aber besser, wenn man den Alkohol mit dem Essig als Auszugsmittel zugleich benutzt.

Die Kräuter- oder Würzessige sind selten in Gebrauch und durch häusliche Aufgüsse ersetzbar. Ein Zusatz von Schwefelsäure, gemeiner oder oxydirter Salzsäure zum Wasser oder Weingeist giebt für manche Substanzen ein kräftiges Auszugsmittel ab, dessen Nutzbarkeit mehr geprüft zu werden verdient. Denn bis jetzt ist blos zu Mynsichts Elixir die Schwefelsäure benutzt worden.

Mit einem Zusatz von mildem Kali zieht man am kräftigsten die Rhabarber aus. Mit Ammoniumliquor bereitete Auszüge sind außer Gebrauch.

Die Oelaufgüsse (Infusa oleosa, v. Olea infusa) sind zwar den gekochten Kräuterölen (Olea cocta) vorzuziehen; allein Oel ist schon an sich ein schlechtes (und kochendes ein noch schlechteres) Auszugsmittel, was von den Kräften des damit übergossenen Krauts, wenn man das Bilsenkrautöl ausnimmt, äusserst wenig in sich aufnimmt. Dahin gehören: das Kamillen-, Wermuth- und Johanniskrautöl. Ueberdies

werden diese Oele bald stinkend. Und beym Kochen nimmt Oel durch Verdunstung seines Wassers und wegen seiner starken Wärmekapacität einen Hitzgrad an, der für selbiges sowohl als für das Kraut, was es ausziehen soll, zerstöhrend wirkt. Die gekochten Oele gehören daher mit den gekohlten oder branstigen Oelen (dem Ziegelöl u. a.) in eine Klasse.

Pflaster. Zu Pflastermassen dienen außer der Hausenblase harzige und fettige Substanzen. Zu jenen gehören: Fichten-, Erd- und Geigenharz, die Balsamharze (Ammoniak, Galbanum, Asand), und der Terpentin. Zu den fettigen gehören: Wachs, Talg, Fett, fettes Oel, Seife. Eines der gebräuchlichsten Pflaster giebt ferner fettes Oel mit Bleyglätte, indem jenes mit Bleykalk eine seifenartige Verbindung eingeht. Als Beymischungen zu diesen Pflastermassen dienen: verriebenes Quecksilber, Schwefel, Terpentinöl, Kampfer, Kanthariden, Euphorbium, Safran, Cikuta, Steinklee, Bilsenkraut, Grünspan. Alle Pflaster haben die Wirkung mit einander gemein: daß sie die Wärme und Ausdünstung der Haut, da wo man sie auflegt, zurückhalten, wodurch sie kalte Geschwülste erweichen und zertheilen, entzündete erweichen und ihre Vereiterung befördern. Aber Salben und Breyumschläge sind zu diesem Zweck wirksamer und oft passender als Pflaster. Zum Aufstreichen der Pflaster bedient man sich in den Apotheken jetzt statt des Spatels einer sehr einfachen Maschine.

Extrakte heißen nach dem pharmazeutischen Sprachgebrauch die eingedickten, oder auch ausgetrockneten, Auszüge (Aufgüsse, Dekokte und Pflanzensäfte). Auszüge auch Extrakte nennen, ist also eine Namensverwechselung, die dahin führt, auch sagen zu müssen: „das zum Extrakt nöthige Extrakt.“ Die meisten werden aus trocknen, einige aus frischen Pflanzenkörpern bereitet und diese auch zum Unterschiede von jenen eingedickte Säfte (succi inspissati) genannt. Aber

der Name Saftextrakte (extracta succi) würde für sie passender seyn.

Mus (roob, pulpa) nennt man das eingedickte saftige Mark von Früchten und auch den ausgezogenen und eingedickten Saft. In der Medizin gebraucht man blos diesen. Die sogenannten Musarten, das Flieder-, Wachholder- und Tamarindenmus gehören also zu den Saftextrakten.

Da die zu einem Saftextrakt erforderlichen Kräuter oder Wurzeln nicht überall frisch zu haben sind, so nimmt der Apotheker dafür manchmal die trocknen, wenn es ihm zu umständlich oder kostspielig ist, sich aus der Offizin einer fernen Gegend es zu verschreiben. Dies sollte er aber nur in Nothfällen thun, da die Saftextrakte (fast ohne Ausnahme) bedeutend wirksamer sind als die vom trocknen Kraut.

Die dick-flüssigen (schleimigen) Extrakte (extracta liquida) heißen auch mellagines, ein Name, der leicht mißverstanden werden kann.

Die käuflichen Extrakte des warmen Klima, Aloë, Opium, unter den Extrakten aufzuführen, ist nicht passend, weil dies zu Verwechselungen mit den daraus bereiteten Anlaß geben kann; und man, wenn man jenes thut, auch die übrigen Gummiharze, auch die Manna, die Balsame, Gummi's, Harze, als natürliche Extrakte, unter demselben Titel aufführen müßte.

Man unterscheidet die Extrakte in wässerige oder gummöse, geistige oder harzige, und gemischte oder weinige (die mit Wein oder Weingeist und Wasser bereitet sind). Die wässerigen sind aber eben so wenig rein gummöse, als die geistigen rein harzige, wegen der starken Kohäsion der harzigen Atome mit den gummösen. Die Menge der wässerigen ist beträchtlich; der geistigen giebt es nur wenige, weil erstere milder und weniger erhitzend sind, und weil die Tinkturen von mehrern Substanzen die Stelle der letztern vertreten. Der Kürze wegen pflegt man die wässerigen schlechthin Ex-

trakte zu nennen, und einige harzige Harze, wie das der Jalappe, des Guajak. Nicht blos einige, sondern alle Extrakte müssen im Wasser- oder Dampfbade eingedickt werden, um das Brenzliche zu verhüten. Denn beym Eindicken unmittelbar über dem Feuer nehmen sie einen, den Siedepunkt des Wassers übersteigenden, Hitzgrad an, der für sie zerstörend wirkt.

Die meisten Extrakte sind kostspielige Zubereitungen, und werden es zum Theil noch mehr durch ihre Neigung zum Schimmeln, und ihre unbestimmte Wirksamkeit wegen Verschiedenheit ihrer Behandlung. Für solche Substanzen, deren Wirksamkeit hauptsächlich oder allein in einem ätherischen Oel, in einem flüchtig scharfen oder einem andern flüchtigen Stoff besteht, der beym Abdunsten gänzlich oder doch größtentheils verloren geht, paßt die Extraktform nicht. So ist der Saft von Erdrauch, von unreifen Wallnüssen zu Extrakten gänzlich untauglich, die Kamille, die Kalmus-, Alant- und Angelikwurzel nur wenig tauglich. Um von gewürzigen Substanzen ein kräftiges gewürziges Extrakt zu bereiten, räth man zwar, das Abdampfen in einem Destillirgeräth vorzunehmen, um das flüchtige Oel aufzufangen, was man vom Wasser abscheiden und dem fertigen Extrakt wieder beymischen soll. Allein das meiste Oel bleibt im Wasser aufgelöset, und geht mit diesem verloren, und man gewinnt hierbey entweder äußerst wenig oder gar keins. Besser erreicht man jenen Zweck auf oben angegebene Art.

Der Gebrauch der Extrakte gründet sich auf folgende Rücksichten:

a) „Manche Extrakte, besonders die harzigen, enthalten die wirksamen Bestandtheile einer Substanz im konzentrirten Zustande, und sind deshalb von bestimmterer Wirksamkeit." Das Jalappenharz wirkt zu 8 Gran so stark als 30 Gran von der Wurzel. Und unter allen sind die neuesten, die alkalischen Extrakte (Kaloiden, über deren Natur und beste Bereitungsart die

Chemiker noch nicht einig sind), die kräftigsten, wiewohl die künstlichsten und kostbarsten wegen ihrer mühsamen Bereitungsart, namentlich das Emetin, Cinchonin, Chinin, Piperin, Strychnin, Morphin u. s. f., von welchen sich das Chinin, Emetin und Piperin durch vorzügliche Brauchbarkeit auszeichnet. Denn von solchen Substanzen und statt solcher Extrakte, die schon an sich kräftig genug in kleiner Menge wirken, wie das Opium und das Extrakt der Brechnüsse, bedürfen wir wohl keines neuen Extrakts, von welchem eine noch kleinere Menge dieselbe Wirkung hat. Und welchen Nutzen die andern Kaloiden der Heilkunst bringen werden? müssen wir noch erwarten. Fast alle sind im Wasser unauf-, wenigstens schwer löslich, daher meistens geschmack- und geruchlos. Säuren bilden mit ihnen leicht lösliche Salze, machen sie daher wirksamer. In Aether sind sie leicht, in Alkohol nur zum Theil löslich.

Obgleich manche Extrakte mehr arzneyliche Bestandtheile enthalten als eine gleiche Menge von der Substanz, aus der sie bereitet sind, so sind sie doch, wenn man sie nicht als Pulver oder in Pillen, sondern in Auflösung verordnet, durch einen starken Auszug zu ersetzen, wie das China-, Kolumbo- und Quaßienextrakt, wodurch man die Kosten des Eindickens und Aufbewahrens erspart. Es giebt jedoch auch eine Menge anderer Extrakte, die nicht so kräftig sind als die Substanz, aus der sie bereitet sind, in Pulverform oder im Auszuge. Ja einige sind von ihr das bloße caput mortuum. Und es wird manches kraftlose Extrakt noch in dem Glauben verschrieben: es sey die Quintessenz von der ihm zugehörenden Substanz. Die meisten Extrakte enthalten indeß eine größere oder geringere Menge Neutralsalze, die den ärmsten wenigstens einige Arzneykräfte verleihen.

b) Die wässerigen Extrakte des Schierlings, Bilsen-, Toll- und Schöllkrauts, des Eisenhuts, Stechapfels,

Mohnsafts, Tabaks, der schwarzen Nieswurz, der Aloë und Brechnuß sind nicht so betäubend und erhitzend als diese Pflanzenkörper in Substanz."

Diese nachtheilige Wirkungen kann man aber auch durch schwächere Gaben derselben Substanzen in Pulver oder in Aufguß vermeiden, und auf solche Art ihre Extrakte, wenige ausgenommen, oftmals ersetzen.

c) „Dekokte und fast alle Aufgüsse muß der Apotheker jedesmal frisch bereiten. Durch das Verordnen der Extrakte statt jener erspart ihm der Arzt Zeit und Mühe; denn ein Extrakt ist bald aufgelöset."

d) „Für den Gebrauch mancher Substanzen in Pillen paßt das Extrakt besser als das Pulver, und dieses paßt von einigen zu Pillen gar nicht."

e) „Einige Pflanzenkörper kann man in keiner andern und bessern Form zu jeder Jahrszeit benutzen, wie die Schaafgarbe, den Löwenzahn; und der Flieder- und Wachholdersaft lassen sich eingedickt ein ganzes Jahr unverdorben aufbewahren."

Die Bereitungskosten der Extrakte, Auflösungen, Aufgüsse, Dekokte und Destillate, kann man sehr oft sammt den Gläsern durch die Pulverform, oder durch das Verordnen der trocknen Species zu häuslichen Theeaufgüssen, Tränken, Ptisanen, Auflösungen, ersparen. Bey uns ist der Apotheker der arzneyliche Koch für alle Kranke. Bey den Franzosen ersetzen Hauspräparate (gewöhnlich Ptisanen) die meisten offizinellen. Manche Arzney kann man mit Kostenersparniß dem gewöhnlichen Getränk des Kranken beymischen lassen, manches offizinelle Mittel durch ein diätetisches ersetzen, wie Salab- und Traganthschleim, Eibischdekokt durch Stärkemehl-, Hafergrütz- oder Graupenschleim; und Fleischbrühen nützen dem Entkräfteten oft mehr als stärkende Arzneyen. Und um die Wirkungen der Heilmittel aus der Apotheke zu sichern und zu unterstützen, welche durch Diätfehler und schlechte Kost so oft vereitelt werden, ist

die Verbindung der freyen Medizin mit unentgeldlicher Krankenkost eine doppelte Wohlthat für Arme.

Die Oele sind eine besondere Art von Auszügen, und werden in fette und ätherische (olea pinguia et aetherea) unterschieden. Jene gewinnt man alle durch Auspressen mit und ohne Beyhülfe der Wärme, diese durch Destillation, bis auf das Cedro- und Bergamottöl, welche ebenfalls gepreßte Oele sind; und schon deswegen ist der Name Oleum pingue bestimmter als Oleum expressum. Die ätherischen Oele werden durch feuchte, die branstig-ätherischen oder gekohlten (olea pyro-aetherea) durch trockne Destillation gewonnen. Diese sind Produkte der zerstörenden trocknen Hitze, jene Edukte.

* * *

Mehrere rohe und käufliche Arzneywaaren müssen vor dem Gebrauch gereinigt werden, um sie von Unrath oder schädlichen Beimischungen zu befreyen, und zu chemischen Prüfungen sind chemisch-reine Mittel erforderlich. Aber zum ärztlichen Gebrauch ist die Reinigung von Färbetheilen und andern unschädlichen und an Menge geringfügigen Beymischungen bey manchen Mitteln unnöthig und macht sie nur theurer. Dahin gehört: die Reinigung des Essigs (durch Destillation), des Braunschweiger, Schönebecker und Magdeburger Salmiaks, des Bittersalzes, des Bleyzuckers u. a. Einige Mittel verlieren auch durch die Reinigung an Wirksamkeit. Der rohe Essig ist saurer als der destillirte, und die brenzliche Benzoë- und Bernsteinsäure kräftiger als die reine und gereinigte. Einige käufliche Arzneywaaren werden durch die Reinigung in den Apotheken manchmal auf eine andere Art verunreinigt.

* * *

Es scheint mir nicht ganz zweckmäßig, dem Apotheker zum Gesetz zu machen, die käuflichen chemischen Prä-

parate nicht zu kaufen, sondern sie der Reinheit wegen, wenige ausgenommen, selbst zu bereiten. Denn, obgleich sie nicht immer und nicht alle rein und fehlerfrey bereitet sind (weshalb sie alle vor ihrer Anwendung geprüft werden müssen); so sind sie doch oft eben so gut, eben so rein oder reiner noch, und immer wohlfeiler zu haben, als sie der Apotheker bereiten kann. Denn alle Bereitungen im Großen sind weit weniger kostspielig als im Kleinen, und im Kleinen macht es mehr Kosten und hat weit mehr Schwierigkeit, ein reines Produkt zu liefern. Bey der Bereitung im Großen beschränkt sich der Fabrikant auf ein oder zwey Präparate, wobey er ihre Vortheile weit besser kennen lernt. Zu diesen käuflichen Präparaten gehören: Bleyzucker, Kupfervitriol, Grünspan, Salmiak, Weinstein, Bittersalz, Bittererde, Natron, Ammoniumsalz, eisenblausaures Kali, Blättersalz, Glaubersalz, Vitriolweinstein (die beyde als Nebenprodukte bey vielen Arbeiten abfallen), Salzsäure, Jodine, Schwefelsäure, Essig, Weingeist, Phosphor, Sublimat, weißer Arsenik (ein Hüttenprodukt), Thieröl, Terpentinöl, Spiköl (von den Hirten im südlichen Frankreich), Süßholzextrakt u. a. Die theuren ätherischen Oele sind jedoch vom Apotheker selbst zu bereiten, weil sie sehr häufig verfälscht werden.

Bey uns verlangt man von jedem Apotheker, daß er die chemischen Kunstprodukte für seine Offizin zu bereiten wisse und sich selbst bereite. In Frankreich und Spanien verfertigen die wenigsten Apotheker sie selber, sondern die meisten beziehen sie aus großen Laboratorien oder chemischen Fabriken, und haben wenig Kenntniß von ihrer Bereitung, weil sie diese nicht nöthig haben; und die meisten sind also bloße Arzneykrämer, deren Geschäft auch oft die Weiber versehen. Und die Kunstmittel sind dort bey weitem nicht so sehr gebräuchlich als bey uns. Die Apothekerhalle in London bereitet die chemischen Mittel für alle Apotheken dieser Hauptstadt;

und daselbst und in Paris wird auch das Pülvern und die Bereitung der Extrakte und abgezogenen Wässer im Großen betrieben, weil kein Apotheker diese Arzneyartikel im Kleinen so gut und wohlfeil verfertigen kann. Und wenn sich die Apotheker jeder deutschen Hauptstadt und Provinz, unter der Leitung ihrer Medizinalbehörde gleichfalls dahin vereinigten, die Bereitung der chemischen Mittel dem geschicktesten Chemiker unter ihnen zu übertragen, und diese Mittel künftighin aus einem gemeinschaftlichen Laboratorium zu beziehen; so würde nicht allein ihre Güte und Beschaffenheit in allen den Apotheken, die sie daraus beziehen, sich immer gleich seyn, sondern auch ihre Bereitung mit verhältnißmäßig weit wenigern Kosten verbunden seyn, als bey der von ihren Vorfahren ererbten Einrichtung, bey welcher ein jeder Apotheker Laborant für seinen eigenen Bedarf seyn muß. Hierzu kommt, daß dadurch die Apotheken-Revisionen, welche ohnehin ihren Zweck nur unvollkommen erreichen, sehr erleichtert, und fast alle käufliche chemische Fabrikate entbehrlich gemacht werden würden.

VIII.

Die Sinnlichkeit des Kranken in Bezug auf die sinnliche Beschaffenheit der Arzneyen und ihrer Zubereitungen darf der Arzt bey seinen Verordnungen, selbst in der Armenpraxis, nicht unberücksichtigt lassen.

Denn es dient dem Kranken zur Ermunterung, daß er vorschriftmäßig einnimmt, wenn man ihm das Einnehmen erleichtert; und deshalb wäre es nicht räthlich, um zu sparen, alle Milderungs- und Versüßungsmittel wegzulassen, und ein Zusatz von Zucker- oder Süßholzsaft macht die Medizin wenig theurer. Alle scharfe Mittel, die den Magen stark reizen oder leicht angreifen,

die Salmiakſolution, die flüchtige Guajaktinktur und andere Ammonium haltige Flüſſigkeiten, die Spiesglanztinkturen und faſt alle Tinkturen, die Säuren, die ätheriſchen Oele u. a. bedürfen eines Einhüllungsmittels; und eine ſehr widrige Arzney bricht der Patient leicht wieder aus. Manche Menſchen können keine Pillen oder Pulver verſchlucken. Den größten Widerwillen vor Arzneyen haben Kinder; und wie ſchwer wird es oft den Aeltern, ihnen nur einen Theelöffel voll beyzubringen, wenn ſie ihnen nicht die Naſe zuhalten? Noch am leichteſten kann man ihnen die Medizin in einem Säftchen, in Zuckerplätzchen, Täfelchen oder Honigkuchen beybringen. Aber bloße Leckereyen, Konfekt= und Parfümerie=Waaren gehören in kein Arzneybuch.

Die beliebteſte und am wenigſten widrige Gebrauchsform iſt: als Getränk, Ptiſane oder Theeaufguß. Denn bey Leuten, die vor Arzneyen einen großen Abſcheu haben, erweckt oft ſchon das Medizinglas, die Pulverkapſel, eine ekelhafte Vorſtellung; und ſie nehmen willig ein, wenn man die Medizin für etwas ausgiebt, wovor ſie keinen Ekel haben. Aus Abſcheu vor Arzneyen läßt es der kranke Landmann ſehr oft bis auf's Aeußerſte kommen, ehe er ärztliche Hülfe ſucht. Ein Fläſchchen mit Tropfen (einer Tinktur) auszubrauchen, oder vor einem Mittel, deſſen Gebrauch mit einer einzigen Gabe abgemacht iſt, wie vor einem Brech=, Purgir= oder Schwitzmittel, davor haben ſie die wenigſte Scheu, während ſie gar oft die Arzneyflaſchen unangerührt laſſen, woran „alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll" geſchrieben ſteht. Jeder Kranke nimmt überhaupt um ſo williger ein, je ſeltner und je kleinere Portionen er zu nehmen hat; ein Umſtand, welcher den Mitteln von konzentrirter Wirkſamkeit vor andern einen Vorzug giebt. Man ſpare alſo bey Auflöſungen, Aufgüſſen und Dekokten jede überflüſſige Menge Flüſſigkeit, und laſſe die ſtarken (geſättigten) Auszüge und Auflöſungen, welche leicht Ekel erregen, mit Waſſer verdünnt einnehmen.

Den innern Gebrauch mancher Mittel kann man indeß durch ihren äußern oder andere äußere Mittel oft ersetzen, unterstützen, und so dem Patienten des Einnehmens gänzlich oder zum Theil überheben. So wirken die Schwefel-, Eisen- und Quecksilbermittel, die Jodine, äußerlich angewandt so gut als innerlich. Selbst Brechweinstein, Purgir- und Wurmmittel wirken, auf die Magen- oder Nebelgegend eingerieben, eben so wie innerlich, nur schwächer und unsicherer.

Es ist keine überflüssige Regel der Sorgfalt des Arztes für das Wohl des Kranken: die sinnliche Beschaffenheit der verordneten Arzney bey Krankenbesuchen zu prüfen, um zu erfahren, ob ihre Menge und Beschaffenheit mit seiner Vorschrift übereinstimmt, und ob sie die gehörige Güte hat? wiewohl es so manche Mittel von unsicherer und unbeständiger Güte giebt, die man probiren müßte, ehe man sie verordnet. Aber dazu gehören pharmazeutische Kenntnisse. Die meisten Aerzte unterlassen es auch schon aus natürlicher Scheu vor übelschmeckenden Dingen, die Medizin ihrer Kranken zu kosten; und bey einer sehr gemischten Arzney läßt sich auch durch sinnliche Prüfung zu wenig, und selten mit Gewißheit, erkennen: ob sie ganz vorschriftmäßig bereitet und von gehöriger Güte geliefert worden ist. Der Apotheker besitzt das volle Zutrauen des Arztes, wie dieser das des Kranken; und nur Ehr- und großes Pflichtgefühl kann ihn abhalten, den Kranken zu vervortheilen und den Arzt zu hintergehen. Indeß, bey diesem allen bleibt es doch eine gute Vorsichtsregel, die sinnliche Beschaffenheit der verordneten Arzney möglichst oft zu prüfen. Denn der Apotheker bleibt immer zugleich Kaufmann, so lange er nicht vom Staate besoldet ist; und nicht ein jeder hat strenge Achtsamkeit auf die Reinheit, gehörige Beschaffenheit und vorzügliche Güte aller seiner Waaren. Der beste Apotheker kann beym Dispensiren doch bisweilen fehlen oder sich versehen, wenn er auch noch so sehr sich

vorzusehen gewohnt ist, der Arzt desgleichen. Es geschieht zuweilen, daß der Apotheker oder dessen Gehülfe ein Wort auf dem Recepte unrichtig gelesen, oder unter einem gewissen Namen ein anderes Mittel verstanden hat als der Arzt. Nicht gar selten enthält selbst die ärztliche Vorschrift etwas Fehlerhaftes, wodurch der Arzt Mangel an chemischen oder pharmazeutischen Kenntnissen an den Tag legt, was den Apotheker veranlaßt, von ihr abzuweichen, (und ihn leicht verleitet, sich öfter eine Abweichung zu erlauben als er sollte); und da bleibt ihm nichts übrig als den Fehler des Arztes zu verbessern, so gut er es kann, oder ihm seinen Einwand auf eine bescheidene Art zu erkennen zu geben. Durch die sinnliche Prüfung der verordneten Arzney erfährt der Arzt ferner: ob sie sich noch kräftig und unverdorben erhalten hat? ob der Kranke die vorschriftmäßige Menge eingenommen hat? ob sie leicht oder schwer einzunehmen ist? Und endlich ist sie auch ein Ermunterungsmittel für den Kranken zum ordentlichen Einnehmen, und für den Apotheker zur strengen Sorgfalt und Pünktlichkeit.

IX.

Eine Arzney ist um so theurer, und ihre Wirkung um so schwieriger zu beurtheilen, je mehr sie zusammengesetzt ist.

Eine einfache Kurart ist immer die sicherste und in den meisten Fällen die glücklichste.

Der Arzt erspart sich und auch dem Apotheker allerdings Zeit und Mühe, wenn er solche Composita verordnet, welche in den Offizinen unter bestimmten Titeln und nach den Vorschriften der Landespharmakopöe stets fertig zu haben oder zu bereiten sind, so oft sie verlangt werden. Allein für den Kranken ist es meistens zuträglicher, wenn der Arzt da, wo es ihm die Zeit irgend erlaubt, die Mittel am Krankenbette selbst nach

Befinden der Umstände komponirt, d. i. die Formel zur Komposition vorschreibt. Denn

1. passen die vorräthigen oder offizinellen Composita und Formeln selten genau für alle Umstände der Krankheitsfälle; indem der Arzt sich oft etwas davon hinwegwünscht, oder noch ein anderes Mittel, oder von dem einen Bestandmittel noch etwas mehr hinzufügen läßt.

2. enthalten selbst die besten Apothekerbücher noch mehrere Formeln, welche sich durch einfachere und zweckmäßigere ersetzen lassen, und noch manche Magistralformeln zu Latwergen, Pulvergemischen, Mixturen u. s. f., die jeder geübte Arzt bald so bald anders nach eigenem Gutachten und nach Beschaffenheit der Umstände zusammensetzen kann und muß. Und fast jeder Arzt hat einige ihm eigenthümliche Compositionen, und jeder täglich Gelegenheit, nach dem Wechsel der Umstände die Arzneyen auf mannigfaltige Weise aus dem Stegreif zu komponiren. Ein Archiv von Magistralformeln möchte sonach wenig mehr öffentliches Interesse verdienen, als ein Gesammthaus von allerley abgelegten Garderoben.

Die alten Apothekerbücher waren mit Compositionen und Magistralformeln überladen; in den neuern finden wir viele weggelassen, die beybehaltenen vereinfacht und verbessert, aber auch manche beybehalten, die es nicht verdienen. Denn zu den festgestellten und feststehenden Formeln der Apothekerbücher passen doch wohl nur unentbehrliche, nicht blos hie und da, sondern allgemein gebräuchliche, vorzüglich brauchbare, oft anwendbare, möglichst einfache Composita, von welchen der Apotheker mehrere wegen ihrer Haltbarkeit im Voraus bereiten kann, oder vorräthig zu bereiten hat, weil ihre Bereitung viel Zeit und Mühe erfordert und sie oft sogleich nöthig sind; die andern nach der zur Erleichterung des Rezeptschreibens gedruckten Vorschrift des Apothekerbuchs mit wenig Mühe jedesmal frisch zusammen

setzen kann. Formeln, welche zu den feststehenden nicht passen, sind sonach: die Vorschriften zu selten gebrauchten Pillen und Pulvern, zu Latwergen, Mixturen, zu Auflösungen von Salzen, zu Salben, Aufgüssen, Dekokten, in welchen Mitteln die Aerzte oft variiren, sie bald stärker bald schwächer verlangen; die Augen-, Brust- und Magenmittel (die Augenwässer, Augensalben, Brust- und Magen-Elixire), die ihrem Heilzweck nur unter gewissen Umständen entsprechen. Von den Formeln dieser Art haben die neuern Ph. nur wenige, und zwar nur die brauchbarsten aufgenommen; diese würden aber, von den Hauptmitteln abgesondert, besser als Nachlese zu einem Anhang passen.

Fast jedes Land unseres Welttheils hat jetzt seine eigene Pharmakopöe. Die eine zählt mehr, die andere weniger Composita, und zu mehreren sind die Vorschriften fast in jeder etwas verschieden; jede hat ihre eigenen Vorzüge, und bis jetzt hat die Ph. Batav. Edit. II. 1824. Lips. Barth, mit Anm. v. Dr. Niemann als die vollständigste wegen der Zusammenstellung aus allen Ph. und die Ph. Bor. wegen Auswahl der besten Vorschriften noch die meisten Vorzüge.

Die Landesph. dient dem Apotheker zur gesetzlichen Norm, ist aber kein unabänderliches, unverbesserliches, für alle Zeiten feststehendes Gesetzbuch, obgleich Aenderungen darin nie ohne Nothwendigkeit gemacht werden dürfen, und der Apotheker eine gewohnte Bereitungsart selten gern mit einer neuen vertauscht. Einige offizinelle Arzneykörper und Bereitungen werden durch neue verdrängt, und ein gründlicheres Erproben mancher Mittel, eine richtigere Erkenntniß und Behandlung gewisser Krankheiten, neue Entdeckungen in der Chemie und Pharmazie, machen von Zeit zu Zeit Verbesserungen, Umänderungen und Zusätze für sie nöthig. Aber der Zeitraum von einer Ausgabe zur andern ist für sie zu lang, und deshalb wäre ihre frühere Mit-

theilung durch ein staatsarzneywissenschaftliches Archiv wünschenswerth.

3. Mehrere vorräthig zu haltende Composita verlieren durch das Aufbewahren an Güte, und werden unzuverlässige Mittel. Durch das Verordnen frisch zu bereitender Gemische ist der Kranke gesichert, sie von gehöriger Güte zu erhalten.

4. Das Verordnen offizineller Zusammensetzungen macht dem Arzt wenig Mühe, und ist für ihn allerdings, besonders bey Ueberladung mit und Abspannung von Geschäften, eine recht bequeme Sache, kann aber deshalb leicht so zu einer Gewohnheitssache werden, daß mancher Arzt sie zu seinen Lieblingsmitteln macht, und dabey nicht mehr jedesmal bedenkt, woraus sie bestehen, oder die Zusammensetzung von manchen wohl gar zum Theil vergißt, da mehrere Namen diese gar nicht, und die wenigsten sie vollständig bezeichnen. Die gründlichsten Praktiker verschreiben daher die wenigsten Formeln, wiewohl sie angehenden Praktikern und den Routiniers am unentbehrlichsten sind.

X.

Die überflüssige Menge einfacher, zubereiteter und zusammengesetzter Mittel, welche der Apotheker gegen die Krankheiten der Menschen vorräthig zu halten hat, erhöhet den Preis jedes einzelnen, weil die im Laufe des Jahres verkauften Waarenartikel ihn für die Kosten der unverkauften und verdorbenen schadlos halten müssen. **Eine durch eine** Pharmacopoea selecta **auf auserwählte Mittel beschränkte, oder für die Armenpraxis besonders eingerichtete, Apotheke** würde daher die auserwählten immer von vorzüglicher Güte und zugleich wohlfeiler als eine andere liefern können.

Einige Kriterien über die chemischen Namen der Pharmakopöen.

Namen, die auf richtigen Grundsätzen beruhen und die chemische Beschaffenheit oder Zusammensetzung der Arzneymittel richtig bezeichnen, können nicht mißverstanden werden, und dienen dem Arzt gewissermaaßen als Wegweiser zur Vermeidung fehlerhafter Mischungen, indem sie dem Gedächtniß zu Hülfe kommen; obgleich sie die Kenntniß der Mittel nicht bereichern. Unrichtige, falsche oder trügliche Namen können leicht zu Irrungen Anlaß geben. Vervollkommnung und Bereicherungen der Wissenschaft machen die der Sprache nothwendig, und neu entdeckte Substanzen oder Verschiedenheiten erfordern neue Namen. Die alten offizinellen Namen der pharmazeutischen Mittel passen nicht für den wissenschaftlichen Zustand der heutigen Pharmazie. Denn die meisten bezeichnen den Aberglauben oder die Unwissenheit ihres Zeitalters, und ihre Abstammung von Arkanisten, Adepten oder Alchemisten. Man hat daher statt dieser Namen in allen neuern Apothekerbüchern chemische eingeführt, und sie einstimmig zu Auf- und Ueberschriften für zweckmäßiger anerkannt; weil sie die pharmazeutischen Mittel nach der Identität ihrer Haupteigenschaften klassifiziren und systematische Uebersichten geben. Die chemische Nomenklatur enthält überdies für arzneyliche Handbücher zugleich die kürzeste und bündigste Lehrart, weil ihre Namen zugleich die Definition der Sachen in sich schließen, wodurch vieles an Raum und Worten erspart wird.

Die alten Namen sind aber zum Theil kürzer oder leichter verständlich, und deshalb zum Handverkauf, bey Verordnungen und zum laufenden Text bequemer. Und die Veteranen der Heilkunst bedienen sich bey Verordnungen der alten Namen weit lieber und öfter,

weil sie ihnen aus alter Gewohnheit weit geläufiger sind. Manche chemische Namen sind zu lang und mistönig. Man verschreibt daher lieber „Acetum" als „Acidum aceticum aquosum." Acidum nitricum, tartaricum u. s. f. bezeichnen nichts mehr als Acidum Nitri, Tartari, und beyderley Benennungen geben blos ihre Abkunft, nicht ihre Zusammensetzung an. Denn Nitrum und Tartarus ist kein chemischer Name, nitricum und tartaricum folglich auch nicht. Und für das eine und das andere Mittel hat man den alten Namen unter die chemischen aufgenommen, weil der chemische zu lang und übelklingend geworden wäre, oder man keinen passenden finden konnte. Für Jodine, Salzsäure, haben wir noch keine chemische Namen, weil ihre Zusammensetzung noch unbekannt ist, für Blausäure auch nicht, obgleich ihre Zusammensetzung bekannt ist; und diese habe ich, blos den Sprachgebrauch zu ehren, unter den Säuren aufstellen müssen, obgleich sie nicht dahin gehört. Alle chemisch-pharmazeutische Namen in den Ph. sind jedoch, und zwar mit vollem Grunde, von den nächsten Bestandtheilen allein entlehnt, und bey Mitteln, die keine haben, wie Wasser, Blausäure, hat man den gewöhnlichen beybehalten. Denn es würde die Gleichförmigkeit in den Benennungen stöhren, wenn man die Namen für sie nach ihren Grundstoffen konstruiren, und das Wasser z. B. Hydrogeniens oxydatum nennen wollte.

Die Trivialnamen der Pflanzenkörper sind genau, und zum Theil genauer bezeichnend als die systematischen; ich fand es daher unnöthig, diese mit anzuführen. Diese sind dem Wechsel der Systeme unterworfen, und von einigen Pflanzensubstanzen ist die Abstammung noch ungewiß oder unbekannt. Die Trivialnamen sind unveränderlich und ziemlich überall dieselben, die chemischen veränderlich nach den Fortschritten der Chemie und nach den Ph. verschieden. Denn die Zusammensetzung der pharmazeutischen Mittel läßt sich

auf mehr als eine Art bezeichnen, je nachdem man den einen oder den andern Bestandtheil voransetzt; mehr oder weniger eigene Wörter und Wortfügungen haben ebenfalls eine große Namensverschiedenheit der Ph. erzeugt; und eine allgemeine Nationalph. für Deutschland, die sie ausgleicht, wie Frankreich sie besitzt, möchte wohl ein pium desiderium bleiben. Von der chemischen Beschaffenheit der Mittel entlehnte Namen können aber keine wissenschaftliche und bleibende Gültigkeit haben, wenn sie nicht genau und richtig, oder ohne Regel und nach Willkühr, gewählt sind. Die chemischen Namen der preuß. Ph. 1813. sind jedoch passender gewählt als in der pariser, und auch der lateinischen Sprache angemessener und wohlklingender als in den englischen u. a. Ph., bey welchen die französische Nomenklatur zum Grunde gelegt ist, die eine Menge neuer unnöthiger Nennwörter aus Beywörtern gemacht hat, wiewohl die Namen derselben kurz, genau und durchaus konsequent gewählt sind. Die Namen der pr. Ph. sind daher in Deutschland ziemlich allgemein eingeführt. Bey jeder neuen Ausgabe einer Ph. werden auch manche Namen verändert oder verbessert, und einige Namensverbesserungen sind durch kritische Blätter in Vorschlag gebracht worden. Obgleich aber die chemisch-pharmazeutische Nomenklatur immer gewisse Unvollkommenheiten und Mängel behalten wird; so hat sie doch zu Ueberschriften in Arzneybüchern und Arzneyläden offenbar große Vorzüge vor den alten Namen, und ist doch auch noch mancher Verbesserungen fähig, wie aus nachstehenden Bemerkungen hervorgehen wird:

1. Die mythologischen Planetennamen für die Metalle passen nicht zur chemischen Nomenklatur. Statt **Mercurius, Mars, Venus, Saturnus**, sagt man daher jetzt: **Hydrargyrum, Ferrum, Cuprum, Plumbum.** Wenn man aber für ihre Präparate die mythologischen Wortfügungen: **mercurialia, martialia, sa-**

turnina, ohne Roth beybehält, so hat man übersehen, daß dies folgewidrig gehandelt ist.

Tartarus, tartaricum und tartarisatum gehören ebenfalls zu den mythologischen Namen, passen also auch nicht zu den chemischen. Man kann aber dieser alten Namen, wie Nitrum, nitricum u. a. m. bey der chemisch-pharmazeutischen Nomenklatur nicht durchgängig entbehren, und sie haben auch in ihr schon das Bürgerrecht erlangt; wiewohl tartaricum durch vinicum, nitricum durch azoticum zu ersetzen wäre.

2. Die mit Säure übersättigten, alkalischen, erdigen und metallischen, Salzbasen nennt man säuerliche (salia acidula), die nicht gesättigten nach Berzelius basische. Ich habe sie der Kürze wegen durch sub- und per- (st. super oder hyper) unterschieden, und sage z. B. Kali sub-carbonicum und Kali per-tartaricum.

Anmerk. In der Ph. Bor. bedeutet „Kali carbonicum" das sub-carbonicum, und „acidulum" das carbonicum.

3. Jeder einfache Name deutet schon an, daß die benannte Substanz einfach ist. Jeder Zusatz sollte also eigentlich blos dienen, ihre Zusammensetzung zu bezeichnen; einige wenige Substanzen ausgenommen, welche ein Beywort in anderer Hinsicht nöthig haben.

Nach diesem Grundsatz ist zu Tinctura Opii, zu Oxymel, der Zusatz, „simplex", zu Acidum sulphuricum „concentratum" überflüssig. Calx, Kali, Ammonium, zeigen als einfache Namen schon an, daß hiermit einfache Substanzen gemeynt sind; mithin ist es unnöthig, „caustica, calcinata, usta," hinzuzufügen. Ueberdies haben die ungleichartigsten Substanzen, gebrannter Alaun, verschiedene metallische Salze, wasserfreye Säuren, das Aetzende, oder Kaustische mit dem Kalk und den Laugensalzen gemein. Und das Beywort: „milde, versüßt," zu einigen Mitteln, ist eben so wenig chemisch. Unter Liquor ist durchgängig eine wässerige und gesättigte Auflösung zu verstehen.

Mithin ist der Zusatz: „aquosus“ überflüssig; und eine sehr gewässerte Solution, wie das Kalk- und Sublimatwasser, ist kein Liquor; und ein mit Weingeist vermischter Liquor (liquor vinosus) heißt in den Ph. nur uneigentlich eine Tinktur, wie die gesättigten Auflösungen des Eisens in Säuren: der Liquor Ferri acetici, pomati, muriatici, tartarici.

Den Alaun, das Glaubersalz und kohlensaure Natron gebraucht man entweder in Krystallenform, so wie man sie gewinnt, oder im getrockneten Zustande. Verordnet man das Eine oder Andere ohne den Zusatz: „getrocknet“ oder „siccatum“; so versteht es sich von selbst, daß man es ungetrocknet (oder in Krystallen) verlangt. Der Zusatz „crystallisatum“ ist also überflüssig.

4) Zusätze, welche nicht die chemische Beschaffenheit der Arzneykörper, sondern entweder die mancherley Arten ihrer Reinigung durch Ab- und Auswaschen, Abschäumen, Destilliren, Rektifiziren, oder die Arten und Regeln der Bereitung und Zubereitung andeuten, wie das Schlämmen, Präpariren, Niederschlagen, Sublimiren, Destilliren, gehören, mit wenigen Ausnahmen, nicht zu den Titeln, sondern zum Text unter die pharmazeutischen Regeln. Ich finde sonach bey allen Mitteln, welche auf die eine oder andere Art zum Gebrauch vor- oder zubereitet werden müssen, und niemals unrein, roh oder unzubereitet gebraucht werden, folgende Zusätze zu ihren Titeln weder passend noch nöthig: „depuratum“ (zu Tartarus, Nitrum, Sulphur u. a.) „ablutum, destillatum, rectificatum, laevigatum, praeparatum, sublimatum, praecipitatum.“

Es giebt indeß einige Mittel, welche sowohl roh als gereinigt gebraucht werden, wie Honig, Essig, Wasser, Thier- und Bernsteinöl; und bey diesen allein ist der Zusatz „gereinigt,“ d. h. „depuratum, despumatum, destillatum, rectificatum“ zu ihrem Titel nöthig. Werden sie ohne diesen Zusatz verlangt, so versteht es

sich von selbst, daß man sie nicht gereinigt verlangt. Der Zusatz „roh" oder „ungereinigt" ist also dann unnöthig.

Der Zusatz „liquidum" zu Extractum graminis und taraxaci gehört auch nicht zum Titel, weil er nur die Regel der Bereitung andeutet.

Spiritus und Alcohol sind kürzere und passendere Namen als Spiritus Vini rectificatus und rectificatissimus. Denn in Deutschland zieht man den Weingeist entweder aus Kornbranntwein ab (geläuterten Branntwein), oder unmittelbar aus der Maische. Jenes geschieht bey dem Gebrauch der alten Abziehgeräthe, dieses mittelst des zweckmäßigern Cortyschen, von Pistorius und Dorn verbesserten Geräths, indem dieses den Weingeist von vorne aus so stark liefert, als man ihn nach der alten Weise aus dem gewöhnlichen Kornbranntwein durch Rektifiziren erhält. Bey diesem ist also der rektifizirte dem höchst rektifizirten nach der alten Methode gleich. Der Name Alcohol statt Pulvis subtilissimus und Alcohol aceti statt Acidum aceti ist außer Gebrauch. Das langsylbige Wort „alcoholisatum" und „spirituosum" ist durch „vinosum" zu ersetzen, obgleich letzteres bey einem Extrakt aquoso-spirituosum bedeutet.

5) Es ist dem Sprachgebrauch angemessener, bey den Neutral- und Mittelsalzen das Hauptwort von ihrer Basis, ihrem positiven Faktor, zu entlehnen, und dieses gehört im Lateinischen voran, ihre Säure als Beywort hinten an. In den englischen, der pariser, holländischen, bayerschen Ph. steht die Säure, in der preußischen u. a. die sie bindende Basis als Hauptwort voran *). So heißen die salzsauren Salze in jenen Muriate, die schwefelsauren Sulphate u. s. f. In diesen heißt der Sal-

*) Aus Ersparniß des Raums habe ich in diesem Lexikon die von den hier angenommenen Regeln abweichenden Namen jener Ph. unter den Synonymen nicht mit angeführt; und ich verweise den Leser auf Varnhagen's Wörterbuch. Schmalkalden 1823.

miak: Ammonium muriaticum, in jenen Murias Ammonii u. s. w. Bey den Doppelsalzen mit zweyfacher Basis ist jedoch die preußische Ph. dieser Regel nicht treu geblieben, indem sie bey „Tartarus martiatus," und bey „Ammonium muriaticum martiatum," die Säure dem Eisen, bey „Cuprum sulphurico-ammoniatum" die Säure dem Ammonium, bey „Tartarus ammoniatus, stibiatus und natronatus" die Säure ebenfalls der zweyten Basis dieser Salze vorangesetzt hat. Denn bey diesen Doppelsalzen muß der Weinstein wegen seiner überschüssigen Säure ebenfalls der Salzbasis (dem Laugensalz, dem Metall) nachstehen. „Ferrum, Ammonium, Stibium und Natron tartarisatum" ist also richtiger.

Bey den Verbindungen des Schwefels mit einer alkalischen, erdigen oder metallischen Basis ist diese zum Hauptwort ebenfalls passender als jener, und „Calx sulphurata" z. B. auch dem lateinischen Sprachgebrauche angemessener als „Sulphuretum Calcis." In der Ph. Bor. ist bey den Schwefelverbindungen das Hauptwort von der Basis, das Beywort vom Schwefel entlehnt, und blos „Sulphur stibiatum" weicht ab von dieser Regel.

7) Der chemische Name darf keinen seiner Menge und Beschaffenheit nach bedeutenden Bestandtheil ausschließen.

So z. B. sind die Namen „Kali sulphuratum," „Sulphur stibiatum," mangelhaft, weil sie den Schwefelwasserstoff (Hydrogeniens sulphuratum, Hydro-Sulphur) nicht mit andeuten, welchem Bestandtheil diese Mittel mehr Wirksamkeit verdanken als dem Schwefel; und die Schwierigkeit, ihn mit anzudeuten, ohne die Namen zu verlängern, ist leicht gehoben. In den lateinischen Ph. werden nämlich alle schwefelhaltige Substanzen mit und ohne Schwefelwasserstoff „sulphurata" oder „sulphureta" betitelt; es fehlt ihnen also noch an einem nöthigen Unterscheidungszeichen der blos schwefel-

haltigen Substanzen von den zugleich Schwefelwasserstoff haltigen; und dazu ist es hinreichend, diese allein „sulphurēta“ und jene „sulphurata“ zu nennen.

Da sich die Metalle mit dem Schwefelwasserstoff (wie mit der Blausäure) nicht in ihrem regulinischen, sondern blos in ihrem oxydulirten Zustande verbinden; so ist es unnöthig, diesen mit anzudeuten. „Stibium sulphurētum bedeutet sonach eben so viel als Stibii Oxydulum sulphurētum.

8) Ein seiner Menge und Beschaffenheit nach geringfügiger oder unbedeutender Bestandtheil verdient nicht mitgenannt zu seyn, und paßt besser zu dem Text. Denn der einfachere chemische Name ist bequemer als der gelehrtere. Man gebraucht daher bey mehrern Mitteln die kürzern Namen, welche nur die Hauptbestandtheile bezeichnen, lieber als die längern, welche ihre Zusammensetzung vollständig bezeichnen. Der Ammoniumgehalt ist im weißen Quecksilberpräcipitat sehr gering, (00,3) hängt von seiner Bereitungsart ab, und kommt bey seiner Wirkung und Anwendung nicht in Betracht. Ich habe ihn daher nicht mit angedeutet, sondern dieses Präparat Hydrargyri Oxydum sub-muriaticum genannt, um seine chemische Beschaffenheit hier genauer zu bezeichnen, als seine Namen in den Ph.: Hydrargyrum ammoniato-muriaticum, Murias und Submurias Hydrargyri ammoniatum. Der Kürze wegen sagt man lieber: „Cuprum oder Ferrum sulphuricum,“ als „Cupri oder Ferri Oxydulum sulphuricum“, indem man als allgemein bekannt voraussetzt, daß sich die Säuren nicht mit einem regulinischen, sondern nur mit dem oxydirten Metall verbinden können. Das Oxydul des Quecksilbers bildet jedoch mit der Salzsäure ein anderes Salz als das Oxyd, und deshalb halte ich es für nöthig, beyde Salze durch „Hydrargyri Oxydum und Oxydulum muriaticum zu unterscheiden. Aber bey allen andern offizinellen Me-

tallsalzen wäre es unnöthig, den Oxydationsgrad mit anzudeuten.

9) Man unterscheidet die Verbindungen der Metalle mit Sauerstoff nach ihren Oxydationsgraden in Prot-, Deut- und Per-Oxyde, oder in Oxydule, Oxyde und Per- (oder Super-) Oxyde. Letztere Benennungsart ist jedoch zum pharmazeutischen Gebrauch bequemer. Es giebt indeß Metallkalke, welche zwischen Oxyd und Oxydul die Mitte halten, z. B. die Bleyglätte zwischen Mennige und Mastikot; und diesen gebührt der Name Suboxyde. Von einigen Metallen giebt es nun zwar mehr als ein Oxyd oder Oxydul, und hier dient die Farbe zur bestimmtern Bezeichnung; diese ist aber bey denen unnöthig, von welchen es nur eins giebt oder nur eins gebraucht wird, wie z. B. bey „Ferri Oxydulum (nigrum), Plumbi Oxydulum (album), Stibii Oxydum (album).“

10) Wenn „Aether sulphuricus“ ein Gemisch aus Aether und Schwefelsäure bedeuten sollte, ließe sich nichts dagegen einwenden. Man will aber damit ein neues chemisches Produkt, einen Aether, aus Alkohol und Schwefelsäure, andeuten. Man müßte es also, um es bestimmter zu bezeichnen, „Aether Alcoholis sulphurici“ nennen. Da aber jener Name schon allgemein eingeführt und kürzer ist, und jeder Kunstverständiger es weiß, was er bedeuten soll; so wird man ihn auch fernerhin beybehalten können.

11) Der Name für, im Wesentlichen, einerley Sache muß durchgängig derselbe seyn. Die Ph. enthalten manche Abweichungen von dieser Regel, worin ich ihrem Beyspiel nicht folgen konnte.

12) Die Namen für die offizinellen Formeln oder Composita bezeichnen entweder die Hauptingredienzien, oder den Gebrauch, oder die sinnliche Haupteigenschaft des Gemisches. Die meisten sind daher nach den Ph. eben so verschieden als die Zahl der Ingredienzien und ihr Mengenverhältniß; und jede neue Ausgabe einer

Pharmakopöe erscheint mit einigen Abänderungen oder Verbesserungen der frühern Formeln und Namen. Die Benennung nach ihren Hauptingredienzien, so wie bey andern nach ihren Bestandtheilen, bleibt jedoch immer die vorzüglichste; und die nach dem Gebrauch taugt am wenigsten, weil so manches von dergleichen Mitteln zu mehr als einem Zweck gebraucht wird oder zu gebrauchen ist; und weil die Gebrauchsnamen: Cephalica, Ophthalmica, Pectoralia, Roborantia, Purificantia etc. etc. noch das Gepräge als Specifica oder der rohen Empirie an sich tragen. Von allen gemischten Mitteln ist das wirksamste Ingredienz als Hauptbestandtheil zu betrachten, und dieser gehört bey der Zusammensetzung ihrer Namen als Hauptname jedesmal voran. Das Opium ist der Hauptbestandtheil des Pulvis Doweri (alten Styls), und deshalb darf dieses nicht Pulvis Ipecacuanhae opiatus, sondern muß Pulvis Opii compositus heißen. Es giebt indeß Composita, die keine Hauptingredienzien haben, die man also nach ihrem Gebrauch oder ihrer sinnlichen Haupteigenschaft hat benennen müssen, als: Species emollientes, aromaticae, pectorales, Aqua aromatica, Acetum aromaticum. Die von der Farbe, der färbenden Eigenschaft, dem Geruch oder Geschmack entlehnten Namen passen nur für einfache oder dafür geltende Substanzen, als: Blausäure, Chlorine, Iodine; aber für chemische Verbindungen so wenig als für gemischte Mittel, und die seichtesten sind: „Aqua coerulea, Unguentum flavum, Emplastrum foetidum, Tinctura amara, Mixtura acida" u. a., die man jedoch durch bestimmtere ersetzen kann.

* * *

Von diesen Grundsätzen geleitet, fand ich beygefügte Benennungen (bey welchen ich sorgfältig vermieden habe, die Menge neuer Wörter und Wort-

fügungen noch zu vermehren, wiewohl einige von denen der Ph. abweichen) richtiger und passender als die gegenüberstehenden der preußischen Ph. u. a., und diese Gründe werden es rechtfertigen, daß ich sie diesen u. a. Synonymen zu Ueberschriften vorgezogen und vorangestellt habe: theils um manche Mittel genauer und richtiger zu bezeichnen, theils um Mittel, die wegen ihrer gemeinsamen Hauptbestandtheile, Haupteigenschaften und Wirkungen, zusammen gehören, zusammenstellen zu können.

Diese Gründe halte ich zugleich für triftig genug, um mich vor dem Vorwurf der Anmaaßung und des Willkührlichen oder der Neuerungssucht in Betreff einiger von mir hier zuerst aufgestellten, mit einem * bezeichneten, Namensverbesserungen zu sichern.

* Aceto-mel.	Oxymel simplex.
Acetum depuratum	Acetum destillatum.
* Acetum sulphuricum vinosum.	Mixtura vulneraria acida.
Acidum Aceti, Benzoës	Acidum aceticum, benzoicum.
- - Nitri aquosum.	- - nitricum.
- - sulphuricum.	- - sulphuricum.
	- - - concentratum.
- - - - aquosum.	- - - dilutum.
- - sub-sulphurico-vinicum.	Mixtura sulphurica acida.
- - Tartari.	Acidum tartaricum.
Adeps nitrosa. *	Unguentum oxygenatum.
Aether acetico-vinosus.*	Spiritus acetico-aethereus.
- - muriatico –	- - muriatico – –
- - nitrico. –	- - nitrico – –
Aether sulphur. vinos. *	Spiritus sulphurico-aethereus.
- - ferratus.	Aether martiatus.
- - ferrato-vinosus.*	Spiritus sulphurico-aethereus martiatus.

Alcohol.	Spiritus vini rectificatissimus.
Alumen siccatum.	Alumen ustum.
Ammoniacum.	Ammoniacum depuratum.
Ammonii liquor.	Ammonii caustici liquor.
- - pyro - oleosi succinici liquor.	- - succinici liquor.
- - - tartarici liquor.	- - tartarici liquor.
- - - sub - carbonici liquor.	- - carbonici liquor aquosus.
Ammonium Ferro - muriaticum.	Ammonium muriaticum martiatum.
- - sub - carbonicum.	- - - carbonicum.
- - - pyro - oleosum sub - carbonicum.	- - - - pyro-oleosum.
- - - tartarisatum.	Tartarus ammoniatus.
Aqua aromatica vinosa. I.	Aqua aromatica.
- - - - II.	- - vulneraria vinosa.
- - Calcis.	- - Calcariae ustae.
- - depurata.	- - destillata simplex.
- - Hydrargyri muriatici.	Liquor Hydrargyri muriatici corrosivi.
- - Plumbi sub - acetici.	Aqua saturnina.
Argilla per - sulphurica. *	Alumen.
Argentum Ammonio - muriaticum.	Argentum muriatico - ammoniatum.
Arsenicum sub - acidum. *	Arsenicum album.
Bismuthum sub - nitricum. *	Bismuthum nitricum praecipitatum.
Calx.	Calcaria usta.
- sulphureta. *	- - sulphurata.

Calx Stibio - sulphureta. *	Calcaria sulphurato - stibiata.
Ceratum.	Ceratum simplex.
- - Cupri.	- - Aeruginis.
- - Plumbi saponatum. *	Emplastrum saponatum.
- - Sevi Ceti. *	Ceratum Cetacei.
Cereoli Plumbi.	Cereoli saturnini.
Cuprum Ammonio subsulphurico.*	Cuprum sulphurico - ammoniatum.
- - sub - aceticum. *	Aerugo.
Emplastrum Asae.	Emplastrum foetidum.
- - - Cantharidum.	- - - Cantharidum ordinarium.
- - - - c. Euphorbio.*	- - - Cantharidum perpetuum.
- - Plumbi.	- - - Lithargyri simplex.
- - - - c. Resina.	- - - Lithargyri c. Resina pini.
- - - - compositum.	- - - Lithargyri compositum.
- - sulphuratum.	- - - sulphuratum nigrum.
* Extractum Graminis.	Extractum Graminis liquidum.
* - - Juniperi.	Succus Juniperi inspissatus.
* - - Liquiritiae.	- - Liquiritiae.
* - - Sambuci.	- - Sambuci inspissatus.
* - - Tamarindorum.	Pulpa Tamarindorum.
Ferri Oxydulum.	Ferrum oxydulatum nigrum.
Ferrum sulphuricum.	- - sulphuricum crystallisatum.
- - tartarisatum.	Globuli Tartari martiati.
Hydrargyri Oxydulum.	Hydrargyrum oxydulatum nigrum.
- - - Oxydulum Stibio - sulphuratum.	- - - stibiato - sulphuratum.

Hydrargyri Oxydulum. sulphuratum.	Hydrargyrum sulphuratum nigrum.
- - - Oxydulum muriaticum.*	- - - muriaticum mite.
- - - Oxydum.	- - - oxydatum rubrum.
- - - - - muriaticum.*	- - - muriaticum corrosivum.
- - - - - sub-muriaticum.*	- - - ammoniato - muriaticum.
Hydrargyrum sulphuratum.	Cinnabaris.
Infusum Rhei kalinum.*	Tinctura Rhei aquosa.
Kali.	Kali causticum siccum.
Kali liquor.	- - caustici liquor.
- - carbonicum.	- - carbonicum acidulum.
- - sub-carbonicum.	- - carbonicum.
- - Stibio - sulphuretum. *	- - sulphurato-stibiatum.
- - sulphuretum. *	- - sulphuratum.
- - per-tartaricum. *	Tartarus depuratus.
Magnesia.	Magnesia usta.
Magnesii Per-Oxydum.	Manganum.
Mel depuratum.	Mel despumatum.
Natron carbonicum.	Natron carbonicum acidulum.
- - sub-boracicum.*	Borax.
- - sub-carbonicum.	Natron carbonicum crystallisatum.
- - tartarisatum.	Tartarus natronatus.
*Oleum pingue - aethereum Lauri.	Oleum laurinum unguinosum.
* - - pyro - aetherеum animale.	- - animale aethereum.
Pilulae jalappinae. *	Pilulae ex resina Jalappae.
Plumbi Oxydulum.	Cerussa.
- - Oxydum.	Minium.
- - Sub-Oxydum. *	Lithargyrum.

Plumbi sub-acetici liquor. *	Acetum saturninum.
*Pulvis Opii compositus.	Pulvis Ipecacuanhae opiatus.
- - - gummosus.	- - opiatus.
* - - Sennae compositus. - - - -	- - Liquiritiae compositus. - - - -
* Resina Terebinthinae.	Colophonium. - - -
Saccharum Cannae. *	Saccharum album.
Sapo Ammonii. - -	Linimentum ammoniatum. -
* Sevum Ceti.	Cetaceum.
Species pectorales. -	Species ad Infusum pectorale.
Spiritus. - -	Spiritus Vini rectificatus. -
Stibii Oxydulum.	Stibium oxydulatum fuscum.
- - Oxydum.	- - oxydatum album ablutum.
- - - - salinum.*	- - - non ablutum.
- - - - salitum.*	Pulvis stibiatus.
* Stibium sub-sulphuretum.	Sulphur stibiatum rubeum.
* Stibium sulphuretum.	- - - - - aurantiacum.
Stibium sulphuratum.	Stibium sulphuratum nigrum.
- - tartarisatum.	Tartarus stibiatus.
Sulphur.	Sulphur depuratum.
- - hydrogenatum.	- - praecipitatum.
Syrupus lactis amygdalini.	Syrupus Amygdalarum.
- - Sacchari.	- - Sacchari simplex.
- - Sennae c. Manna.*	- - Mannae.
* Tinctura Balsami indici oleosa.	Mixtura oleoso-balsamica.
- - Cinnamomi composita. *	Tinctura aromatica.
- - - - sulphurica.*	- - - - - acida.
- - Opii.	- - Opii simplex.
- - Rhei.	- - Rhei vinosa off.
Unguentum Cerae.	Unguentum rosatum.
- - - c. Resina.	- - - flavum.

Unguentum Cerae c. Terebinthina.	Unguentum basilicum.
- - Hydrargyri nitrici.	- - - Hydrargyri citrinum.
- - - - Oxydi.	- - - - rubri.
- - - - Oxyduli.	- - - - - cinerei.
- - - - sub-muriatici. *	- - - - - albi.
- - Plumbi sub-acetici. *	- - - saturninum.
- - - - Oxyduli.	- - Cerussae.
- - Sulphuris.	- - sulphuratum.
Vinum Aurantiorum compositum.	Elixir Aurantior. compositum.
Vin. Opii aromaticum. *	Tinctura Opii crocata.
- - Rhei aromaticum.	- - Rhei vinosa Ph. Bor.
Zinzi Oxydum.	Zincum oxydatum.

Praktische Uebersicht

der

rohen und basischen Arzneymittel

mit ihren

Zubereitungen und Zusammensetzungen.

(Abrotani herba. Eberraute.)
Zu ersetzen durch:

Absynthii vulgaris herba. Gemeiner Wermuth.

Starkbitter, widriggewürzig, magenstärkend, wurm- und krampfwidrig. — Der Saft dient äußerlich bey Ausschlägen und unreinen Geschwüren als häusliches Mittel.

+ Extractum. . . Rein bitter, magenstärkend, von reinerer und stärkerer Bitterkeit als das Enzian- und Bitterkleeextrakt. — Gebrauch: in Wein oder Wasser gelöset zu 1 - 3 Drachmen täglich.

(Oleum aethereum). . . Man gebraucht es wie das Kamillenöl zu 2. 3. Tropfen als Oelzucker oder, noch passender, mit liquor anodynus, gegen Schluchsen, krampfiges Erbrechen, Durchfall und Kolik von Würmern, von Blähungen oder Erkältung, bey krampfig gehindertem Monatsfluß. — Zu ersetzen durch das wohlfeilere Kajoput- oder Pfeffermünzöl, und durch:

+ Tinctura. . . Ein kräftiger Auszug des Bittern und Gewürzigen dieses Krautes. — Gebr. zu 1 Theelöffel voll gegen Schwäche der Verdauung und gegen dieselben Zufälle als das ätherische Oel.

Tinctura. . . composita. Aus 2' Wermuth 2' Pommeranzen und 1' Zimmettinktur. — Sie ersetzt die T. amara und die Magenelixire der Ph.

(Oleum infusum). . . Manche Aerzte verordnen es zuweilen noch, wie das von der Kamille, zum Einölen der Magengegend und zu Klystiren bey Kolik. Beyde Oele sind aber nichts mehr als das Baumöl; und zum Klystir ist Kamillenthee mit Leinöl, und zum Einsalben ½ Unze Fett mit ½ Skrupel Kajoput- oder Kümmelöl wirksamer.

Acida. Säuren.

+ Acetum. Acidum Aceti aquosum. Essig. Wässerige Essigsäure.

Der Essig adstringirt, kühlt, löscht den Durst, hemmt die Fäulniß und treibt den Harn, wiewohl alles dies in schwächerem Grade als die Mineralsäuren. Aber bey gallichten Fiebern und gegen narkotische Gifte ist er heilsamer als diese; welche wieder besser bey asthenischen Fiebern passen. Unter warme Getränke befördert er den Schweiß. Sein anhaltender Gebrauch schwächt, macht mager und blaß. Aeußerlich dient er zu Umschlägen bey Quetschungen und Blutungen, zu Räucherungen gegen faule Ausdünstungen, zu Klystiren bey Leibesverstopfungen. Dem Apotheker dient er zu Auszügen, essigsauren Neutralsalzen, metallischen Auflösungen; und er zieht aus Gewächssubstanzen besonders Schleim, ätherisches Oel, Gerbestoff und flüchtig scharfen Stoff aus. 3 Loth Essig müssen wenigstens 1 Drachme mildes Kali (sal tartari) sättigen. — Jeder durch Gährung erzeugte Essig enthält etwas Alkohol, Essigäther (der ihm etwas Angenehmes giebt), Weinstein, Weinstein- und Apfelsäure, Schleim: und dies sind unschädliche Unreinigkeiten.

(Acetum depuratum, v. destillatum. Geläuterter, v. abgezogener Essig). Er

ist nicht ganz rein von Schleim, weswegen er ebenfalls kahnig wird, und weniger sauer als der rohe, über Braunstein abgezogen etwas saurer. Zur Bereitung des Blättersalzes und Bleyessigs schreiben die Ph. geläuterten Essig vor, den aber andere wohlfeilere Bereitungsarten entbehrlich machen.

(Acetum concentratum. Verstärkter Essig). Von bestimmter Stärke ist der nach der Ph. Bor. bereitete. Er dient zur Zusammensetzung des essigsauren Ammoniumliquor, wozu aber der Wohlfeilheit wegen roher Essig vorzuzuziehen ist.

(Acidum Aceti, v. Alcohol Aceti. Essigsäure. Essigalkohol). Diese Säure entbindet sich in Dunstgestalt, aus 3′ Bleyzucker und 1′ Vitriolöl, und dieses in einem Riechfläschgen verwahrte Gemisch kann statt der flüssigen dienen, was sich lange Zeit wirksam erhält, weil sich die Säure aus ihm nur vermöge der Feuchtigkeit der Luft entbinden kann, die es bey dem Oeffnen des Glases anzieht. Statt des Bleyzuckers kann man auch essigsauren Kalk, statt der Schwefelsäure überschwefelsaures Kali anwenden. — Gebr.: als Riechmittel und zum Räuchern bey Ohnmachten, Erstickung von Kohlendampf oder kohlensaurem Gas. Das oxydirt-salzsaure Gas ist aber ein weit kräftigeres Erweckungsmittel aus diesem Zustande, und aus Ohnmachten der Ammoniumliquor. Sie nützt, wie dieser, zuweilen bey Zahn- und Kopfschmerzen.

+ Aceto-mel. v. Oxymel simplex. Essighonig. v. Einfacher Sauerhonig. Gebr.: für sich allein oder unter Wasser und kühlende Mixturen. Zu Gurgeltränken und Klystiren thut indeß roher Honig mit Essig dieselben Dienste.

(Syrupus. . . Essigsyrup). Man verordnet ihn Personen, denen der Honig zuwider ist, statt

des Essighonigs. Zuckersyrup oder Zucker und Essig unters Getränk ersetzt ihn.

+ Acetum pyro-oleosum. v. Acetum pyro-lignosum. Brennzlich-öliger Essig. v. Holzessig.

Er ist wohlfeiler und saurer darzustellen als jeder durch Gährung erzeugte Essig, und der geläuterte noch saurer als der rohe, indem 2 Loth von ihm 1 Drachme Sal tartari sättigen. Man bereitet ihn fabrikmäßig, und gewinnt ihn bey der Gasbeleuchtung aus dem Holze *). Der rohe enthält ein wenig Ammonium, und außer dem brenzlichen Oele eine Menge unvollkommen oxydirten Kohlenstoff aufgelöset. Denn der bey rascher Verkohlung gewonnene trübt und schwärzt sich in einem Glase von oben an, so wie er die Luft berührt, und der Kohlenstoff schlägt sich in Flocken und an den Wänden des Glases nieder. Erhitzt man ihn, so färbt er sich sogleich durchaus schwarz. Er dient daher zum Schwarzfärben und Beizen. — Man fand ihn nützlich zur Hemmung der Fäulniß im Knochenfraß, im Brande, in Geschwüren, auf welchen er unverdünnt eine feste Borke bildet, und beym Wasserkrebs. Verdünnt ist er innerlich mit dem Theerwasser (S. 84.) von analoger Wirkung, aber wegen seines äußerst widrigen Geruchs und Geschmacks, und seiner starken Einwirkung auf den Magen, vermöge welcher er leicht Ekel, Würgen, Beängstigung erregt, von sehr beschränkter Anwendbarkeit. Die narkotische Wirkung, welche Berres ihm zuschrieb, hat sich jedoch nicht bestätigt. Vorzüglich passend scheint er gegen Magenerweichung der Kinder. Man gab ihn gehörig verdünnt hier zu 1. 2. Drachmen mit Nutzen.

---

*) M. s. meine Schrift über Verkohlungsöfen zur Gasbeleuchtung, 1805. Leipzig bey Göschen, und Berres, über den Holzessig, Wien, 1823 bey Wallishausen.

Möglichst rein scheidet man aus ihm in Fabriken die Essigsäure aus: indem man ihn mit Kalk sättigt, der Auflösung Glaubersalz zusetzt, und aus dem gebildeten essigsauren Natron die Essigsäure durch Schwefelsäure austreibt. Und das durch diese wieder erzeugte Glaubersalz benutzt man zur neuen Gewinnung. — Die gewonnene sehr konzentrirte Essigsäure enthält aber außer einem eigenthümlichen brenzlich ätherischen Geist auch noch Spuren eines Kiehnöl ähnlichen Oels, ist übrigens der durch Gährung erzeugten Essigsäure gleich. Der Essig aus Guajakholz war ehemals in der Medizin als Guajakholzgeist gebräuchlich. Jetzt gewinnt man ihn aus Büchen- oder Rüsternholz eben so gut.

Acidum carbonicum. Kohlensäure.

Diese gasförmige Säure kühlt, erquickt, berauscht, hemmt die Fäulniß, und wirkt stärker auf die Harnwerkzeuge als andere Säuren, erregt daher zuweilen Harnbeschwerden. Sie stillt krampfige Bewegungen des Darmkanals, belebt die Haut.

Gebrauchsarten:

1. + Aqua carbonica. Säuerling. Kohlensaures Wasser. Zur Bereitung desselben bedient man sich jetzt statt des Parkerschen Apparats einfacherer Vorrichtungen, und zur Entbindung der Kohlensäure nimmt man Kalkstein oder weißen Marmor und Schwefelsäure. Man kann es indeß noch saurer und ohne alle Kosten gewinnen, wenn man die Kohlensäure, die sich aus den in geistige Gährung begriffenen Flüssigkeiten entbindet, aus der verschlossenen Gährungstonne durch ein auf dem Spund befestigtes Rohr in eine mit Wasser angefüllte Tonne leitet, was allmählig eine große Menge davon einsaugt, und sich so inniger damit verbindet als durch Schütteln oder Kompression. Denn ich weiß aus eigenen Versuchen, daß die Gährung durch den Abschluß der äußern Luft nicht gehemmt wird. Gebr.: für sich, oder mit einem gehörigen Zusatz von

kohlensaurem Natron und Kochsalz statt des Selterwassers; zu dessen Bereitung Stolze anräth, dem kohlensauren Wasser trockenes Natron und reine Salzsäure in gleichem Mengenverhältniß als in dem natürlichen (d. i. ohngefähr 30 = 10 Gr. auf ein Quart Wasser) beizumischen, und die Flasche sogleich fest zuzupfropfen.

Um eine Flasche Wasser zum Trinken auf der Stelle brausend zu machen, dient ein, Brausepulver genanntes, in einem Glase zu verwahrendes, Gemisch aus 78 Gr. Weinsteinsäure und 153 unterkohlensaures, oder besser, 200 kohlensaures Natron, die man vor der Vermischung getrocknet hat, etwas davon in eine Flasche Wasser geschüttet, und sogleich zugepfropft. Dies kann zugleich, wenn man die ganze Portion in den Vormittagsstunden zu sich nimmt, als ein gelindes, aber theures Laxirmittel dienen, oder, nur halb genommen, um sich Leibesöffnung zu verschaffen, weil sich daraus im Wasser ein Neutralsalz bildet, was die Stelle des Seignettesalzes oder des Tartarus tartarisatus vertritt. Die Kohlensäure dient bei Lungengenschwüren, und um krampfiges Erbrechen und die Ausleerungen bei der gallichten, fauligten und Brech-Ruhr zu stillen, entweder in der Form als kohlensaures Wasser, oder statt dessen, um die Kohlensäure erst im Magen zu entbinden, einen Theelöffel voll kohlensaure Magnesia mit Essig, oder von jenem Pulver halb so viel mit Wasser heruntergespült. — Ein stark kohlensaures und schwach weiniges Sauer-Wasser ist das in Hufel. Journ. J. 25. N. 9. als ein angenehmes und kühlendes Getränk für Kranke empfohlene Zuckerbier, aus 1 Pfd. Zucker auf 16 Pott Wasser mit Hefen in Gährung gesetzt, nach vollendeter Gährung sogleich verpfropft, und ein Stück Zucker und einen Tropfen Cedroöl in jede Flasche gethan. Einen Wein, der freie Säure enthält, wie der Rheinwein u. a., kann man durch einen verhältnißmäßig geringen Zusatz von kohlensaurem Natron brausend, und für Po-

dagristen und Weintrinker, die Säure im Magen haben, gesünder machen.

2. + Fermentum. Hefen. Weinhefen sind bei uns nicht zu haben, und die Hefen von Weißbier denen von Braunbier vorzuziehen. Gewaschen und gelinde getrocknet sind sie gut aufzubewahren und gepülvert statt der frischen zu gebrauchen. — Man hat sie im Typhus mit kolliquativer Diarrhoe, in der Ruhr heilsam gefunden, und sie scheinen auch in der Brechruhr, bei Krebsgeschwüren und Scirrhus im Magen ein passendes Mittel zu seyn. Denn sie sind eine ganz milde schlüpfrige Masse und liefern viel Kohlensäure. Aeußerlich leisten sie bei krebshaften und andern fauligten Geschwüren wenigstens mehr als

3. Möhrenbrey, der Holzessig mehr als Hefen, und am wirksamsten zeigt sich das oxydirt-salzsaure Natronwasser.

4. Maische. Das in geistige Gährung versetzte Getreidemalz. Ihre wirksamen Bestandtheile sind: Kohlensäure, und geistige Theile.

Gebr.: als Bad zur Stärkung geschwächter Gelenke nach Gichtanfällen, bey Abmagerung und Lähmung der Glieder, zur Stärkung der von vielen Schweißen oder Ausschlägen geschwächten Hautgefäße, oder einer von Natur schlaffen Haut. Maischfußbäder sind das beste Mittel gegen Fußschweiß.

5. Gasbäder. Man benutzt seit einigen Jahren dazu die aus Mineralquellen entweichende Kohlensäure gegen Atonie der Hautgefäße und davon herrührende innere Stöhrungen, gegen gichtische Ausschläge und Flechten.

6. Das Einathmen des mit gemeiner Luft vermischten kohlensauren Gases hat sich, so wie die Kuhstallluft, bei Lungensiechen nicht bewährt.

(Acidum (?) cyanicum, s. cyanogeniens. Acidum hydro-cyanicum Ph. Gallic. Blausäure. Blauerzeugende Säure.)

Sie besteht in Stickkohlen-Wasserstoff. Die beste Bereitungsart der thierischen Blausäure ist die nach Ittner, mit einer Verbesserung von Schrader: 4 blausaures Eisenkali mit 2 Schwefelsäure, die man zuvor mit 4 Wasser verdünnt hat, in einer Retorte zu übergießen, 8 Alkohol vorzuschlagen, und fast bis zur Trockne abzuziehen. So bereitet ist sie auch am haltbarsten. Neuerdings erklärt jedoch Schr. die Phosphorsäure und Weingeist für passender als die Schwefelsäure und Wasser. Eine kürzere Bereitung giebt indeß Grindel in Hufeland's Journ. Suppl. H. 1824. S. 27. an. — Blausäure enthalten: die bittern Mandeln, Kirschlorberblätter, die Rinde des Prunus Padus (der Traubenkirsche), die Kirsch-, Pfirsch-, Pflaumenkerne, die Schlehenblüthen. Das Prunus-Geschlecht zeichnet sich also darin aus. — Sie ist das stärkste von allen narkotischen Mitteln, was aber am wenigsten betäubt. Sie wirkt auch am schnellsten, und dient in jener flüssigen Form, die erhöhete Erregbarkeit der Nerven und Schlagadern bei schleichenden Fiebern, Herzerweiterungen und in der Wasserscheu herabzustimmen, und Krampf- und Reizzufälle, die vom Gangliensystem ausgehen, besonders hektischen, Keuch- und asthmatischen Husten, zu stillen (kann aber durch Unterdrückung des Auswurfs Gefahr bringen). Man hoffte, durch sie die tuberkulöse und eiterige Lungensucht zu heilen oder aufzuhalten, sahe sich aber getäuscht. Aeußerlich ist sie gegen örtliche Schmerzen, besonders Gesichtsschmerz, noch wirksamer als innerlich; und in einen hohlen Zahn gelegt hebt sie den davon herrührenden Schmerz oft schnell. — Gebr.: zu $\frac{1}{3}$ Gr. oder einem einzigen Tropfen unter einen Theelöffel voll Mohnöl mit einigen Tropfen Zimmettinktur, oder bei Brustzufällen auf einem Stückgen Zucker. Ihr Gebrauch erfordert

überhaupt große Vorsicht. — Ihre Zersetzbarkeit durch Wasser, ihre Flüchtigkeit, ihre verschiedene Bereitungsart, geben ihr eine ungleiche Stärke, was ihre Wirkung und ihren Gebrauch etwas unsicher macht. Aus dieser Rücksicht hat man das blausaure ätherische Oel der bittern Mandeln und des Kirschlorbers, so wie das damit geschwängerte Wasser, statt der thierischen Blausäure anzuwenden angerathen. Bluff (in Schweiggers Journ. f. Chemie und Physik, B. XIII. H. 3.) gab es Hunden und Kaninchen nach seinem Blausäuregehalt in derselben Menge als die thierische Blausäure, und fand es bedeutend wirksamer. In diesem Oel ist die Blausäure mit Benzoësaurem ätherischem Oel organisch verbunden, von welchem sie sich jedoch absondern läßt, und diese brachte einigen an Thieren angestellten Versuchen zu Folge ähnliche Zufälle der Vergiftung hervor als die thierische Blausäure. Aber auch das gänzlich von ihr getrennte Oel zeigte nach Vogels Versuchen noch giftige Wirkungen, nach Schraders Versuchen dagegen nur die eines andern ätherischen Oels, und keine narkotischen mehr. Stange (in Buchners Repertor. f. d. Pharmazie, B. XVI. H. 1.) fand es fast unwirksam, indem es nur geringen Schlaf hervorbrachte. Uebrigens erleidet es wohl keinen Zweifel, daß die Menge der Blausäure in den Vegetabilien sehr variirt, und vielleicht variirt sie auch in ihrer Natur.

Kali Ferro-cyanicum. Blausaures Eisen-Kali. Der Apotheker kauft es weit wohlfeiler, als er es aus dem Berlinerblau bereiten kann, von den Fabrikanten, und aus demselbem gewinnt er auch am wohlfeilsten die Blausäure. — Die Blausäure geht nur mittelst des Eisenoxyds eine bleibende Verbindung mit dem Kali ein; diese ist aber nicht so fest als die, welche das Kali mit den wahren Säuren eingeht, und, wegen ihrer Geneigtheit die Gasform anzunehmen, eben so lose als die des Schwefelwasserstoffs (Hydrothionsäure nach Trommsdorf) mit dem Kali

oder andern Basen und das Kali ist von ihr nicht gänzlich gesättigt. — Wegen der leichten Zersetzbarkeit und der Flüchtigkeit der freyen Blausäure hat man statt ihrer diese ihre Verbindung zum Gebrauch empfohlen. Man muß aber einen sauren Saft nachnehmen lassen, weil sie ohne diesen den hektischen Husten, statt ihn zu vermindern, vermehrt und den Auswurf blutig macht. Kali und Eisen erhöhen die Erregbarkeit der Arterien und Nerven, müssen also die heilsame Wirkung der mit ihnen verbundenen Blausäure verhindern. Der saure Saft macht aber nur das Kali, nicht das Eisen unschädlich.

Kali cyanicum. Blausaures Kali. Robiquet und Villermé glauben gefunden zu haben, daß sich die Blausäure in dem vom Cyaneisen getrennten Kali nicht so schnell zersetzt, als sie es für sich thut; und einige Versuche an Thieren lehrten sie, daß diese Verbindung ihr in der Wirkung ähnlich ist. (5 Gr. tödteten einen starken Hund in ¼ Stunde). Sie rathen daher, an ihrer Statt diese anzuwenden und das Kali durch Zusatz einer Säure zu neutralisiren. Letzteres darf aber nicht vor dem Einnehmen geschehen, weil dann die Blausäure gasförmig entweicht; sondern man muß das blausaure Kali für sich mit Mohnöhl einnehmen und einen sauren Saft sogleich nachnehmen lassen, damit die Blausäure erst im Magen aus ihm entbunden wird. Und frisch bereitet muß dieses Mittel auch seyn, was unstreitig zuverlässiger ist als die freye Blausäure. Eine zweckmäßige Bereitung schlägt Buchner vor. M. s. dessen Repertorium für die Pharmazie, B. 16. H. 2. S. 234.

+ Ferrum cyanicum. Blausaures Eisen, v. Pariser Blau. — Der Reinheit wegen vom Apotheker selbst zu bereiten, und Trommsdorf giebt dazu eine Vorschrift in dessen Journ. d. Pharmazie, B. 27. St. 2. S. 59. — Dr. Zollikofer hat es (laut seiner 1822. darüber in London erschienenen Ab-

handlung) gegen Wechselfieber sehr wirksam gefunden. Er gab es in Pulver zu 4. 6. Gr. 2. 3. mal täglich, und bey 37 Kranken waren nur bei wenigen 10 Gr. zur Heilung erforderlich. Und seine Wirksamkeit hat sich durch Hosak u. A. bestätigt. Die Patienten vertrugen es leicht und ohne heftige Wirkungen davon zu erfahren. Wegen der innigen Verbindung der Blausäure mit dem Eisen ist es, Versuchen zu Folge, Thieren unschädlich. — Anm. Die Wechselfieber werden bekanntlich sehr häufig durch Verdauungsschwäche bei starker Eßlust unterhalten, gegen welche Eisenmittel überhaupt ein vorzügliches tonicum abgeben. Aber jenes scheint alle andere an Heilkraft zu übertreffen, selbst dem schwefelsauren Chinin den Rang streitig zu machen, und empfiehlt sich schon durch seine Wohlfeilheit.

(?) Hydrargyrum cyanicum. Blausaures Quecksilber. — Seine Bereitung ist schwierig und unsicher. Einige Aerzte (und Neumann zuerst) gaben es mit großem Nutzen bei chronischen Entzündungen der Baucheingeweide. Künftige Erfahrungen müssen aber erst entscheiden, ob es etwas vor dem Kalomel voraus hat.

+ Zincum cyanicum. Blausaures Zink. — Gegen Krämpfe: Zuckungen, Epilepsie, Veitstanz, Menstrualkolik, Magenkrämpfe, *) hat man es wirksamer gefunden als das Zink- und Wismuthoxyd u. auch gegen den konvulsivischen Zwergfellshusten, den Keuchhusten, bewies es sich (zu $\frac{1}{16}$ Gr. stündlich) sehr heilsam, wie die freye Blausäure und alle Narkotika. In jener Verbindung ist die Blausäure, mit welcher allein man jene Uebel bis jetzt noch öfter geheilt hat,

---

*) Diese rühren indeß beym weiblichen Geschlecht meistens von Stockungen und Kongestionen des Menstrualbluts her, gegen welche die krampfwidrigen Mittel nur dann, wenn sie in einem krampfigen Zustand ihren Grund haben, ein Radikalmittel abgeben.

sicherer anwendbar als im freyen Zustande, und ihre Wirksamkeit vermöge des Zinkoxyds anhaltender. — Gebr.: von ½ bis 4 Gr. steigend, in Pulver oder in Pillen, täglich 2. 3. mal.

Ammonium cyanicum. Blausaures Ammonium. — Es ist enthalten im Hirschhornsalz und dessen Liquor. Für sich allein sind seine Heilkräfte noch nicht geprüft. J. Murray hat am Ammonium das kräftigste Gegengift gegen Blausäure entdeckt, die aber in vergiftender Dose so schnell tödtet, daß es selten noch anwendbar ist.

+ Acidum muriaticum, v. Salis communis. Salzsäure.

Ihre Stärke ist nach der verschiedenen zu ihrer Darstellung im tropfbarflüssigen Zustande angewandten Menge Wasser verschieden. Nach der Ph. Bor. nimmt man dazu 1 Pfund Wasser auf 1 Pfund Kochsalz, und 8 Unzen Vitriolöl. Eine Unze dieser Säure sättigt 3 Drachmen reines Kali. Um sie von Eisen und Schwefelsäure zu reinigen, schlägt man jenes durch Blutlauge nieder und entzieht ihr diese durch Abziehen über Baryt. — Sie ist das schnellste Heilmittel des entzündungslosen Typhus, ist noch zu schlucken, wenn keine andere Flüssigkeit mehr zu schlucken ist, und stellt die Kraft dazu wieder her; die Schwärmerey hört sogleich auf, der Bauchfluß stillt sich, die schwarze Zunge schält sich, der Kranke erwacht aus dem Todeskampf: denn sie wirkt unmittelbar und tonisch auf das Herz, und giebt dem überreizten Organ neue Energie, damit es sich wieder kräftig und langsam zusammenzieht. Die Schwefelsäure stillt Fieberunruhen zwar auch, aber nicht so schnell. Zur Auflösung der Blasensteine, die kieselerdigen ausgenommen, hält man sie für hülfreich. Sie dient gegen die Hitzbläsgen (Aphthen) beim Zahnen und Nervenfieber, wie das Natron, und bey skorbutischem Zahnfleisch; wo sie aber, weil sie die

Zähne angreift, durch Galläpfeltinktur und oxydirt-salzsaures Natronwasser zu ersetzen ist. — Gebr.: 1 Drachme unter Zuckerwasser. Reich gab in einer Nacht bei der höchsten Lebensgefahr 1½ Unze.

Acidum oxy-muriaticum, v. Salis oxygenatum. Oxydirte Salzsäure, Chlorine nach Davy. — Ihre Wirkungen sind (nach der Sauerstofftheorie) aus der der Salzsäure und des an sie gebundenen, durch sie verdichteten Sauerstoffgases zusammengesetzt. Sie ist als Fiebermittel und zugleich als Zerstöhrungsmittel des Typhusgifts, so wie auch beym schweren Harnen alter Leute, der gemeinen Salzsäure noch vorzuziehen. Aber bei Entzündungen taugt sie nicht. Bey der fauligten Bräune ist sie zum Einspritzen und innerlich angewandt das heilsamste Mittel und für manche mit typhöser oder fauligter Ruhr behaftete Kranke noch das einzige Rettungsmittel. Im schleimigen Asthma befreyet sie die Lungen schnell von Schleimanhäufungen und verschafft dem Kranken neue Kraft zum Husten. Bei hartnäckiger Leibesverstopfung von träger Gallen- und Darmschleimabsonderung empfiehlt sie sich in Klystiren als ein sehr zweckmäßiges Mittel. Ich fand an ihr das schnellste Heilmittel für faule, skorbutische, venerische Geschwüre, wenn man sie damit auswäscht und die Wundfäden damit befeuchtet. Als Waschmittel nützt sie bei Grind, Flechten und andern Ausschlägen. Als Schutzmittel vor der Wuth ist diese Säure bis jetzt erst von einigen italiänischen Aerzten innerlich, und zwar mit gutem Erfolg, selbst als Heilmittel der Wasserscheu (?) angewandt worden. Auch empfiehlt sie sich zur Zerstöhrung des noch örtlichen Wuthgifts in der Bißwunde als Waschmittel, so weit sie in die verletzten Theile eindringen kann. Die Erregung und Unterhaltung der Eiterung nach dem Auswaschen, Skarifiziren und Ausschneiden der Wunde bleibt jedoch immer noch das sicherste (nur nicht immer anwendbare) Schutzmittel vor der Wuth, weil das Gift

in der Wunde dadurch am sichersten zerstöhrt und dessen Einsaugung verhütet wird. Aber mehrere Tage nach dem Biß und nach der Vernarbung der Wunde ist dieses Mittel nicht mehr hinreichend, und dann verbindet man damit den Gebrauch des Quecksilbers bis zum Speichelfluß.

Gebrauchsformen:

1. Gas oxy-muriaticum. Oxydirtsalzsaures Gas. — In dieser Form dient jene Säure, die Luft in Krankenzimmern von ansteckenden, besonders fauligten, Stoffen zu reinigen. Um sie zu entbinden, tröpfelt man auf ein Gemisch von 3. Kochsalz und 2. Braunstein 2. Vitriolöl, feuchtet aber in Krankenstuben dies Räuchersalz, und zwar nur 1 Theelöffel voll davon, vorher mit etwas Wasser an, weil das aus dem trocknen Salz und nur mittelst der Feuchtigkeit der Luft entbundene Gas stark zum Husten reizt. Sehr langsam entbindet sich dieses Gas, und ohne die Luftwege zu belästigen, aus dem oxydirtsalzsauren Kalk mittelst des überschwefelsauren Kali, von jedem gleich viel, etwas angefeuchtet zusammengerührt. Bey Erstickten von Kohlendampf und kohlensaurem Gas, bey Stickfluß, Atonie der Lungen, ist dieses Gas das wirksamste Mittel. Was es als Räucherung zum Zertheilen des Gliedschwamms, tophöser und ödematöser Geschwulst wirkt? ist noch zu wenig geprüft. Wallace heilte mit Gasbädern Leberverstopfungen. Ein Strohm von diesem Gase auf die Lebergegend geleitet, heilte Verstopfungen der Leber durch Vermehrung der Gallenabsonderung und Erregung von Pusteln auf die schnellste Art; und man fängt auch an, gegen dasselbe Uebel das nachstehende oxydirt-salzsaure Wasser innerlich anzuwenden.

Anm. Dieses und das oxydirt-salzsaure Natronwasser habe ich zur Heilung der hartnäckigsten kalten Fieber, die bekanntlich sehr häufig mit einer kranken Leber vergesellschaftet sind, meistens mit dem besten Erfolg angewandt.

2. Aqua oxy-muriatica. Oxydirtsalzsaures Wasser. — Die gemeine und oxydirte Salzsäure sind ohne Wasser nur in Gasform, und letztere mit Wasser nur in sehr gewässertem Zustande darstellbar. 8 Unzen von diesem, nach der Ph. Bor. bereiteten, Sauerwasser enthalten daher nur ohngefähr 1 Drachme Säure. — Am kräftigsten erhält es sich, wenn man es vor Licht, Wärme und Verflüchtigung in einem Glase mit Glasstöpsel in einer Schachtel verwahrt; und damit sich ein solcher Stöpsel nicht einklemmt, bestreiche man ihn mit Fett. Ich gab es zu 3. 6. Unzen in 24 Stunden ohne weitere Verdünnung und ohne allen Zusatz, weil jeder Zusatz die Säure desoxydirt und zur gemeinen Salzsäure macht. Reich gab in 4 Stunden 12 Unzen und darüber, ohne Beschwerde für den Kranken, einige wässerige Stühle ausgenommen. Je mehr aber ein Mittel auf den Darmkanal einwirkt (und dies thut es, je größer die Dose), desto weniger wirkt es durch Einsaugung, und umgekehrt.

3. Acidum oxy-muriatico-nitrosum. v. Aqua Regis. Königswasser. — Ein Gemisch aus oxydirter Salzsäure und salpetriger Säure, was man durch Vermischung von Salz- und Salpetersäure erhält. Es ist ätzend sauer, und wirkt innerlich zu stark auf den Magen. Dem Badewasser beygemischt, hat man bei eingewurzelten Uebeln davon große Wirkungen gesehen.

4. Aqua Natri oxy-muriatici. Oxydirtsalzsaures Natronwasser. — Man erhält es, indem man entweder das oxydirt-salzsaure Wasser mit Natron sättigt, oder in das Wasser, was bei seiner Bereitung zum Verschlucken des oxydirt-salzsauren Gases vorgelegt wird, so viel Natron schüttet, als sich darin auflöst. Jenes ist eine sehr wässerige, dieses eine gesättigte Salzauflösung (ein Liquor), jenes unverdünnt, dieses nur in starker Verdünnung zu gebrauchen. Durch Abdunsten der Flüssigkeit erhält man aus ihr das oxydirt-salzsaure Natron in Kry-

stallen, Natron oxy-muriaticum, was für Schiffs- und Feldapotheken passender ist. Dasselbe Salz dient auch statt des Salpeters zum Schießpulver wegen seiner weit stärkern Explosionskraft. — Es giebt mehrere Fälle, in welchen das oxidirt-salzsaure Wasser wegen seiner freyen Säure nicht so gut paßt als das durch Natron entsäuerte, blos gesauerstoffte, Wasser; und ich habe dieses nicht minder wirksam gefunden und es noch öfter als jenes und an dessen Stelle mit ausgezeichnetem Nutzen, sowohl innerlich als äußerlich, gegen Wechselfieber und asthenische Zustände überhaupt, gegen unreine Geschwüre, Grind u. s. f. seit einigen 20 Jahren angewandt *). Es hemmt das Fortschreiten des Brandes schon bey der ersten Anwendung und bewirkt die schnellste Absonderung des Erstorbenen.

5. Calx oxymuriatica. Oxydirtsalzsaurer Kalk. — Er dient zur Erleichterung der Sektion, faulen Leichnamen den Gestank zu benehmen. — Den mit Oel vermischten Liquor fand man gegen Flechten, Grind, sehr wirksam. Aber No. 2. und 4. passen besser für denselben Zweck, weil das Oel diesem Liquor Sauerstoff entzieht.

+ Acidum Nitri aquosum. Acidum nitricum Ph. Bor. v. Spiritus Nitri acidus. Wässerige Salpetersäure. v. Scheidewasser.

Diese aus 5 Sauer- und 1 Stickstoff zusammengesetzte Säure dient zu chemischen Präparaten, selten

---

*) Zu diesen Anwendungen hat mich die große und ausgedehnte chemische Wirksamkeit des Sauerstoffs bestimmt; und die Voraussetzung, daß dieses kräftige, chemische agens von keinem Arzt unbenutzt bleiben könne, hielt mich ab, meine Erfahrungen darüber bekannt zu machen. Man hat daher mit Unrecht, wie ich aus Anzeigen in Journalen ersehe, die Wirksamkeit desselben gegen fauligte und venerische Geschwüre für eine neue und zwar eine französische Entdeckung ausgegeben.

als Arzneymittel für sich. Denn die Salz- und Schwefelsäure machen sie entbehrlich.

+ Adeps nitrosa (?). Unguentum oxygenatum Ph. Bor. Adeps nitrica. Salpeterigsaures Fett. — Ein durch Salpetersäure in seiner Mischung verändertes Schweinefett, wobei jene auf salpeterige Säure reduzirt wird. — Gebr.: wie das mit Schwefelsäure behandelte Fett bei Geschwüren, Grind, Krätze, trocknen Flechten, zum Vertreiben der Warzen, und nach der Ph. Batav. zur grauen Quecksilbersalbe.

+ Acidum sulphuricum. v. Oleum s. Acidum Vitrioli. Schwefelsäure, v. Vitriolsäure, Vitriolöl. — Eine wegen ihres wasserfreyen Zustandes höchst ätzende Mineralsäure.

+ Acidum sulphuricum aquosum. v. Spiritus Vitrioli. Wässerige Schwefelsäure v. Vitriolgeist. — Aus 1 Säure und 5 Wasser nach der Ph. Bor.

+ Acidum sub-sulphurico-vinicum. Mixtura sulphurico-acida Ph. Bor. v. Elixir acidum Halleri. Unterschwefelweinsäure. v. Hallers saures Elixir. — Die Ph. Bor. schreibt dazu 1 Säure und 3 Alkohol vor. Ein Theil von beiden bleibt zwar unverändert, aber der größere Theil wird auch bei der langsamsten Vermischung zersetzt, indem sich nach Vogel's Versuchen Unterschwefelsäure (die zwischen Schwefel- und schwefeligter Säure die Mitte hält) und Weinsäure, sogenannte Schwefelweinsäure, bildet. Der Name: Acidum sulphuricum vinosum würde also am wenigsten hinreichen, die Zusammensetzung dieses Gemisches zu bezeichnen. — Mit Alkohol beschwret die Schwefelsäure den Magen nicht so leicht als ohnee ihn. — Gebr.: im Typhus, bey atonischen Blutflüssen (mit Zimmetwasser), Zehrfiebern, Zehrschweißen, von 1 Drachme an mit

1 Unze Zuckersyrup vermischt, unter Wasser geschüttet in 1 Tage zu verbrauchen.

Tinctura Cinnam. sulphurica. S. weiter hinten.

Acetum sulphuricum vinosum. Mixtura vulneraria acida Ph. Bor. v. Aqua sclopetaria. Weinig-schwefelsaurer Essig. v. Wundwasser.

Ein Gemisch aus 3 Pfd. Essig, ½ wässerige Schwefelsäure, 1½ Weingeist, 1 geschäumten Honig (der zum Zusammenkleben dient). Ein wohlfeileres Gemisch geben: 3 Pfund Branntwein, 1 Unze Schwefelsäure, 1½ Pfund Wasser und 1 Pfund Honig. Denn der Essig ist dabey überflüssig und durch Schwefelsäure und Wasser, der Weingeist durch die doppelte Menge Branntwein zu ersetzen. Statt dieses Gemisches dient auch Alaun in Wasser gelöset, Essig und Branntwein. — Gebr.: zum Blutstillen bey Wunden, und zur Verhütung der Entzündung und Geschwulst, wie die Kompression durch festen Verband.

Acidum sulphurosum. v. Spiritus Sulphuris. Schwefeligte Säure.

Sie erzeugt sich durch angezündeten Schwefel, oder aus gleichen Theilen Schwefelsäure und Kohlenpulver, in Dämpfen, die man zu Räucherungen, wie das oxydirt-salzsaure Gas anwendet, um ansteckende Stoffe in Krankenstuben zu zerstöhren. Auch hat man sie bey gichtischen, rheumatischen Stockungen und Ausschlägen öfters heilsamer gefunden als die Schwefelbäder.

+ Acidum Tartari s. Vini. v. Sal acidum Tartari. Weinstein- oder Weinsäure. v. Saures Weinsteinsalz.

Diese Säure ist dem Weinstein wegen ihrer leichten Löslichkeit im Wasser und ihrer Anwendbarkeit in weit geringerer Menge oft vorzuziehen. Denn sie widersteht der Galle, wie dieser wegen seiner überschüssigen Säure, und kräftiger als der Essig, und zu 10. 20. Gr. befördert sie auch

die Darmausleerung. Man giebt sie bey Gallenfiebern und entzündlichen Strangurien. Sie beschwert aber den Magen leichter als Essig und Citronensaft, für welchen sie als Limonadenpulver zum wohlfeilern Ersatzmittel dient, indem man $\frac{1}{2}$ Drachme mit 4 Loth Puderzucker und 6 Tropfen Citronenöl vermischen läßt. Sie hat das Sauerkleesalz (Sal Acetosellae) verdrängt, und macht das Tamarindenmus entbehrlich.

Aconiti herba. Eisenhutkraut.

Flüchtig und harzigscharf, Ekelerregend, schwach narkotisch. — Es dient, wie die Blätter der Sibirischen Schneerose, bei Gicht und Rheumatismus ohne Fieber, besonders zur Stillung der Schmerzen. Ein sehr unzuverlässiges Mittel! Jetzt hat man an der Zeitlosentinktur ein weit wirksameres Gichtmittel, und kleine Gaben Brechweinstein heben Gichtanfälle durch Beförderung aller Ausleerungen oft auch in kurzer Zeit.

Infusum. Man nehme 1. Drachme trocknes Kraut auf 4 Unzen Wasser, und gebe davon täglich 2. 3. Unzen.

+ Extractum (succi). — Gebr.: 1. 3. Gr. in Pillen, und das, was man in Auflösung geben will, ersetzt der Aufguß.

Adipes. Fettarten.

Der Talg unterscheidet sich vom Fett blos durch seine Steifigkeit; beyde haben Wirkung und Anwendung gemein; sie gehören daher hier beysammen.

Adeps Suis. Schweinefett.

Es ist mischbar mit fetten und flüchtigen Oelen, Harzen, Kampfer.

Sevum Ovis. Schaaftalg.

Beyde dienen zu Pflastern und Salben, und machen alle übrige Fett- und Talgarten entbehrlich, da man sie immer frisch haben kann.

(Sevum Ceti. Cetaceum. v. Sperma Ceti. Wallfischtalg. v. Wallrath.)

Diese talgartige Masse dient zu Pflastern und Salben, und ist ganz füglich durch Schaaftalg zu ersetzen, da sie vor diesem nichts voraus hat.

Unguentum Cetacei ist sonach zu ersetzen durch Ungt. cereum, und

Ceratum Cetacei durch Ceratum (simplex).

Adeps Ceti, v. Wallfischthran.

Dieses flüssige Fett wird wegen seines penetranten widrigen Geruchs, außer von Hirten und Thierärzten, wenig gebraucht, ob er gleich mehr eindringt und geschmeidigt und mehr Wirksamkeit verräth, als anderes Fett und fette Oele, weshalb er zu manchen Salben ihnen vorgezogen zu werden verdient. Der weiße Thran hat weniger Geruch als der gelbe. Die gemeinen Leute bedienen sich des Thrans gegen Kreuzschmerzen.

Sapo v. Saponiger. Thran- und schwarze Seife. M. s. Sapo.

(?) Adeps, v. Oleum, jecoris Aselli. Stockfischthran. Berger Leberthran.

Ein durch Fäulniß aus der Leber abgeschiedenes flüssiges Fett. Er wirkt auf den Harn und Schweiß. Scheerer in Siegen fand ihn innerlich, zu 3. 4. Eßlöffel voll täglich, wirksam gegen Hüft- und Lendenweh, und Schenk hat seine Wirksamkeit gegen Gicht und Rheumatismus durch Versuche bestätigt. Aber in der Berliner Charité hat man ihn gegen letzteres Uebel bey vielfältigen Versuchen ohne Erfolg angewandt. — Sein äußerst ekelhafter Geschmack und die Magenbeschwerde, die er verursacht, beschränkt seine Anwendbarkeit sehr, weswegen geistiges Zimmetwasser nachzunehmen rathsam ist. Durch Alkohol verliert der Thran vieles von seinem Ekelhaften. Passender ist er zu Klystiren, und zur Seife gemacht kann man ihn auch zum Einreiben

anwenden. Ein sehr bewährtes inneres Mittel gegen Hüft- und Lendenweh ist das Terpentinöl, so auch gegen rheumatische Kreuzschmerzen zum Einreiben, besonders mit geschwefeltem Oel.

Aether. M. s. Vinum.

Agaricus muscarius. Fliegenschwamm.

Stark narkotisch, heftig incitirend, drastisch. — Man hat ihn, in Pulver zu 10 Gr., gegen die Fallsucht, besonders von Schrecken, zuweilen mit, weit öfter aber ohne Erfolg angewandt. Meinhart gebrauchte davon eine Tinktur zu 30. 40. Tropfen gegen Grind, borkige Ausschläge, hartnäckigen Schleimhusten, mit großem Nutzen.

Alcali animale. M. s. Ammonium.

- - minerale. M. s. Natron.

- - vegetabile. M. s. Kali.

Alcohol. M. s. Vinum.

Aloë. Aloë.

Ein balsamisches Gummiharz von ekelhafter Bitterkeit, was Purgiren mit Kneipen erregt. Die reinste Aloë ist die helle sokotrinische, die schlechtere die Leberaloë, und die schlechteste die Roßaloë (Aloë lucida s. socotrina, A. hepatica, A. caballina). — Man gebraucht sie in Pillen, von 2 Gr. an, mit Seife, bittern Extrakten und a. Gummiharzen, als Reizmittel der Gefäße der Baucheingeweide, bey Stockungen in ihren Drüsen, in der Pfortader. Sie vermehrt den Blutandrang nach den Hömorrhoidal- und Muttergefäßen, erregt Goldader- und Monatsfluß, und vermehrt die träge Gallenabsonderung. Leute von sitzender Lebensart gebrauchen sie sehr häufig gegen die Folgen zu weniger Leibesbewegung, gegen Hartleibigkeit und Leibesverstopfung, und ziehen sich dadurch noch größere Uebel zu. Aeußerlich dient sie bey unreinen Geschwüren unter Digestivsalben oder Honig.

+ Extractum. — Es erhitzt weniger als die Aloë in Substanz, und man gebraucht es in Pillen

statt dieser. Zu 15, 20 Gr. macht es Purgiren. Aber alle Aloëpillen zum Purgiren, die pilulae balsamicae, polychrestae etc., sind durch die Jalappenharzpillen zu ersetzen. Denn sie erregen Goldader= und übermäßigen Monatsfluß.

+ Tinctura. — Ein vortreffliches Wundmittel, was der Wohlfeilheit wegen die Myrrhen=, Asand= und Perubalsamtinktur ersetzen kann. Sie dient ferner im Knochenfraß, wie die Asand= und Euphorbiumtinktur, das Terpentinöl.

Althaeae herba. Eibischkraut.

Ist neben Malvae vulgaris hb. überflüssig.

Althaeae radix. Eibischwurzel.

Sie enthält viel Schleim, etwas Satzmehl und Inulin. Sie dient bei Heiserkeit, Husten, Bauchfluß, und äußerlich zum Erweichen wie die Hafergrütze u. a. Das Dekokt hat einen rübenartig grusigen, der kalt und durch Schütteln bereitete Auszug einen angenehmern Geschmack, und ist eben so schleimig.

(Syrupus). — Wegen seiner schlechten Haltbarkeit zu ersetzen durch Süßholzextrakt, Zuckersyrup mit und ohne Gummischleim.

(Unguentum). Statt der Eibischsalbe gebraucht man jetzt das Ungt. cereum c. Resina (Ungt. flavum Ph. Bor.), weil Fett mit Schleim vermischt bald sehr ranzig wird.

Ambra. Ambra.

Zu kostbar und selten zu haben.

Ammoniacum. v. Gummi ammoniacum.

Ein widrig balsamisches Gummiharz wie der Asand. Es ist aber ärmer an ätherischem Oele als dieser und das Galbanharz, daher weniger erhitzend, hat daher wenig Geruch, ist weniger krampfwidrig als der Asand. — Gebr.: zum Lösen des zähen Schleims beym Asthma und chronischen Katarrh, bey Stockungen in den Ein=

geweiden, von 10. Gr. an in Pillen mit Seife, oder als Milch:

+ Lac. v. Emulsio. — Man reibe 1′ Ammoniak mit 6′ Fenchelwasser zusammen. Sie dient mit 1′ flüssigem Süßholzextrakt vermischt als Linctus, statt des Ammoniaksyrups, im schleimigen Asthma zu 1. 2. Theelöffel voll, mit liquor Ammonii foeniculatus oder Meerzwiebelessig.

+ Emplastrum Ph. Lond. — Gröblich zerstoßenes Ammoniak durch Essig erweicht und so flüssig gemacht, daß es sich durchseihen läßt, und zur Pflaster-Konsistenz abgedampft. Es wird zwar ganz hart, erweicht sich aber bald, wenn man es in heißes Wasser legt, ist dann leicht aufzustreichen, oder mit andern Pflastern zusammenzukneten. Ein gut klebendes Pflaster. Es ersetzt das zu spröde

(Emplastrum Ph. Bor. i. e. compositum). — Aus Ammoniak 6′, Galbanum 2′, Wachs, Fichtenharz und Terpentin āā 4. — Gebr.: für sich oder mit Schierlingsextrakt zusammengeknetet, zum Zertheilen kalter und harter Geschwülste, so wie das Quecksilberpflaster und:

Emplastrum Asae. Empl. foetidum Ph. Bor. v. Empl. resolvens Schmuckeri. Man löse 3′ Ammoniak und 1′ Asand zusammen in Essig auf, und dampfe ihn ab. — Außer diesen Pflastern dient das Ammoniak noch zum Empl. crocatum, Ammoniaci cum Hydrargyro, und diachylon compositum.

Ammonium. v. Alcali volatile, s. animale. Ammonium. v. Flüchtiges, thierisches Laugensalz. — Man gewinnt es weit wohlfeiler aus dem schwefelsauren als salzsauren Ammonium. M. s. Stolze Berl. Jahrb. f. d. Pharmazie, J. 22. S. 217. Die Ammoniumbereitungen sind flüchtige Reizmittel für die Haut- und Lymphgefäße, und die mit Säuren gesättig-

ten Ammoniumsalze zeigen außer dem Salmiak noch mehr oder weniger freye Ammoniumwirkung.

Ammonii gas. Ammoniumgas.

Es entbindet sich aus dem schwefel- oder salzsauren Ammonium, wenn man dieses unter Kalkmilch mischt. Sein Gebrauch ist gegen Lähmung eines Gliedes, fixirten Rheumatismus, zu empfehlen, wobey ein mit Essig getränktes Tuch vor Mund und Nase gehalten die Luftwege vor dessen Einwirkung schützt. Es zieht Bläsgen.

+ Ammonii liquor. v. Spiritus salis ammoniaci causticus. Ammoniumliquor. Aetzender Salmiakgeist.

Er enthält ohngefähr 0,10 Ammonium, und das Uebrige ist Wasser. Er ist ätzend, scharf urinös wie das Gas. — Er dient für sich blos als Riechmittel bey Ohnmachten, Schlagflüssen, rheumatischen Kopf- und Zahnschmerzen, oder statt dessen das trockne Riechsalz aus Salmiak und Pottasche, und in die Hand getröpfelt vor das Auge gehalten bey Augenschwäche, wie das Kölnische Wasser.

Sapo v. Linimentum Ammonii, s. volatile. Ammoniumseife. v. Flüchtiges Liniment. — Nach der Vorschrift der Ph. schüttelt man 3′ Baumöl (an dessen Statt man der Wohlfeilheit wegen Mohnöl oder gereinigtes Rüböl nehmen lassen kann) mit 1′ Ammoniumliquor zusammen. — Dieses Liniment läßt bey dem Einreiben das Oel auf der Haut zurück, was sie und die Wäsche schmuzig macht. Um dieses zu vermeiden, vermische man es mit Hausseife nach folgender Vorschrift: Man rühre geschabte Hausseife mit 3′ kochendes Wasser über dem Feuer zu einer gleichmäßigen Salbe zusammen, rühre dann 2′ Oel darunter und lasse das Wasser wieder bis zur Salbendicke verdampfen. Nach dem Erkalten rühre man den Ammoniumliquor, mit 1′ Oel durch einander geschüttelt, mittelst eines Stäbgens in einer engmündigen Salben-

büchse rasch darunter, und verwahre die Salbe vor dem Verdunsten. (Diese Seifensalbe bereite man, wegen ihrer mehrfachen Anwendbarkeit auch vorräthig: Ungt. Saponis). Sie verreibt sich schnell und fast gänzlich. — Gebr.: bey gelähmten Gliedern, gegen fixirte gichtische und rheumatische Schmerzen.

Sapo Ammonii camphoratus. — Aus 1. Unze Ammoniumseife und 1. Scrupel Kampher, den man vor der Beymischung in Alkohol zergehen läßt. Diese Seife giebt mit dem Zusatz von 1. Skrupel Rosmarinöl eine sehr wirksame zertheilende Salbe ab, die das Linimentum Saponis camphoratum (Balsamus Opodeldoc) ersetzt, in Fällen, wo es einer noch wirksamern bedarf.

Ammonii liquor vinosus. v. Spiritus Salis ammoniaci vinosus. Weiniger Ammoniumliquor. v. Weiniger Salmiakgeist. Ein extemporelles Gemisch aus Ammoniumliquor und Alkohol in einem willkührlich bestimmten Verhältniß: nach der Ph. Bor. von 1 — 2, und beym Liquor Ammonii anisatus von 1 — 4. Außer diesem dient es zur Tinctura Guajaci ammoniata.

+ Ammonii liquor foeniculatus (l. anisatus). v. Spiritus Salis ammoniaci foeniculatus. Fenchel- (st. anis-) öliger Ammoniumliquor. v. Fenchelöliger Salmiakgeist. — Aus 6′ Ammoniumliquor, 24′ Alkohol und 1′ Fenchel- (st. Anis-) öl. Eine Unze enthält also ungefähr 15. Gr. Oel. — Gebr.: beym schleimigen Asthma rheumatischen oder gichtischen Ursprungs, zu 20. 40. Tropfen, unter Eygelb gemischt zu nehmen; oder Ammoniakmilch, flüssiges Süßholzextrakt, zugesetzt.

Anm. Die Vermischung jenes Liquors mit letzterem ist eine, vor Alters Elixir pectorale regis Daniae genannte, Zusammensetzung, welche in der Ph. Bor. einen Zusatz von Opiumtinktur und den Namen: Elixir ammoniato-opiatum erhalten hat. Aber ein

Zusatz von Asandtinktur ist im schleimigen Asthma passender als Opium, durch welchen auch der liquor Ammonii foetidus oder Alcohol ammoniatum foetidum Ph. Edimb. 1809. und 1816. zu ersetzen ist.

(Ammonii liquor succinatus. v. Spiritus Salis ammoniaci succinatus. Eau de Luce. Bernsteinöliger Ammoniumliquor. v. Bernsteinöliger Salmiakgeist).

Der weniger scharfe Hirschhornliquor ist diesem vorzuziehen, da beyde in der Wirkung überein kommen.

+ Ammonium sub-carbonicum. v. Sal volatile siccum. Unterkohlensaures Ammonium. v. Flüchtiges trocknes Laugensalz.

Aus 1′ Ammonium 1½′ Kohlensäure, 1′ Wasser. — Es ist auflöslich in fetten und ätherischen Oelen, in Weingeist, nicht aber in Alkohol. Man giebt es wegen seiner Flüchtigkeit in Eibischschleim, Dekokten, oder in einer Auflösung von Süßholzextrakt aufgelöset.

Liquor. v. Spiritus Salis ammoniaci aquosus. v. Wässeriger Salmiakgeist. — Aus 1′ Ammoniumsalz und 4′ Wasser zusammenzusetzen. — Gebr.: zu 15. 60. Tropfen gehörig verdünnte Spiritus Ammonii aromaticus.

+ Ammonium carbonicum. Kohlensaures Ammonium.

Aus 1′ Ammonium, 2′ Kohlensäure, 2′ Wasser. Durch die Sättigung mit Kohlensäure verliert das unterkohlensaure Ammonium seine ätzende und flüchtige Eigenschaft, läßt sich dann besser aufbewahren und mit Zucker in Pulverform verordnen. So eignet es sich auch besser für eine Schiffs- und Feldapotheke. — Gebr.: beyde Ammoniumsalze können bey Rheumatismen, Katarrhen, asthenischen Fiebern, zu einigen Granen gegeben, den liquor Ammonii acetici ersetzen, und bey Säure im Magen dienen sie zugleich zu Tilgung derselben.

+ Ammonium pyro-oleosum sub-carbonicum. v. Sal cornu cervi. Brenzlichöliges unter-kohlensaures Ammonium. v. Hirschhornsalz. Unter Seifensalbe (statt Fett) gemischt ist es ein gutes Mittel bey Drüsengeschwülsten.

Liquor. v. Spiritus cornu cervi. v. Hirschhorngeist. — Wegen seiner ungleichen Stärke sättige man ihn entweder mit Hirschhornsalz, oder gebe statt dessen eine gesättigte Lösung des Salzes in Wasser. — Seine Wirkung ist aus der des unterkohlensauren Ammonium und des brenzlichen Thieröls zusammengesetzt: ein schnell durchdringendes und anhaltendes Reizmittel für das Nervensystem und die Hautgefäße. Man giebt es daher bey krampfigen und paralytischen Zufällen, Schlagfluß von plötzlich unterdrücktem Schweiß, zu 15. 60. Tropfen gehörig verdünnt, oder mit Eygelb und Zucker. Dieselbe Wirkung und Anwendung hat dieses, zur Milderung seiner alkalischen und erhitzenden Schärfe, mit Essig-, Weinstein- oder Bernsteinsäure, oder, noch besser, mit Citronensaft gesättigte Ammoniumsalz oder dessen Liquor (liquor Ammonii pyro-oleosi acetici, tartarici, succinici, citrici), S. 88.

(Ammonii acetici-liquor. v. Spiritus Mindereri. Essigsaurer Ammoniumliquor. v. Minderers Geist).

Um ihn wohlfeiler als mit konzentrirtem Essig zu bereiten, sättige man 1 Drachme Ammoniumsalz mit rohem Essig, wozu wegen seines unbestimmten Säuregehalts 4. 3. Loth erforderlich sind; wende aber, um dem Liquor immer einerley Gehalt zu geben, nur solchen Essig an, von welchem 3 Loth gerade 1 Drachme sättigen. Ist er saurer, so schwäche man ihn mit Wasser bis zu der bestimmten Stärke. — Dieser Liquor enthält zwar nur halb so viel essigsaures Ammonium als der mit konzentrirtem Essig bereitete, thut aber dieselben Dienste, wenn man statt 1 Eßlöffel voll 2 nehmen läßt. Ueber dies

verordnet man ihn öfter in Mixturen als für sich oder unverdünnt, und nicht jeder Apotheker richtet sich nach der Vorschrift, konzentrirten Essig zu nehmen. — Das Ammonium wirkt bey diesem Liquor immer noch vor. Er erregt gelinden Schweiß, ohne zu erhitzen und zu schwächen, und paßt bey Fiebern da, wo Kampher und Arnikablüthen nicht passen. Mit Wasser verdünnt empfahl ihn Boerhave bey Verdunkelung der Hornhaut. Das kohlensaure Ammonium ersetzt jedoch diesen Liquor vollkommen.

(Ammonii pyro-oleosi acetici liquor. Essigsaurer brennzlichöliger Ammoniumliquor.) *)

Man sättige Hirschhornsalz mit konzentrirtem Essig. — Seine Wirkung ist aus der des essigsauren Ammonium und des brennzlichen Thieröls zusammengesetzt. Man giebt ihn zu 20. 30. Tropfen. — Das essigsaure Ammonium wirkt etwas mehr auf die Ausdünstung als das weinsteinsaure, und dieses mehr diuretisch als jenes.

(Ammonii pyro-oleosi tartarici liquor. Ammonii tartarici liquor Ph. Bor. Weinsteinsaurer brennzlichöliger Ammoniumliquor.)

(Ammonii pyro-oleosi succinici liquor. v. Liquor cornu cervi succinatus. Bernsteinsaurer brennzlichöliger Ammoniumliquor. v. Bernsteinsaurer Hirschhorngeist.)

Für wenig Bemittelte ist die wenig mehr geachtete Bernsteinsäure ein zu theures Mittel, und der Apotheker nimmt dann statt ihrer Weinsteinsäure. Beyde Säuren, so auch die Essigsäure, mildern bloß die alkalische Schärfe und erhitzende Eigenschaft des brennzlichöligen Ammo-

*) Anmerk. Bey der Zerlegung der Pflaumenkerne durch trockne Destillation erhielt ich mit Ammonium übersättigten Holzessig, der durch Kohlenpulver filtrirt vieles von seinem Brennzlichen verlor.

nium, was aber immer noch vorwirkt, und dieses giebt der Zusammensetzung die kräftige Nervenerregende, Schweißtreibende und krampfwidrige Wirkung. Diese drey Säuren geben daher mit ihm Verbindungen, welche in der Wirkung wenig verschieden, und durch Sättigung des Hirschhornsalzes mit Citronensaft zu ersetzen sind.

Ammonium tartaricum. Weinsteinsaures Ammonium.

Es wird blos in Verbindung mit weinsteinsaurem Kali als Ammonium tartarisatum, gebraucht.

+ Ammonium muriaticum. v. Sal ammoniacum. Salzsaures Ammonium. v. Salmiak.

Der weiße sublimirte ist der reinste und bedarf keiner Reinigung, wenn er auch etwas schwefelsaures Ammonium enthalten sollte, weil dies eine unschädliche Beymischung ist. Sollte er aber metallische Theile enthalten, so bedarf er allerdings der Reinigung. Er enthält 17′ Ammonium, 37′ Salzsäure, das Krystallwasser ungerechnet. Dieses sehr scharf salzige, wiewohl vollkommen neutrale, Ammoniumsalz ist das kräftigste Reizmittel für die Lymphgefäße und Schleimhäute. Es vermehrt die wässerigen Absonderungen durch die Haut und Nieren, dient zur Vorbereitung und Beförderung kritischer Abscheidungen, zum Lösen des Schleims im Darmkanal und stockender Lymphe in den Schleimhäuten der Luftwege von entzündlicher Spannung, bey besonders rheumatischen Entzündungen aller Schleimhäute, des Brust- und Bauchfells, der Schneiderschen Haut. Bey chronischen Katarrhen sind jedoch tonische Reizmittel (Ammoniak, Senega, Fenchelholz) wirksamer. Da sonach dieses Salz in vielen Fällen heilsam, und fast blos bey erhöheter Reizbarkeit des Magens, oder durch geistige Getränke überreiztem Zustande desselben, bey sthenischen Konstitutionen und arteriellen Entzündungen nicht passend ist; so ist es ein Lieblingsmittel der deutschen Aerzte und fast zum Universalmittel im ersten Sta-

dium bey Fiebern geworden. In Frankreich dagegen ist es nur wenig, in England gar nicht gebräuchlich. Es vermehrt bey anhaltendem Gebrauch den Blutandrang nach dem Magen und giebt dazu manchmal Anlaß, erregt dann Blutbrechen und blutigen Stuhlgang. — Gebr.: in Pulver mit Lakritzenwurzelpulver zu 10. Gr., oder 1½ bis 2 Drachmen mit 2' Süßholzextrakt in 6. Unz. Wasser, oder in Eibischschleim oder Zuckerwasser gelöset. Aeußerlich dient er bey der katarrhalischen Bräune unter Gurgeltränke, um die Kälte des Wassers zu Umschlägen zu erhöhen.

Ammonium Ferro-muriaticum. M. s. Ferrum.

Ammonium sulphurētum. M. s. Sulphur.

Ammonium sulphuricum. Schwelfelsaures Ammonium.

Es wird für sich nicht verordnet, ist aber enthalten im Kupfersalmiak und käuflichen Salmiak; und zur Gewinnung des Ammonium weit wohlfeiler als dieser.

Amygdalae amarae. Bittere Mandeln.

Wegen ihrer stärkenden Bitterkeit sind sie zur Mandelmilch für einen schwachen Magen passender als die süßen. Man schreibt ihnen Kräfte gegen das kalte Fieber zu.

+ Oleum aethereum. Man benutzt zu dessen Gewinnung den Kuchen, der nach dem Auspressen des fetten Oels zurückbleibt. Alte Mandeln sind dazu untauglich, weil die Ranzigkeit ihre Blausäure zerstöhrt. Und da sich unter allen Mandeln immer einige ranzige befinden, so ist es rathsam, ihnen beym Zerstoßen etwas gebrannte Talkerde zuzusetzen. Es enthält Benzöë- und Blausäure wie das des Kirschlorbers, und hat viel Aehnlichkeit in seiner Wirkung mit der thierischen Blausäure, (m. vergl. S. 72.) statt welcher man es anzuwenden angerathen hat. 40. Gr. dieses Oels tödteten einen erwachsenen Menschen. — Gebr.: 10. Gr.

läßt man in 2 Drachmen Alkohol oder Aether auflösen, und davon 20 Tropfen unter 1 Eßlöffel voll Wasser getröpfelt pro dosi nehmen. Die Auflösung des Oels in Alkohol ist ein sichereres Mittel als:

Aqua... concentrata. — Nach Jörgs Versuchen wirkt dieses Wasser weit schwächer und unzuverlässiger als das Kirschlorberwasser, und Giese fand seinen Blausäuregehalt um die Hälfte geringer.

Anmerk. Eine sehr isolirte Beobachtung, die der ziemlich allgemeinen Erfahrung widerspricht: daß vom Kirchlorber auch durch öfteres Kohobiren kein so kräftiges Wasser erhalten werden kann als von den bittern Mandeln.

Wenn man den Mandelkuchen, der nach dem Auspressen des fetten Oels zurückbleibt, in Alkohol 24 Stunden weichen läßt und diesen dann davon abzieht, so enthält dieser ihr ätherisches Oel aufgelöset, was reicher an Blausäure seyn muß als das mit Wasser ausgezogene, weil dieses zersetzend auf sie einwirkt. (Man hat aber über die Wirksamkeit dieser Essenz und des ätherischen Oels noch keine vergleichende Versuche angestellt. Denn der Alkohol schwächt im Verhältniß seiner Menge die narkotische Kraft der Blausäure.) Aus demselben Grunde hat man auch schon früherhin die Essenz vom Kirschlorber statt des Wassers anzuwenden vorgeschlagen; und nach den Versuchen des Marquis Rudolphi in Florenz ist sie zu 12. Tropfen mit 1. Unze fettes Mandelöl vermischt die beste Anwendungsart der Blausäure, welche darin konzentrirt enthalten ist und stets wirksam bleibt.

Amygdalae dulces. Süße Mandeln.

Diese Fruchtkerne sind reich an fettem Oel und Schleim. Ihnen ähnlich sind die Erdmandeln (die mandelförmigen Wurzeln von Cyperus esculentus). Sie enthalten fettes Oel, Satzmehl, Eyweis, Gummi, u. s. f. und geben auch eine Art Milch.

Lac. v. Emulsio. — Eine wohlfeilere und fast eben so schmackhafte Saamenmilch geben die Kürbiskerne (semen Cucurbitae). Sie dient als Getränk zum Stillen des Durstes, als einhüllendes reizmilderndes Mittel wie die Kuhmilch, ist aber leichter verdaulich; und bey ihrem Gebrauch hat man sich des Genusses alles Sauren zu enthalten. Man giebt auch den Salmiak, den Salpeter, darin aufgelöset, und läßt sie auch mit Fliederwasser bereiten.

Syrupus lactis amygdalini, v. amygdalarum emulsivus. Mandelmilchsyrup. — Eine konzentrirte Mandelmilch mit vielem Zucker. Da sie aber bald säuert, so thut man besser, wenn man statt ihrer eine Emulsio arabica, aus Mohnöl und arabischem Gummi, von jedem 2 Drachmen auf 3 Unzen Zuckerwasser, jedesmal frisch zusammensetzen läßt, so oft sie verlangt wird. — Sie dient für sich, oder als einhüllendes Vehikel scharfer Arzneyen, und mit Wasser zum Ersatz der gewöhnlichen Mandelmilch.

Oleum. M. s. Olea pinguia,

Amylum. Stärkemehl. Satzmehl.

Ein leicht verdauliches, einhüllendes, reizmilderndes Nahrungsmittel, was mit Wasser zum Schleim verkocht den Traganth- und Salabschleim ersetzen kann. Denn der Traganth ist zum Theil, Salab fast ganz daraus zusammengesetzt, und Sago ist ebenfalls ein Satzmehl. Schwach geröstet wird es in kaltem Wasser auflöslicher, und mit schwefelsaurem Wasser Stundenlang gekocht erst in Gummi, dann in Zucker umgewandelt. Der Stärkesyrup ist aber nicht so süß und haltbar als der Zuckersyrup, denn er erstarrt zu einem Honigähnlichen Körnerzucker, der vom Syrup gereinigt und ausgetrocknet wieder zu Mehl wird. Das in England gebräuchliche aus Westindien eingeführte Arrowmehl (Arrow-root, Pfeilwurzel genannt), was aus den Knollenwurzeln der Marantha arundinacea gewonnen wird, ist auflösli-

cher, und giebt eine angenehmere, nicht so kleisterige Gallert, als das Stärkemehl von Weizen und Kartoffeln, und als das isländische Moos. In die Nase geschnupft soll es das konvulsivische Niesen der Hypochondristen stillen, dessen Dauer man aber ohne Besorgniß wohl nur abkürzen darf.

Angelicae radix. Angelikwurzel.

Durchdringend gewürzig, balsamharzig. — Sie bewirkt Schweiß und belebt Nerven und Lymphgefäße. Gebr.: bey schleichend rheumatischen, katarrhalischen und asthenischen Fiebern mit vorwaltender Schwäche des Darmkanals, kolliquativer Diarrhöe, zieht man sie der Sepentaria vor.

Infusum. — Man nehme dazu 3 Drachmen auf 6 Unzen Wasser.

+ Tinctura. — Gebr.: zu 1 Theelöffel voll.

Spiritus... compositus Ph. Bor. v. Essentia alexipharmaca, s. bezoardica. Ueber Angelik- und Baldrianwurzel, Wachholderbeeren, Lachenkarblauch (!) und Kampher abgezogener Weingeist. Eine Magistralformel für Subjekte von katarrhalischer und rheumatischer Disposition, bey Zufällen plötzlicher Erkältung, und als Schutzmittel vor Ansteckungen.

(Extractum vinosum). Ein wenig taugliches Extrakt.

(Angusturae cortex. Augusturarinde.)

Mehr gewürzig scharf als bitter. Durch Kaskarille zu ersetzen und obsolet.

Anisi semen. Anis.

Süßlich gewürzhaft. Kräftiger und angenehmer ist der Fenchelsaamen, der ihn ersetzt. — Gebr.: bey Blähungen und Brustkatarrh.

+ Oleum aethereum. — Zum innern Gebrauch ist das Fenchelöl vorzuziehen. Zum Vertreiben der Läuse aller Art ist es das beste Mittel, was den Petersilien- und Sabadillsaamen und dessen Oel nebst

der Queckſilberſalbe erſetzt. Es hat blos den anhaltend ſtarken und eckelhaften Geruch, den es verbreitet, gegen ſich.

Oleum Anisi sulphurētum. M. ſ. Sulphur.

Aqua. Waſſer.

Das Waſſer iſt als Heil- und Nahrungsmittel gleich unentbehrlich. Es verdünnt, und iſt das naturgemäßeſte Reizmittel für die aushauchenden und Harnabſondernden Gefäße. Vieles Waſſertrinken hat in der Hypochondrie und als Schutzmittel vor Gichtanfällen oft mehr Hülfe geleiſtet als alle Arzneyen, und beym Gebrauch der Mineralwäſſer, und der blutreinigenden Dekokte (der Kletten- Quecken-, Sarſaparillwurzel u. a.) unterſtützt die Menge des wäſſerigen Vehikels die Wirkſamkeit der wenigen darin aufgelöſeten arzneylichen Beſtandtheile. Es dient, als der beſte Wärmeleiter, kalt oder warm, dem Körper ſchnell Wärme zu entziehen oder mitzutheilen. Das warme dehnt die Gefäße aus, das kalte zieht ſie zuſammen, verhütet und hebt Entzündungen, ſo wie zu warmes Verhalten des Kranken ſie vermehrt und ihre Entſtehung begünſtigt. Man wendet das Waſſer an als allgemeines oder örtliches Bad, als Bähung, als Tropf-, Sturz- und Spritzbad, und in Dampfgeſtalt (als Dampfbad). Durch kaltes Waſſer auf den Kopf und ganzen Körper angewandt hat man das Typhus- und Scharlachfieber mit Delirium und Hirnentzündung auf die ſchnellſte und glücklichſte Art geheilt. Niemann führt jedoch einen Fall an, wo ſeine unvorſichtige Anwendung Lähmung der Füße zur Folge hatte. Und vom unvorſichtigen Gebrauch der kalten Bäder hat man Rupturen der Gefäße und des Herzens ſelbſt beobachtet. Portal. Sie paſſen nicht bey ſehr vollblütigen oder ſehr empfindlichen Subjekten, bey Eingeweidverſtopfungen, u. ſ. w. Rathſam iſt dabey das Waſchen des Kopfs zuerſt.

Sachse empfiehlt beim Croup dringend Umschläge um den Hals und Begießungen des Rückgrades mit kaltem Wasser. Es dient bey Quetschungen, Verbrennungen, Blutungen, eingeklemmten Brüchen. — Bey der entzündlichen Ruhr, bey Brustentzündungen, ist das kalte Wasser als Getränk ein längst bewährtes Heilmittel. Ein Glas kaltes Wasser beym Aufstehen und Schlafengehen hat habituelles Erbrechen und Magenkrampf gemindert und gehoben, ob es gleich nicht jeder Magen verträgt; und bey hartleibigen Subjekten bewirkt es regelmäßige Leibesöffnung.

Warme Bäder besänftigen die Nerven, lindern Schmerz und Krampf, machen Schweiß, vermindern die Steifigkeit der Gelenke. Am durchdringendsten sind die Dampfbäder, am kräftigsten die russischen. Das Wasser ist mit organischen Beymischungen und erdigen Theilen, mit überkohlensaurem und schwefelsaurem Kalk (Gyps) verunreinigt, von welchem letztern es aber weit weniger enthält als vom erstern. Man kann daher durch ein wenig Aetzkalk ein hartes Wasser weicher machen. Flußwasser ist milder als Quellwasser, abgekochtes weicher als rohes; und das, was die Sonne destillirt hat, das Regenwasser, kann zu Zeiten die Stelle des gereinigten vertreten.

† Aqua depurata, v. destillata simplex. Gereinigtes, v. abgezogenes Wasser. — Das rohe Wasser wirkt zersetzend auf einige metallische Salze, wie auf den Bleyzucker, Bleyessig, Sublimat, Brechweinstein, und darum hält man zu ihren Lösungen abgezogenes für besser. Die von einem weichen rohen Wasser zersetzte Menge Salz ist jedoch im Verhältniß zu der unzersetzt bleibenden gering, und der Unterschied in der Wirksamkeit beyder Lösungen kaum bemerkbar, indem der durch Zersetzung gefällte Metallkalk mitwirkt und die Schärfe des aufgelöset bleibenden etwas mildert, so daß wenigstens zum Bley- und Sublimatwasser kein abgezogenes Wasser nöthig ist.

Aqua crystallisata. v. Glacies. Krystallisirtes Wasser. v. Eis. — Es dient statt des kalten Wassers, um einen hohen Grad von Kälte anzuwenden, bey Hirnentzündungen auf den Kopf, beym Croup um den Hals, auf eine eingeklemmte Bruchstelle, und auf die Magengegend gelegt beym Blutbrechen, Magenkrampf, bey Erweiterung des Herzens und der Aorta gleichwie das Gefrorene des Konditors innerlich. Und um die Nässe abzuhalten, schließt man das Eis und kalte Wasser in einer ausgeölten Blase ein. — Um Wasser bis zum Gefrierpunkt abzukühlen, löst man Salmiak, Kochsalz und Salpeter darin auf, und wendet es sogleich zu Umschlägen an.

Aqua marina. Seewasser. M. s. Natron muriaticum.

Aquae soteriae. Mineralwässer.

Anmerk. Sie sind innerlich gebraucht der Gegensatz von heroischen Mitteln. Aber gegen eingewurzelte Uebel sind gelinde Mittel, anhaltend genug gebraucht, oft die besten. Und ich kann und muß sie hier füglich übergehen, weil sie wegen ihrer Vielheit einer ihnen ausschließlich gewidmeten besondern Heilmittellehre angehören.

+ Argentum nitricum. Salpesaures Silber. v. Silbersalpeter. — Man hat es in Krystallen, crystallinum, und geschmolzen, fusum, v. lapis infernalis (Höllenstein). Dieses ist schwerer auflöslich als jenes. — Beyde Sorten hat man gegen das hartnäckigste Uebel, die Fallsucht, wie den Arsenik, in sehr verdünnter Auflösung, täglich von $\frac{1}{8}$ Gr. an bis 3. steigend, ohne Nachtheil und mit gutem Erfolg angewandt. Man läßt 1. Gr. Höllenstein in 1 Unze abgezogenes Wasser auflösen und davon täglich 3. 4. mal 30. 60. Tropfen nehmen. Heyme gab ihn in Pillen mit Opium; aber die Pillenform macht seine Wirksamkeit unsicherer.

Anmerk. Einen seit 3 Jahren Epileptischen, der den Höllenstein, Kupfersalmiak, das Krähenaugenex-

trakt, die Beyfuß- und Baldrianwurzel, anhaltend ohne Erfolg gebraucht hatte, und bey welchem alle Anzeigen von Würmern fehlten, befreyete der 4wöchentliche Gebrauch des Stein- und Thieröls von seinen, keinen Tag aussetzenden, Anfällen.

Der Höllenstein ist das sicherste Beizmittel. Allein das schwammige Fleisch, was seine Anwendung nöthig macht, ist oft die Folge des Misbrauchs der erschlaffenden Digestivsalben bey Wunden und Geschwüren, was durch Aloë- oder Myrrhentinktur mit Honig, durch Goulardschen Brey und trocknen Verband, sich fast immer verhüten läßt.

+ Argentum Ammonio - muriaticum. Argentum muriatico-ammoniatum. Salzsaures Ammoniumsilber.

Die holländischen Aerzte geben ihm bey der Fallsucht vor dem salpetersauren Silber den Vorzug. Die Vorschrift zu seiner Bereitung findet man daher in der Ph. Batav. 1824. Vol. II. p. 316. aufgenommen.

(?) Argilla. Alumina. Thon- oder Alaunerde.

Bekanntlich gehören der weiße Bolus, die terra lemnia, die terrae sigillatae u. a. unreine Thonerden zu den längst nicht mehr gebräuchlichen Mitteln. Jetzt empfiehlt Ficinus die Thonerde von neuem statt des Pflanzenschleims und vor andern bey Durchfällen der Kinder und Säure im Magen.

+ Argilla per-sulphurica. v. Alumen. Ueberschwefelsaure Thonerde. v. Alaun.

Er enthält zugleich schwefelsaures Kali oder Natron, und über die Hälfte Wasser. — Er wirkt vermöge seiner überschüssigen Schwefelsäure styptisch wie diese, doch mehr auf den Darmkanal — Gebr.: innerlich in Pulver bis zu 10. 15. Gr. bey atonischen Bauch- und Blutflüssen, mit Zucker, oder in Molken, zu Gurgelwässern, mit Quitten- oder Eibischschleim zu

stärkenden Augenwässern, zu Stuhlzäpfgen beym Mastdarmvorfall, beym Nasenbluten u. a. äußern Blutungen.

+ Alumen siccatum, v. ustum. Getrockneter, v. gebrannter, Alaun. — Ein durch Verjagung seines Wassers ätzend gemachter Alaun. Er dient zum Wegbeizen des schwammigen Fleisches, der Augenfelle.

(Ari radix. Aronswurzel).

Sie enthält einen flüchtig scharfen Stoff, den sie aber, wie die Gichtrübe, beym Austrocknen gänzlich verliert, und die trockne enthält blos Stärkemehl.

Aristolochiae radix. Osterluzeywurzel.

Balsamharzig gewürzig, kampherhaltig, stark erhitzend. — Man hat die dünne und die runde Wurzel (tenuis et rotunda) wegen ihrer Schweiß- und Harntreibenden Wirkung gegen Gicht, Bleich- und Wassersucht vormals weit häufiger angewandt als jetzt. Die dünne fand ich in Gegenden, wo sie wild wächst, weit reicher an Kampher und Balsamharz (womit sie sich beym Trocknen ganz überzieht), jedoch weniger gewürzig als die runde der Offizinen, was ihr vor dieser den Vorzug giebt. — Man gab sie in Pulver zu 20.30. Gr., oder in Aufguß zu 2.4. Drachmen. oder die + Tinktur, und diese ist die kräftigste Gebrauchsform.

(Armoraciae radix. Meerrettig).

Er dient, zerrieben oder in Scheiben geschnitten, als rothmachendes Zugmittel statt Senfteig. Er ist blähend und der Rettig noch mehr. Ihr Saft ist daher zur innerlichen Benutzung ihres flüchtig scharfen Stoffs nicht sehr zu empfehlen. Der Rettigsaft ist ein Volksmittel bey Steinbeschwerden.

Arnicae flores et radix. Wohlverleih. Fallkraut.

Durchdringend scharf und etwas widrig gewürzig. — Ein kräftiges Erregungsmittel der Nerven, Lymph- und Saugadern, was vorzüglich bey asthenischen Fiebern mit

Sopor und unterdrückter Nervenaktion paßt. Nicht selten macht es Ekel und Erbrechen. Es dient bey Lähmungen, hartnäckigen Wechselfiebern, Schleimkrankheiten, atonischen Bauchflüssen, Bauchfellentzündung, Hirnerschütterungen, Extravasaten, Quetschungen. — Man gebraucht die gepülverte Wurzel vorzüglich bey Bauchflüssen zu 10. 20. Gr. und von den Blüthen den Theeaufguß (2 Drachmen auf 6 Unzen Wasser), oder den kräftigern weinigen Aufguß, und den Essigaufguß zu Bähungen. Das Dekokt und das weinige Extrakt sind untaugliche Bereitungen.

+ Tinctura.

+ Arsenicum sub-acidum, v. album. **Arsenikhalbsäure.** v. Weißer Arsenik.

Aus 74, 6′ Metall, 25, 4′ Sauerstoff. Sein Gebrauch erfordert die größte Vorsicht, und sein innerer ist noch gefährlicher als der des Phosphors. In vielem Wasser gelöset und Milch dazu geschüttet ist er weniger gefährlich als mit Schleimen und fetten Oelen vermischt, und am wenigsten gefährlich ist seine kalische Lösung nach Fowler: Man löse Arsenik und Sal Tartari von jedem 64 Gr. in 6 Unzen kochendes Wasser, setze dem nach dem Erkalten durchgeseiheten Liquor $\frac{1}{2}$ Unze Lavendelgeist und so viel destillirtes Wasser zu, daß er 1 Pfd. beträgt. Davon gebe man 4. 8. Tropfen. 80. enthalten $\frac{1}{2}$ Gr. Arsenik. Man hat mit dem Arsenik zu $\frac{1}{20}$ bis $\frac{1}{10}$ Gr. hartnäckige Wechselfieber und Epilepsien geheilt. Jetzt heilt man jene Fieber weit sicherer mit schwefelsaurem Chinin. Nur hat man sich dabey vorzusehen, daß nicht Eingeweidverstopfungen durch Vertreibung des Fiebers entstehen. Er verstärkt die Eßlust und alle organische Verrichtungen, wie der Silbersalpeter. Mehrere Epileptische sind aber sehr gefräßig, was ihren Gebrauch kontraindizirt. Aeußerlich gebraucht man ihn mit Fett vermischt als Aetzmittel, bey Krebsgeschwü-

ren, und in vielem Wasser gelöset zum Waschen bey hartnäckigen Ausschlägen.

(?) Artemisiae vulgaris radix. Beyfußwurzel.

Widrig aromatisch, fast Baldrianartig, wurm- und krampfwidrig. Ein altes, vielmals mit Erfolg angewandtes Volksmittel wider die Fallsucht. — Dr. Burdach fand die im Herbst beym Absterben der Stengel gesammelten Wurzeln, von welchen man die Seitenwurzeln auswählt, ungewaschen gegen Epilepsien, besonders wann Vorempfindungen den Anfall verkündigen, oder die zu bestimmten Zeiten eintreten, und seit Kurzem erst entstanden sind, (die immer am leichtesten heilbar sind) wirksam, aber schädlich bey, mit Epilepsie eintretender, Pubertät. Und die sicherste Hülfe gewährte sie, nach dessen spätern Erfahrungen, Epileptischen, die täglich mehrere Anfälle erlitten. Er gab sie in Pulver zu 1 Drachme, ½ Stunde vor dem Anfall, ließ dem Patienten den darauf erfolgenden profusen Schweiß abwarten, nach welchem die Anfälle ausblieben. Bey spätern Versuchen fand er jedoch es rathsamer, statt 1. Drachme nur ½ zu geben. Das Wirksame dieser Wurzel ist die Rinde. Im Auszuge hat man sie noch nicht angewandt. Starke wiederholte Gaben beschleunigten bey einigen Subjekten die Rückfälle. Wenn indeß durch dieses Mittel von 100 Epileptischen auch nur die Hälfte geheilt würden, so wäre es schon Gewinn genug für die Heilkunst. Aber bis jetzt half es nur einigen, vielen nicht.

(Asari radix. Haselwurz).

Sie blühet vor dem Erscheinen ihrer Blätter zu Anfang des Frühlings unter dem Laube, hat alsdann den Geruch und Geschmack der Würznelken, dabey aber einen kampherigen Geruch und ekelhaft bittern Nachgeschmack. Von der trocknen ist der Geruch schwächer, aber der Geschmack noch hitziger, und sie bleibt von einem Jahr zum andern wirksam. (Von dieser Beschaffen-

heit fand ich sie in der Nähe des Harzes gesammelt). Sie wirkt zu 30. Gr. so sicher und kräftig nach oben und unten wie der Brechweinstein, kann aber deshalb die blos nach oben wirkende Ipekakuanhe nicht ersetzen. Sie ist nach der Nieſewurz das stärkste Niesemittel.

Asa foetida. Stink-Asand.

Ein widrig balsamisches Gummiharz vom konzentrirtesten Knoblauchsgeruch. Es enthält mehr Gummi als Harz und giebt gegen $\frac{1}{10}$ p. C. ätherisches Oel, was aber sich aus ihm durch langes Aufbewahren großentheils verflüchtigt. Das stinkendste ist das wirksamste. Es dient bey Stockungen in den Eingeweiden und bey zähem Auswurf, wie das Ammoniak, gegen krampfigen Husten, hysterische Krämpfe und davon herrührende Leibesverstopfung, Windkolik, Würmer, Krämpfe von Wurmreiz. — Gebr.: mit Seife in Pillen zu 5. 10. Gr. pro dosi, täglich zu 1. Skrupel, und zu Klystiren mit Eygelb abgerieben.

+ Tinctura. — Gebr.: zu 10. 15. Tropfen für sich oder mit liquor Ammonii foeniculatus, Hofmann's Liquor u. s. w. Zum äußern Gebrauch, im Beinfraß, durch Aloëtinktur zu ersetzen.

Emplastrum. M. s. Ammoniacum.

(Asphaltum. Asphalt. Erdpech).

Es dient zu Pflastern und Salben wie das Geigen- und Fichtenharz, ist aber bey uns theurer und durch dieses zu ersetzen.

Oleum. M. s. Olea pyro-aetherea.

(Aurantia immatura. Unreife Pommeranzen.)

Etwas bitter, wenig gewürzig.

(Extractum.) — Das Wermuthextrakt ist kräftiger.

(Tinctura.)

Aurantia matura. Reife Pommeranzen.

Ihr herber Saft dient, nebst dem Kalmus, die Uebelkeiten und das Erbrechen vom Schiffstaumel (die sogenannte Seekrankheit) zu mäßigen. Das Gelbe der Schalen (flavedo corticum Aurantiorum) ist reich an ätherischem Oel, angenehm gewürzhaft und etwas bitter, daher magenstärkend, krampfwidrig, Blähungen treibend.

(Extractum). Eine reine, gelinde Bitterkeit, welche durch eine schwächere Gabe Wermuthextrakt zu ersetzen ist. Denn jenes behält vom angenehmen Arom, dieses vom widrigen nichts zurück.

+ Tinctura.

(Vinum). — Durch die Tinktur unter Wein zu ersetzen.

(Vinum (Elixir Ph. Bor.) Aur. compositum. v. Elixir viscerale, stomachicum). — Die T. Absynthii composita unter Wein ersetzt diesen Magenwein, sowohl als die T. amara. M. s. Absynth.

(Syrupus). — Man vermische 1′ Tinktur mit 7′ Zuckersyrup.

(Oleum aethereum). — Es ist von ähnlichem Geruch und Geschmack, als das Bergamottöl, und dient häufig zum Verfälschen des zu kostbaren Orangeblüthöls (Oleum Neroli). Man erhält es als Oelzucker, wenn man eine Pommeranze mit Zucker abreiben läßt.

Aurantii s. Naphtae flores. Pommeranzenblüthen.

Von starkem Wohlgeruch, Nervenbelebend.

+ Aqua. — Zu Augenwässern, zu Syrupen, Gummischleim und schleimigen Dekokten der angenehmste Zusatz. Die Fruchtknoten muß man vorher absondern. Es giebt einen angenehmern Tafelzucker als die Blü-

then. Ein sehr angenehmes erquickendes Wasser geben auch die Citronenschalen oder das Citronenöl.

Syrupus. Man zieht ihn wegen seiner Lieblichkeit dem Zuckersyrup vor.

(Aurantii folia. Pommeranzenblätter.)

Mat hat sie bey Zuckungen, selbst bey Epilepsien, heilsam gefunden. Man giebt sie in Dekokt (1. Loth mit 1 Pfd. Wasser bis zur Hälfte eingekocht), oder, besser, in Dampfauszug. Die Schalen sind jedoch weit kräftiger als die Blätter.

Balsamum. M. s. Terebinthina.

(Bardanae radix. Klettenwurzel.)

Eine holzige kraft- und geschmacklose Wurzel. Es muß also eine andere Wurzel seyn, von der N. in der Ph. Batav. bemerkt: „die jungen Wurzeln sind zart und eßbar wie die Skorzonere, und die jungen Triebe im Frühjahr werden wie Spargel zugerichtet.“ Man gebraucht sie, wie die Grindwurzel (Lapathi acuti radix), zu Blutreinigenden (die Lymphe verbessernden) Ptisanen. Denn sie soll gelinde auf den Harn und Schweiß wirken. Die frischen Blätter, gequetscht, helfen manchmal bey geschwollenen Füßen.

+ Baryta muriatica. Salzsaurer Baryt. v. Terra ponderosa salita. Salzsaure Schwererde.

Dieses Heilmittel skrophulöser Drüsengeschwülste hat sich nicht für so brauchbar und wirksam bewährt als das Plümmersche Pulver oder das versüßte Queckſilber. Und an der Jodine hat man jetzt ein noch zuverlässigeres Mittel gegen Skropheln.

Liquor... — ½ Drachme in 1. Unze Wasser gelöset. — Gebr.: täglich 3mal zu 30. 40. Tropfen. Aeußerlich dient dieser Liquor bey Hornhautflecken, und mit Wasser verdünnt zum Waschen bey Flechten.

(Belladonnae herba. Tollkraut. Tollkirsche.)

Zu ersetzen durch die Wurzel. Stark narkotisch. Ein vorzügliches Mittel in der Tobsucht, Wassersucht nach Wechselfiebern, im Keuchhusten, besonders im 2ten Stadium; und bis jetzt kennen wir, außer der örtlichen Zerstöhrung des Wuthgifts und den Quecksilbereinreibungen, noch kein sichereres Schutzmittel vor der Wasserscheu, zu deren Heilung wenigstens 10. Gr. alle Stunden erforderlich sind, bis Ruhe erfolgt. Brera heilte 4. Wasserscheue vom Bisse eines tollen Wolfs mit 3. Drachmen Belladonna binnen 24. Stunden gegeben, und zur ganzen Kur waren gegen 8. Unzen erforderlich. „Die Wallachen waschen sich das Kreuz mit dem Safte beym Hüftweh."

Extractum (Succi)... — Gebr.: alle Abend und Morgen zu 3. Gr. in Auflösung oder in Pulver. Als temporäres Schutzmittel vor der Scharlachansteckung giebt man von 3. Gr. Extrakt in 1. Unze Wasser gelöset täglich 2mal so viel Tropfen, als das Kind Jahre hat, so lange die Gefahr der Ansteckung dauert. Es wäre jedoch sehr zu wünschen, daß es ein dem kindlichen Alter angemesseneres gäbe. Aeußerlich dient es zur Erweiterung der Pupille vor Staaroperationen (1. Skrupel Extrakt in 1. Unze Wasser gelöset). Beym Gesichtsschmerz hat man es mit Nutzen eingerieben. Und man kann es auch unter Pflastern und Salben anwenden.

Belladonnae radix. Tollkrautwurzel.

Gebr.: von 1. Gr. an in Pulver oder das Extrakt. — Die Wurzel ist kräftiger als das Kraut. Man sollte daher das Extrakt nicht von dem Kraut, sondern von der Wurzel bereiten.

+ Extractum (Succi)...

(Benzoë. Benzoë.)

Tinctura... — Sie dient unter Wasser (Benzoëmilch) dem schönen Geschlecht als Schönheitsmittel.

Tinctura B. composita. v. Balsamus Commendatoris. — Die Aloëtinktur macht als Wundmittel beyde überflüssig.

Acidum, v. Flores... Benzoësäure. v. Benzoëblüthen. — Diese flüchtige Säure ist der Kampfersäure ähnlich, und auch im Peru- und Tolubalsam, Zimmet und in ätherischen Oelen enthalten. — Man hält die durch gelinde trockne Erhitzung ausgetriebene Säure wegen ihres brennzlichen Oels (Acidum pyro-oleosum) für wirksamer als die auf nassem Wege ausgeschiedene, die fast geruchlos ist. Man giebt sie im schleimigen Asthma. Aber der liquor Ammonii foeniculatus und der Ammoniaksaft möchte sie wohl entbehrlich machen. Die Benzoëräucherungen dienen wie die von Theer zur Stärkung der Lungen vermöge der sich verflüchtigenden Benzoësäure und der brennzlichen Oeltheile.

Betulae cortex interior. Innere Birkenrinde.

Die schwedischen Landleute bedienen sich derselben, unter die Fußsohlen gelegt, unterdrückte Fußschweiße herzustellen. — Der Birkensaft enthält Schleimzucker, Kali, Eyweisstoff.

+ Bismuthum sub-nitricum, v. praecipitatum. Magisterium Bismuthi. Untersalpetersaures Wismuth. v. Wismuthniederschlag.

Dieses Oxyd dient gegen Magenkrämpfe wie das Zinkoxyd von 1. Gr. an bis 3. (Vergl. Zincum cyanicum, S. 72.)

Botryos mexicanae herba. M. s. Chenopodium.

(Cacao nuces. Kakaobohnen.)

Cacao tabulata. Schokolade. — Dieses ölreiche Nahrungsmittel ist für Kranke oft zu schwer verdaulich und durch kräftige Fleischbrühen mit Eygelb zu ersetzen.

Oleum, v. Butyrum... M. s. Olea pinguia.

+ Cajoputi oleum (aethereum). Kajoputöl.

Sehr durchdringend, brennend. Es ist feiner und durchdringender als das oleum Absynthii, welchem es übrigens in der Wirkung und im Gebrauch gleich kommt. Bey Kopfweh und Augenschwäche reibt man es in die Schläfe. Aber die Perubalsamtinktur unter Lavendel-Geist oder Wasser leistet hier sicherere Dienste. Bey Taubheit legt man es auf Baumwolle getröpfelt, oder ein Stückgen Kampher, in die Ohren.

Anmerk. Die Würzbaumrinde, von Callicanthus floridus, hat denselben Geruch, was ein ähnliches Oel in ihr vermuthen läßt.

Calami aromatici radix. Kalmuswurzel.

Angenehm gewürzig, bitterlich. Sie erwärmt und stärkt gelinde die Eingeweide, wie die Alantwurzel, der Ingwer. Gewürzreicher und bitterer ist die Kaskarille. Man gab sie mit Nutzen im Skorbut, bey rheumatischen Zuständen, zum Gurgeln bey erschlafftem Gaumen, in Theeaufguß.

Extractum vinosum...

Tinctura... — Beyde sind entbehrlich.

Tinctura... composita Ph. Bor. — Aus Zittwer, Ingwer, Kalmus, unreifen Pommeranzen. — Sie ist durch die Kaskarilltinktur zu ersetzen.

Calx. v. Calx usta, viva. Kalkerde. v. Gebrannter Kalk.

Der Kalkstein enthält Eisenoxyd wie die Kreide, weswegen an deren Statt Auster- und Eyerschalen zu kalciniren (testae Ostrearum, Ovorum calcinatae) dem Apotheker vorgeschrieben ist. Der Eisengehalt kann sie aber weder zum äußern noch innern Gebrauch untauglicher machen, und rein von Eisen ist auch der weiße Marmor. Er besteht aus 56 Kalkerde, 44,0 Kohlensäure. Die Kalkerde ist ätzend, austrocknend. Sie befördert, wie die fixen Alkalien, die Einsaugung und Urinabsonderung, und dient bey kränklich vermehrten Schleimabsonderungen der Blase, Harnröhre, Mutterscheide und der dicken Därme, bey Drüsengeschwülsten. Sie verliert an der Luft durch Einsaugung von Kohlensäure bald ihre ätzende Schärfe und Wirksamkeit. Man verordnete sie daher sonst zu 10. 20. Gr. in Pulver ohne Nachtheil, besonders beym Kropf mit gebranntem Meerschwamm.

Aqua. — Ein Pfund Wasser kann nicht mehr als $11\frac{1}{2}$ Gr. Kalk auflösen. — Man verordnet es, zu 2. 3. Tassen voll täglich, mit Milch gegen oben genannte Zufälle, gegen welche aber das kohlensaure Natron wirksamer ist. Passender ist es zum äußern Gebrauch, zum Waschen, Einspritzen und zum Austrocknen jauchender Geschwüre, bey Flechten im Gesicht (wie das Schwefel- und salzsaure Baryt-Wasser). Mit Baumöl vermischt (als Liniment) empfahl es Tode bey Verbrennungen. Bäder von Kalkwasser nützen bey rheumatischen und gichtischen Stockungen und dergleichen Ausschlägen.

Sapo calcarea. — Diese, oder Kalk und Seife zu gleichen Theilen nach Plenk, dient zum Wegbeizen der Leichdörne und der Muttermäler, wie Adeps nitrosa, das Grünspanwachs u. a.

Calx carbonica, v. cruda. Kohlensaurer, v. roher Kalk.

Dazu gehören: roher und verwitterter Kalkstein,

Kreide, Marmor, Krebssteine, Eyer-, Auster- und Muschelschalen. — Die Kreide enthält 0,53. Kalk. Geschlemmt ersetzt sie die präparirten Muscheln und Krebssteine (Conchae et Lapides Cancrorum praeparatae), wenn sie jemand noch verlangen sollte.

Calx muriatica. Salzsaurer Kalk.

Er kommt in der Wirkung und Anwendung mit dem salzsauren Baryt ziemlich überein, ist aber als Heilmittel außer Gebrauch, und dient blos noch dem Apotheker, den Alkohol zu entwässern. Salzsaure Kalk- und Talkerde ist enthalten in dem Seewasser, den Salzsoolen und dem Kochsalz.

Calx sulphureta. M. s. Sulphur.

Campechianum lignum. Blau- oder Kampeschenholz.

Adstringirend, bitterlich. — Es dient bey atonischen Bauch- und Blutflüssen, wie die Ratanhiawurzel, der Alaun, und zwar in Dekokt (6 Drachmen auf 1 Pfd. Wasser bis zur Hälfte eingekocht). Unzuverlässiger ist: + Extractum... — Gebr.: zu 2. 3. Drachmen täglich in Pfeffermünz- oder Zimmetwasser gelöset.

Camphora. Kampher.

Ein besonderes krystallisirtes ätherisches Oel, was in den meisten gewürzigen Pflanzen und ihren ätherischen Oelen enthalten ist. — Er wirkt als ein schnell durchdringendes allgemeines Reizmittel für Nerven und Gefäße, wirkt dadurch krampfwidrig, innere und äußere Entzündungen zertheilend, flüchtig erhitzend, und kühlend durch Verflüchtigung und Erregung des Schweißes. Er bewirkt die Herstellung unterdrückter und den Ausbruch kritischer Ausschläge, hebt Durchfälle von gestöhrter Hautausdünstung und rheumatische Zufälle. Er vermehrt aber den Blutandrang nach dem Kopfe, verstärkt das Delirium, wo er nicht paßt, und hebt

es, wo er paßt. Seine Wirkung ist anhaltender als die des Aethers. Jener hinterläßt oft Betäubung, dieser nicht. Er schwächt den Geschlechtstrieb, den Priapismus, den Reiz zu Pollutionen bey Onaniten, und die heftige Wirkung der Kanthariden auf die Harnwege. — Gebr.: in Pulver zu 1. 2. Gr. mit Zucker abgerieben, oder mit Eibisch- oder Traganthschleim, Mandelmilch und Zucker.

(Aether camphoratus. Kamphernaphthe.) — Sie entzündet sich schon in der Nähe eines Lichts, und ist zu flüchtig.

+ Spiritus camphoratus. — Kampfergeist. — Gebr.: bey Quetschungen, Verrenkungen.

Acidum camphoricum. — Kampfersäure. — Man hat von ihr noch keinen Gebrauch gemacht.

Cantharides. Spanische Käfer. v. Spanische Fliegen.

Das heftigste Reizmittel für die Harnwerkzeuge. Sie machen Harnstrenge, Blutharnen, Priapismus, was ein Zusatz von Kampher verhütet. Indeß kann bey Fiebern der Reiz, den das Kantharidenpflaster den Harnwegen manchmal ertheilt, zur Beförderung der Krise durch den Harn beytragen. — Gebr.: bey Lähmungen, besonders der Blase, mit Zurückhaltung oder unwillkührlichem Abfluß des Harns, bey Lähmung des Darmkanals, bey Wassersucht, der Wasserscheu, bey atonischen Trippern, wie die Koloquintentinktur, wenn die Kopaivtinktur, der Eisenvitriol, das Terpentinöl u. m. ihre Dienste versagen. Man giebt sie von ¼ Gr. an in Pillen, mit Mandelmilch, und am besten als:

+ Tinctura... — Gebr.: zu 10. 20. Tropfen mit Eygelb. Und zum Einreiben in gelähmte Glieder lasse man Fett oder eine Salbe mit ihr vermi-

schen, und am besten paßt dazu die Ammoniumseife mit einem Zusatz von Thier- oder Terpentinöl.

Unguentum... — No. 1. Zum Offenerhalten einer Blasenstelle vermische man 1. Unze Ungt. cereum mit 1. Drachme KanthaNosdenpulver, an dessen Statt man auch das weniger scharfe Euphorbium- oder Sabinapulver nehmen lassen kann. — No. 2. Zum Blasenziehen oder zum Ungt. vesicans vermische man 1. Unze Ungt. basilicum mit 1½ Drachmen Kantharidenpulver. Ein zuverlässigeres Blasenziehendes Mittel als:

(Emplastrum... v. vesicatorium. Kanthariden-, v. Zug- oder Blasen-Pflaster.)

Emplastrum C. cum Euphorbio, v. pro perpetuo. v. Beständiges Zugpflaster. Es dient, wie die Seidelbastrinde, zur Unterhaltung künstlicher Geschwüre.

(Carbo animalis. Thierische Kohle.)

Sie wird sehr selten noch als Heilmittel gebraucht, ist aber das beste Mittel, Flüssigkeiten von aufgelöseten Bleytheilen u. a. metallischen Beymischungen zu befreyen, den Branntwein zu entfuseln und faules Wasser trinkbar zu machen. — Die Kohle von Horn ist reicher an Kohlenstoff als die von Knochen und Elfenbein (Ebur, Cornu cervi, Os ustum). — Der gebrannte Meerschwamm, Carbo spongiae, v. Spongia marina usta, ist zwar auch eine thierische Kohle; sie unterscheidet sich aber von den andern durch ihren Gehalt an Jodine, durch welche sie entbehrlich geworden ist.

(Carbo vegetabilis. Pflanzenkohle.)

Sie bildet mit brenzlichem Oel den Glanzruß, ist ein Bestandtheil des rohen Holzessigs und der branstigen Oele, und der Flugruß ist der feinste Kohlenstaub. Alle geröstete Substanzen sind mehr oder weniger gekohlt und brenzliches Oel enthaltend. Geröstet werden

gebraucht: Eicheln, Kaffee- und Kakaobohnen, Reis, Brod, Zucker, Mehl u. m. a. Das Rösten macht sie schmackhafter, kräftiger, leichter verdaulich und stärkend für die Nerven. — Die Holzkohle (Carbo ligni) hat man zu ½. bis 2. Drachmen täglich 3mal bey nachlassenden und Wechselfiebern, bey der fauligten Ruhr, zur Entfernung des faulen Geruchs aus dem Munde, und äußerlich bey fauligten jauchenden Geschwüren angewandt. In diesen Fällen ist aber das oxydirt-salzsaure Wasser, und das mit Natron gesättigte, weit wirksamer. Leonhardi empfahl sie statt der gebrannten Magnesia zur Einsaugung der Blähungen (deren Grundursach zu heben aber besser gethan ist). Zu Zahnpulvern nimmt man statt Kohlenpulver lieber gebrannten Kaffee. Zum innern Gebrauch giebt man die Kohle von Lindenholz.

(Carboneum ferratum. Eisenhaltiger Kohlenstoff. v. Graphites, s. Plumbago. Reißbley.)

Gebr.: Bey Flechten äußer- und innerlich. Durch Braunsteinsalbe zu ersetzen.

Cardamomi semen. Kardamomen.

Sie dienen als angenehmer Gewürzzusatz, wie der Zimmet, die Würznelken u. a., bey schwacher Verdauung. + Tinctura..

Cardui benedicti herba. Kardebenediktenkraut.

Ein sehr bitteres Kraut mit etwas harziger Schärfe, was wegen seiner ekelhaften Bitterkeit manchmal zum Brechen reizt. Es dient zur Stärkung des Magens und als tonisches Reizmittel der Schleimdrüsen bey katarrhalischen Wechselfiebern und chronischen Katarrhen, und wird bey verschleimtem Magen andern bittern Mitteln vorgezogen. — Der kalte Aufguß ist besser als das Dekokt und das Extrakt.

(Caricis arenariae radix. Segge. Sandriedgraswurzel.)

Schleimig süßlich, etwas terpentinig, wie Gerstenmalz mit Wachholderbeeren, was sie ersetzt. — Gebr.: zu Blutreinigenden Ptisanen mit Fenchel und Guajakholz. Sie ist wenigstens etwas kräftiger als die Quecken-, Sarsaparill-, China- und Klettenwurzel.

Caricae. Feigen.

Gebr.: zu Ptisanen beym Husten mit Heiserkeit wie Rosinen, Süßholz und dessen Extrakt. Auf kleine Zahnfleischabscesse legt man eine Feige auf, in Milch gekocht und durchgeschnitten, oder ein Stückgen gebratener Zwiebel oder Speck.

Carvi semen. Kümmel.

Ein erwärmendes, etwas beißendes Gewürz. — Gebr.: als Theeaufguß in der Windkolik und zu Klystiren, statt:

+ Oleum aethereum... — Gebr.: in der Windkolik, ½ Skrupel mit ½ Unze Fett zum Einsalben des Unterleibes.

Caryophilli. Würznelken.

Ein angenehmes, hitziges Gewürz. — Gebr.: bey schwacher Verdauung. Trunkenbolden, die dem Trunk entsagen, räth Niemann den Aufguß an, täglich 3mal ½ Tasse voll. Und gegen das Erbrechen, womit dem Trunk Ergebene jeden Tag beginnen, ist er auch anzurathen, wie der Kalmusthee. Eine Würznelke unter die Tinte verhütet ihr Schimmeln.

Oleum aethereum... — Bey Zahnschmerzen von hohlen Zähnen ist das Terpentinöl, die Asandtinktur, zuverlässiger.

Cascarillae cortex. Kaskarillrinde.

Sehr harz- u. gewürzreich, erhitzend, mäßig bitter. — Gebr.: bey Magenschwäche, Bauchflüssen, Bleichsucht,

schleimigen Wechselfiebern. Sie macht die Kulilaban- und Wintersche Rinde entbehrlich.

Vinum... — Der weinige Auszug ist dem wässerigen (dem Aufguß und Dekokt) vorzuziehen.

Extractum (vinosum)... — Durch den weinigen Auszug zu ersetzen.

+ Tinctura... — Eine der kräftigsten Tinkturen.

Cassia cinnamomea. Zimmetkassie.

Ein liebliches, etwas süßliches und gelind zusammenziehendes Gewürz, was der Wohlfeilheit wegen statt der Kanel- oder Zimmetrinde (Cortex Cinnamomi) gegeben wird, wiewohl diese feiner und angenehmer ist. — Sie wirkt Nervenbelebend, tonisch für den Darmkanal und die Blutgefäße, und dient bey Durchfällen aus Schwäche, bey Bleichsucht, Lähmungen, atonischen Mutterblutflüssen. — Gebr.: in Pulver zu einigen Granen als Gewürzzusatz zu andern Pulvern, und in Theeaufguß.

+ Oleum (aethereum) Cinnamomi. — Gebr.: zu 2. 3. Tropfen in Aether gelöset, oder als Oelzucker.

(Aqua...) — Durch den Theeaufguß oder durch den Oelzucker unter Wasser zu ersetzen.

+ Aqua... vinosa. — Der Weingeist ist ein weit passenderes Abzugsmittel für den Zimmet als Wasser, das geistige Zimmetwasser daher bedeutend ölreicher oder kräftiger als das einfache. Sie dienen bey Schwäche des Darmkanals zum Auflösen bitterer Extrakte, zur Stärkung der Augen, zum Verdünnen der Schwefelsäure.

+ Tinctura... — Zur Stillung atonischer Mutterblutflüsse ist sie zu 20. Tropfen eines der zuverlässigsten Mittel, nebst der Ratanhiawurzel.

Syrupus. — Man vermische 1' Tinktur mit 7' Zuckersyrup.

+ Tinctura... composita. Tinct. aromatica Ph. Bor. — Aus Zimmet 4', Kardamomen, Nelken, Galgant, besser Zittwer, Ingwer von jedem 1'.

Tinctura... sulphurica. Tinct. aromatica acida Ph. Bor. v. Elixir vitrioli Mynsichti. Schwefelsaure Zimmettinktur. v. Vitriolelixir. — Aus 1. Unze Tinct. Cinnamomi composita und 1. Skrupel Schwefelsäure. — Eine bessere Vorschrift ist die alte, nach welcher man die Gewürze durch Alkohol und Schwefelsäure Monate lang auszieht, wobey sich außer der Schwefelweinsäure (S. 77.) etwas Aetherartiges bildet. — Gebr.: zu 20. 30. Tropfen unter Wein oder Wasser ist diese Tinktur in der Windkolik und zur Dämpfung der sauren Gährung im Magen das vorzüglichste Mittel.

Castoreum. Bibergeil.

Ein widrig balsamisches Gummiharz mit Fett und Eyweisstoff gemischt, von durchdringendem Geruch und ekelhaft bitterem und scharfem Geschmack. — Es dient bey hysterischen Krämpfen, und kommt in seiner Wirkung und Anwendung fast mit dem Asand überein, der zwar mehr erhitzt, es aber meistens entbehrlich macht.

+ Tinctura... — Gebr.: zu 10. bis 100. Tropfen. Noch kräftiger ist die

+ Tinctura... aetherea. — Eine Lösung des Bibergeils in Hofmanns Liquor.

Catechu. Katechusaft.

Ein adstringirendes Gummiharz. Es enthält Gallussäure, Gerbe- und Extraktivstoff. — Gebr.: unter Zahnlatwergen.

+ Tinctura... — Gebr.: bey lockerem Zahnfleisch zum Bedupfen, und bey angeschwollenem Zapfen, wie die Galläpfeltinktur, der Alaun, unter Salbey- und Kalmusaufguß, bei Diarrhöen wie das Kampeschenholz u. a.

(Centaurii minoris herba. Tausendgüldenkraut.)

Extractum... — Durch Wermuthextrakt zu ersetzen.

Cera Wachs.

Ein festes Pflanzenöl. Das weiße oder gebleichte ist fester als das gelbe. — Es dient als Erweichungsmittel zu Salben, den meisten Pflastern und zu Kerzchen (Cereoli, Bougies).

+ Unguentum... — Wachs mit Oel giebt eine schlechte Salbe, denn sie wird harzartig. Man nehme also (sowohl zu dieser als zur Basilikensalbe) statt Oel Fett, und dann ist es die bessere Wachssalbe, welche mit Rosenwasser vermischt in der Ph. Bor. Ungt. rosatum heißt. — Sie dient bey aufgeborstener Haut, zur Erweichung der Wundränder, zur Ablösung der Schorfe auf Geschwüren u. s. f.

+ Unguentum... cum Resina. — Diese Salbe, mit Gelbwurzelpulver gefärbt, heißt in der Ph. Bor. Ungt. flavum. Sie dient, trockne Wunden in Eiterung zu setzen, statt der Eibischsalbe.

Unguentum... cum Terebinthina. v. Ungt. basilicum. — Diese Salbe ist nach den Ph. aus Oel (besser Fett), Wachs, Schaaftalg, Geigenharz und Terpentin zusammenzusetzen, ist aber durch 8′ Ungt. — Cerae c. Resina mit 1′ Terpentin vermischt zu ersetzen. — Sie macht das Ungt. Elemi Ph. Bor., v. Ungt. Arcaei: aus Fett, Talg, Elemiharz und Terpentin, entbehrlich. Diese Salben befördern, wie die Terpentinsalbe, die Bildung des Eiters und die Absonderung des Erstorbenen in Geschwüren (oder dienen als Digestivmittel).

+ Ceratum. Cerat. — Aus 2′ Wachs und 3′ Schaaftalg zusammenzusetzen. — Gebr.: zum Erweichen geschwollener Brüste, statt:

(Ceratum Cetacei. Emplastrum Cetacei Ph. Bor. v. Empl. Spermatis Ceti. — v. Wallrathpflaster). — Aus 2′ Wachs, 2′ Schaaftalg, 1′ Wallrath.

+ Ceratum Resinae, v. citrinum. Harzwachs. — Nach der Ph. Bor. aus 4′ Wachs, 2′ Harz, 1′ Schaaftalg und 1′ Terpentin. — Gebr.: zum Bedecken der Geschwüre.

Anmerk. Das Baumwachs, Ceratum ad Arbores, v. Cera arborea, besteht aus 3′ Wachs, 6′ Harz, 2′ Schweinefett, 2′ Terpentin.

Ceratum Cupri, v. Cera viridis. M. s. Cuprum.

Electuarium Cerae. Wachslatwerge. — Man vermische 2′ gelbes Wachs während dem Schmelzen mit 1′ feingepülvertes arabisches Gummi. — Gebr.: bey Ruhren, den Darmschleim zu ersetzen. — Wachstaffend und Wachsleinwand gehören zu den Hausmitteln, in so fern sie dienen, die Hautwärme und den Hautdunst auf einen leidenden Theil zurückzuhalten und ihn so in seinem eigenen Dunst zu bähen.

(Cerefolii herba. Körbelkraut.)

Man gebraucht den ausgequetschten Saft mit dem von Schaafgarbe, Erdrauch, Brunnenkresse und Löwenzahn als Frühlingskur bey Stockungen in der Leber, Verschleimung des Darmkanals, der Lungen. Körbel und Petersilie auf die Brüste gelegt zertheilt die Milch.

Chamomillae vulgaris flores. Kamillen.

Etwas widrig gewürzig, bitterlich, Schmerz- und Krampfbesänftigend, gelind stärkend, wurmwidrig, Blähungen treibend. Auch erleichtern sie die Wirkung der Brech- und Purgirmittel. — Gebr.: in Theeaufguß zum Getränk, zu Klystiren und Bähungen, und in Substanz zu zertheilenden und erweichenden Umschlägen.

(Aqua...) — Gebr.: zu krampfstillenden Mixturen. Ein Aufguß von Kamillen oder Baldrian ist kräftiger.

+ Oleum aethereum..... — Das theuerste der ätherischen Oele und das mildeste. Man gebraucht es gegen dieselben Zufälle als das Wermuthöl, S. 61.

+ Tinctura aetherea... — Ein, neben der Tinct. Valerianae aetherea, sehr zu empfehlendes krampfstillendes Mittel, was das ätherische Oel ersetzen kann.

(Extractum...) — Durch Extr. Millefolii zu ersetzen.

(Oleum infusum...) Untauglich.

Chelidonii majoris herba et radix. Groß Schöllkraut.

Schleimig harzig, brennend scharf. — Es ist bey Stockungen in der Pfortader, Verstopfungen der Leber, (mit und ohne Gelbsucht) Milz u. a. Baucheingeweide ein zuverlässigeres Mittel als die Niesewurz und der Schierling.

+ Extractum (Succi)... — Gebr.: von 10. 20. Gr. an bis 1. Drachme täglich in Auflösung oder in Pillen.

Chenopodii ambrosiaci herba. v. Botryos mexicanae hb. Wohlriechender Gänsefuß. Mexikanisches Traubenkraut.

Von erquickendem, Citronenartigem Wohlgeruch, wie die Citronen- und kanarische Melisse. — Es dient statt dieser u. a. Melissenarten nebst dem Katzenkraut (hb. Mari veri) gegen hysterische Krämpfe, weißen Fluß, krampfigen und Schleimhusten, in Theeaufguß.

Chinae, Cinchonae s. Peruvianus cortex. Chinarinde.

Adstringirend bitter, etwas widrig gewürzig. — Die rothe ist kräftiger als die braune und gelbe

(Cortex Chinae ruber, fuscus, flavus). Sie ist in Frankreich und Spanien die gebräuchlichste; aber in Deutschland hat man sie selten ächt, und gebraucht hier gewöhnlich die braune. „Cortex regius ist eine andere Sorte als C. flavus, womit man sie bisher verwechselt hat. Jene giebt weit mehr und das meiste Chinin unter allen Chinasorten, und ist die wirksamste." Michaëlis. — Als allgemeines Stärkungsmittel für Nerven und Muskeln, was wenig erhitzt, ist sie durch kein anderes zu ersetzen, wohl aber als bitteres Mittel durch bittere Extrakte bey fieberlosen und fieberhaften Zuständen, wo Verdauungsschwäche und große Reizbarkeit des Magens vorwaltet, besonders bey Wechselfiebern, die wegen Verdauungsschwäche fortdauern. — Gebr.: in Pulver oder mit einem Syrup, als Latwerge, täglich von 2. Drachmen an bis 1. Unze. Zu dieser Gebrauchsform gehört aber eine gute Verdauung, die man selten da antrifft, wo die China angezeigt ist. Die wirksamsten Theile der China sind die harzigen. Das Wasser ist daher ein zu unvollkommnes Auszugsmittel, und die wässerigen Chinaauszüge enthalten nur wenig Chinin; was aber zum Theil durch anhaltendes Kochen ausziehbar ist. Der weinige Aufguß ist daher kräftiger als der wässerige, heiß bereitete, und als das Dekokt. „China und Kaffee mit heißem Wasser als Hauspräparat ausgezogen und warm getrunken, bekommt dem Magen sehr gut." Von allen Zubereitungen der China haben die wenigsten Kräfte: der Aufguß mit kaltem Wasser und das Extrakt, besonders das kalt bereitete. Sie werden auch blos von eleganten Aerzten bey reichen Leuten verordnet. Denn 3. Drachmen China regia gaben nach 14tägiger Digestion mit destillirtem Wasser und öfterem Umschütteln nicht mehr als 10. Gr. Extrakt. Kräftiger als den heiß bereiteten Aufguß und als das Dekokt fand ich indeß den durch Abreiben des feinsten Chinapulvers mit kaltem Wasser bereiteten Aufguß. Man vermenge 3. Drach-

men Chinapulver mit 1. Loth Zucker und 1. Drachme arabisches Gummi, theile es in 3. Portionen und reibe eine nach der andern mit einer kleinen Portion Wasser ab, seihe die Flüssigkeit durch grobes Fließpapier ab und wiederhohle das Reiben mit einer neuen Portion Wasser so oft, bis das Pulver bis auf einen geringen Rückstand verrieben ist, und die abgeseihete Flüssigkeit 6. Unzen beträgt.

+ Chininum sulphuricum. Schwefelsaures Chinin. — Das vorzüglichste der neuen Chinasalze und der neuen Extrakte überhaupt, dessen hoher Preis durch Vervollkommnung seiner Bereitungsart sehr gesunken ist. Man erhält es in Krystallen und es verwittert. Aus der flachen unbedeckten China regia erhielt Michaëlis in Magdeburg das meiste, d. i. 2, 86. Gr. auf 1 Pfd. à $1\frac{1}{8}$ rthlr. Man kann auch die Rückstände von China-Aufgüssen und Dekokten dazu benutzen. Mit diesem Extrakt hat man das zuverlässigste und wirksamste Heilmittel der Wechselfieber nach Beseitigung der hervorbringenden Ursach entdeckt, und auch beym Forthergillschen Gesichtsschmerz gaben es französische Aerzte mit Erfolg. Den Vortheil, den dieses neue Mittel der leidenden Menschheit gewährt, sucht ihm aber die Betrügerey wieder zu entziehen, daß man die China im Ganzen auszieht, sie wieder zurichtet und als ächte Waare wieder in den Handel bringt, wovor man sich jedoch durch Prüfung ihres Gehalts an Chinin sichern kann. Es beschwert den Magen nicht wie die China, und 8. Gr. sollen einer Unze von dieser gleich seyn. Ramati beobachtete indeß nach dessen Gebrauch die Rückfälle häufiger als nach der China, und Menard sahe nach der Heilung des Fiebers Anschwellungen der Leber und Milz. Allein, von den wirksamsten Mitteln ist wohl keins ausgenommen, von dessen Gebrauch man nicht auch ungünstige Erfolge beobachtet hätte; weil sein Gebrauch zu weit, und über die Schranken einer geläuterten Erfahrung, ausgedehnt wurde. Das Piperin

soll jedoch ein noch kräftigeres Fiebermittel seyn, ist aber, nebst dem blausauren Eisen, noch zu wenig geprüft. — Gebr.: in der fieberfreyen Zeit 2. Gr. in Pulver mit Zucker, 4mal täglich 1. Stück.

Decoctum sulphuricum. — Man koche 1. Loth China regia mit 9 Unzen destillirtes Wasser, was mit 1. Drachme wässeriger Schwefelsäure vermischt ist, bis auf 6. Unzen Kolatur aus. Dieser säuerliche Auszug ist bitterer und auffallend wirksamer als die gewöhnlichen Chinaauszüge. Er enthält schwefelsaures Chinin aufgelöset, kann also dessen Stelle vertreten. Und der Zusatz von Schwefelsäure paßt auch in der Hinsicht zur China, daß sie das Durchschlagen derselben verhütet und ihre stärkende und Fieberbesänftigende Wirkung unterstützt.

Anmerk. Elliotson sättigte das schwefelsaure Chinadekokt mit Magnesia, wodurch das Chinin mit Gerbe- und Extraktivstoff zu Boden fiel. Der Niederschlag wurde nochmals in Schwefelsäure gelöset, niedergeschlagen, gewaschen, getrocknet. Dieses unreine Chinin fand er weit wohlfeiler als das schwefelsaure und eben so wirksam gegen Wechselfieber. Da das oxydirtsalzsaure Wasser schon für sich diese Fieber auch heilt (wenn auch nicht so sicher), so verdiente ein damit bereiteter Chinaauszug wohl auch dagegen versucht zu werden. Denn das Chinin ist eine gesauerstoffte Substanz, da sich bey seiner zersetzenden Destillation Wasser erzeugt.

Cinchoninum. Cinchonin. — Dieses Kaloid ist bey weitem nicht so kräftig als das Chinin, neben welchem es gewonnen wird; soll aber doch zu 2. Skrupel so wirksam seyn als ½. Unze China.

Tinctura Ch. composita. v. Elixir Robert. Whyttii. — China 3′, Enzianwurzel und das Gelbe der Pommeranzenschalen von jedem 1′ werden mit 16′ Weingeist und 8′ Zimmetwasser ausgezogen. Eines der besten Magenelixire der Ph. neben

der Tinct. amara. Mit einem kleinen Zusatz von wässeriger Schwefelsäure (auf 24. Unzen Auszugsflüssigkeit ½. Unze) ist es noch wirksamer, und statt 8′ Zimmetwasser, 7′ Wasser und 1′ Zimmet noch passender. Unvollkommne Stellvertreter der China sind: die Eichen-, Weiden-, Roßkastanien-, Erlen- und Eschenrinde, die Nelkenwurzel, Wandflechte u. a. Zum äußern Gebrauch können jedoch jene Rinden die theure China ersetzen.

Cicutae, Conii herba. Schierlingskraut.

Narkotisch, mehr flüchtig als harzig scharf. — In Pulver, zu 2. 3. Gr., ist es am wirksamsten. Es dient, wie der Eisenhut, bey rheumatischen und gichtischen Stockungen, Knochengeschwülsten, Drüsenverstopfungen, Lungenknoten, Krebs; und äußerlich als schmerzstillendes Mittel zu erweichenden Kräuterumschlägen, und zur Bähung bey skrophulöser Augenentzündung.

+ Extractum (succi)... — Gebr.: in Pillen von 2. Gr. an, oder mit Zucker in Pulver.

+ Emplastrum... — Ein erweichendes und schmerzstillendes Pflaster für Drüsenhärten.

Citri poma. Citronen.

Ihr Saft ist, wenn man auf das Angenehmere seiner Säure nicht achtet, durch Essig oder Weinsteinsäure, ihr Syrup (Syrupus succi, v. Acetositatis Citri) durch den Essighonig zu ersetzen.

+ Oleum aethereum corticum Citri, v. del Cedro. — Dasselbe Oel erhält man durch Abreiben eine Citrone mit Zucker (Elaeo-Saccharum). Es dient, um verschiedenen Substanzen einen angenehmen Geruch und Geschmack zu geben, wie das Citronenschalenwasser.

(Cochleariae herba. Löffelkraut.)

Es ist, nebst der Brunnenkresse, dem Scharbock (Ranunculi Ficariae hb.), den Bachbungen, heilsam gegen den Scharbock zur Frühjahrskur. Als schmackhaften Sallat wird aber der Patient diese Kräuter lieber

genießen als den ausgequeschten Saft. Die oxydirte Salzsäure leistet jedoch schnellere Hülfe.

Spiritus... — Gebr.: in der Mundfäule. Wirksamer ist das oxydirt-salzsaure Natronwasser.

Coffea tosta. Gebrannte Kaffeebohnen.

Sie sind angenehm bitter und gewürzhaft, und enthalten desto mehr brennzliches Oel, je stärker sie gebrannt sind, was sie erhitzender macht. — Der Kaffee wirkt Nervenbelebend, anhaltend ermunternd und erheiternd, Magen- und Nervenstärkend, ist heilsam gegen Betäubung von narkotischen Mitteln und geistigen Getränken, beym krampfigen Erbrechen, Mangel an Wehen. Mit Citronensaft ließ man ihn mit Nutzen gegen Wechselfieber Morgens am fieberfreyen Tage trinken. Ein mit Citronensaft bereiteter Kaffeeauszug möchte aber noch passender seyn. Am wirksamsten ist der Kaffee bey Personen, die nicht daran gewöhnt sind.

Coffein. Sein Kaloid.

(Colchici radix. Zeitlosenzwiebel.)

Schleimig harzig, flüchtig- und harzig-scharf, sehr ekelhaft und äußerst bitter. Durch das Trocknen verliert sie viel von ihrer flüchtigen Schärfe. — Sie kommt in ihrer Wirkung und Anwendung mit der Meerzwiebel (S. 101.) überein, macht aber beym fortgesetzten Gebrauch nicht so leicht Erbrechen und Stöhrung der Verdauung, und sie würde wegen dieses Umstandes und auch als einheimische Wurzel die Meerzwiebel längst verdrängt haben, wenn ihre Wirksamkeit nicht so sehr nach dem verschiedenen Boden variirte. Man giebt sie im Auszuge mit Essig, Wein oder Weingeist wie die Meerzwiebel.

Colchici semen. Zeitlosensaamen.

Er reift im Frühjahr. — Home, Williams u. A. haben den Wein und die + Tinktur sowohl vom Saamen als von der Wurzel gegen alte gichtische, rheumatische und venerische Schmerzen neuerdings ausgezeich-

net wirksam gefunden. Und Plasse in Eimbeck hat in der Wirkung und Wirksamkeit der Tinkturen vom Saamen und von der Wurzel keinen Unterschied beobachten können. Er digerirte 2. Unzen mit 12′ Weingeist 8. Tage lang. Sie wirkte bey anhaltendem Gebrauch in starker Dose, zu 3. 4. Skrupel, nach oben und unten. Er gab sie von 20. Tropfen bis 60. steigend täglich 3mal statt des weinigen Auszugs, und fand sie nicht minder wirksam. Sie bewirkte täglich einige Stuhlgänge. Der Haltbarkeit wegen verdient die Tinktur dem Weine vorgezogen zu werden. Der Saamen ist nicht so scharf als die Wurzel, und ein zuverlässigeres Mittel. Robuste Personen vertragen dies Mittel am besten. Mit Pommeranzentinktur versetzt macht die Zeitlosen= und Meerzwiebeltinktur nicht so leicht Ekel.

Colla piscium, s. Ichthyocolla. Hausenblase.

Emplastrum anglicum, s. adhaesivum Woodstockii. Englisches Pflaster.

Es dient bey kleinen Schnittwunden, und hat vor andern Heftpflastern den Vorzug, daß es aufgerollt nicht zusammenklebt, sondern erst durch Befeuchten anklebt, und den Wundarzt der Mühe des Aufstreichens überhebt. Zum Bedecken einer aufgeschundenen Hautstelle dient aber besser das Häutgen vom Ey, oder das feinste Briefpapier. Der gewöhnliche Tischlerleim giebt indeß ein eben so gut klebendes und weit wohlfeileres Pflaster, was man durch Benzoëtinktur auch wohlriechend machen kann:

+ Emplastrnm Collae.

Colocynthidis poma. Koloquintenäpfel.

Höchst ekelhaft bitter, harzig scharf, drastisch. — Gebr.: bey Lähmungen des Darmkanals mit Verstopfung, bey Brustwassersucht, zu $\frac{1}{4}$. bis 2. Gr., oder:

Tinctura... — Sie wird zuweilen noch, wie die Kantharidentinktur, bey alten Nachtrippern zu 10. 15. Tropfen verordnet, wenn andere Mittel (Ko-

paivtinktur, Eisenvitriol, Terpentinöl) nicht helfen wollen.

Colombo radix. Kolumbowurzel.

Sehr bitter, etwas ekelhaft und scharf. — Gebr.: als Stärkungsmittel bey Bauchflüssen von Schwäche und erhöheter Reizbarkeit des Darmkanals, wie die Simarubarinde, Rhabarber mit Ipekakuanhe in kleinen Dosen, die Arnikawurzel. Man giebt sie in Pulver zu 20. 30. Gr., oder besser den weinigen oder wässerigen Aufguß.

\+ Tinctura... — Das weinige Extrakt ist entbehrlich.

(Contrayervae radix. Giftwurzel.)

Sie ist der Schlangenwurzel in der Wirkung ähnlich, und durch diese außer Gebrauch gekommen.

(Cornu Cervi. Hirschhorn).

Das geraspelte dient zuweilen noch zur Gallert, statt welcher man die von Kalbsfüßen und zerstoßenen Knochen verordnen kann. Und zum liquor, oleum und sal cornu cervi dienen dem Fabrikanten alle andere Hornspäne vom Horndrechsel so gut als die vom Hirschhorn.

Crocus. Safran.

Ein angenehmes durchdringendes Gewürz. Seine Schmerz- und Krampfstillende Wirkung für das sympathische Nervengeflecht ist gering, seine narkotische noch geringer. — Gebr.: in Pulver zu 20. 30. Gr., und äußerlich zum Zeitigen und Schmerzlindern bey Eiterbeulen.

\+ Tinctura... — Gebr.: zu 20. 30. Tropfen bis 1. Drachme bey von Krampf zurückgehaltenem Monatlichen, und mit Kamphergeist bey Frostbeulen. Sie macht den Safran-Wein und Syrup (mit Zuckersyrup vermischt) entbehrlich.

Extractum. Ueberflüssig.

Emplastrum crocatum, v. oxycroceum. — Ist das Ammoniakpflaster mit Safranpul-

ver vermischt; und 3′ von diesem Pflaster mit 2′ Melolotenpflaster durchknetet ersetzt die Stelle vom

Emplastrum Galbani crocatum.

Cubebae, s. Piper caudatum. Kubeben.

Sie enthalten ein mildes ätherisches Oel und nach Vauquelin ein dem Kopaivbalsam ähnliches Balsamharz, vermöge wessen sie diuretisch und stärkend für die Harnwege wirken. In England gebraucht man sie jetzt zur Heilung des Trippers, täglich 3mal zu 1½. Drachmen, und in Frankreich hat man diese Methode nachgeahmt. Man heilt damit den Tripper in 4. bis 9. Tagen selbst in der Entzündungsperiode ohne nachtheilige Folgen, und nur in einigen Fällen folgte Hodengeschwulst nach Aufhören des Ausflusses. Auch Heyme in B. fand sie heilsam, aber Heilung ohne Nachübel gewährten sie nicht immer, und bey veralterten Trippern wenig oder keine Hülfe. Krause fand sie in mehreren Fällen sowohl bey diesen als akuten nützlich. Sie passen besonders für phlegmatische Konstitutionen und bey mehrmals gehabten Trippern. In Latwergenform lassen sie sich besser nehmen als in trockner Pulverform.

Tinctura. — Sie ist weit besser zu nehmen als das Pulver.

Anmerk. In einigen Fällen fand ich die Kopaivtinktur wirksam, wo jene in gleicher Dose sich unwirksam gezeigt hatte. Und mir scheint die starke Dose allein, in der man den Kubebenpfeffer anwendet, ihm mehr Wirksamkeit zu geben als der Kopaivbalsam bisher in der gewöhnlichen Gabe gezeigt hat. Die dreuste und glückliche Anwendung, welche die englischen Aerzte in der Bauchfellentzündung der Kindbetterinnen vom Terpentinöl gemacht haben, seine bewährte Wirksamkeit bey atonischen Trippern, und die von mehreren Aerzten bezeugte Heilsamkeit des Kubebenpfeffers, selbst im akuten Zustande des Trippers, möchte Veranlassung geben, jenes Oel auch hierin zu versuchen. Meiner Er-

fahrung nach möchte ich indeß den Nutzen der Kubeben im akuten Zustande fast bezweifeln; denn ich habe sie bis jetzt hierin bey 9 Personen ohne Erfolg angewandt. Sie dienen am besten mit einen Zusatz von Schwefelsäure zur Tinktur.

(Cumini semen. Römischer Kümmel.)

Durch Carvi semen zu ersetzen.

Cuprum, olim Venus. Kupfer.

Kupfermittel sind adstringirend, trocknend und reinigend in Geschwüren, Ekel und Erbrechen erregend, Krampfstillend. — Die Kupferfeilspäne, Cuprum limatum, hat man bey der Wasserscheu zu 10. Gr. empfohlen. Gegen Epilepsie habe ich sie mehrmals verordnet, aber nichts damit ausgerichtet. Tollen Hunden und Schweinen giebt man 6. 12. Gr. Grünspan. Das gefeilte Gold, Zinn und alle Metalle zeigen Wirkungen gegen Krämpfe und Würmer, zum Beweise, daß sie im regulinischen Zustande keine indifferente Dinge sind.

+ Cuprum aceticum. v. Aerugo crystallisata, s. destillata. Essigsaures Kupfer. v. Krystallisirter, destillirter Grünspan.

Bell gebrauchte eine schwache Solution zum Wegbeizen der Augenfelle.

+ Cuprum sub-aceticum. v. Aerugo, viride aeris, Aes viride. Unteressigsaures Kupfer. v. Grünspan.

Er besteht nach Proust aus 0,43 essigsaurem Kupfer, 0,27 schwärzlichem Oxyd, 0,30 Wasser; nach Chaptal aus 22,5 Kupfer, 65,15 Essig, 8 Kohlensäure und 4,33 Kohle. Er dient blos äußerlich als reinigendes, beizendes und trocknendes Mittel in Geschwüren, u. s. w., ist aber bey Geschwüren mit Recht fast außer Gebrauch, denn zum Reinigen derselben giebt es zweckmäßigere Mittel. Man wendet ihn an als:

Aceto-mel Cupri. v. Oxymel Aeruginis, Unguentum aegyptiacum.

v. Grünspanessighonig. — Der Grünspan ist ein Kupferoxydul, was durch kochenden Essig vollkommner oxydirt, und dadurch in ihm schwerer auflöslich und braun wird. — Die Bereitung des Kupferessighonigs durch Kochen ist also fehlerhaft, und die ohne Kochen: aus 1′ essigsaures Kupfer mit 8′ geläuterten Honig vermischt vorzuziehen. Auch möchte Kupfervitriol mit Honig dieselben Dienste leisten.

+ Ceratum Cupri, v. Aeruginis.

Cera viridis. Grün-Wachs.

Zum Wegbeizen der Leichdörne ist es mit Salmiak vermischt das vorzüglichste Pflaster.

+ Cuprum Ammonio sub-sulphurico. Cuprum sulphurico-ammoniatum Ph. Bor. v. Cuprum ammoniatum (ammoniacale). Unter-schwefelsaures Ammonium-Kupfer. v. Kupfersalmiak.

Es besteht aus Cuprum ammoniatnm und Ammonium sulphuricum cupratum. — Gebr.: in Pillen von ½. Gr. an gegen Epilepsie.

Aqua. v. Aqua ophthalmica coerulea.

(Cuprum ammoniato-muriaticum. Salzsaures Ammonium-Kupfer).

Gebr.: Zur Reinigung venerischer Geschwüre.

+ Cuprum sulphuricum. v. Vitriolum Veneris, coeruleum. Schwefelsaures Kupfer. v. Kupfer- oder blauer Vitriol.

Der gewöhnliche käufliche ist mit Zink und Eisen verunreinigt. Die klaren Krystalle vom cyprischen Vitriol sind ganz rein. Aller käuflicher ist aber mit Schwefelsäure etwas übersättigt. — Er dient in Wasser gelöset, wie der Zinkvitriol, als kühlendes Augenwasser, und ist nebst diesem zu 2. Gr. das schnellste Brechmittel.

(Curcumae radix. Gelbwurzel.)

Sie dient zum Färben der Pflaster und Salben. Als Gewürz ist sie durch Alant- und Ingwerwurzel zu ersetzen.

Cydoniorum semen. Quittenkerne.

Sie geben ihren Schleim (mucilago), wie der Flöhsaamen (semen psyllii), die Kürbiskerne, die Eibischwurzel, durch Einweichen in kaltem Wasser und Schütteln von sich, und man benutzt ihn besonders zu Augenwässern bey Schärfe der Thränen, und weil er, wie das Rosenwasser, ein wenig adstringirt.

Cynae s. Santonici semen. Wurm- oder Zittwersaamen.

Ekelhaft gewürzig. — Man gebraucht ihn gegen Spul- und Fadenwürmer zu 1. - 3. Skrupel pro dosi mit Honig, als Latwerge, in Honigkuchen, Morsellen, überzuckert (confectio), und am besten in Aufguß mit Wasser oder Milch.

Digitalis herba. Fingerhutkraut.

Ekelhaft bitter, mehr harzig als flüchtig scharf, etwas mehr narkotisch und krampfwidrig als das Akonit. — Es nützt bey krampfig erschwerter Absonderung des Harns, vermehrt dieselbe und die Einsaugung ausgetretener Feuchtigkeiten, und ist bey jeder Wasseranhäufung eins der zuverlässigsten Heilmittel. Denn seine Wirkung ist anhaltender, als die der Meerzwiebel und Zeitlose. Wegen seiner kräftigen Wirkung auf das Lymphsystem dient es auch bey skrophulösen und rheumatischen Stockungen, bey der Lungensucht von Tuberkeln, wie die Cikuta. — Gebr.: in Pulver von 10. Gr. an mit etwas Zimmet, besser in Aufguß (1. Drachme auf 6. Unzen Wasser);

Acetum.:. — Dose: zu 12. 15. Tropfen.

Extractum (Succi)... — Der Aufguß macht es entbehrlich.

+ Tinctura... — Sie macht mit einem Zusatz von Hofmann's Liquor die Tinct. Digit. aetherea Ph. Bor. entbehrlich. Dose: 5. 10. Tropfen.

Dulcamarae stipites. Bittersüßstengel.

Bitterlichsüß, etwas narkotisch, stark erhitzend. — Sie vermehren gelinde die lymphatischen Absonderungen und verbessern dadurch die Lymphe, wie Akonit, Guajakholz, Fichtenknospen. — Gebr.: in Ptisanen zu 1. Unze auf 1. Pfd. Wasser, bey chronischen Rheumatismen, Hautkrankheiten, der Lustseuche.

Extractum (succi)... — Gebr.: in Pillen, täglich 3mal 15. Gr. Es hat wenig Kräfte.

(Ebuli bacci. Attichbeeren.)

Extractum (succi)... v. Röb. v. Attichmus. — Durch Wachholdermus zu ersetzen.

(Elemi. Oelbaumharz.)

Es dient blos zum Balsamus Arcaei, und ist durch Fichten- oder Geigenharz zu ersetzen.

Enulae s. Helenii radix. Alantwurzel.

Angenehm und etwas scharf gewürzig, bitterlich, Magenstärkend, Schleimlösend für Lungen und Magen, und diaphoretisch, wie Ingwer und Kalmus. — Sie dient besonders als Reizmittel der Lymphgefäße im chronischen Katarrh, schleimigen Asthma, in der Bleichsucht, der Krätze. — Gebr.: im wässerigen oder weinigen Aufguß. Als Waschmittel in der Krätze bey Kindern ist der wässerige Aufguß der Alantsalbe vorzuziehen.

Extractum vinosum... — Taugt wenig.

Euphorbium. Euphorbium.

Ein brennend scharfes Wachsharz. Es wirkt drastisch zu 3. 4. Gr., dient aber blos noch zum Empl. Cantharidum pro perpetuo, und die + Tinktur davon im Knochenfraß.

Fel Bovis, s. Tauri. Rindsgalle.

Eingedickt (spissatum) dient sie als der Magensäure widerstehendes, Magenstärkendes, den Leib eröffnendes Mittel, und zur Basis von Pillen bey Leberverstopfung, wie die Seife und das Aloëextrakt. Die frische ist zwar kräftiger, aber zu Pillen nicht zu gebrauchen, und zu ekelhaft einzunehmen.

Ferrum. v. Mars, Chalybs. Eisen.

Es ist zusammenziehend, stärkend für die Muskeln, Nerven und Blutgefäße; und dient bey mangelhafter Blutmachung, Bleichsucht, fehlender Menstruation, atonischen Mutterblutflüssen. Man gebraucht es gefeilt und gepülvert (limatum et pulverisatum) für sich, oder zu andern Eisenpräparaten.

+ Ferri Oxydulum. Ferrum oxydulatum nigrum Ph. Bor. v. Aethiops martialis. Eisenoxydül. Eisenmohr.

Er enthält °20. °27. Sauerstoff. — Wohlfeiler als nach der Ph. Bor. erhält man ihn nach Hermbstädt: Man bespritze rothglühende Eisenfeilspäne mit Wasser unter stetem Umrühren. Und den wohlfeilsten giebt feucht zerriebener und geschlemmter Hammerschlag. — Gebr.: zu 5. 15. Gr. Er ist im Magen auflöslicher als das Eisenfeilpulver.

+ Aether ferratus. Aether martiatus Ph. Bor. Eisenhaltiger Aether. — Der Aether nimmt das Eisen aus seiner Auflösung in Säuren in sich, und begiebt sich damit oben auf, so daß er sich leicht abscheiden läßt. — Gebr.: bey Atonie, Fieberschwäche, Ohnmacht von Blutverlust, Bleichsucht u. a. asthenischen Zufällen, zu 10. 20. Tropfen; oder statt dessen:

Aether ferrato-vinosus. Spiritus sulphurico-aethereus martiatus Ph. Bor. v. Liquor anodynus martiatus. Weiniger Eisen-Aether.

(Ferri acetici liquor, v. tinctura. Essigsaurer Eisenliquor.

Dieser Liquor heißt aethereus, wenn er einen Zusatz von $\frac{1}{10}$ Aether erhält, wozu die Ph. Bor. Essigäther vorschreibt. Aber Vitrioläther ist eben so passend. Der Zusatz von Aether und Weingeist zu den Auflösungen des Eisens in Säuren dient dazu, daß sie sich besser halten und den Magen nicht so leicht beschweren. — Gebr.: zu 20. 30. Tropfen statt liquor Ferri pomati, cydoniati und concentratus (v. Extractum). Allein der liquor ferri tartarisati (S. 133.) macht auch jenen Liquor entbehrlich, da dieser weniger Hartleibigkeit verursacht, weniger adstringirt und weit wohlfeiler zu bereiten ist. Und Aether kann man diesem auch zusetzen, um ihn statt liquor ferri acetici aethereus anzuwenden.

+ Ferrum carbonicum. Kohlensaures Eisen.

Ein aus dem schwefelsauren Eisen durch kohlensaures Natron gefälltes Eisenoxydul. Da es schwer ohne Tadel darstellbar ist, so räth Buchner an, sich statt dessen des natürlichen, des sogenannten Spateisensteins, zu bedienen. — Man empfiehlt es innerlich als das vorzüglichste Mittel gegen den Forthergillschen Gesichtsschmerz, und innerlich und äußerlich beym Krebs. Hutchinson gab es zu 1. Drachme, täglich 2mal. — Die Kohlensäure ist das feinste Auflösungsmittel des Eisens, und ein kohlensaures Eisenwasser wäre jeder andern Eisensolution vorzuziehen, wenn sich das Eisen bey dem Zutritt der Luft nicht aus der Auflösung niederschlüge.

Ferrum sub-carbonicum (fuscum). v. Crocus martis. Unterkohlensaures Eisen. v. Eisensafran.

Es enthält 0,14. Kohlensäure, und ist obsolet.

Ferrum cyanicum. M. s. Acidum cyanicum.

† Ferri muriatici liquor, v. tinctura. v. Tinctura martis salita. Salzsaurer Eisenliquor.

Gebr.: 5. 10. Tropfen unter Wasser oder Wein bey skrophulöser Kacherie, mit der Jodinetinktur.

(Ammonium Ferro-muriaticum. Ammonium muriaticum martiatum Ph. Bor. v. Flores Salis ammoniaci martiales. Salzsaures Eisen-Ammonium. v. Eisenhaltige Salmiakblumen.) — Die Wirkung dieses Salzes ist aus der des Salmiaks und salzsauren Eisens zusammengesetzt. Man gebraucht es zu 20. 30. Gr. in Wasser gelöset bey Schleim und Schwäche. Eine Mischung aus Salmiak und Eisenmohr, oder die salzsaure Eisentinktur, macht es entbehrlich.

Ferrum sulphuratum. v. Pyrites Ferri. Schwefeleisen. v. Schwefelkies.

Die Ph. Batav. schreibt vor, es zur Entbindung des Schwefelwasserstoffgases aus 1. Eisenpulver und ½ Schwefel durch die Glühhitze zusammenzusetzen.

† Ferrum sulphuricum. v. Vitriolum martis. Schwefelsaures Eisen. v. Eisenvitriol.

Gebr.: in Wasser gelöset oder in Pulver zu 3. 10. Gr. bey atonischen Blutflüssen, Pollutionen, weißem Fluß, Würmern, Verdauungsschwäche, und äußerlich zu stärkenden Bädern und Augenwässern. Es erleidet bey der Auflösung einige Zersetzung. Der käufliche ist Kupfer- und Zinkhaltig, was ihn jedoch zum äußern Gebrauch nicht untauglich macht.

+ Ferrum tartarisatum. v. Tartarus martiatus. Weinstein-Eisen. v. Eisenhaltiger Weinstein.

Er ist aus weinsteinsaurem Eisen und weinsteinsaurem Eisenhaltigen Kali zusammengesetzt. — „Alle Vorschriften der Ph. zu diesem Präparat," bemerkt Schiller, „enthalten zu viel Eisen im Verhältniß zum Weinstein, mehrere (statt gefeiltes Eisen), 1 Eisenmohr auf 3. Weinstein, andere noch mehr Eisen." Ein gutes Verhältniß ist das von ihm angegebene: 2. Unzen und 2. Drachmen gefeiltes Eisen auf 1. Pfd. Weinstein. Das Kochen dieses Gemenges ist aber nicht zu empfehlen, ob es gleich die Auflösung beschleunigt; denn man erhält dadurch kein so vollkommenes Produkt, als wenn man es unter täglichem Anfeuchten und Durchrühren Monate lang sich selbst überläßt, bis es ein so feiner und zäher Teig geworden ist, daß er sich zu den feinsten Fäden ausziehen läßt. — Dieses Präparat ist den Stahlkugeln, Globuli Tartari martiati, aus 1. gefeiltes Eisen und 4. Weinstein vorzuziehen, und die Kugelform ist dabey unnütz. Auch ist es unter allen am wenigsten unangenehm und zusammenschrumpfend. — Gebr.: in Pulver zu Bädern, und innerlich zu 20. Gr. Zu Bädern ist jedoch der Eisenvitriol mit weißem Bolus oder Walkererde brauchbar genug und wohlfeiler.

Liquor... — Die Lösung dieses Eisensalzes in geistigem Zimmetwasser oder in Wein macht den Liquor Ferri acetici, pomati, cydoniati und den gewöhnlichen Stahlwein (vinum ferratum) entbehrlich. — Außer diesen Eisenpräparaten verordnet der Arzt Pyrmonter oder ein anderes Eisenhaltiges Mineralwasser, künstliches Eisenwasser, Eisenmolken (in Wasser oder Molken abgelöschtes glühendes Eisen).

Filicis maris radix. Farnkrautwurzel.

Widrig, süßlich bitterlich, etwas adstringirend. — Gebr.: zu ½. Drachme täglich 2. 3mal gegen den

Bandwurm. Aber ein zuverlässigeres Mittel ist: Stein-, Hirschhorn- und Terpentinöl.

Foeniculi semen. Fenchelsaamen.

Angenehm süßlich gewürzhaft. — Gebr.: bey chronischem Katarrh, gegen Blähungen, zur Vermehrung der Milchabsonderung, in Theeaufguß. Er macht den Anissaamen und den Isop entbehrlich.

+ Oleum aethereum... Süßlich milde. — Gebr.: zu 2. 3. Tropfen mit Zucker oder Hofmann's Liquor, oder unter Zuckersyrup statt:

Syrupus... — Und zum Liquor Ammonii foeniculatus.

Aqua... — Durch den Theeaufguß oder 2. Tropfen Oel unter 1. Unze Zuckerwasser zu ersetzen.

Foeniculi, s. Phellandrii, aquatici semen. Wasserfenchel.

Widrig gewürzhaft, narkotisch. — Gebr.: in Pulver zu 1. Skrupel oder in Theeaufguß bey schmerzhaftem hektischen Husten. Wirksamer ist das Bilsenkrautextrakt, die Blausäure, das Kirschlorberwasser.

Formicae. Ameisen.

Um den Dunst eines Ameisenhaufens auf einen gelähmten Theil anzuwenden, lasse man ein Stück Flanell von ihm durchziehen. Zu einem Ameisenbad hängt man ein Ameisennest in einem leinenen Beutel ins kochende Wasser.

+ Spiritus... — Man nimmt dazu gleiche Theile Weingeist und Wasser. Er enthält etwas brennzlich-ätherisches Oel, die brennende Schärfe und die Essig ähnliche Säure der Ameisen, welche etwas Aetherartiges erhält, wenn man dem Weingeist etwas Schwefelsäure zugesetzt hat. — Gebr.: zum Waschen der Gelenke bey chronischen Gichtschmerzen, und auch innerlich.

+ Tinctura... — Sie heilte alte rheumatische und gichtische Zufälle durch vermehrten Harn-

abgang und Schweiß, und verdient alle Empfehlung in Fällen wo die Tinct. Colchici nicht paßt oder hilft.

Fucus vesiculosus. v. Quercus marina. Seetang.

Die in seinen Blattwinkeln sitzenden Bläsgen enthalten einen Saft, der Drüsengeschwülste zertheilt; und die Kohle vom Seetang fand man gegen Skropheln, Kropf, Verstopfungen der Gekrösdrüsen noch wirksamer als die vom Meerschwamm; und die Asche wurde vormals unter dem Namen Aethiops vegetabilis angewandt. Seitdem aber Coindet den wirksamen Bestandtheil aus beyden abzusondern gelehrt hat, bedient man sich dieses statt jener unter dem Namen: Jodine, mit ausgezeichnetem Erfolg. Man gewann sie nachher auch aus a. Fukusarten, und Cassola entdeckte sie auch in der Zostera oceanica u. a. Seepflanzen, und giebt in einer 1821. zu Neapel erschienenen Abhandlung eine neue Art an, sie zu gewinnen.

+ Iodium. Jod. Jodine. — Sie hat in ihrem sinnlichen und chemischen Verhalten Aehnlichkeit mit der oxydirten Salzsäure. Sie riecht wie diese und schmeckt äußerst scharf. Gegen den Kropf, Skropheln, Scirrhus, Flechten, hat sie sich wirksamer bewiesen als jedes andere. Gairdner gebrauchte sie bey Lungentuberkeln mit großem Nutzen, empfiehlt aber große Vorsicht, um dadurch nicht Entzündung zu veranlassen. Da sie die Absonderung der Galle und aller Verdauungssäfte vermehrt, so ist es wahrscheinlich, daß sie auch Leberverhärtungen eben so kräftig auflöst. Sie zertheilt seröse Geschwülste, vermehrt das Geschäft der Drüsen, das der Einsaugung und Absonderung überhaupt sehr kräftig, erregt den Monatsfluß; und man hat mehrmals beobachtet, daß sie den Monatsfluß und bey Männern den Geschlechtstrieb vermehrt, die weiblichen Brüste ausmagert, schwächlichen, magern Subjekten schadet. Bey Vollsäftigen muß man ein Aderlaß, bey starker Ausdehnung

der Venen auf der Geschwulst Blutigel voranschicken. — Gebr.: in trockner krystallinischer Gestalt wendet man sie nach Dr. Halliday äußerlich an, ½. Drachme mit 1. Unze Fett vermischt.

Tinctura... — Eine Drachme enthält 6. Gr. Jodine in Alkohol gelöset, durch den sie nach Coindet in Jodwasserstoff umgeändert wird. — Gebr.: von 10. Tropfen täglich 3. 4mal an, mit Zuckersyrup oder in Zuckerwasser.. Zwey Drachmen binnen 6. 8. Wochen waren meistens zur Heilung des Kropfs hinreichend. Ich habe diese Tinktur bey vielen Personen unter Fett gemischt einreiben lassen und gefunden, daß sie beym (vorsichtigen) äußeren Gebrauch noch wirksamer ist, dieser also ihren innern entbehrlich macht; wodurch die mit letzterem zuweilen verbundenen Nachtheile auf die Verdauungsorgane und Nerven, und vielleicht auch das Abmagern der Brüste, leichter verhütet werden können. Auch Carl Vogel rühmt den äußern Gebrauch der Jodine gegen den Kropf. Gegen Hornhautflecken sie anzuwenden hat man noch nicht versucht; gegen hartnäckige Nachtripper wandten sie zwey französische Aerzte mit Erfolg an.

+ Kali hydro-jodicum. Jodwasserstoff-Kali. — In dieser Verbindung hat man die Jodine am häufigsten angewandt, und bald diese bald die reine Jodtinktur am wirksamsten gefunden. Letztere scheint jedoch die kräftigste Anwendungsart. Als solches ist sie enthalten im gebrannten Meerschwamm, in der Lauge der Soda, und wird erhalten aus der Asche des Seetang, des Wurmmoses u. a. Fukusarten an Meeresufer. — Gebr.: 30. Gr. in 1. Unze destillirtes Wasser gelöset, von 10. bis 20. Tropfen steigend. Coindet wandte es auch äußerlich an, und fand es eben so nützlich als innerlich. Er ließ 1. Drachme mit 1. Unze Fett vermischen, und mit ½ Gr. täglich anfangen. Und Ullmann heilte mit dieser Salbe Krebsgeschwüre, selbst dann, wenn das Cosmische und Bern-

arzdsche Mittel (Arsenik) nichts half. Die Salbe darf nicht ranzig werden. Die Ranzigkeit des Fettes zersetzt die Jodine. In Frankreich gebraucht man auch das Hydrargyri Oxydulum und Oxydum hydro-jodicum in Salben.

(Fucus helminthochorton. Wurmmoos.)

Widrig, salzig, Jodinehaltig. — William Farre gab es bey Scirrhus der Brüste in Aufguß (½ Unze auf eine Pinte Wasser) mit auffallendem Nutzen. Als Wurmmittel ist es nicht mehr in Gebrauch, und die Wurmgraswurzel (Spigeliae radix) macht es entbehrlich.

(Fuligo splendens. Glanzruß.)

Es besteht aus Kohle, Harz, brennzlichem Oel, Essigsäure, kohlen-, essig- und blausaurem Ammonium.

Aqua, v. Essentia... Rußwasser. — Ein wässeriger Auszug des Russes mittelst Salmiak und Pottasche, die ihm noch Ammonium und salzsaures Kali ertheilen. Ein obsoletes Mittel.

Emplastrum... — Es dient zum Zertheilen des Gliedschwamms.

Fumariae herba. Erdrauch.

Das frische Kraut ist sehr bitter. Der Saft hat bey Eingeweidverstopfungen und Flechten genützt.

Extractum (succi)... Unkräftig.

(Galangae radix. Galgantwurzel.)

Scharf gewürzig. — Kalmus-, Ingwer- und Zittwerwurzel machen diese Wurzel überflüssig.

Galbanum. Galbanharz. Mutterharz.

Dieses widrigbalsamische Gummiharz kommt dem Asand in der Wirkung am nächsten, ist jedoch reicher an ätherischem Oel, daher erhitzender. — Es macht das Sagapen-, Benzoë-, Panax- und Caranneharz entbehrlich. — Gebr.: zu 1. 2. Skrupel täglich, in Pillen, bey Hysterien, weißem Fluß, und zu Pflastern,

besonders zum zusammengesetzten Ammoniakpflaster und zum:

(Emplastrum Galbani crocatum.) M. vergl. Crocus. — Es dient zum Zertheilen harter Geschwülste, wie das Empl. Asae und Hydrargyri, die es überflüssig machen.

(Oleum aethereum...)

Gallae. M. s. Quercus.

Gentianae rubrae radix. Enzianwurzel.

Von starker, reiner Bitterkeit, magenstärkend.

+ Extractum. — Das Wermuthextrakt ist kräftiger.

Glandes. M. s. Quercus.

(Geoffroyae surinamensis cortex. Surinamsche Wurmrinde).

Ekelerregend bitter. — Gebr.: in Aufguß als Wurmmittel. Durch Spigeliae radix zu ersetzen.

(Graminis radix. Gras- oder Queckenwurzel).

Frisch schmeckt sie schleimig süßlich. — Gebr.: zu Ptisanen bey scharfer Lymphe. — Sie giebt ein fades ekelhaftes Getränk, und man muß lange kochen, ehe das Wasser davon ein wenig schleimig wird. Denn sie giebt ihren meisten Schleim erst her durch Ausquetschen. — Das Gerstenmalz macht sie entbehrlich.

Extractum (succi)... — Durch Malz-Extrakt zu ersetzen.

(Granatorum cortices. Granatäpfelschalen.)

Gebr.: in Aufguß. Alaun und Kampeschenholz machen sie entbehrlich. Die Wurzelrinde des Granatbaums ist in Ostindien ein Volksmittel gegen den Bandwurm (als Dekokt).

Gratiolae herba. Wildaurin. Gnadenkraut.

Scharf, bitter, heftig purgirend. — Gebr.: in Aufguß zu 1. 2. Drachmen, bey Manie, Wassersucht, fressenden Fußgeschwüren.

+ Extractum... — Gebr.: von 10. Gr. an.

Guajaci lignum. Guajakholz.

Es enthält ein Balsamharz, besonders in seiner Rinde, wie die Fichten- und Pappelknospen, was die Absonderung der Nieren und der Haut vermehrt und als Reizmittel der absondernden und einsaugenden Gefäße auflösend wirkt. Es dient in Absud bey Gicht und Lues. Ihm ähnlich in der Wirkung sind das Wachholder- und Buxusholz. Wirksamer gegen die Gicht sind: der Sadebaum und:

Guajaci resina nativa. Guahakharz.

Hitzig scharf. — Man zieht es in der Gicht dem Holze vor. — Gebr.: zu 10. Gr. in Pillen mit Seife, und mit Eygelb oder Traganthschleim zusammen gerieben.

Sapo guajacinus. Guajakseife. — Das Harz wird in kochender Aetzlauge gelöset und wieder eingedickt. Sie hat vermöge ihres fixen Laugensalzes eine stärkere diuretische Wirkung als das Guajakharz für sich. Die Pilulae antarthriticae Ph. Bor. castr. bestehen aus Guajak- und Spiesglanzseife āā 2. Drachmen, Akonitextrakt 15. Gr.

Tinctura Guajaci ammoniata, v. volatilis. Ammoniumhaltige, v. flüchtige Guajaktinktur. — Guajakharz in Liquor Ammonii vinosus gelöset. — Gebr.: einen Theelöffel voll, täglich 3mal, mit Eygelb vermischt, zu nehmen. Man hat jedoch jetzt an der Tinct. Colchici ein heilsameres Gichtmittel als an dieser und der Osterluzeytinktur.

Gummi arabicum. Arabisches Gummi.

Gummi Mimosae Ph. rec.

Unter diesem Namen verkauft man gewöhnlich das Gummi Senegal. — Gebr.: in Pulver oder als Schleim (+ Mucilago: 1. Unze auf 1. Pfd. Wasser) zum Einhüllen scharfer Arzneyen, oder als Milch mit einem fetten Oel, im Tripper, bey Bauchflüssen den Darmschleim zu ersetzen, bey wunder Kehle von Husten, beym Bluthusten. Es dient ferner, Oele, Harze, mit dem Wasser mischbar zu machen; und zur Bildung einer Pillenmasse paßt sein Schleim besser als der Traganthschleim.

Hyacinthus non scriptus ist reich an Gummi. Denn 50′ gaben 8′. Das Stärkemehl wird durch Zerkochen in schwefelsaurem Wasser zu Gummischleim, den man durch Reinigen vielleicht statt des arabischen brauchbar machen könnte.

Gutti. Gummi Guttae. Gummigutte.

Ein drastisches Gummiharz. — Gebr.: bey hartnäckiger Leibesverstopfung, bey schwacher Reizbarkeit des Darmkanals zum Abtreiben des Bandwurms zu 5. 10. Gr., am besten mit Ricinusöl verrieben. Man giebt es auch mit Kalomel. Es dient ferner in Wassersuchten als drasticum (man zieht jedoch jetzt ihm das Krotonöl vor), oder als kräftiges diureticum in Liquor Kali sub-carbonici gelöset.

Hellebori albi s. Veratri albi radix. Weiße Niesewurz.

Das stärkste Niesemittel. Man mischt sie unter Schwefelsalben. Wegen ihrer großen Schärfe paßt sie aber nicht für jede Haut, und wirkt manchmal durch eingesogene Partikeln nachtheilig. Sie wirkt drastisch und ist als Wurmmittel eben so unsicher und gefährlich als der Sabadillsaamen.

Hellebori nigri radix. Schwarze Nieseswurz.

Sie wirkt bey weitem nicht so heftig als die weiße. In starker Dose erregt sie Erbrechen, Purgiren, wird aber blos als kräftiges Reizmittel für die Lymphgefäße und Pfortadern, als Harntreibendes und Stockungen lösendes Mittel bey trägem Kreislauf, im Tiefsinn, der Tob= und Wassersucht, bey Schleimkrankheiten, zu 5. 10. Gr. angewandt. — Am kräftigsten wirkt sie in Substanz, schwächer in Aufguß (2. Drachmen auf 6. Unzen Wasser), und am gelindesten in Dekokt und + Extrakt, und dieses wird (von 5. Gr. an) am häufigsten angewandt..

Helminthochorton. Wurmmoos. M. s. Fucus.

Hippocastani cortex. Roßkastanienrinde.

Adstringirend bitterlich, wie die Eichen= und Weidenrinde. Diese Rinden ersetzen den äußern Gebrauch der Chinarinde. — Das Dekokt von gebrannten Kastanien empfahl Hufeland bey atonischen Mutterblutflüssen. Jetzt hat man aber an der Ratanhiawurzel ein sichereres Mittel gefunden.

Hordei semen. Gerste.

Hordeum excorticatum. Gerstengraupen. — Sie dienen zu schleimigen Getränken und Brustptisanen, wie die Hafergrütze.

Hordei malthum. Gerstenmalz. — Schleimig zuckerig. Es macht die Segge, und Queckenwurzel entbehrlich. — Man gebraucht davon das Dekokt und das + Extrakt macht das Queckenextrakt entbehrlich.

Hydrargyrum. v. Mercurius vivus. Quecksilber.

Quecksilbermittel werden unter allen am leichtesten eingesogen. Sie bewirken die Lösung und Einsaugung stockender Lymphe in den Drüsen, Eingeweiden, Kno-

chen, entzündeten Membranen, sind den Würmern zuwider und Ekel erregend krampfstillend. Man giebt sie bey venerischen, gichtischen, rheumatischen Stockungen und Ausartungen der Lymphe, und in starker Gabe wirken sie als Purgirmittel. Am schnellsten und kräftigsten wirken die Quecksilbersalze, am gelindesten die unvollkommnen Kalke, oder die Oxydüle. Und die Eigenschaft, Speichelfluß zu erregen, ist ihnen mehr oder weniger eigenthümlich. — Das rohe Quecksilber hat die merkwürdige Eigenschaft, daß sein bloßer Dunst (vielleicht sein elektrischer Hauch) den Insekten zuwider ist. Als Amulet verscheucht es die Läuse. Mit ihm abgekochtes Wasser tödtet die Eingeweidwürmer und Insekten, und Schwediauer hat beobachtet, daß ein Hund dadurch von einer hartnäckigen Räude befreyet wurde.

+ Hydrargyri Oxydulum. Hydrargyrum oxydulatum nigrum Ph. Bor. v. Aethiops mercurialis. Mercurius solubilis. Quecksilber-Oxydül. v. Quecksilbermohr. Auflösliches Quecksilber.

Es hat eine graue oder schwarze Farbe. Die aus Säuren gefällten Oxydüle sind den durch Reiben bereiteten vorzuziehen. Das Hahnemannsche Oxydül enthält ein wenig Ammonium und Salpetersäure. — Gebr.: in Pulver von ½. bis 1. Gr. täglich.

+ Unguentum... Ungt. Hydrargyri cinereum Ph. Bor. v. Ungt. mercuriale, s. neapolitanum. — Mit Schaaftalg verriebenes Quecksilber, bis keine Kügelchen unter dem Mikroskop mehr sichtbar sind, und Schweinefett hinzugemischt. Denn durch anhaltendes Reiben wird das Metall mittelst des Sauerstoffs der Luft zum Oxydül (Aethiops per se). Zur Abkürzung der Arbeit schreibt die Ph. Batav. das mit Salpetersäure behandelte Fett (Ungt. oxygenatum m. s. S. 77.) dazu vor, und zwar 1. auf 2. Quecksilber, und dann 6. Schweinefett

und 1. Schaaftalg zuzumischen. Was das Reiben am meisten abkürzt, ist: wenn man das Reiben in einem bis zum Schmelzen des Fettes erwärmten Mörser verrichtet. (Journ. de Pharmac. Jul. 1825. p. 349.) Mit einem Zusatz von Terpentin bereitete Quecksilbersalbe macht leicht Bläsgen auf der Stelle, wo man sie einreibt. Bey venerischen Geschwüren thut nach Schwediauer mit gleichen Theilen Honig verriebenes Quecksilber bessere Dienste als die Quecksilbersalbe. — Das fortgesetzte Einreiben jener Salbe erregt leicht Speichelfluß, welchen zu verhüten man sie auch aus gleichen Theilen Schwefel und Quecksilber bereiten läßt (Ungt. Hydrargyri sulphuratum). *) Und die Speichelkur ist mit Recht fast außer Gebrauch gekommen, da sie zur Heilung venerischer Uebel selten, und nur bey verjährter Lues nothwendig, und gar oft von schädlichen Folgen ist. — Wegen der ranzigen Schärfe, welche die vorräthig bereitete Salbe bald annimmt, ist ihr da, wo es auf Ersparniß nicht ankommt, die extemporell bereitete Salbe aus 1. Drachme Quecksilbermohr und 1. Unze Schweinefett vorzuziehen. Und statt mit Fett räth Brera, sie mit Speichel einreiben zu lassen, wogegen aber manches einzuwenden ist.

Sapo... — Aus 6′ grauer Quecksilbersalbe mit 1′ Aetzkali und 1′ Wasser zusammengerührt. Die so gebildete grau-gelbliche Seife läßt sich weit leichter einreiben als die Salbe, und ist ihr auch der Reinlichkeit wegen vorzuziehen. Nicht so gut dient zu diesem Zweck ein Zusatz von Ammoniumliquor oder Seifensalbe zur Quecksilbersalbe.

+ Emplastrum... v. Empl. merculiale. — Die gewöhnliche Vorschrift ist: mit Terpentin verriebenes Quecksilber mit geschmolzenem

---

*) Das mit Schwefel verriebene Quecksilber paßt aber nur bey Hautkrankheiten und venerischem Rheumatismus.

Bleypflaster und Wachs zu vermischen. Ein gutes, Drüsenhärten, und auch den Gliedschwamm, zertheilendes Pflaster, ungeachtet, seines Bleykalks, dessen trocknende Eigenschaft in dieser Zusammensetzung wohl Null seyn möchte, obgleich die engl. Ph. dieserhalb statt dessen das Emplastrum Ammoniaci cum Hydrargyro aufgenommen haben.

(Hydrargyri Oxydulum sulphuratum. Hydrargyrum sulphuratum nigrum Ph. Bor. v. Aethiops mineralis. Schwefel-Quecksilberoxydül. v. Mineralischer Mohr).

Quecksilber mit einer gleichen Menge Schwefel verrieben.

Ungt. M. s. vorige S.

(Hydrargyri Oxydulum Stibio-sulphuratum. Hydrargyrum stibiato-sulphuratum Ph. Bor. v. Aethiops Antimonii. Schwefel-Spiesglanz-Quecksilberoxydül. v. Spiesglanzmohr.)

Beyde Präparate dienen, jenes zu 2, dieses zu 10. Gr., für sich oder in Pillen (pilulae aethiopicae) bey Hautkrankheiten, und sind durch das Plümmersche Pulver zu ersetzen.

+ Hydrargyri Oxydulum muriaticum. Hydrargyrum muriaticum mite Ph. Bor. v. Mercurius dulcis. Calomelas. Salzsaures Quecksilberoxydül. v. Milder Sublimat. Versüßtes Quecksilber.

Gebr.: in Pulver oder in Pillen zu 1. Gr. täglich, zum Auflösen und Umändern der Lymphe, und zu 6. Gr. pro dosi zum Reinigen der Därme. Mit gleichen Theilen Opium ist es in der Lungenentzündung (alle 2. Stunden ¼ Gr.) vorzüglich heilsam, die ausgeschwitzte plastische Lymphe aufzulösen, nachdem die

Entzündung durch Aderlaß und Salpeter gedämpft ist. Zu demselben Zweck giebt man es bey der Kehlentzündung (dem Croup) alle Stunden zu 1. Gr. Aber man thut besser, wenn man es statt der grauen Quecksilbersalbe mit Fett und Bilsenkrautextrakt, alle halbe Stunden wiederhohlt, zugleich in den Hals einreiben läßt, weil es dann mehr örtlich und schneller wirkt, weil es innerlich alle Stunden zu 1. Gr. leicht Laxiren erregt und ½ Gr. innerlich dann genug ist. Die graue Quecksilbersalbe wirkt nicht so schnell und kräftig. Man wendet bey dem Croup zuerst 4. 6. Blutigel an, und bey Säuglingen reichen sie hin. Aber bey ältern Kindern ziehe man ein Aderlaß am Halse vor, was die Entzündung kräftiger hemmt, weil es eine schnellere und kräftigere Blutausleerung bewirkt. Dann wirke man ihr noch mehr durch Umschläge von kaltem Wasser um den Hals, oder noch besser von Eis, entgegen, wenn man es haben kann. Nach dem Blutablassen giebt man ein Brechmittel, als evacuans, und Zertheilungsmittel der Entzündung. Die zweite Heilanzeige ist das Schwächen der Gerinnbarkeit der plastischen Lymphe durch Quecksilber; die 3te das Lösen der häutigen Konkremente durch Senega, das schnelle Entfernen derselben durch ein Brechmittel und die Beförderung des Auswurfs durch Goldschwefel.

Unguentum... — Aus 1. Unze Ungt. cereum mit 2. Skrupel Mercurius dulcis vermischt.— Gebr.: bey Ausschlägen, Grind, und statt der grauen Quecksilbersalbe.

Pulvis alterans Plummeri. Plummer's Pulver. — Aus gleichen Theilen Mercurius dulcis und Sulphur auratum antimonii. — Durch letzteres wird die Kraft des erstern mehr nach der Haut gerichtet. — Gebr.: von 1. bis 2. Gr. in Pulver, oder in Pillen mit Enzianextrakt, zur Heilung skrophulöser und venerischer Uebel.

+ Hydrargyri Oxydum muriaticum. Hydrargyrum muriaticum corrosivum Ph. Bor. v. Mercurius sublimatus corrosivus. Salzsaures Quecksilberoxyd. v. Aetzender Quecksilber-Sublimat.

Eine Verbindung von Quecksilber-Oxyd und Oxydul mit Salzsäure. Er enthält nach Zaboada 19,5 Säure und 80,5 Oxyd, das versüßte Quecksilber 10,6 Säure, 89,4 Oxyd; und das Oxyd von jenem besteht aus 71,5 Metall, 9,0 Sauerstoff, das Oxyd von diesem aus 85,4 Metall und 4,4 Sauerstoff. — Gebr.: in Pillen zu $\frac{1}{4}$. $\frac{1}{2}$. Gr. täglich mit Opium zur Verhütung des Speichelflusses und zur Milderung des Krankheits- und Quecksilberreizes. M. n. z. B. Sublimat und Opium von jedem 6. Gr., Süßholzextrakt 48. Gr. Davon bereite man 48. Pillen. S. Abends und Morgens 2. Stück. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß der ätzende Sublimat in Pillen, die Schleim oder Gummi enthalten, allmählig zu Mercurius dulcis wird, und der Kleber (z. B. in Brodkrumenpillen) es sogleich bewirkt.

Aqua... — Man löse 6. Gr. in 6. Unzen Wasser auf.

Anmerk. Salmiak macht den Sublimat weit auflöslicher. — Gebr.: statt Aqua phagadaenica *) zur Heilung alter Fußgeschwüre, als Waschwasser gegen Krätze, Flechten, Sonnenflecke, Fußschweiße, bey rheumatischen Augenentzündungen (mit Opiumextrakt).

+ Hydrargyri Oxydum sub-muriaticum. Hydrargyrum ammoniato-muriaticum. v. Mercurius praecipitatus albus. Untersalzsaures Quecksilberoxyd. v. Weißer Quecksilber-Niederschlag.

Er ist etwas Ammoniumhaltig, und besteht nach

---

*) Das ist: Sublimat unter Kalkwasser, was ihm die Salzsäure entzieht und dadurch einen gelbrothen Quecksilberniederschlag bewirkt, der sich dem rothen Präcipitat nähert.

Fourcroy aus 0,81 Oxyd, 0,16 Salzsäure, 0,03 Ammonium.

Unguentum... — Man vermische 1 Unze Fett mit 1. Drachme weißen Präcipitat. Das sicherste Heilmittel eingewurzelter Ausschläge.

+ Hydrargyri Oxydum. Hydrargyrum oxydatum rubrum. v. Mercurius praecipitatus ruber. Quecksilberoxyd. v. Rother Quecksilberniederschlag.

Dieses rothe Oxyd besteht aus 0,82. Quecksilber, 0,18. Sauerstoff.

Unguentum... v. Ungt. praecipitatum rubrum, s. ophthalmicum rubrum. v. Rothe Präcipitatsalbe. — Statt diese Salbe vorräthig zu bereiten, vermische man 1. rothen Präcipitat mit 8. Schweinefett oder Ungt. cereum, so oft sie verlangt wird. — Gebr.: bey krätzigen und venerischen Geschwüren, eiternden Augenliedern.

Hydrargyri nitrici liquor. v. Mercurii nitrosi liquor. Salpetersaurer Quecksilber-Liquor. v. Quecksilbersalpeter-Liquor.

(Unguentum... Ungt. Hydrargyri citrinum Ph. Bor.) — Gebr.: als Aetzmittel bey Feigwarzen, Flechten. Durch die weiße Präcipitatsalbe zu ersetzen.

(Hydrargyrum sulphuratum. v. Cinnabaris. Schwefel-Quecksilber. v. Zinnober.)

Er wurde ehemals mit Salpeter als pulvis antispasmodicus angewandt.

Hyoscyami nigri herba. Schwarzes Bilsenkraut.

Schleimig süßlich, ekelhaft und schwächer narkotisch als das Opium, ist daher bey Kindern diesem vorzuziehen. Es macht nicht so leicht Leibesverstopfung. — Gebr.: in Pulver zu 2. 5. Gr.

+ Extractum (succi). — Gebr.: in Pulver von 1. Gr. an mit Zucker, oder unter Zuckersyrup gemischt.

Infusum oleosum, v. Oleum infusum... — Da es bald ranzig wird, so lasse man statt dessen gereinigtes Rüböl, eine Unze, mit 10. Gr. Extrakt vermischen.

+ Tinctura... — Nach Thomson kommt sie sehr mit der Opiumtinktur überein; und nur manchmal wirkte sie etwas auf den Stuhlgang.

Hyssopi herba. Isopkraut.

Gewürzig. — Gebr.: als Theeaufguß in chronischen Katarrhen. Durch Fenchelsaamen oder Fenchelholz zu ersetzen. Zu Bähungen bey Quetschungen wie alle gewürzige Kräuter.

Aqua... Oleum aethereum... — Durch Fenchelwasser und Fenchelöl zu ersetzen.

Ialappae radix. Jalappenwurzel.

Ekel erregend, scharf harzig. — Gebr.: als Purgirmittel in Pulver zu ½ Drachme.

+ Extractum resinosum... v. Resina... Harziges Extrakt. Harz. — Man giebt es in Pulver mit Zucker, gepülvertem Süßholzsaft, oder mit Baum- oder Mohnöl statt Ricinusöl, oder Eygelb und Zucker zusammengerieben als Lecksaft statt der Wurzel, weil ihr Harzgehalt ungleich ist und man vom Harz weniger zu verschlucken hat. 10. Gr. purgiren einen Erwachsenen. Es macht das Skammoniumharz überflüssig, was ein eben so sicheres Purgirmittel ist. — Ein Zusatz von 1. 2. Tropfen Fenchel- oder Nelkenöl benimmt den harzigen Purgirmitteln die Eigenschaft, Kneipen zu erregen.

+ Pilulae jalappinae. Pil. ex Resina Jalappae Ph. Bor. v. Pil. purgantes communes. — Aus 6. Harz, 6. Seife, in Weingeist durch Digestion gelöset und wieder eingedickt (Sapo

Jalappinus Ph. Bor.), und 3. versüßtes Quecksilber. — Gebr.: zu 15. 18. Gr. für Erwachsene.

+ Rotuli jalappini (für Kinder). — Jedes Stück enthalte 1. Gr. Harz, 1. Gr. versüßtes Quecksilber, die mit Gummischleim, Zucker und etwas Zimmet zu Plätzgen geformt sind. — Jetzt gebraucht man statt der Jalappe häufig das Krotonöl, oder statt dessen das Oel von Euphorbia Lutbyris.

Ipecacuanhae radix. Ipekakuanhe, oder Brechwurzel.

Widrig gewürzig, ekelhaft, etwas bitter und scharf harzig. — Sie ist das gelindeste Brechmittel und wirkt zu 1. Gr. diaphoretisch und als Ekelmittel Krampf- und Blutstillend bey Lungen- und Mutterblutflüssen, in der Ruhr zur Hebung des Stuhlzwangs. Sie schwächt (zu 1. Gr.) die narkotische Wirkung des Opiums und macht es zum sichersten Schwitzmittel (Pulvis Doweri), und dieses schwächt ihre Ekelerregende Wirkung. Man giebt sie zum Erbrechen zu 20. 30. Gr., und Kindern zu einigen Gr. mit Honig oder Zuckersyrup vermischt statt Syrupus und Vinum Ipecac.

+ Emetinum. Emetin. — 2. Gr. von diesem sind 20. Gr. von der Wurzel gleich. Für die Kinderpraxis von Nutzen. Nach Hellinger, Koste, Willemet, ist die Brechwurzel als Brechmittel durch die Veilgenwurzel zu ersetzen.

(Iridis Florentinae radix. Florentinische Veilgenwurzel.)

Von ekelhaftem bittern Geschmack und Veilgenartigem Geruch. — Als gelindes Abführmittel für Kinder ist sie entbehrlich. Man verordnet sie manchmal noch unter Brustthee beym katarrhalischen Husten.

(Iuglandis nuces immaturae. Unreife Wallnüsse.)

Der frische Saft ist äußerst bitter und ekelhaft, ver-

liert aber durch das Eindicken fast alle Bitterkeit. Dieses Saftextrakt ist daher untauglich. (Er hat die Eigenschaft sich schnell zu schwärzen und dient deshalb der Eitelkeit zum Schwärzen der Haare.)

Iuniperi lignum. Wachholderholz.

Es enthält ein Balsamharz und wirkt diaphoretisch und diuretisch, was es mit dem Guajakholz gemein hat. Es dient daher statt dieses.

Iuniperi baccae. Wachholderbeeren.

Sie enthalten Schleimzucker und Balsamharz, und weniger Harz, aber mehr ätherisches Oel als das Holz. — Gebr.: als Harntreibendes Mittel bey Wassersucht, Gicht, Tripper, weißem Fluß in Theeaufguß. Zum Räuchern.

+ Extractum (succi), v. Röb... Wachholdersaft. — Gebr.: zu 2. Theelöffeln voll.

+ Oleum aethereum... — Es wirkt diuretisch und kommt in der Wirkung und Anwendung mit dem oleum sabinae und terebinthinae überein, ist aber weniger scharf.

Kali. Gewächs-Laugensalz.

Die beyden fixen Laugensalze, das Kali und Natron, sind die kräftigsten diuretischen, Schleim lösenden und Säure einsaugenden Mittel. Sie bewirken die Lösung und Einsaugung stockender Drüsensäfte, dienen daher bey der Rhachitis, bey skrophulösen, gichtischen und rheumatischen Stockungen der Lymphe, Verschleimung der Baucheingeweide, Steinbeschwerden. Von den Blasensteinen sind jedoch blos die aus Harnsäure und harnsaurem Ammonium durch sie auflöslich. — In den meisten Fällen ist das Kali durch das mildere und etwas wohlfeilere Natron zu ersetzen.

+ Kali. Kali causticum. v. Lapis causticus. Kali. Aetzkali v. Aetzstein.

Ein entbehrliches Beizmittel.

Liquor... v. Lixivium causticum. Kaliliquor. v. Aetzlauge. — Gebr.: zum Auswaschen vergifteter Wunden, zum Waschen beym Grind, Milchschorf, bey Flechten. Und dazu ist die Seifensiederlauge gut genug. (Von der Anwendung des Kali in Verbindung mit fetten Oelen oder Fettarten s. m. Sapones.)

Tinctura Kalina. — Kali in Alkohol gelöset, wobey dieser aber zum Theil zersetzt und Kohlen- und Essigsäure gebildet wird, die das Aetzende des Kali etwas vermindern.

+ Kali sub-carbonicum. v. Sal Tartari. Unterkohlensaures Kali. v. Weinsteinsalz.

Dieses mildere Kali ist mit schwefelsaurem, salzsaurem Kali und Erdarten vermengt enthalten in jeder Pflanzenasche, in der rohen Pottasche. Die Aschenlauge dient daher blos als Waschmittel bey Ausschlägen, als zertheilende Bähung und unter Fußbäder. Die gereinigte Pottasche (Cineres clavellati depurati) ist noch kein ganz reines Kali, und ganz rein erhält man es nur aus dem Weinstein (Kali, v. Sal, Tartari). In den meisten Fällen ist jedoch jene statt dieses, der Wohlfeilheit wegen, anwendbar. — Stütz fand die Verbindung des Opium mit Weinsteinlaugensalz gegen den Wundstarrkrampf, abwechselnd mit Laugenbädern, sehr heilsam.

Liquor... v. Oleum Tartari per deliquium. v. Zerflossenes Weinsteinsalz. — Man löse 1' Weinsteinsalz in 2' Wasser auf. — Gebr.: zu 15. 30. Tropfen.

(Kali carbonicum. Kohlensaures Kali.)

Zu ersetzen durch Natron carbonicum.

(Kali aceticum. v. Terra foliata Tartari. Essigsaures Kali. v. Blättersalz.)

Aus 1. Kali, 1. Essigsäure.

Liquor... — Anstatt diesen Liquor durch Lösung des Salzes zu bereiten, sättige man 1. Pfd. gereinigte Pottasche (oder noch besser getrocknetes Natron) mit rohem Essig, und dampfe die Flüssigkeit bis auf 3. Pfd. ab. Dieser Liquor macht das theure Blättersalz und dessen Liquor, nebst dem Kali succo Citri saturatum (Kali citratum Ph. Bor.), entbehrlich, und sein Salzgehalt verhält sich zu dem der nicht konzentrirten Sättigung (der Potio Riverii) wie 1. zu 8. Der Kranke hat also weit weniger einzunehmen, wenn man statt dieser weit schwächern Solution jenen Liquor verordnet. — Gebr.: zum Auflösen des Schleims und der Stockungen im Darmkanal, den Harnwerkzeugen, Drüsen, besonders in den Gekrösdrüsen, der Leber, Milz, bey stockender Harnabsonderung, zu 1. 2. Theelöffel voll; und zu 1. 2. Eßlöffel voll befördert es die Leibesöfnung. Der liquor Natri acetici ersetzt ihn.

(Kali muriaticum. v. Sal digestivum. Salzsaures Kali. v. Digestivsalz.)

Es wirkt wie das Kochsalz, nur etwas eindringender. Die meisten Extrakte enthalten etwas Digestivsalz und Salpeter.

+ Kali nitricum. v. Nitrum. Salpetersaures Kali. v. Salpeter.

Der rohe enthält Digestivsalz, salzsaure Kalk- und Talkerde, und muß deshalb gereinigt werden. — Er ist das kühlendste, das wirksamste entzündungswidrige Mittel, und wirkt diuretisch wie alle Neutralsalze. — Gebr.: 2. Drachmen mit 2. Loth Zucker vermischt (st. pulvis temperans) läßt man den Kranken in Wasser gelöset in 1. Tage verbrauchen. Oder man verordnet 2. Drachmen in Wasser gelöset, mit Essighonig oder Zuckersyrup, oder in Mandelmilch, Eibischschleim gelöset.

Kali sulphuratum. S. s. Sulphur.

+ Kali sulphuricum. v. Tartarus vitriolatus. Schwefelsaures Kali. v. Vitriolweinstein.

Ein schwer lösliches und sehr ekelhaftes Laxirsalz, was besonders in Wurmlatwergen und dem Dowerschen Pulver (bey uns auch noch von einigen Aerzten in Auflösung als Mixtura antifebrilis, d. i. eine mit Schwefelsäure gesättigte Kalilösung), übrigens wenig mehr gebraucht wird und durch Glauber- oder Bittersalz zu ersetzen ist. Nach Levret befördert es die Lochien.

(Kali per- oxalicum. v. Sal Acetosellae. Ueberkleesaures Kali. Sauerkleesalz.)

Es ist enthalten im Sauerklee und Sauerampfer, und durch die Weinsteinsäure außer Gebrauch gekommen. — Die Sauerkleesäure, Acidum oxalicum, greift die Schleimhaut des Magens an, und man hat mehrere Beyspiele von tödtlichen Vergiftungen durch diese Säure.

+ Kali per- tartaricum. v. Tartarus. Ueberweinsteinsaures Kali. v. Weinstein (Weinsalz).

Aus 2. Säure, 1. Kali. — Man bezieht ihn schon gereinigt und in Krystallen aus Fabriken, und gebraucht ihn getrocknet und fein gepülvert statt Weinsteinrahm, Cremor Tartari. — Gebr.: als gelindes und vermöge seiner überschüssigen Säure kühlendes Abführmittel zu 2. Loth für sich oder mit andern Pulvern bey gallichten Anhäufungen, Stockungen in den Pfortadern, oder als diureticum bey Wassersuchten. Man wendet ihn auch an bey Flecken auf der Hornhaut mit Zucker vermischt, mittelst eines Pinsels, wie den Alaun u. a.

+ Kali tartaricum. v. Tartarus tartarisatus. Weinsteinsaures Kali. v. Tartarisirter Weinstein.

Aus 1. Säure, 1. Kali. Es zieht Feuchtigkeit an.

Von allen Laxirsalzen das gelindeste. Es dient daher mehr zum Auflösen. Man verordnet es zu 1. Loth, häufiger in Auflösung als in Pulver, oft mit einem Zusatz von 1. Gr. Brechweinstein, um seine abführende Wirkung zu verstärken (Mixtura solvens Ph. Bor. castrens.).

+ Liquor... — Man löse 1. Kali in 8. siedendes Wasser auf, und thue unter fortgesetztem Sieden so viel Weinstein hinzu, bis es neutralisirt ist. Dieser filtrirte Liquor, der in 2. Unzen 1. Loth Salz enthalten muß, kann, die Kosten des Abdampfens zu ersparen, statt der Auflösung des Salzes verordnet werden.

+ Natron tartarisatum. Tartarus natronatus Ph. Bor. v. Sal de Seignette. **Weinsteiniges Natron.** v. Seignettensalz.

Aus 54. weinsteinsaurem Kali, 46. weinsteinsaurem Natron (nach Vauquelin). Dieses doppelte Neutralsalz ist milder von Geschmack und wirkt etwas stärker auf den Stuhlgang als das vorige einfache. Für Unbemittelte ist es zu theuer und man verordnet es nur zärtlichen Konstitutionen.

(Natron tartarisato-boracicum. Tartarus boraxatus Ph. Bor. v. Cremor Tartari solubilis. v. Boraxweinstein).

Ein dreifaches, aus Seignettesalz und boraxsaurem Natron zusammengesetztes Neutralsalz, und durch jenes zu ersetzen.

(Ammonium tartarisatum. Tartarus ammoniatus Ph. Bor. v. Tartarus solubilis *). **Weinsteiniges Ammonium.** v. Auflöslicher Weinstein).

Dieses zweifache Neutralsalz wirkt als Kali tartaricum gelind abführend, als Ammonium tartaricum

---

*) Dieser Name ist mit dem tartarus tartarisatus, der auch manchmal so genannt wird, und mit dem Boraxweinstein leicht

diaphoretisch und diuretisch; und vom ersten enthält es 3. vom letztern 2. Theile. Es wird mit der Zeit wieder Weinstein, weil sich das nur lose gebundene Ammonium verflüchtigt, und schon beym Auflösen dieses Salzes regenerirt sich etwas Weinstein; und da man dieses Salz, immer in Auflösung verordnet, so ist der wohlfeilere

+ Liquor

ihm vorzuziehen. Die gewöhnliche Art, ihn zu bereiten, ist: man löset den Weinstein in 8' kochendes Wasser auf und sättigt ihn mit einer Lösung von Ammoniumsalz, und dampft dann das überflüssige Wasser wieder ab. Dies hat man aber nicht nöthig, wenn man den Weinstein unaufgelöset dem Ammoniumliquor zusetzt. Man löse 1' Ammoniumsalz in 4' kaltes Wasser auf, thue allmählig unter jedesmaligem Umrühren 2' Weinstein hinzu, d. i. ein wenig mehr als das Ammonium neutralisiren und auflöslich machen kann, und seihe den Liquor, nachdem er sich geklärt hat, durch. Bey dem gewöhnlichen Verfahren geht durch die Siedehitze während der Sättigung viel Ammonium verloren, und bey diesem erspart man auch das Verdampfen des vielen Wassers, was der Weinstein zur Auflösung erfordert. Die Weinsteinsäure ist wegen schwacher Attraktion in diesem Liquor (wie in dem konkreten Salze) mit Ammonium übersättigt, und dieser Ueberschuß bewahrt ihn vor dem Schimmeln. Das Ammonium kann sich jedoch in der Kälte fester mit der Weinsteinsäure verbinden als in der Wärme. Eine Unze von diesem Liquor enthält 2. Drachmen und 1. Skrupel Salz. Die Gabe ist also 1. bis 1½. Unzen für einen Tag, mit Honig (nicht mit Essighonig).

(Kino-gummi. Kinogummi.)

Bei atonischen Diarrhöen und zu starker Menstrua-

---

zu verwechseln, und das Seignettesalz könnte man ebenfalls Tartarus solubilis nennen. Man sollte sich daher dessen niemals mehr bedienen.

tion außer Gebrauch, und durch Alaun, Kampeschenholz u. a., bey blutendem Zahnfleisch durch Katechusaft zu ersetzen.

Lac animale. Thierische Milch.

+ Saccharum lactis. Milchzucker. — Er hat als Basis zu Pulvern den Vorzug vor dem Rohrzucker, daß er nicht feucht wird. Uebrigens ist er entbehrlich, da er keine andere bemerkbare Wirkung zeigt, als daß er etwas kühlt und gelinde abführt, wie die Buttermilch und süßen Molken.

Lac siccatum. Milchpulver.

Die bis zum trocknen Rückstand abgedampfte Milch wurde ehedem statt der Milchkur zuweilen verordnet.

(Lacca. Schellack).

Tinctura... — Zu ersetzen durch Katechu- und Myrrhentinktur.

Lactuca virosa. Giftlattig.

Schleimig harzig, narkotisch.

+ Extractum (succi)... — Gebr.: gleich dem Extr. Chelidonii bey Leber- und Leibesverstopfung und davon herrührender Gelb- und Wassersucht, von 12. Gr. an in Pillen oder in Auflösung.

Lauri baccae. Lorbeeren.

(Oleum pingue-aethereum. v. Oleum laurinum.) — Dieses Oel hat Salbendicke, ist aber in Deutschland selten unverdorben zu haben. Man gebraucht es besonders zu Schwefelsalben gegen die Krätze. Aber Seife ist dazu passender und mit einem Zusatz von Terpentinöl noch wirksamer.

Lauro-Cerasi folia recentia. Frische Kirschlorberblätter.

Ihr wirksamer Bestandtheil ist ein blausaures ätherisches Oel, gleich dem der bittern Mandeln, dessen Wirkung der Blausäure sehr ähnlich ist.

\+ Aqua...

Ein Mittel von sehr unbestimmter und unsicherer Wirksamkeit, wegen der großen Verschiedenheit der Blätter nach dem Alter, dem Boden, und der zersetzenden Einwirkung des Wassers auf die Blausäure. Denn man hat es mehrmals zu einigen Unzen ohne bemerkbare Wirkung gegeben, und einmal schon von 2. Eßlöffeln voll den Tod erfolgen sehn. Es wirkt weit schwächer narkotisch als die thierische Blausäure, und dient gegen hektischen Husten und Stockungen in der Pfortader. Mit größerer Sicherheit zu gebrauchen ist die Essenz und das ätherische Oel vom Kirschlorber, und von den bittern Mandeln. M. s. S. 90.

Lavendulae flores. Lavendelblüthen. Spike.

Wohlriechend, durchdringend gewürzig, kampferig. — Gebr.: zu Bähungen und Kräuterkissen. Sie kommen in der Wirkung und Anwendung bey Lähmungen, Quetschungen, mit dem Rosmarin überein, der sie aber in der Stärke der Wirkung übertrifft.

\+ Oleum aethereum...

Spiritus... — Durch das ätherische Oel unter Weingeist gemischt zu ersetzen.

Lichen islandicus. Isländische Flechte. v. Isländisches Moos.

Es ist sehr bitter, etwas scharf und reich an Satzmehl, stärkend für den Darmkanal und die Lungen, und nährend. Das Satzmehl ist leichter verdaulich, aber nicht so nahrhaft als der mit der thierischen Materie verwandte Kleber des Getreidemehls. Das, was den meisten Kleber hat, ist daher am nährendsten. Das Dekokt kann also nicht so nahrhaft seyn als Mehlsuppen, die mit einem kalt bereiteten Aufgüß von Kardebenediktenkraut eben so stärkend zugleich und fast eben so leicht verdaulich seyn würden. Dazu kommt, daß selbiges, weil es wie jedes andere Stärkemehldekokt zu einem ekelhaften Brey geliefert, wenn es erkaltet, und

wegen seiner Bitterkeit nicht so leicht und in solcher Menge genießbar ist, indem der Kranke an 1. Unze Moos täglich genug hat Um es genießbarer zu machen, entzieht man ihm vorher seine Bitterkeit zum Theil durch mehrmaliges Abbrühen mit heißem Wasser, durch 24stündiges Einweichen in kaltem Wasser größtentheils, und mit Zusatz von etwas Pottasche (nach Berzelius und Westring) gänzlich, wenn man das erste Wasser abgießt und es noch einmal wiederhohlt. Allein durch das Auslaugen verliert das Moos mit seiner stärkenden Bitterkeit, vermöge welcher es die Verdauung befördert und die Eßlust vermehrt, auch seine ganze arzneyliche Wirksamkeit, und behält blos sein Stärkemehl. M. vergl. Amylum. Das so entbitterte Moos gebraucht man nun für sich in Dekokt oder die Gallert davon zur Mooschokolade, die aber als eine ölreiche Nahrung die Eßlust schwächt und einen schwachen Magen bald belästigt. Als Pasta ist der Moosschleim am angenehmsten.

Lichen parietinus. Wandflechte.

Sander in Sondershausen (über die Wandflechte, eine gekrönte Preisschrift, 1815. 4.) hat viele Wechselfieber damit geheilt und sie zur Zeit der Continentalsperre als Surrogat der China empfohlen, die sie aber nicht ersetzt. Horn gab sie ohne Nutzen.

Lini cathartici herba. Purgirflachs.

1. Drachme in Pulver, oder 2. 3. Drachmen in Aufguß purgiren so gut wie die Sennesblätter. Er ist aber nicht gebräuchlich.

Lini semen. Leinsaamen.

Schleimig ölig. — Er dient zerquetscht unter erweichende Spezies oder mit Weizenkleye statt dieser, und zu einem schleimigen Dekokt. Wo statt Lein Hanf gebauet wird, ersetzt der Hanfsaamen (semen Cannabis) dessen Stelle.

Oleum pingue. M. s. Oleum.

Liquiritiae radix. Lakritzenwurzel. Süßholz.

Stark und etwas widrig süß, schleimig, gelbfärbend. — Gebr.: unter Brustptisanen. Gepülvert ist es dem gepülverten Extrakte als Zusatz zu feucht werdenden Salzen vorzuziehen.

+ Extractum... Süßholzextrakt. Lakritzensaft. — Es wird aus der gedörrten Wurzel bereitet und in den Apotheken zum Gebrauch gereinigt, auch so verkauft, wie es ist. Wann es aber, wie gewöhnlich, in Auflösung verordnet wird, dann kann man ungereinigtes nehmen, weil sein Unreines beym Durchseihen zurückbleibt. — Es dient vorzüglich bey katarrhalischer Heiserkeit und zum Versüßen. Man giebt es in Pulverform, und gewöhnlich mit Salmiak in Auflösung. Oder der Kranke läßt es im Munde oder in Thee zergehen. Es hängt sich aber etwas fest auf der Zunge und am Gaumen an, so daß dem Kranken beym anhaltenden Gebrauch alles nach Lakritzensaft schmeckt und ihm aller Genuß verekelt wird.

Syrupus... — Dieser ist durch das mit wenigem heißen Wasser verriebene gepülverte Extrakt, so daß es einen Syrup oder Lecksaft bildet, zu ersetzen. Dieser Saft ist der Gährung nicht unterworfen wie die Zuckersäfte und der Honig.

Lupuli Strobuli. Hopfen.

Bitter, etwas gewürzig und narkotisch. — Gebr.: zu Bähungen.

Lycopodii semen. Bärlappsaamen. Hexenmehl.

Er dient bey Harnverhaltung aus Schwäche, bey Strangurie von Hämorhoiden und schwerem Zahnen, in Pulver für sich zu 10. 20. Gr. oder mit Leinsamendekokt wie die Bärentraubenblätter, der Kopaivbalsam, zum Einhüllen von Pillen, zum Einstreuen beym Wundseyn der Kinder.

(Magnesia, v. usta, calcinata. Talkerde. v. Gebrannte Magnesia.)

+ Magnesia carbonica. v. Salis amari s. alba. Kohlensaure Talkerde. v. Bittersalzerde. Weiße Magnesia.

Sie dient, wie das Natron sub-carbonicum, zum Einsaugen der Säure im Magen. Man giebt sie zu ½. bis 1. Drachme für sich und bey Kindern mit einem Syrup, oder statt ihrer die kalzinirte, da sie einen schwachen und sehr versäuerten Magen der Hypochondristen leicht aufblähet, was aber auch ein Zusatz von Fenchel- oder Pffermünzölzucker zu jener verhütet.

(Magnesia muriatica. Salzsaure Talkerde.)

Wir genießen diese und salzsaure Kalkerde täglich mit dem Kochsalz.

(Magnesia sulphurica. v. Sal amarum. Schwefelsaure Talkerde. v. Bittersalz.)

Das reinste ist das Saidschützer, unreiner ist das englische (aus der Mutterlauge des Kochsalzes). Das Glaubersalz ersetzt seine Stelle.

Magnesii Per-oxydum. Manganum Ph. Bor. v. Braunstein.

Aus 0,72. Metall, 0,28. Sauerstoff. — Die Beobachtung, daß Leute, die Braunstein graben, von Ausschlägen frey bleiben, und Ausschläge schnell davon heilen, bestimmte Grillo, ihn bei Grind, Krätze, Flechten, mit einer gleichen Portion Fett anzuwenden. Und zur Heilung alter Fußgeschwüre fand ich ihn ebenfalls wirksam.

Majoranae herba. Majoran.

Pikant gewürzhaft, ähnlich dem Basilienkraut (Basilici hb.) — Gebr.: zu Niesepulvern beym Stockschnupfen wie die Maybluмen (Convallariae flores), zu Kräuterkissen.

Unguentum... v. Butyrum. — Man gebraucht diese Salbe bey verstopfter schorfiger Nase. Sie ist durch Ungt. cereum mit Majoranpulver vermischt zu ersetzen.

Malvae arboreae s. Alceae flores et folia. Stock- oder Pappelrose.

Schleimig, wenig adstringirend.

Malvae vulgaris herba et flores. Käsepappel.

Beyde Malvenarten dienen nebst dem Leinsaamen und der Eibischwurzel zu erweichenden species, und machen das Eibisch- und Königskerzenkraut (hb. Verbasci) überflüssig.

(Manna. Manna.)

Ein Ekel erregender, gelind abführender, Schleimzucker, vermöge der Gährung, die er im Leibe verursacht. Sie ist meistens ranzig, macht Blähungen und Leibweh, und ist als Zusatz zu abführenden Tränken durch Honig, der

Syrupus Mannae durch syrupus sennae (m. s. das.) zu ersetzen.

(Marrubii albi herba. Weißer Andorn.)

Bitter und etwas gewürzig. — Gebr.: in Theeaufguß.

(Extractum.)

(Matricariae herba. Mutterkraut.)

Die Schaafgarbe (Millefolii hb.) macht dieses und das vorhergenannte Kraut entbehrlich.

Mel. Honig.

Den rohen (crudum) gebraucht man unter Klystiren und zum Erweichen kleiner Abscesse, mit Mehl vermengt; den geklärten, + Mel depuratum, v. despumatum, zu abführenden Tränken, Brustsäften, Latwergen, unter Gurgeltränke, zum Versüßen, zu Wundmitteln. —

Durch das Abschäumen wird der Honig von Blüthenstaub und Wachs gereinigt, wodurch er aber auch sein Aromatisches verliert. Und um ihm auch seine Säure zu entziehen, nehme man etwas Kreide oder Magnesia zu Hülfe. — Mel rosatum oder Rosenhonig heißt der gereinigte, wenn man ihn mit einem Aufguß von Rosenblättern ab- und einkocht. — Diese Zubereitung des Honigs nützt jedoch zu nichts, da er von dem Rosenaufguß nichts behält als blos den Schleim und etwas Adstringirendes, und verschlechtert ihn, weil sie ihn mehr zur Gährung geneigt macht. Man sollte daher keinen Rosenhonig mehr verschreiben und ihn aus den Pharmakopöen weglassen.

Aceto-mel. M. s. Acetum.

Meliloti flores. Steinkleeblüthen.

Wohlriechend, Schmerz lindernd, zertheilend. — Gebr.: zu Bädern, Bähungen, Umschlägen.

Meliloti herba. Steinklee.

Gebr.: zu erweichenden Spezies und zum Emplastrum...

Man durchknete Melilotenpulver mit Ceratum Resinae.

Melissae canariensis et citrinae hb. Canarische und Citronenmelisse.

Citronenartig gewürzig, Nerven stärkend, ermunternd. Sie dienen gegen hysterische Krämpfe und Schleimkrankheiten in Theeaufguß, und sind durch Chenopodii hb. zu ersetzen. Und statt Aqua destillata dient der Theeaufguß von diesem.

Menthae piperitae herba. Pfeffermünze.

Kampherig, scharf und hitzig gewürzig. — Gebr.: in Theeaufguß bey Kolik und Durchfall von Blähungen und Erkältung. — Sie macht die Krause- und Poleymünze entbehrlich. (Mentha crispa et Pulegium.)

+ Oleum aethereum. — Gebr.: als Oelzucker elaeosaccharum), als Küchelchen (rotuli) oder unter Hofmanns Liquor bey der Windkolik, wie das Kajeputöl. Wirksamer als die Pfeffermünzküchelchen ist die Tinctura Cinnamomi sulphurica.

+ Aqua... — Durch das ätherische Oel unter Zuckerwasser, oder durch den Theeaufguß kann man es ersetzen.

Spiritus... — Mit 3' Münzwasser verdünnt dient er statt

Aqua menthae vinosa.

Mezerei cortex. Seidelbastrinde.

Scharf harzig, heftig purgirend, harntreibend. — Gebr.: in Dekokt zu ½. bis 1. Drachme täglich bey eingewurzelten rheumatischen, gichtischen, venerischen, skrophulösen, rhachitischen Stockungen der Lymphe, bey hartnäckigen Ausschlägen, venerischen Knochenschmerzen und Knochengeschwülsten. Und in Essig geweicht dient sie als Zugmittel statt Fontanelle.

Millefolii flores et herba. Schaafgarbe.

Bitter, widrig gewürzig wie die Kamille, gelind adstringirend. Als Krampfstillendes, stärkendes Mittel dient sie bey hysterischer, bey Hämorhoidal- und Krampfkolik. — Gebr.: in Theeaufguß. Am wirksamsten ist der frische Saft.

+ Extractum (succi)... — Von angenehmer Bitterkeit, ohne Arom. Es macht das Extr. Chamomillae, Marrubii und Tanaceti entbehrlich.

(Oleum aethereum)... — Die Blüthen geben nur halb so viel als das Kraut. Es ist zu kostbar. — Die Wurzel soll statt der Schlangenwurzel anwendbar seyn.

Moschatae nuces. Moschatennüsse.

Ein angenehmes, bitterliches und gelind adstringirendes Gewürz, gemildert durch ein fettes Oel. — Gebr.: in Pulver zu 1. Skrupel beym Schluckſen, Erbre-

chen der Schwangern und Durchfall, wenn diese Zufälle unbedeutend sind.

(Oleum pingue aethereum, v. expressum)... — Man läßt es bey Magenschwäche, Erbrechen, Durchfall, Kolik von Erkältung und Blähungen Kindern in der Magengegend einreiben. Aber ½. Unze Mohnöl mit 10. Tropfen Pfeffermünz-, Kajeput- oder Kümmelöl, selbst Pfeffermünzbrandtwein, thut dieselben Dienste.

Moschus. Bisam.

Eine fettig-balsamharzige Substanz von eigenthümlichem, sehr durchdringendem Geruch. — Bisam durchdringt und belebt das ganze Nervensystem, stillt Schmerzen und Krämpfe, erregt Schweiß, ermuntert und befreyet das Sensorium von Krankheitsreiz. Man giebt ihn vorzüglich bey asthenischen Nervenfiebern zur Besänftigung des Deliriums und zur Beförderung kritischer Schweiße und Ausschläge. — Gebr.: in Pulver mit Zucker oder Syrup zusammengerieben von 2. Gr. an. — Die rauchende Salpetersäure verdickt das Bernsteinöl zu einem Harz, was stark nach Moschus riecht, und künstlicher genannt wird, ihn aber nicht ersetzen kann, wiewohl es die krampfwidrige Wirkung mit ihm gemein hat.

Myrrha. Myrrhe.

Ein balsamisches widrig bitterliches Gummiharz, was die Sauggefäße mäßig reizt, gelind adstringirt und stärkt. Es ist fäulnißwidrig, trocknend und heilsam bey Wunden, dient bey Atonie der Gefäße der Baucheingeweide, bey Bleichsucht, Schleimhämorrhoiden und innern entzündungslosen Geschwüren. Man giebt es von 10. Gr. an in Pillen, wie das:

+ Extractum... — Es ist weniger reizend als die Myrrhe in Substanz, und man kann dazu den gummösen Rückstand der Tinktur benutzen. Aeußerlich heilt es mit Ungt. cereum gemischt aufgeborstene Brustwarzen.

Liquor (Ph. Bor.)... — Dieser Liquor läßt sich nicht vorräthig erhalten, weil er sehr bald verdirbt. Und er ist, so oft er verlangt wird, durch das in 3. Wasser gelösete Extrakt zu ersetzen. — Er dient als Wundmittel für sich oder mit gereinigtem Honig oder mit Eygelb.

+ Tinctura... — Man kann dazu den Harzrückstand des wässerigen Extrakts benutzen. — Gebr.: bey erschlafftem Zahnfleisch, wie die Katechu- und Galläpfeltinktur. Als Wundmittel thut die Tinctura Aloës dieselben Dienste.

Natron. Natron. M. vergl. Kali.

(Natron aceticum. v. Terra foliata crystallisata. Essigsaures Natron. v. Krystallisirtes Blättersalz.)

+ Liquor... — Wohlfeiler als durch Lösung des Salzes erhält man ihn aus 1. Pfd. getrocknetes Natron mit rohem Essig gesättigt und bis auf 3. Pfd. abgedampft, und durch diesen läßt sich sowohl das Natron als das Kali aceticum und dessen Liquor ersetzen; da ihre Wirkung und Anwendung dieselbe ist. S. 151. Damit er aber nicht kahnig wird, setze man ihm ein wenig Alkohol zu.

+ Natron sub-carbonicum. v. Alkali minerale, s. Sal Sodae. Unterkohlensaures Natron. v. Minerallaugensalz. Sodasalz.

Aus 1. Natron und 1. Kohlensäure. — Sicherer zum Gebrauch ist das getrocknete oder gänzlich verwitterte (N. siccatum), so auch das folgende:

+ Natron carbonicum. Kohlensaures Natron.

Es ist durch Kohlensäure gänzlich abgestumpft, daher milder als das Kali und Natron sub-carbonicum, und besteht aus 1. Natron und 2. Kohlensäure.

Es dient wie dieses als Schleim lösendes, Harn treibendes und Säure einsaugendes Mittel. Es ist heilsam bey chronischer Gicht, gegen den Kropf, und ist in Steinbeschwerden das hülfreichste Mittel. Man giebt es zu 10. 20. Gr. täglich, in ein Glas Wasser gelöset.

Natron muriaticum. v. Sal commune, culinare. Salzsaures Natron. v. Kochsalz.

Es giebt davon 3. Sorten: das Soolen-, Stein- und Seesalz. Es enthält eine nicht unbedeutende Menge salzsaure Talk- und Kalkerde; und es frägt sich: ob das gereinigte nicht der Gesundheit zuträglicher wäre? Für Unbemittelte zu theuer wäre dieses wenigstens zum innern arzneylichen Gebrauche passender. — Es dient zum Waschen und Baden bey Krätzausschlägen, skrophulösen und lymphatischen Stockungen, bey Quetschungen, zu Klystiren bey allgemeiner Atonie, wie des Seewasser und die Salzsoolen selbst, und innerlich hat man es zuweilen zur Heilung der Quartanfieber und zur Stillung innerer Blutungen mit Erfolg angewandt. — Rush gab es beym Blutspeyen von Atonie und Vollblütigkeit, von 1 — 4. Theelöffel voll. — Kalte Salzbäder vermehren die Hautwärme, beleben die Hautgefäße, und scheinen das Blut weniger nach innen zu treiben als bloße kalte Wasserbäder.

(Natron phosphoricum. Phosphorsaures Natron.)

Das theuerste, aber von Geschmack das mildeste Laxirsalz, und auch das gelindeste nebst dem Seignettesalz, durch welches es zu ersetzen ist.

(Natron sub-boracicum. v. Borax. Unter-boraxsaures Natron. v. Borax.)

Er dient äußerlich gegen die Schwämmchen im Munde und ist durch Natron zu ersetzen. Zur Beförderung der Wehen empfahl ihn Störk.

+ Natron sulphuricum. v. Sal Glauberi. Schwefelsaures Natron. v. Glaubersalz. Aus 1. Natron, 1. Säure. — Das wohlfeilste Laxirsalz. — Gebr.: 1. Loth von dem getrockneten in Wasser gelöset. Denn 44. von diesem sind 100. vom krystallinischen gleich. Anhaltend gebraucht schwächt es sehr die Verdauung. Das Karlsbader Salz ist Glaubersalz mit etwas überschüssigem Natron und etwas Kochsalz.

Natron tartarisatum. S. 154.

(?) Nhandirobe, semen.

Von Fevillea cordifolia L., einer Lianen-Art auf Guadalouppe und fast allen südlich-amerikanischen Kolonien, wo man diesen Saamen als Gegengift gegen alle Pflanzengifte, und auch gegen das Klapperschlangen- und venerische Gift gebraucht; und man hat die Pflanze in den Treibhäusern des Königl. Gartens zu Brüssel. Drapiéz fand das ausgepreßte Oel (dieses noch nicht offizinellen Saamens) wirksamer gegen Würmer als das Ricinusöl, und es machte ebenfalls Purgiren, so wie einige Gran des Saamens selbst (gleich dem Ricinussaamen).

Nicotianae herba. Tabak.

Narkotisch, harzig scharf und äußerst ekelhaft. — Als diuretisches Mittel bey Harnverhaltung, Wassersucht, ist die Digitalis und die Tinktur davon dem Tabak und der Tabaktinktur vorzuziehen, weil sie nicht so leicht Durchfall und Erbrechen erregt, und auch weniger ekelhaft schmeckt. — Das Infusum wird zu Klystiren bey Stuhl- und Harnverhaltung und Wundstarrkrampf sehr empfohlen, und dient auch zum Klystir beym Schlagfluß und Scheintod, bey Erstickten im Wasser, bey denen man auch Klystire von Tabakrauch anwendet und diesen in die Lungen bläset. Der Tabakrauch schützt vor Ansteckung, weil er viel Ammonium enthält.

Olea aetherea. Aetherische Oele.

Ol. Absynthii, Amygdalarum amararum, Anisi, Aurantiorum, Cajoputi, Carvi, Caryophillorum, Cinnamomi, Chamomillae, Cedro, Foeniculi, Galbani, Hyssopi, Juniperi, Lavendulae, Menthae piperitae, Millefolii, Rorismarini, Sabinae, Serpylli, Terebinthinae.

Die flüchtigen Oele sind sehr kräftige und anhaltende Reizmittel für die Nerven und Gefäße, erhitzen mehr oder weniger, dienen gegen Krämpfe, Schmerzen, Lähmung, zum Zertheilen stockender Säfte. Einige sind zugleich harntreibend, wie das Wachholder-, Petersilien- und Terpentinöl, andere dienen besonders zur Beförderung des Auswurfs, wie das Anis-, Fenchel-, Issop- und Fenchelholzöl.

Olea pinguia. Fette Oele.

Sie sind einhüllend, reizmildernd. Oeleinreibungen schützen vor der Pest und dem Erfrieren.

(Oleum pingue Amygdalarum. Fettes Mandelöl.)

Zum innern Gebrauch durch Mohnöl, zum äußern durch gereinigtes Rüböl zu ersetzen.

+ Oleum Brassicae. Rüb- und Rapsöl.

(Von Brassica campestris und Napus.) Gereinigt ist es zu allen Salben, Pflastern und Oelaufgüssen statt des theureren Baumöls anwendbar.

(Oleum Cacao. v. Butyrum Cacao. Kakaoöl. v. Kakaobutter.)

Zum innern Gebrauch durch Mohnöl, zum äußern (bey aufgeborstenen Mundlefzen und Brustwarzen) durch Ungt. cereum mit Myrrhenextrakt zu ersetzen.

Oleum Groton M. s. Ricini oleum.

+ Oleum Lini. Leinöl.

Es macht leichter Leibesöfnung als das Baumöl.

Man nimmt es daher zu Klystiren und giebt es auch innerlich bey eingeklemmten Brüchen. Der Leinölfirniß (ol. coctum): zu Brandsalben.

Oleum Lini sulphuratum. M. s. Sulphur.

(Oleum Olivarum. Baum- oder Olivenöl.)

Es ist durch ein wohlfeileres innländisches Oel, zum innern Gebrauch durch Mohn-, Buchen- oder Wallnußöl, zum äußern (zu Salben, Pflastern) durch gereinigtes Rüböl zu ersetzen.

(Oleum Ovorum. Eyeröl.)

Es dient als austrocknendes Oel bey aufgeborstenen Lefzen und Brustwarzen, wie die Kakaobutter, und ist ebenfalls durch Ungt. cereum oder Eygelb mit Myrrhenextrakt zu ersetzen.

+ Oleum Papaveris. Mohnöl.

Oleum Rinici M. s. Ricini semen.

Olea pinguia aetherea. Fette ätherische Oele.

Ol. laurinum, Moschatae.

Olea pyro-aetherea. Branstig-ätherische Oele.

I. + Oleum animale. v. Oleum Cornu cervi foetidum. Branstig-ätherisches Thieröl. v. Hirschhornöl.

Dieses stinkende Oel kann äußerlich, bey Gichtknoten und kalten Geschwülsten, bey von Gicht und Krämpfen verzogenen oder gelähmten Gliedern, wie das Stein- und Terpentinöl, ungereinigt gebraucht werden. Aber zum innern Gebrauch ist nur das geläuterte (rectificatum, v. Oleum animale Dippelii) anwendbar. — Es ist ein starkes und durchdringendes Reizmittel für das ganze Nerven- und Gefäßsystem, ist stark erhitzend und dient gegen Fallsucht, hysterische Krämpfe, Lähmungen, den Bandwurm, den Hautkrampf

im Fieberfrost, von 5. bis 20. Tropfen mit Eygelb oder Honig vermischt oder in Aether gelöset. Es wird an der Luft schnell wieder bräunlich und brennzlich.

II. Olea pyro-aetherea mineralia, s. bituminosa. Branstig-ätherische Erdharzöle.

Oleum Asphalti. Asphaltöl.

Es ist weniger eindringend in die Nerven als das Thieröl und nähert sich mehr den Balsamen. — Man empfiehlt es zur Heilung entzündungsloser Lungengeschwüre (wie die Myrrhe, den Kopaiv- und Perubalsam), und äußerlich gebraucht man es wie das Terpentinöl zur Heilung von Wunden blut- und nervenloser Theile, bey Flecken der Hornhaut (als austrocknendes Mittel wie das Eyer- und Wallnußöl).

Oleum Petrae, s. Petroleum. Berg- oder Steinöl.

Das feinste ist die Erdnaphthe, Naphtha Petrolei. — Es dient äußerlich bey Gichtknoten, Frostbeulen, auf den Nabel eingerieben mit Asandtinktur und Fett bey der Wurmkolik, und innerlich gegen den Bandwurm, wie das Thier- und Terpentinöl, als diureticum wie letzteres, und in der eiterigen Lungensucht. In der Wirkung und Anwendung kommen ihm ziemlich gleich: das Steinkohlen- und Braunkohlenöl, und

(Oleum succini. Bernsteinöl.)

Es ist heilsam mit Opiumtinktur im Forthergilschen Gesichtsschmerz, und durch Thier- oder Steinöl zu ersetzen.

III. Oleum pyro-aethereum vegetabile. Branstig-ätherisches Pflanzenöl.

Es ist mit ätherischem Oel enthalten im gebrannten Kaffee, mit harzigen Theilen im Holzessig, Glanzruß und Theer:

Pix liquida.

Gebr.: zu Räucherungen bey entzündungslosen Lungengeschwüren. Die trocknen Dämpfe reizen zu sehr zum Husten. Es ist daher besser, sie mit Wasserdämpfen zu verbinden.

Aqua picea. Theerwasser. — Sein wirksamer Bestandtheil ist Essigsäure mit branstig-ätherischem Oel. — Gebr.: bey zurückgetretenen Ausschlägen wie die Rußessenz, zur Heilung hartnäckiger Geschwüre wie das Terpentinöl, der Krebs- und Lungengeschwüre wie Asphaltöl und Kopaivbalsam. — Zu den branstigen, oder gekohlten Pflanzenölen gehören oleum Tartari foetidum, Ol. Lini sulphuratum und oleum philosophorum oder Ziegelöl.

Alle branstig-ätherischen Oele sind sich in der Wirkung und Anwendung ziemlich gleich. Sie vermehren und erheben die Nervenaktion auf eine etwas anhaltende Art, sind also zugleich nervenstärkend. Alle sind Krampfstillende Mittel, und das Thieröl unter ihnen das wirksamste, das Theeröl das schwächste. Denn das Thieröl nähert sich den ätherischen Oelen am meisten, die übrigen nähern sich mehr den Balsamen.

Opium. Mohnsaft.

Ein stark narkotisches Gummiharz. Man hat neuerdings ein neutrales Salz aus ihm ausgeschieden, und dessen alkalische Basis oder Kaloid Morphium, die Säure Mekonium genannt. — Opium ist das gebräuchlichste Mittel gegen Schmerz, Krampf, Schlaflosigkeit, Delirium, krampfiges Erbrechen, Ruhr, und zur Verminderung der Wirkung starker Reizmittel und der Krankheitsreize. Stütz gab es in Verbindung mit Kali gegen den Kinnbackenkrampf mit gutem Erfolg. — Gebr.: in Pulver zu ½. bis 1. Gr. Mit Ipekakuanhe wirkt es mehr auf den Schweiß, daher weniger betäubend, mit einem Laxirsalz weniger verstopfend. Es

wird deswegen noch häufig nach der alten beliebten Formel verordnet:

Pulvis Opii compositus. v. Pulvis Doweri. Pulvis Ipecacuanhae opiatus Ph. Bor. — Aus 1. Gr. Opium, 8. Vitriolweinstein und 1. Ipekakuanhe.

Pulvis Opii gummosus. Pulvis opiatus Ph. Bor. — Aus 1. Opium und 9. gummöses Pulver.

Anmerk. Opium in Pulver aufzubewahren ist nicht rathsam.

+ Extractum. — Es ist weniger erhitzend und betäubend, und kaum halb so kräftig als das Opium in Substanz. — Es dient statt dieses zu Augenwässern gegen Schmerz und Entzündung, mit und ohne Bleywasser, und innerlich in Pulverform, oder in Wein gelöset statt Vinum Opii für sich oder mit einem beliebigen Syrup vermischt als Syrupus opiatus. Allein das Extr. Hyoscyami beruhigt und besänftigt eben so gut, ohne zu betäuben, und macht auch das statt des Opiumextrakts für die Kinderpraxis empfohlene Lactucarium entbehrlich, was vom Lattig mühsam und mit weniger Ausbeute gewonnen wird.

Morphium aceticum. Essigsaures Morphium. — Seine narkotische Wirkung wird von Dr. Vassal in Paris 4mal stärker geschätzt als die des vorigen Extrakts, was nach ihm selbst da noch Ruhe verschafft, wo andere Opiate nichts halfen.

+ Tinctura... Tinct. Opii simplex Ph. Bor. v. Tinct. thebaica. — „Eine Drachme enthält 10. Gr. Opium.“ Ph. Bor.

Tinctura... aromatica. — Man vermische jene Tinktur mit der Hälfte Tinct. Cinnamomi composita.

(Vinum aromaticum. Tinctura Opii crocata Ph. Bor. v. Laudanum li-

quidum Sydenhami.) — 2. Opium, 1. Gewürze (Safran, Würznelken, Zimmet) werden mit 12. Mallagawein digerirt. Dieser Wein ist aber selten ächt zu haben. Nach Angabe der Ph. enthält 1. Drachme 10. Gr. Opium, nach Selle 6. Tropfen 1. Gr. Die Gewürze schwächen die betäubende Wirkung des Opium, und machen es für den Magen weniger schwächend. Nur lasse man die zu hitzigen Würznelken weg, und wegen der unbestimmten Stärke eines jeden Weines ist 1′ Weingeist mit 3′ Wasser dem Wein vorzuziehen. Nach Dr. Rainer's Erfahrung ist dieses Opiat, örtlich angewandt, das beste Mittel, Nasenpolypen zum Verschwinden zu bringen. Es ist durch die vorige Tinktur zu ersetzen.

(Emplastrum opiatum, v. cephalicum.) — Ein sehr entbehrliches Pflaster.

(Origani vulgaris herba. Gemeiner Dost.)

Dieses Kraut ist wenig gebräuchlich, und der Quendel und andere gewürzige Kräuter machen es überflüssig.

Ova gallina. Hühnereyer.

Das Eygelb (Vitellum Ovi) dient zum Einhüllen scharfer Arzneyen, wie Honig, Syrup, fettes Oel u. a. (trocknet aber aus); das Eyweis (Albumen) beym Durchliegen mit Weingeist oder Zinkblüthen zusammengerührt. Das beste Mittel zum Austrocknen ist aber das Plumbum tanninicum. S. 179.

Oleum. M. s. Oleum pingue.

(Paeoniae radix. Päonien- oder Pfingstrosenwurzel.)

Ein Schmerz besänftigendes Mittel bey Kindern wie der Safran, der sie ersetzt.

(Papaveris albi capita. Mohnköpfe.)

— Syrupus... v. Syrupus diacodii. — Gebr.: als Schmerzbesänftigendes, beruhigendes Mit-

tel, was nicht betäubt. Aber das Bilsenkrautextrakt mit Zuckersyrup macht ihn entbehrlich.

(Papaveris rhoeados, s. erratici flores. Klatschrosen.)

Schmerz- und Reizbesänftigend in sehr schwachem Grade. Sie dienen zu schleimigen Brustptisanen, sind aber überflüssig.

Syrupus. — Durch Zuckersyrup zu ersetzen.

Passulae. Rosinen.

Gebr.: zu Brustptisanen, wie die Feigen und die Lakritzenwurzel.

Petroselini semen. Petersiliensaamen.

Gelind diuretisch und durch Wachholderbeeren,

Aqua... — durch den Theeaufguß von diesen zu ersetzen. — Das Kraut dient zum Vertreiben der Sommersproßen.

Phosphorus. Phosphor.

Er erhöhet die Erregbarkeit und ist auch ein starkes Erregungsmittel der Nerven. Ein gefährliches Mittel, was man bei großer Kraftlosigkeit im Typhus und gegen Lähmungen wirksam gefunden hat. — Gebr.: zu 1. 2. Gr. binnen 24 Stunden, in Eygelb, oder nach Bouttatz in 2. Drachmen Aether mit einigen Tropfen Nelkenöl aufgelöset, alle 2 Stunden 20. Tropfen unter Mandelmilchsyrup. Der Kranke darf aber kein Wasser hinterher nehmen, und nichts Saures genießen.

Pimpinellae albae radix. Weiße Pimpinellwurzel.

Scharf harzig, gewürzig, stark erhitzend, Schweiß- und Harntreibend, Schleimlösend. Man giebt sie bei Verschleimung der Luftwege, des Darmkanals und Lähmung desselben. Sie ersetzt die Bertramwurzel. — Gebr.: in Pulver zu 10. 20. Gr. oder in Aufguß.

† Tinctura. — Gebr.: zu 20. 30. Tropfen bey der katarrhalischen Bräune zur Lösung des Schleimes unter Gurgeltränke. Und bei Lähmung der Zunge tröpfelt man sie auf ein Stückchen Zucker, oder man läßt die Wurzel kauen.

Pini resina. Fichtenharz.

Es giebt zwey Sorten: resina communis, gemeines Harz, und resina Terebinthinae, v. Colophonium, Geigenharz. — Gebr.: zu Pflastern. Es macht das Erdharz, das Elemi-, Mastix-, Opopanax und Weyrauchharz (Olibanum) entbehrlich.

Pini terebinthina. M. s. Terebinthina.

Pini turiones. Fichtenknospen.

Sie enthalten viel Balsamharz oder Terpentin, wie die Pappelknospen (Populi nigrae et balsamiferae oculi), wovon aber das Wasser nicht viel in sich nimmt. — Gebr.: in Dekokt bey rheumatischen Zufällen, Ausschlägen, wie das Guajakholz.

Piper caudatum. M. s. Cubebae.

Piper hispanicum, s. Capsici annui fructus. Spanischer Pfeffer.

Den Auszug mit Essig fand man bey der fauligten Bräune zum Gurgeln sehr heilsam. Aber noch wirksamer ist die oxydirte Salzsäure.

Tinctura. — Gebr.: bey erschlafftem Gaumen, Lähmung der Zunge, wie die Pimpinelltinktur, und bey Lähmung des Darmkanals ist sie ebenfalls brauchbar.

Piper nigrum. Schwarzer Pfeffer.

Ein Volksmittel gegen das kalte Fieber in Deutschland (wie das Pfefferkraut in Rußland). Frank hat seine Wirksamkeit bestätigt und schon Bergius den

spanischen Pfeffer dagegen mit Nutzen angewandt. Ein unsicheres Mittel.

Piperinum. Piperin. — Nach Meli's Versicherung übertrifft es zu einigen Gr. bis zu 1. Skrupel vor dem Fieberanfall gegeben alle Fiebermittel bey weitem.

Plumbum. v. Saturnus. Bley.

Bleymittel sind zusammenschrumpfend, austrocknend, stumpfen die Reizbarkeit ab, lindern den Schmerz. Sie dienen aber fast blos äußerlich.

+ Plumbi Oxydulum (album). V. Cerussa. Bleyoxydül (weißes). v. Bleyweiß.

Ein unter-kohlensaures Bleyoxydül (Plumbum sub-carbonicum), dessen Kohlensäure aber nicht mit in die Zusammensetzung des Bleyweißpflasters und der Bleyweißsalbe eingeht. Nach Berzelius enthält es, 82,0. gelbes Oxyd, 16,5. Kohlensäure.

Unguentum... v. Ungt. Cerussae. — Das Fett wird in der Wärme durch den Bleykalk zersetzt und stinkend. Es ist daher besser, 7. Ungt. cereum mit 1. Bleyweiß ohne Beyhülfe der Wärme ex tempore zusammenzumischen. Diese Salbe ist etwas milder als die mit Bleyessig (v. Ungt. saturni).

(Emplastrum... v. Empl. album coctum, s. Cerussae.) — Ein schlechtes bröckeliges Pflaster, was durch das Empl. lithargyri zu ersetzen ist. (Besser zum Pflaster als Bleyweiß ist das Hornbley, Plumbum sub-muriaticum.)

+ Plumbi Sub-oxydum. v. Lithargyrum. v. Bleyglätte.

Ein halb verglasetes Bleyoxyd (semi-fusum), aus 86,9 Bley, 9,1 Sauerstoff.

+ Emplastrum Plumbi. v. Empl. Lithargyri s. diachylon simplex. Bley-

pflaster. — Man nehme dazu statt Baumöl gereinigtes Rüböl. — Es dient zum Austrocknen und zum Quecksilberpflaster.

+ Emplastrum Plumbi compositum. v. Empl. Lithargyri s. diachylon compositum. Zusammengesetztes Bleypflaster. — Dasselbe Pflaster erhält man, wenn man 8. Bleypflaster mit 3. zusammengesetztes Ammoniakpflaster zusammen knetet. Es ist, neben erweichenden Umschlägen, zur Beförderung der Eiterbildung in Beulen, oder um sie zu zertheilen, das gebräuchlichste Pflaster.

(Emplastrum Plumbi, v. Lithargyri, cum Resina. v. Empl. adhaesivum.) — Zum Bedecken der Geschwüre macht das Ceratum Resinae und das Empl. diachylon simplex, zum Heften das compositum dieses Pflaster überflüssig.

(Ceratum Plumbi saponatum. Emplast. saponatum Ph. Bor.) — Seife benimmt jedem Pflaster das Klebende, und um so mehr, je mehr es enthält. Das nach den englischen Ph. besteht aus 6 Bleypflaster und 1 Seife; das nach der Ph. Bor. enthält ¼ Seife. Man muß daher ein Klebepflaster zum Festliegen zu Hülfe nehmen. Das Empl. Plumbi mit einem gleichen Theil Ceratum (simplex) zusammengeknetet kann jedoch das Seifenpflaster ersetzen. Es dient zum Erweichen harter Brüste, wie das Cerat.

Plumbi Oxydum (rubrum). v. Minium. Bleyoxyd. v. Mennige.

Aus 0,88 Bley, 0,12 Sauerstoff. Thomson. Die Glätte macht sie entbehrlich.

+ Plumbum aceticum. v. Saccharum Saturni. Essigsaures Bley. v. Bleyzucker. —

Er enthält im krystallinischen Zustand nach Berzelius 0,58 Bleyoxyd, 0,26 Essigsäure, 0,16 Wasser; im

verwitterten nach Thenard 0,78 Oxyd, 0,17 Säure, 00,5 Wasser. Ein übersaures Bleyoxydül, wenn es frisch bereitet ist, was an der Luft bald seine überschüssige Säure und noch mehr verliert. Daher seine Lösung in destillirtem Wasser etwas Bleykalk absetzt, was ein kleiner Zusatz von Essig verhindert. — Gebr.: gegen hektische Schweiße und Bauchflüsse zu 1 Gr. täglich 3mal. Gegen jene ist aber die Schwefelsäure zuverlässiger. Eine glückliche Heilung der Wasserscheu durch Bleyzucker ist in Heckers literär. Annalen, 25. Dec. S. 484 angezeigt.

+ Plumbi sub-acetici liquor. v. Acetum Saturni. Flüssiges unteressigsaures Bley. v. Bleyessig.

Die beste und wohlfeilste Art, ihn zu bereiten, ist: Man koche eine Lösung von 12′ Bleyzucker in 36′ destillirtes Wasser mit 1′ Glätte, bis sich diese aufgelöset hat, und ersetze das verdampfte Wasser durch eine gleiche Menge neues. Dieser Bleyessig enthält gerade so viel Oxyd als der gewöhnliche, und ersetzt ihn vollkommen.

Aqua ... v. Aqua saturnina. Man thue zu 1 Pfd. Wasser 2 Drachmen (d. i. $\frac{1}{48}$) Bleyessig. Wenn man statt destillirten Wassers rohes nimmt, so trennt sich zwar etwas Bleykalk von dem aufgelösten, der die weiße Trübung verursacht, was aber dies Mittel nicht unwirksamer macht. Denn der unaufgelösete Bleykalk wirkt immer mit, und die Einsaugung von Bleytheilen hat man von diesem weit weniger zu besorgen als vom aufgelöseten. Man gebraucht es zu Umschlägen für sich, und Brod damit zum Brey gekocht, als Breyumschlag (Cataplasma) bey Geschwüren, zu konstringiren, das Eiter zu verdicken, es nach der Oberfläche zu ziehen und das schwammige Fleisch zu verhüten.

Unguentum ... v. Ungt. s. Ceratum Saturni. — Diese Salbe ist, so oft sie verlangt wird, jedesmal frisch aus 10′ Ungt. cereum und 1′ Li-

quor Plumbi sub-acetici zusammen zu mischen. — Gebr.: zum Trocknen bey Geschwüren, die zu stark eitern, und bey geschwürigen Stellen nach Verbrennungen, wie die mildere Bleyweißsalbe.

Plumbum tanninicum. Tanninsaures (Gerbestoffiges) Bley.

Dieses Autenriethsche Mittel gegen das Wundseyn vom Durchliegen ist weit wirksamer als die Bleysalben. Es besteht in dem aus Bleyessig durch Eichenrindendekokt niedergeschlagenen Bleyoxyd, was man auf Leinwand gestrichen auflegt. Und auch bey abgeschälter Haut vom Verbrennen ist es den Bleysalben vorzuziehen. Um aber die jedesmalige Bereitung eines Eichenrindendekokts zu ersparen, nehme man statt dessen das Extrakt dieser Rinde in Wasser gelöset, was man durch Bleyessig daraus wieder niederschlägt.

+ Cereoli Plumbi. v. Cereoli saturnini. Bleyhaltige Wachskerzchen.

Polygalae amarae radix. Bittere Kreuzblumen.

Man hat sie statt der Polygala Senega mit gleichem Nutzen in Pulver oder Abkochung zu 20. 30 Gr. angewandt. Sie ist weniger scharf, aber bitterer.

(?) Prunus Padus. Traubenkirsche.

Die bittere, adstringirende und narkotische Rinde wurde in der Gicht als Schmerz- und Krampfstillendes, diaphoretisches und diuretisches Mittel (statt Akonit) vorzüglich von Schwedischen Aerzten in Dekokt (zu 2 Loth täglich mit 1 Pfd. Wasser bis zur Hälfte eingekocht) empfohlen.

Pulsatillae nigricantis herba. Schwarze Küchenschelle.

Flüchtig und brennend scharf-gewürzig. — Gebr.: gegen Lähmung und schwarzen Staar, wie die Arnika,

zu 10. 15 Gr. oder in Aufguß. Das wirksamste Präparat nach Störk ist:

Aqua . . .

Das Extrakt ist untauglich.

(Pyrethri radix. Bertramwurzel.)

Brennend gewürzig. — Sie dient blos noch als Kaumittel bey rheumatischem Zahnweh, Lähmung der Zunge, zu Niesepulvern. Und wegen ihrer Seltenheit wird ihr gewöhnlich die deutsche Bertramwurzel (radix Ptarmicae) substituirt. Indeß, die Pimpinellwurzel macht beyde entbehrlich.

Quassiae lignum. Quassienholz. Bitterholz.

Aeußerst bitter. Es dient bey Unverdaulichkeit, Magensäure. Am wirksamsten ist die Rinde. Die beste Gebrauchsform ist: in Aufguß.

(Extractum.)

Gebr.: in Pillen. Es ist das theuerste bittere Extract, und das Wermuthextract fast eben so bitter und nicht minder wirksam.

Quercus cortex. Eichenrinde. (Von Quercus Robur.)

Gebr.: äußerlich in Dekokt statt Chinarinde.

+ Extractum.

Quercus glandes. Eicheln. (Von Quercus Robur.)

Glandes tostae. Eichelkaffee. — Gebr.: bey hartnäckigen Bauchflüssen von Atonie des Darmkanals, wie das Kampeschenholz, bey Atrophie, Skropheln.

Quercus gallae. Galläpfel. (Von Quercus Cerris.)

Styptisch vermöge ihrer Gallussäure und ihres Gerbestoffes. — Die Abkochung dient gegen Vergiftungen durch Arsenik, Brechweinstein, bey Vorfällen des Mastdarms und der Mutterscheide, atonischen Bauchflüssen,

wie Alaun, Kampeschenholz. Bey blinden Hämorhoiden wendet man das Pulver mit Fett an, wie das Ungt. Plumbi acetici, oder Alaun mit Unguentum cereum.

+ Tinctura.

Gebr.: gegen Erschlaffung des Zahnfleisches, des Zapfens, wie die Tinctura Catechu.

Ratanhiae radix. Ratanhiawurzel.

Schleimig, stark adstringirend, bitterlich. Sie wird leichter eingesogen als andere adstringirende (Gerbestoff und Gallussäure enthaltende) Gewächssubstanzen, unter welchen das Kampeschenholz und die Ulmenrinde ihr am nächsten zu stehen scheint. — Gebr.: zu 20. 40 Gr. in Pulver, oder in Dekokt gegen Schleimflüsse jeder Art, chronischen Katarrh, Heiserkeit, atonische Blutflüsse, zu Verhütung des Abortus.

+ Extractum.

Rhabarbari s. Rhei radix. Rhabarberwurzel.

100′ der besten Wurzel soll enthalten, 31° Gummi, 10° Harz, Gallussäure, Extraktiv- und Gerbestoff 26,0, apfelsaure Kalkerde 6,5, phosphorsaure 2,0. — Widrig, gewürzig, adstringirend, bitterlich, purgirend, diuretisch. — Von den in Deutschland gebaueten Arten kommt die Wurzel von Rheum hybridum nach Heyne's Versuchen der russischen Rhabarber am nächsten. — Gebr.: in Pulver zu ½ Drachme bis 2 Skrupel als gelindes und hinterher den Darmkanal stärkendes Abführmittel (was aber nicht ohne Kneipen wirkt und für hartleibige Subjekte nicht paßt), und zu 5. 10 Gr. als diureticum und als tonicum für den Darmkanal, die Harnröhre, Mutterscheide, im Durchfall, weißen Fluß, Tripper. Sie nützt besonders bey hypochondrischen, hysterischen, skrophulösen Subjekten, und Anschwellungen der Gekrösdrüsen.

+ Infusum ... Kalinum. v. Tinctura Rhei aquosa, s. Anima Rhei. Kalischer Rhabarberaufguß. v. Wässerige Rhabarbertinktur.— 1 Unze enthält nach der Ph. Bor. bereitet 15 Gr. Kali. Dieser Auszug ist harzreicher, haltbarer, kräftiger, bey Verschleimung des Darmkanals zweckmäßiger als der mit bloßem Wasser bereitete, und nicht wenige Apotheker nehmen dazu nur die Hälfte Kali, für die andere Borax, weil dieser ihm noch mehr Haltbarkeit geben soll. Dazu, und damit er ohne Kneipen wirkt, dient ein Zusatz von Weingeist oder nach der Ph. Bor. von geistigem Zimmetwasser zu dem fertigen Auszuge, wiewohl seine Purgirkraft dadurch etwas geschwächt wird. Da man ihn aber, wenn derselbe defekt geworden ist, zu jeder Stunde durch meine Dampfauszugsmaschine wieder frisch bereiten kann, so macht diese den Weingeistzusatz der Haltbarkeit wegen unnöthig. — Gebr.: zum Abführen für Kinder 1. 2, für Erwachsene 4. 6 Drachmen. Mit liquor Kali acetici macht er das Infusum Rhei salinum, v. Tinct. Rhei salina, entbehrlich.

(Vinum ... V. Tinctura Rhei vinosa.) — Ohne Gewürze bereitet ist der weinige Auszug brauchbarer, wirkt dann weniger erhitzend und mehr abführend; und wenn er mehr zur Stärkung des Magens als zum Abführen dienen soll, kann man ihm etwas Tinct. aromatica immer noch zusetzen lassen.

(Vinum ... aromaticum. Tinctura Rhei vinosa Ph. Bor.)

+ Tinctura ... v. Tinctura Rhei spirituosa. — Sie ist kräftiger und haltbarer als der Wein.

(Syrupus.) — Ein Zusatz von 1′ kalischen Rhabarberauszug zu 2′ Zuckersyrup macht ihn entbehrlich.

Extractum. — Ueberflüssig.

Rhabarbarinum sulphuricum.

Zur Extraktion eines neuen Alkaloids aus der Rhabarber und Gewinnung des schwefelsauren Rhabarberstoffs, wovon 1. 2 Gr. pro dosi zum Abführen hinreichen, kocht Nani (Biblioth. universelle. Paris 1823.) 6 Unzen Rhabarber 2 Stunden lang in 8 Pfd. Wasser mit 4 Unzen (?) Schwefelsäure, seihet das Dekokt und kocht den Ueberrrest von neuem mit 6 Unzen Wasser und 2 Drachmen Schwefelsäure. Die geseiheten Dekokte gießt man zusammen und setzt ihnen in kleinen Portionen 3. Unzen gepülverten ungelöschten Kalk zu. Der Niederschlag wird nach 1. Tage abgesondert und getrocknet, dann wiederhohlt mit Weingeist gekocht, dieser abdestillirt und die noch übrige Flüssigkeit bis zur Trockne abgeraucht. Der Rückstand wog 2. Drachmen, war rothbraun mit glänzenden Punkten, in Wasser löslich, scharf und Rhabarberartig von Geschmack und Geruch.

Rhododendri Chrysanthi folia. Sibirische Schneerose.

Man hat sie in Aufguß, zu 2. Drachmen auf 4. Unzen Wasser, gegen chronische Gicht und Rheumatismus statt des Eisenhuts angewandt. Es ist aber mit beyden, so auch mit dem Prunus Padus nicht viel auszurichten.

(?) Rhoes radicantis et Toxicodendri folia. Sumach- und Giftsumachblätter.

Gebr.: gegen Lähmung der unteren Gliedmaaßen, wie das Krähenaugenextrakt, von ½. Gr. an bis 25. in Pulver. Ein Mittel von unzuverlässiger und unbestimmter Wirksamkeit.

Ricini (Cataputiae Majoris) semen. Große Springkörner.

Zwey, drey Saamenkörner wirken als ein starkes Purgir- oder auch Brechmittel.

† Oleum (pingue)... — In diesem mit Hülfe der Wärme ausgepreßten Oel bleibt nur ein geringer Theil der Schärfe des Saamens zurück; und es ist zu ½. Unze ein ganz sanftes Purgirmittel, was man vorzüglich bey Leibesverstopfung und gegen den Bandwurm gebraucht. Es unterscheidet sich von andern fetten Oelen durch seinen weit geringern Schleimgehalt und seine vollkommne Auflöslichkeit in absolutem Alkohol. — Auf den molukkischen Inseln gebraucht man statt dessen das fette Oel von den Purgirkörnern (grana Tiglii), von denen selbst ein einziges zum Purgiren hinreichen soll. Sie enthalten nach Dr. Nimmo zu Glasgow fettes Oel, mehlige Materie, bittern mit einer Säure verbundenen Harzstoff; und das Oel besteht aus 44,0 Harzstoff, 55,0 Oel. Nach Brande's chem. Unters. der Saamen ist die in ihnen enthaltene Säure von sehr heftiger Wirkung, sehr flüchtig und wahrscheinlich der Jatrophasäure verwandt. Die Indier pflegen die Purgirkörner, um ihre Schärfe zu mildern, zu rösten, ehe sie das Oel davon pressen. Mehrere englische Aerzte haben dieses höchst drastische Oel (Oleum Croton, v. oleum escharoticum Ricini) seit 1820. wieder in Gebrauch gezogen, und es zu 1. 2. Tropfen unter ein fettes Oel gemischt statt des Ricinusöls anzuwenden vorzuschlagen, was schon Hahnemann in seinem Apothekerlexikon empfohlen hat. Es hat einen ekelhaften Geruch, und zimmet- und nelkenartigen Geschmack. Es erregt häufige Darmausleerungen und zu gleicher Zeit vermehrte Absonderung des Harns und Schweiß. Es dient bey hartnäckiger Verstopfung, Wassersucht, Schlagfluß wegen seiner schnellen Wirkung. — Gebr.: unter Mandelsyrup, Traganth- oder Gummischleim, ein fettes Oel, oder als Trochisci. Dr. Conwell schlägt es als Tinktur, mit Zuckersaft und Gummischleim vermischt, vor, und etwas Milch vorher und nach zu trinken. Nach Duncan wirkt schon ⅛. Tropfen als gelindes purgans, und Graefe

fand ½., Dr. Seiler zu Höxter ¼. Tropfen hinreichend, und 4. Tropfen auf den Nabel eingerieben hatten gleiche Wirkung. — In Italien wird jetzt häufig statt des Krotonöls das von den Springkörnern, Semen Euphorbiae *) Lathyris, v. Sem. Cataputiae minoris, zu 4. 6. Tropfen für Erwachsene, angewandt. Es wirkt nach Dr. Calderini's Versuchen sicher, schnell und ohne Kneipen, hat weder Geruch noch Geschmack, und ist das allerwohlfeilste Purgirmittel, was die Jalappenwurzel vielleicht außer Cours setzt. Der Saamen selbst wurde ehemals als Purgirmittel zu 5. 8. Gr., besonders bey Wassersüchtigen, angewandt. Er wirkt heftiger als das Oel, und oft zugleich nach oben.

Rorismarini folia. Rosmarin.

Balsamisch gewürzig, kampherig. — Gebr.: zu Bähungen gequetschter Theile wie Quendel, Thymian, Spike.

+ Oleum aethereum... Oleum Anthos.

+ Spiritus... v. Aqua hungarica. — Man kann auch statt dessen 5. Gr. ätherisches Oel in 1. Unze Weingeist auflösen lassen.

Rorismarini sylvestris, v. Ledi palustris folia. Wilder Rosmarin. Kirhaporst.

Widrig-, balsamisch gewürzig, narkotisch. — Gebr.: in Dekokt als Waschmittel bey Krätz- und Grindausschlag, und zur Tilgung der Kopf- und Wandläuse. Gegen Würmer, Gicht und Rheumatismus außer Gebrauch.

Rosae centifoliae flores. Centifolienrosen.

Gelind adstringirend, schleimig, und nebst den Orangeblüthen von allgemein beliebtem Wohlgeruch. — Das Rosenöl ist zum Parfümiren zu kostbar; und man

*) Anmerk. Das Croton Tiglium gehört ebenfalls zu dem Euphorbiengeschlecht.

nimmt statt dessen das Infusum oder destillirte Wasser, oder Citronenöl.

+ Aqua... — Es dient zu Augenwässern und Augensalben, mehr wegen seines Wohlgeruchs als seiner die Gefäße gelind zusammenziehenden Eigenschaft. Uebrigens ist das Parfümiren einiger anderer Mittel mit Rosenwasser, so wie mit Citronen- oder Bergamottöl, eine unschädliche Galanterie.

(Rubiae radix. Färberöthe. Krapp).

Adstringirend bitterlich.

Rutae herba. Raute.

Widrig- und bitterlich gewürzig, etwas flüchtig scharf. — Gebr.: zu Bähungen, wie Wermuth, Rosmarin, Spike, Krausemünze u. a.

Sabadilli semen. Sabadillsaamen.

Flüchtig- und harzig-scharf, ätzend. — Gebr.: in Auszug mit heißem Wasser zum Waschen des Kopfs und der Wäsche, um sich vor Läusen zu bewahren und sie zu tödten; zu Klystiren bey Askariden. Innerlich ist sein Gebrauch als Wurmittel zu gefährlich, und selbst sein häufiger Gebrauch zum Waschen des Kopfs bey Kindern kann durch eingesogene Partikeln schädlich werden. Mit Essig abgekocht empfiehlt man ihn auch zur Vertreibung der Wandläuse. Zur Tödtung der Kopfläuse diente auch sonst der Läusesaamen (Staphis agriae semen).

Sabinae herba. Sadebaum-, Sadewachholder-Kraut.

Balsamharzig, brennend scharf, sehr erhitzend. — Gegen atonische Gicht ist es wirksamer als Guajak- und Wachholderholz. Es dient bey unterdrücktem Monatlichen, bey Atonie des Uterus nach der Niederkunft, und bey atonischen Mutterblutflüssen gab es Wedekind mit Nutzen zu 2, 3. Drachmen täglich. — Gebr.: am besten frisch in Aufguß-Absud. Um eine Blasen-

stelle offen zu erhalten, gebraucht man in England Sabinapulver statt Kanthariden pulver mit Wachssalbe.

+ Oleum aethereum... — Gebr.: bey atonischer Gicht und Wassersucht, als pellens u. s. f. Es kommt mit dem Terpentinöl in der Wirkung und Anwendung überein.

+ Tinctura... — Ein sehr kräftiger Auszug.

Saccharum Cannae. Rohrzucker.

Er dient fein gepülvert vielen Pulvern zur Basis, um ihre geringe Masse zu vermehren; zu Oelzuckern, und zum Versüßen. Zuckerwasser ist eins der passendsten Getränke für Kranke.

+ Syrupus... — Er macht, nebst dem Zucker, Honig und Lakritzensaft, alle andere Syrupe entbehrlich, indem man mittelst desselben alle übrigen ex tempore zusammensetzen kann. Mit Orangeblüthwasser bereitet (Syrupus florum Naphae) ist er lieblicher. Und für die Armenpraxis thut der gemeine Syrup (syrupus communis) und Möhrensyrup (syr. Dauvi) bey hohen Zuckerpreisen dieselben Dienste.

(Salab radix. Salab.)

Die Wurzel von mehreren in Deutschland wildwachsenden Orchisarten (Orchis Morio, maculata), geschält und in Wasser aufgekocht und schnell getrocknet (im Backofen), giebt eine ähnliche Wurzel. — Sie besteht fast aus lauter Stärkemehl, weswegen man sie oft für eine schleimige Wurzel ausgegeben hat, und der einzige Vorzug, den sie vor dem Stärkemehl des Weizens und der Kartoffeln hat, ist, daß ihr Brey weniger kleisterig ist. Sagomehl giebt jedoch eine wohlfeilere, und eben so angenehme Gallert. — Gebr.: in Dekokt (1. Drachme auf 6. Unzen Wasser) oder als Gallert bey Heiserkeit, Durchfall, wie Hafergrütz- und Eibischschleim.

(Salicis laureae et fragilis cortex. Weidenrinde).

Adstringirend-bitterlich. — Gebr.: gegen Wechselfieber als tonicum. Etwas schwächer ist die Roßkastanien- und Eichenrinde. Aber das schwefelsaure Chinin ist weit zuverlässiger.

Salviae herba. Salbey.

Gelind adstringirend und gewürzig, bitterlich. — Gebr.: zu Gurgeltränken, und als Thee gegen zu starkes Auslaufen der Milch beym Säugen und nach dem Entwöhnen, gegen hektische Schweiße; gegen welche aber Schwefelsäure, besonders das schwefelsaure China-Dekokt, mehr Hülfe leistet.

Sambuci flores. Flieder- oder Holunderblüthen.

Flüchtig gewürzig. — Gebr.: zu Kräuterkissen und bey unterdrückter Ausdünstung in Theeaufguß statt

Aqua... — Die Fliedermilch (der Milchaufguß) dient zur Bähung bey katarrhalischer Schärfe der Thränen.

Acetum... — Er hält sich nicht. Der frische Essigaufguß von Salbey und Fliederblumen ist aber ein passender Gurgeltrank bey der katarrhalischen Bräune.

Sambuci baccae. Fliederbeeren.

+ Extractum (succi)... v. Roob... Fliedermus. — Es ist mehr ein Haus- als Apothekermittel zum Schwitzen. — Die Kerne, und noch mehr die jungen Sprossen, machen Purgiren.

Sapones pingues. Fette Seifen.

Sie sind entweder fest oder weich, und durch Fett oder ein fettes Oel eingehüllte und gemilderte Laugensalze, mit welchen sie Wirkung und Anwendung gemein haben. Sie verdünnen zähe, und zertheilen stockende Säfte, reinigen und reizen gelinde die Haut, Därme und Harnwege, erweichen, dienen zu Pflastern und Salben.

Sapo Ammonii. M. s. Ammonium.

+ Sapo medicatus. Medizinische Seife.

Eine vom Apothek selbst aus Natron und Baumöl (wohlfeiler aus Mohnöl, was man auch frischer haben kann) bereitete Seife, die man zum innern Gebrauch der spanischen und venedischen (Sapo hispanicus et venetus) vorzieht. Sie macht die Kakao- und Mandelseife (Sapo Cacao et amygdalinus) entbehrlich. Zu Bädern, Klystiren, Stuhlzäpfgen und zum Waschen, zu Pflastern und Salben ist jedoch die Hausseife (Sapo domesticus) gut genug. Diese besteht aus Talg, Kali und Natron, weil sie mit Aschenlauge und Kochsalz bereitet wird. — Diese feste Seifen dienen innerlich als diuretisches Mittel und zum Auflösen von Schleim und steinigen Konkrementen in den Harnwerkzeugen, bey Schleimanhäufungen und Stockungen in andern Eingeweiden, zu 10. 30. Gr. für sich in Pillen, oder zur Basis von Pillen mit Extrakten, Pulvern, besonders harzigen Substanzen.

+ Spiritus saponatus. Seifenspiritus. — Gebr.: bey Quetschungen, Verrenkungen.

+ Linimentum Saponis camphoratum. v. Balsamus Opodeldoc. Kampherige Seifensalbe. — Sie wird nach der Vorschrift der Ph. Bor. aus 12. Drachmen Talgseife, 5. ½ Unze Alkohol und 1. Wasser, 1. Drachme Kampher, 1. Liquor Ammonii und 50. Tropfen Rosmarin- und Quendelöl bereitet. — Ein zum Zertheilen sehr wirksames und sehr gebräuchliches Liniment. Aber nicht weniger wirksam und mehr eindringend fand ich die Ammoniumseife mit Kampher und Rosmarinöl. S. 85.

Linimentum Saponis terebinthinatum.

Emplastrum saponatum. S. 177.

+ Sapo ex adipe Ceti. Thranseife.

Die gemeine ist schwarz und flüssig (heißt daher schwarze Seife), weil man den Fischthran mit

ätzender Aschenlauge zusammenkocht. Eine bessere Thranseife erhält man, wenn man einer gesättigten Aetzlauge von Natron während des Siedens Thran in dem gehörigen Verhältniß zusetzt. — Sie dient bey Grind und Krätzausschlägen zum Waschen, und paßt auch am besten zu Krätzsalben. — Die grüne Seife wird aus rohem Rüböl, Lein= oder Hanföl und ätzender Aschenlauge zusammengekocht.

(Saponariae radix. Seifenkrautwurzel).

(Sarsaparillae radix. Sarsaparillwurzel).

Sassafras lignum. Fenchelholz.

Fenchelartig, balsamisch gewürzig, diaphoretisch. — Gebr.: gegen Schleimhusten, fehlerhafte Lymphe (chronischen Rheumatismus), am besten in Aufguß= Absud, auf 8. Unzen Wasser ½. Unze.

(Scammonium. Skammonium.)

Ein ekelhaftes Gummiharz von der Purgirwinde.

Extractum resinosum, s. **Resina**. — Das Salappenharz macht dieses Purgirharz überflüssig.

Scillae s. Squillae radix. Meerzwiebel.

Die Zeitlosenzwiebel (rad. Colchici) kommt mit ihr in der Wirkung und Anwendung überein. Sie sind durchdringende und starke Reizmittel für die Lymphgefäße und Harnwerkzeuge, und wirken nach Verschiedenheit der Gabe und Reizbarkeit des Darmkanals bald als Harn= und Schweißtreibendes, bald als Brech= und Purgirmittel, und beym Lungenkatarrh befördern sie kräftig den Auswurf. Sie dienen bey chronischer Gicht und Wassersucht. In zu starker Dose erregen sie Strangurie, Blutharnen, heftige Ausleerungen nach oben und unten, und passen nicht für sehr reizbare Magen. Frisch sind sie kräftiger als getrocknet. — Gebr.: in Pillen zu ½ bis 1½. Gr. (pilulae scilliticae).

+ Acetum... — Man digerirt 1. Meerzwiebel mit 6. Essig, und setzt ihm nachher, damit er sich besser hält, Alkohol zu. Aber besser ist es, 4′ Essig und 1′ Alkohol zum Ausziehen anzuwenden. — Gebr.: zu 1. Drachme als diureticum in der Wassersucht und Gicht, und als expectorans, und zu 1. 2. Drachmen für Kinder zum Erbrechen.

Aceto-mel... v. Oxymel scilliticum. — Man vermische, so oft er verlangt wird, 1′ Meerzwiebelessig mit 2′ geschäumten Honig ohne Kochen, weil dieses seine Wirksamkeit schwächt.

Vinum. Wein. — Man nehme auf 1. der frischen Wurzel 6. Wein. — Gebr.: zu 2. Drachmen als harntreibendes und Auswurf beförderndes Mittel für Erwachsene, und als Brechmittel für Kinder. Ihn verträgt bey fortgesetztem Gebrauch der Magen besser als den Essig und die Pillen. Aber der Haltbarkeit wegen ist die Tinktur dem Wein und Essig vorzuziehen.

+ Tinctura. — Ein Zusatz von Tinct. digitalis erleichtert ihre diuretische Wirkung.

Secale cornutum. Mutterkorn.

Das Mutterkorn erzeugt sich in nassen Sommern, und kann bey trocknen durch häufiges Begießen nach Wildenow auch künstlich erzeugt werden. Man muß es in verschlossenen Gefäßen aufbewahren; denn man hat beobachtet, daß es nach 6. 8. Wochen an der Luft seine giftige Eigenschaften verlieret, so auch durch Dörren. — „Sein Name beweiset, daß man seine Wirkung auf die Gebärmutter längst gekannt hat. Schon 1778. wurde den hannöverschen Hebammen dessen Gebrauch als Arzney verboten; es wurde selbst in mehreren Apotheken dispensirt, und schon Bauhin rühmt es als das beste Mittel gegen zu starke Menstruation.“ S. Aug. Richter, spezielle Therapie, 1824. S. 178. 1. Suppl. B. — Einige Aerzte haben es in der neuern Zeit bey fehlenden Wehen aus Atonie, die Kontraktion

des Fruchthälters zu befördern, und zur Hemmung von Mutterblutflüssen von Erschlaffung der Gebärmutter zu 10. Gr. pro dosi in Pulver oder zu 20. Gr. in Aufguß und Dekokt angewandt, und es zu diesem Zweck ganz zuverlässig gefunden. John Stearns fand dazu 1. Theelöffel voll von einem Dekokt aus 30. Gr. auf 1. Pinte Wasser, alle 20. Minuten wiederhohlt, hinreichend. Chevreul wandte es zu 1½. Skrupel in Pulver an, und die Entbindung erfolgte dann sehr rasch. Lobstein gab es zuweilen ohne Nachtheil binnen 20. Minuten bis zu 20. Gr. zweymal. Man darf es aber nicht vor Oefnung des Muttermundes anwenden.

Anmerk. Die Zufälle einer starken Vergiftung durch Mutterkorn habe ich einmal und zwar bey zwey Kindern vom Lande zu beobachten Gelegenheit gehabt, welche mit 4. Erwachsenen ein mit sehr vielem Mutterkorn vermengtes Roggenbrod genossen hatten. Sie bekamen Schlucksen, Erbrechen, Schwindel, dann Ameisenlaufen, Taubheit in den Gliedern, und Zuckungen, die sich mit Verzerrungen und Kontrakturen der Glieder und des Mundes, schwerfälliger Zunge, endigten, und dieser Zustand dauerte fort mit erhöheter Eßlust und bey ungestöhrtem Bewußtseyn. Drey wurden durch Brechmittel, warme Bäder, und Belladonna geheilt, und die andern starben unter Krämpfen.

Sedum acre. Mauerpfeffer.

Brennend scharf, wie das Schöllkraut u. a. Getrocknet wird er gegen Epilepsien, Skorbut, Leberverstopfungen, gerühmt, und das gestoßene frische Kraut von Vogt und A. als ein vortreffliches Mittel bey Krebsgeschwüren und Grind empfohlen. Er wirkt Brechen und Purgiren, röthet und zerfrißt die Haut.

Senegae radix. Senegawurzel.

Scharf harzig, ekelhaft bitterlich, stark erhitzend. — Gebr.: bey stockender Lymphe in den Lungengefäßen, den Drüsen, bey schleimigen Säften, bey entzündlicher

Ausschwitzung plastischer Lymphe in den Luftwegen, in Pulver zu 1 Skrupel, oder, besser, in Dekokt. Ein passendes Auszugsmittel für sie ist auch Essig, besonders zum Syrup,

+ Syrupus. — Man hat statt der Senega die polygala amara mit gleichem Nutzen angewandt.

Sennae folia. Sennesblätter.

Sie enthalten mehr schleimige als harzige Theile, sind etwas scharf und ekelhaft, und gehören zu den hitzigen Purgirmitteln, die im Fieberzustande nicht passen. Das Kochen schwächt ihre Kraft und macht, daß sie mit Kneipen wirken. Die wohlfeilste Art, sie zu gebrauchen, ist: man verordne 3. Drachmen zum häuslichen Aufguß mit 1. Tasse siedendes Wasser, oder eine Portion

Species purgantes, aus ½. Loth Sennesblätter mit eben so vielem getrocknetem Glaubersalz und ½. Drachme Fenchelsaamen, statt Infusum laxativum oder Sennae compositum. Latwergen sind Magistralformeln, und die Electuaria e senna machen hiervon keine Ausnahme. Denn es hängt von dem Gutdünken des Arztes ab, ob die Sennesblätter mit Weinstein, zerfallenem Glaubersalz oder Vitriolweinstein oder Seignettesalz, mit Rhabarber, Baldrian, Wurmsaamen, Coriander oder Fenchelsaamen, mit Honig oder einem Syrup oder Mus zu verbinden sind.

Syrupus sennae cum Manna. Syrupus Mannae Ph. Die Manna ist durch Honig zu ersetzen. Man bereite also aus 1. Loth Sennesblätter und 1. Drachme Fenchelsaamen 3. Unzen Auszug, vermische ihn mit 2. Unzen Zucker und 1. Unze geschäumten Honig, und lasse ihn damit einmal aufwallen. Dieser + Syrupus oder Linctus Sennae ist ein weniger blähender Laxirsaft für Kinder als der mit Manna, und in gleicher Dose (zu 2. 3. Theelöffel voll) von gleicher Wirksamkeit.

Pulvis sennae c. Foeniculo et Sulphure. Pulv. liquiritiae compositus Ph Bor. — Die Blätter des Blasenbaums (Colutea arborescens) sind in doppelter, der Purgirflachs in gleicher Dose der Senne an Wirkung gleich, und in den südlichen Provinzen von Nordamerika vertritt die Cassia marylandica ihre Stelle.

Serpentariae radix. Schlangenwurzel. Virginische Osterluzey.

Flüchtig gewürzig, kampherig, etwas widrig. — Sie erhebt die Thätigkeit der Nerven und Gefäße, vermehrt die wässerigen Absonderungen, ist aber weniger krampfstillend und wurmwidrig wie der Baldrian. Ihre Wirkung ist anhaltender, gleichmäßiger und weniger erhitzend als die des Kamphers, aber nicht so stark und anhaltend als die der Angelika. Die Schaafgarbenwurzel wird für ein Surrogat der Schlangenwurzel gehalten. — Gebr.: als Pulver zu 20. 30. Gr. täglich 3mal, und als Aufguß zu 2. 4. Drachmen täglich.

Serpylli herba. Quendel. Feldthymian.

Brennend gewürzig, kampherig. Frisch ist er am kräftigsten. — Gebr.: zu Bähungen und Bädern, gleich dem Rosmarin und Thymian.

+ Oleum aethereum.

Simarubae cortex. Simarubarinde.

Schleimig, sehr bitter. — Gebr.: gegen Bauchflüsse, weißen Fluß in Dekokt, besser in Dampfauszug.

Sinapis semen. Senfsaamen.

Reich an flüchtig scharfem Prinzip, gewürzhaft. Er ist ein durchdringendes Reizmittel für die Nerven und Lymphgefäße, und vermehrt die wässerigen Absonderungen. — Gebr.: gegen Verschleimung der Säfte,

Lähmung des Darmkanals, Schwindel; Wassersucht, Skorbut, in Aufguß mit Wasser, Molken, Wein; und äußerlich als Bähung bey Lähmung, zu Fußbädern, und mit Essig und Sauerteig zusammengeknetet als Senfteig (Sinapisma).

Acetum. — Zu Gurgeltränken bei der katarrhalischen Bräune.

Spigeliae anthelmiae radix. Wurmgras.

Abführend und nächst dem Baldrian eins der wirksamsten Wurmmittel. — Gebr.: besonders bey Krämpfen, Epilepsien, Fiebern von Wurmreiz, zu 20. 30. Gr. in Pulver, und 40. 60. Gr. in Aufguß.

Stannum. v. Jupiter. Zinn.

Man giebt es gefeilt (limatum) zu 20. Gr. bis 1. Drachme gegen Epilepsie, den Bandwurm, den aber das Terpentin- und Steinöl sicherer abtreibt. Dr. Johns in Manchester fand gegen die Würmer bey Kindern feines Glaspulver, alle Morgen zu 2. Skrupel, sehr wirksam und völlig unschädlich.

Stibium. v. Antimonium. Spiesglanz.

Spiesglanzmittel vermehren die Ausdünstung und stellen sie durch Lösung des Hautkrampfs wieder her. Sie befördern die Abtrocknung der Ausschläge und die Abschälung der Haut, den Auswurf, die Absonderung des Bronchial- und Darmschleims; sie zertheilen Stockungen der Lymphe durch Vermehrung der Einsaugung und sind als Ekelreiz Krampfstillend, Purgiren und Erbrechen erregend.

Stibium sulphuratum. v. Antimonium crudum. Schwefel-Spiesglanz. v. Rohes Spiesglanz.

Aus 0,74 Metall und 0,26 Schwefel. — Es wird zum Gebrauch durch Zerreiben mit Wasser (durch Schlämmen) vorbereitet: St. laevigatum s. praepa-

ralum, wodurch es schwach oxydulirt wird. Es ist von allen Spiesglanzpräparaten das gelindeste, und scheint in den Magensäften nicht gänzlich unauflöslich, weil es beym anhaltenden Gebrauch Ekel und Erbrechen erregt. Gebr.: zu 10. 20. Gr. täglich 2mal in Pulver oder in Morsellen gegen Skropheln, gichtische und rheumatische Stockungen, Ausschläge. Man giebt es am häufigsten gegen letztere, oft mit dem Quecksilbermohr als sogenannten Spiesglanzmohr. S. 147.

+ Stibium sulphurētum. Sulphur stibiatum aurantiacum Ph. Bor. v. Sulphur auratum antimonii. Geschwefelter Spiesglanz. Orange- oder goldfarbiger Spiesglanzschwefel.

Er besteht nach Thenard aus 68,30 Oxydül, 17,87 Schwefelwasserstoff, 12,00 Schwefel und Wasser. Er wirkt auflösend und diaphoretisch, und dient zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Gr. zur Beförderung des Auswurfs in Pulver oder Pillen oder mit Honig (denn mit Syrup entwickelt er Schwefelwasserstoff, der ihn ekelhaft macht), gegen Skropheln und Ausschläge zu 1 Gr. mit mercurius dulcis als Plümmersches Pulver. S. 144.

+ Stibium sub-sulphurētum. Sulphur stibiatum rubeum Ph. Bor. v. Kermes mineralis. Untergeschwefelter Spiesglanz. Braunrother Spiesglanzschwefel. v. Mineralkermes.

Er besteht nach Thenard aus 72,760 Oxydül, 20,298 Schwefelwasserstoff, 4,156 Schwefel und 2 Wasser mit Verlust. — Wegen seines größern Metall- und geringern Schwefelgehalts macht er leichter Erbrechen und ist kräftiger schleimlösend als der vorige. $\frac{1}{4}$ Gr. pro dosi ist daher bey Erwachsenen hinreichend.

Calx Stibio-sulphurēta. } M. s. Sul-
Kali Stibio-sulphurētum. } phur.

+ Stibii Oyxdulum. Stibium oxydulatum fuscum Ph. Bor. V. Crocus Antimonii s. metallorum. Spiesglanzoxydül. v. Spiesglanzsafran.

Er besteht fast blos aus Spiesglanzoxydül, und enthält nur sehr wenig Schwefel und Schwefelwasserstoff, wodurch er sich vom Goldschwefel und Mineralkermes (S. 196) unterscheidet. Er macht sehr heftiges Erbrechen, und dient deswegen auch nur zur Bereitung des Brechweinsteins.

(Stibii Oxydum. Stibium oxydatum album ablutum Ph. Bor. Spiesglanzoxyd.)

Es hat eine weiße Farbe und ist für sich gegeben fast ganz unwirksam.

(Stibii Oxydum salinum. Stibium oxydatum album non ablutum Ph. Bor. Salziges Spiesglanzoxyd.)

Eine Verbindung von Spiesglanzoxyd mit Salpeter und Vitriolweinstein, von den Alten Antimonium diaphoreticum non ablutum und Nitrum Antimonii genannt. Es wird zuweilen noch als diaphoretisches und diuretisches Mittel in Mixturen von 10 Gr. an verordnet, wiewohl es zu den entbehrlichen und wegen des veränderlichen Verhältnisses seiner Bestandtheile zu den unsichern Mitteln gehört. Aus diesem Grunde schreibt die Ph. Bor. vor: dem ausgelaugten Oxyd Salpeter und Vitriolweinstein in einem bestimmten Verhältniß wieder zuzumischen, und dieses Gemisch:

(Stibii Oxydum salitum. Pulvis stibiatus Ph. Bor.)

statt des ausgelaugten (oder st. Pulvis resolvens simplex) anzuwenden.

+ Stibii muriatici liquor. v. Butyrum Antimonii. Flüssiges salzsaures Spiesglanz. v. Spiesglanzbutter.

Ein Aetzmittel.

+ Stibium tartarisatum. Tartarus stibiatus. v. Tartarus emeticus. Weinsteiniges Spiesglanz. v. Brechweinstein.

Ein Spiesglanzsalz, was aus 0,54 Stibium tartaricum, 0,34 Kali tartaricum und 0,08 Wasser zusammengesetzt, und das gebräuchlichste und sicherste Brechmittel ist. — Man giebt ihn zu 2 Gr. in Pulver mit Zucker, oder in ½ Unze Wasser oder Wein gelöset, statt:

Vinum stibiatum, v. Antimonii, Spiesglanzwein, — den er aber nicht ganz ersetzt, weil dieser ein basisches Spiesglanzsalz aufgelöset enthält, was sich zum Brechweinstein verhält wie Bleyessig zum Bleyzucker. In kleinen wiederholten Gaben (oder in einem China-Dekokt) wirkt er blos auf den Stuhlgang, in noch kleinern krampfwidrig, diuretisch, diaphoretisch, die Einsaugung stockender Säfte befördernd; ist daher heilsam bey Gicht, Rheumatismus, Wassersucht. Mit Recht hat man aber die Ekelkur verworfen.

Unguentum ... — In die Herzgrube mit Fett eingerieben, bis Bläsgen entstehn, thut der Brechweinstein bey Wechselfiebern, im Keuchhusten, nach Autenrieth sehr gute Dienste. Beym Ohrenzwang und bey skrophulöser Augenentzündung ließ Niemann ihn hinter den Ohren mit dem besten Erfolg einreiben.

(Stramonii herba. Stechapfelkraut.

Aeußerst narkotisch, erhitzend.

Extractum (succi.). — Gebr.: in der Tobsucht von 1. 2. Gr. an täglich, wie das Tollkrautextrakt, was es ersetzt. Und gegen Epilepsien ist es ein eben so unzuverlässiges Mittel als der Fliegenschwamm. „Aus Ceylon ist der Gebrauch nach England gekom-

men, dies Kraut beym krampfigen Asthma statt Tabak zu rauchen.

Stramonii semen. Stechapfelsaamen.

Er ist weniger narkotisch als das Kraut, und zum Extrakt dem Kraute vorzuziehen. Wird fand ihn wirksam bey Magenkrampf und chronischem Husten.

+ Tinctura...— Gebr.: als schnell Schmerzstillendes Mittel im Gesichtsschmerz, wie die Blausäure, dessen äußerer Gebrauch mir bey diesem Uebel passender scheint als der innere. Marcet zieht das Extrakt der Tinktur vor.

(Succinum. Bernstein).

Die Bernsteinräucherungen sind, um üble Gerüche zu verlieren, durch Zucker oder Wachholderbeeren zu ersetzen, und bey Lungensiechen haben sie mit den Theer- und Benzoëräucherungen gleichen Werth.

Acidum succinicum. — Dieselbe Säure wird erhalten aus Asphalt, Steinöl, Mastix. Sie ist eine durch die zersetzende Einwirkung der Hitze erzeugte Säure; und nach Hagen erhält man noch einmal so viel Säure, wenn man 12. Bernstein mit 1. Vitriolöl eine Stunde lang röstet, und sie dann aus dem flüssig erhaltenen Bernstein mit tubulirter Vorlage abzieht. — Ihre Krampfstillende, Nervenstärkende, diaphoretische Wirkung scheint sie vorzüglich ihrem branstigen Oel zu verdanken. Sie ist zu theuer und entbehrlich. Man vergleiche Ammonii succinici liquor.

Oleum... M. s. Olea pyro-aetherea.

Sulphur. Schwefel.

Der gepülverte Stangenschwefel wird durch nochmalige Sublimation ein weit feineres Pulver (v. flores...), weshalb man dieses ihm vorzieht. — Der Schwefel ist eine in der Wärme sich leicht verflüchtigende, durchdringende Substanz. Er vermehrt die Thätigkeit der aushauchenden und einsaugenden Gefäße, be-

fördert den Ausbruch und die Austrocknung der Ausschläge, löset Stockungen in den Lymph=, Hämorrhoidal= und Lungengefäßen, zertheilt die stockende Lymphe bey Skropheln, Gicht, Rheumatismus und venerischen Ueberresten, und vermindert Schleim= oder Eiterabsonderungen in den Lungen, besonders durch Ableitung der Säfte. Man giebt ihn in Pulver zu 20. 30. Gr. Einige male gieng beym Gebrauch des Schwefels der Bandwurm ab. Schwefel soll vor den Masern schützen. — Vom Gebrauch der Schwefelräucherungen s. m. Acidum sulphurosum.

Unguentum... — Die Schwefelsalben besudeln durch das Einreiben Haut, Wäsche und Betten, und da Fett die Ausdünstung hemmt und Fett nicht jede Haut verträgt: so ist zur Bereitung derselben die Seifensalbe (S. 84.) statt des Fettes, oder die vom Apotheker selbst bereitete Thranseife für nicht sehr delikate Personen passender. Man vermische also 2. von dieser mit 1. Schwefel.

Unguentum... terebinthinatum. — Durch einen Zusatz von 1. Terpentinöl zu 12. von der vorigen Salbe wird die austrocknende Wirkung des Schwefels bedeutend erhöhet; und dieses ist andern austrocknenden Zusätzen, dem Zinkvitriol, dem Bleyweis, vorzuziehen, so lange es die Haut verträgt.

Unguentum... compositum Ph. Lond. — Aus weicher Seife und Schwefel āā 1. Unze, weißer Niesewurz 8. Skrupel, Salpeter 10. Gr. — Die englischen Aerzte heilen damit die Krätze sehr schnell, indem sie den ersten Tag davon 2. Loth (!) einreiben lassen. — Die Schwefelleber ist aber vermöge ihres Schwefelwasserstoffs wirksamer als der Schwefel. Man wende also statt der Schwefelsalben die Schwefelleberfalbe, Unguentum sulphuretum S. 203. an. — Zu den vorzüglichsten äußern Mitteln gegen die Krätze gehören außer diesen noch: die weiße Präcipitatsalbe, welche

die eingewurzelte Krätze am schnellsten heilt, das Schwefel- und Sublimatwasser.

+ Oleum pingue sulphuratum. v. Balsamus Sulphuris simplex. Geschwefeltes fettes Oel. — Zum äußern Gebrauch ist Leinöl, zum innern war Mandelöl vorgeschrieben, und statt jenes kann man auch gereinigtes Rüböl oder Fischthran nehmen lassen. — Ein durch die Hitze und den Schwefel entmischtes, gekohltes oder branstiges Oel, daher scharf und stinkend, ähnlich dem Ziegel- und Weinsteinöl, was Schwefelwasserstoff entwickelt. Daher seine kräftig zertheilende Wirkung. Man gebraucht es innerlich nicht mehr, und gab es mit Anisöl, als v. Balsamus Sulphuris anisatus, und Oleum Anisi sulphuratum Ph. Bor. 1804. In der Edit. 1813. weggelassen.

Oleum sulphurato-terebinthinatum. Oleum Terebinthinae sulphuratum Ph. Bor. v. Balsamus Sulphuris terebinthinatus. — Das vorige Oel mit Terpentinöl vermischt. Ein vorzügliches Mittel bei Gichtknoten zum Einreiben, dessen Wirksamkeit ein Zusatz von Stein- oder Thieröl noch erhöhet.

+ Emplastrum sulphuratum. v. Empl. nigrum sulphuratum. — Eine sehr zähe und zu weiche Pflastermasse, die sich schwer aufstreichen läßt, und mit Seifensalbe vermischt als Salbe brauchbarer wäre. Unter der immer noch überflüssigen Menge von beibehaltenen Pflastern ist dieses das zusammengesetzteste. Es ist zum Zertheilen harter Geschwülste besonders wirksam, so wie das Empl. Hydrargyri, mit Schierlingspflaster durchknetet.

+ Ammonii sulphurēti liquor. v. Hepar Sulphuris volatile. Spiritus vola-

tilis Beguini. **Flüssiges geschwefeltes Ammonium.** v. Flüchtige Schwefelleber.

Ihre wohlfeilere Bereitungsart lehrt Geiger's Handbuch der Pharmazie, S. 328. — Ein wirksames innerliches Mittel bei gichtischen Flechten, nebst der Spiesglanzschwefelleber und der flüchtigen Guajaktinktur. Es dient ferner bei Stockungen in der Brust rheumatischen und krätzigen Ursprungs, mit und ohne Liquor Ammonii foeniculatus, und bei der Honigharnruhr. Aeußerlich nützt es bei gichtischer und rheumatischer Gelenksteifigkeit mit Sapo Ammonii und Terpentinöl vermischt.

Calx sulphurēta. Calcaria sulphurata Ph. Bor. v. Hepar Sulphuris calcareum. Geschwefelter Kalk. v. Erdige Schwefelleber. — Statt Austerschaalen kann man zu ihrer Bereitung Kalk anwenden, und am wohlfeilsten bereitet man sie aus 1. Gips und 15. Kohle, die man zusammen kalzinirt. — Sie kommt in der Wirkung und Anwendung mit der kalischen Schwefelleber überein, und man zieht sie dieser zu Bädern vor, weil sie wohlfeiler, milder und luftbeständiger ist, und weil sich der Schwefelwasserstoff langsamer aus ihr entwickelt; ob gleich sie ärmer an diesem und schwerer auflöslich ist, dessen reichlichere Entwickelung ein Zusatz von Essig zum Badewasser bewirkt. Man giebt sie zu 10. 20. Gr. mit gepülvertem Süßholzextrakt in Pillen. — Die Hahnemannsche Weinprobe (Aqua sulphurēto-acidula) ist ihre Lösung in Wasser mit Weinsteinsäure.

Kali sulphurētum. v. Hepar Sulphuris Kalinum. Geschwefeltes Kali. Kalische Schwefelleber. — Das beste Verhältniß des Kali zum Schwefel ist: 1. zu 1. Man nimmt dazu das mildere Kali, weil die mit ätzendem bereitete zu kaustisch, an der Luft zu zerfließbar und zu

leicht zersetzbar ist. Noch milder und luftbeständiger ist die mit Natron bereitete. — Man gebraucht sie zu 5. 10. Gr. mit Süßholzextrakt in Pillen (die in einem Glase vor der Luft zu verwahren sind), und in Wasser gelöset sowohl innerlich als zum Waschen und Baden. Die Schwefellebern sind chemische Verbindungen von Laugensalzen oder Kalkerde mit Schwefel und Schwefelwasserstoff (Hydrogeniens sulphuratum), und ihre Wirkung aus denen dieser Stoffe zusammengesetzt. Auf trocknem Wege bereitet sind sie kräftiger als auf nassem. Sie dienen vorzüglich gegen gichtische und rheumatische Uebel, Hautkrankheiten, jedoch mehr äußerlich als innerlich, weil sie höchst ekelhaft sind, die Eßlust verderben, den Magen etwas angreifen und daher nicht anhaltend gebraucht werden können. Sie sind ferner die wirksamsten Mittel gegen Vergiftungen durch Blei, Arsenik, Quecksilber. Zuweilen hat man sie auch bei dem Croup und der Lungensucht, öfter im Keuchhusten, heilsam gefunden. Aber bei Neigung zum Bluthusten, und wenn entzündlicher Zustand noch vorwaltet, taugen sie nicht.

Unguentum sulphurētum. — Man lasse 1. Unze Thranseife mit 1. Drachme Kali sulphurētum vermischen. Und ein Zusatz von ½. Drachme Terpentinöl macht diese Salbe noch wirksamer. Diese Salbe ist den Krätzsalben aus Schwefel und Fett, aus Schwefel und Seife, vorzuziehen, und auch bei Gichtknoten mit Terpentin- und Steinöl zu empfehlen. Jadelot empfiehlt: 1. Unze Seife, 2. Mohnöl, 2. Drachmen kalische Schwefelleber und 5. Gr. eines ätherischen Oels (des Wohlgeruchs wegen).

Aqua sulphurēta, v. hydro-sulphurata. Schwefelwasserstoffwasser. — Man bereitet es entweder durch Auflösung der Schwefellebern in Wasser, oder durch Anschwängerung des Wassers mit Schwefelwasserstoff, welchem Stoff jene

hauptsächlich ihre heilsamen Wirkungen verdanken. Ein blos mit diesem angeschwängertes Wasser ist daher eben so wirksam und innerlich oft noch brauchbarer als die Schwefellebern, bei welchen das Kali oder die Kalkerde mitwirkt. Zur Erzeugung und Gewinnung des dazu erforderlichen Schwefelwasserstoffs sind künstlicher Schwefelkies (S. 132.) und Schwefelsäure die wohlfeilsten Materialien. Es dient zum Trinken, Baden und Waschen. Das Schwefelwasserstoffgas hat man auch bei Schwindsüchtigen einathmen lassen. Man richtet aber selten etwas damit aus. Doch vermindert es manchmal den Husten. Schwefelwasserstoffhaltig ist der Spiesglanzschwefel und Mineralkermes.

Calx Stibio: sulphurēta. **Calcaria sulphurato-stibiata. v. Hepar Antimonii calcareum. Geschwefelter Kalk mit Spiesglanz. v. Erdige Spiesglanzleber.** — Sie verhält sich zur kalischen Spiesglanzleber, wie die erdige Schwefelleber zur kalischen, ist haltbarer und weniger ätzend als diese, mit der sie Wirkung und Anwendung gemein hat. Sie dient sowohl innerlich, als zu Bädern und zum Waschen in kochendem Wasser gelöset.

Kali Stibio-sulphurētum. **Kali sulphurato-stibiatum. v. Hepar Antimonii Kalinum. Geschwefeltes Kali mit Spiesglanz. v. Kalische Spiesglanzleber.** — Sie dient bei Drüsenverstopfungen, chronischem Rheumatismus, und ist gegen Flechten u. a. hartnäckige Ausschläge das wirksamste Mittel. — Gebr.: in kochendem Wasser gelöset zum Waschen, und innerlich zu 5. 10. Gr. am besten in Pillen mit Seife, oder sogleich mit Seife verbunden, als:

Sapo stibiatus. Spiesglanzseife. Sie darf aber nicht vorräthig bereitet werden, weil die

Schwefelleber keine dauerhafte Verbindung mit der Seife eingeht, indem eine die andere zersetzt. — Sie hat das mit den andern Schwefellebern gemein, daß sie nicht lange fortgesetzt werden kann, ohne die Verdauung in Unordnung zu bringen. — Die Anwendung der Spiesglanzseife in Pillenform ist für sie die passendste, und macht ihre Lösung in Weingeist:

Spiritus... Liquor... Ph. Bor. und alle andere sogenannte Spiesglanztinkturen zum innern Gebrauch entbehrlich.

+ Sulphur hydrogenatum. **Sulphur albidum, praecipitatum. v. Lac Sulphuris.** Gewässerstoffter Schwefel. v. Schwefelmilch. — Dieser Schwefel ist mischbar mit dem Wasser, und weniger erhitzend als der gelbe.

(?) Syringa vulgaris. Gemeiner Holunder.

Cruveillier hat aus den bittern noch grünen Saamenkapseln ein weiches Extrakt bereiten lassen und gefunden, daß selbiges ausgezeichnet tonische und fiebervertreibende Kräfte besitzt. Er gab es zu 1. Drachme 2. 3. Tage hindurch 6. Wechselfieberkranken, und sie alle wurden davon geheilt.

(Tamarindorum extractum, **v. pulpa.** Tamarinden-Extrakt, v. -Mus.)

Es wirkt vermöge seines Weinsteins und seiner Weinsteinsäure gelinde abführend, die es, mit Zucker, Honig oder Quetschen- (Pflaumen-) Mus vermischt, ersetzen.

(Tanaceti semen. Reinfarnsaamen.)

Der Zittwersaamen ist kräftiger.

Taraxaci herba et radix. Löwenzahn.

Bitterlichsüß, schleimigharzig. — Er befördert die Leibesöffnung, den stockenden Umlauf des Bluts durch die Pfortader, und ist ein gelindes Reizmittel für die Harnwerkzeuge. — Gebr.: der ausgepreßte

Saft mit dem von Schaafgarbe, Körbel, Erdrauch, Brunnenkresse.

+ Extractum (succi)... v. Extractum liquidum... Mellago... — Gebr.: in Auflösung täglich zu ½. Unze und mehr; denn in Pillen kann man nicht die gehörige Menge nehmen lassen. Man gebraucht es indeß nur noch in Verbindung mit kräftigern Mitteln.

(Taxi folia. Ebenbaumblätter.)

Sie haben wenig Arzneykräfte. — Das Extrakt hat man besonders gegen Epilepsien heilsam gefunden. Die Kerne der Taxusbeeren haben heftige purgirende Eigenschaften, werden aber nicht gebraucht.

Terebinthina, s. Balsamum. Terpentin. Balsamharz.

Die Terpentinarten, zu denen auch die Balsame gehören, bestehen aus Harz und harzig ätherischem Oel. Sie sind von Geschmack bitter und mehr oder weniger scharf, stark erhitzend und vermehren die Harnabsonderung auf eine kräftige Art. Sie dienen vorzüglich bei krankhaften Schleimabsonderungen, beim Nachtripper, weißen Fluß, Blasenkatarrh, bei Schleimhämorrhoiden durch die Blase und den Mastdarm, in der schleimigen Lungensucht. — Man giebt sie zu 10. 30. Gr. mit Gummischleim, Eydotter, Honig u. s. w. in der Form einer Latwerge oder Emulsion, und äußerlich wendet man sie ebenfalls mit Eygelb oder Honig, und zu Salben und Pflastern an. Sie erregen, unterhalten und befördern die Eiterung und Heilung von Geschwüren durch Verdickung des Eiters, und heilen am sichersten Verletzungen empfindungsloser Theile.

Balsamum Copaivae. Kopaivbalsam.

Gebr.: äußerlich und innerlich mit Eygelb, Honig, so wie:

+ Tinctura. — Gebr.: zu 30. 50. Tropfen. Statt dieses und des kanadischen Terpentins kann man auch, wenigstens äußerlich, den wohlfeilern venedischen oder Strasburger Terpentin anwenden.

Balsamum indicum, s. peruvianum nigrum. Indianischer Balsam. Schwarzer Perubalsam.

Er hat einen bittern, scharfen und adstringirenden Geschmack, einen stark gewürzhaften Vanillenartigen Wohlgeruch, und wird theils deswegen, theils wegen seiner durchdringenden, Nervenbelebenden Wirkung und seiner geringern Schärfe dem Kopaivbalsam oft vorgezogen, von welchem er übrigens in der Wirkung wenig verschieden ist. Er dient bei innern und äußern fauligten Geschwüren, und macht den kostbarern Tolu- und Mekkabalsam entbehrlich.

+ Tinctura... — Unter Milch zum Einspritzen bei Ausflüssen aus den Ohren ist sie von Nutzen. Unter Orangeblüthwasser ist sie ein vortreffliches Stärkungsmittel für geschwächte Augen, triefende und schwärende Augenlieder; und unter Lavendelgeist ein wirksames Mittel bei rheumatischen und vom sympathischen Nervengeflecht des Unterleibes oft ausgehenden Kopfschmerzen, wenn man die leidenden Theile damit wäscht. Und diese einfache Tinktur macht die folgenden, aus Perubalsam und mancherlei ätherischen Oelen zusammengesetzten Balsame gegen dasselbe Leiden unnöthig.

Mixtura... oleosa. v. Balsamus cephalicus Scherzeri. — Eine Lösung von Perubalsam, in Moschatennuß-, Nelken-, Bernstein- und Spiköl.

Tinctura... oleosa. v. Balsamus Vitae Hoffmanni. Mixtura oleoso-balsamica Ph. Bor. Eine Lösung von Perubal-

sam, Moschatenblüthen-, Nelken-, Bernstein-, Spik-, Zimmet-, Majoran-, Rauten- und Citronenöl in Alkohol. Eine bessere Vorschrift ist die in der Lippischen Ph.

Tinctura . . . aetherea. — Als Nervenbelebendes und erheiterndes Mittel in der Schwermuth statt Vanille und Ambertinktur empfehlungswerth.

(Syrupus . . . Syrupus balsamicus Ph. Bor.) — Zu ersetzen durch Syrupus Sacchari 1. Unze mit 1. Skrupel von der Tinktur.

Terebinthina Pini laricis, laricina, v. veneta. Lärchenfichten-Terpentin. v. Venedischer Terpentin.

Terebinthina Pini piceae, v. Argentoratensis. Kiefer-Terpentin. v. Strasburger Terpentin.

Dieser übertrifft an Feinheit und Güte den venedischen, giebt daher auch das feinste Terpentinöl.

Terebinthina Pini sylvestris, v. communis. Fichten-Terpentin. Gemeiner Terpentin.

Dieser ist der schlechteste. Er dient daher blos zu Pflastern und Salben.

Unguentum . . . v. digestivum. Terpentinsalbe. v. Digestivsalbe. — Aus Terpentin, gereinigtem Honig, fettem Oel, gepülverter Aloe. — Sie dient zur Reinigung der Geschwüre und Beförderung der Eiterung.

+ Oleum (aethereum) . . . Terpentinöl. — Das feinere, flüchtigere, aus dem Terpentin abgezogene Kiehnöl. — Das durchdringendste Reizmittel für den Hüftnerven, das stärkste für die Nieren, Lymphsaugadern und Venen, wodurch es sich von andern ätherischen Oelen unterscheidet und den Balsamen nähert. Am nächsten kommt ihm noch das Wachholderöl, was aber viel weniger scharf und durchdrin-

gend ist. Innerlich dient es a) gegen atonische Gicht, hartnäckige rheumatische Stockungen, gegen rheumatisches und nervöses Hüftweh, wie Oleum Sabinae; b) bei Lähmungen, besonders von rheumatischer oder gichtischer Ursach; c) bei Atonie des Darmkanals, Wind- und Wassersucht, asthenischer Entzündung des Uterus und Bauchfells (Meteorismus) im Kindbettfieber, wo es mehrere englische Aerzte mit ausgezeichnetem Nutzen angewandt haben; d) gegen atonische Blutflüsse durch die Lungen, den Mastdarm; e) gegen jede Art von Würmern, und gegen den Bandwurm *) ist es, nebst dem Stein- und Thieröl, das sicherste Mittel; f) gegen Epilepsien und Wundstarrkrampf; g) bey Nachtrippern und Saamenergießungen, wie der Kopaivbalsam; h) gegen Gallenblasensteine **). — Aeußerlich dient es a) gegen Hüftweh u. a. eingewurzelte rheumatische Lokalübel; b) unter Schwefelsalben gegen Krätzausschläge; c) bey Lähmungen der Glieder, wie das Stein- und Thieröl, Wachholder-, Sadewachholder-, Rosmarinöl; d) gegen Frostbeulen wie das Steinöl; e) im Beinfraß, bey Geschwüren und im kalten Brande zur Beförderung der Absonderung des erstorbenen Fleisches und der Eiterbildung. Und, sogleich nach dem Verbrühen angewandt, soll es die Blasen verhüten. — Die Dose als Wurmmittel ist 1. Drachme Abends und Morgens, und von 5. bis 20. Gr. täglich 3 mal zu andern Zwecken, unter Honig, Eygelb, Syrup.

Sapo terebinthinatus. Terpentinölseife. — Die Starkey'sche Seife und der

---

*) Chabert empfiehlt 3. Terpentin- und 1. Hirschhornöl, und 3. davon abdestillirt, zu 1. Drachme pro dosi; Abends und Morgens; Schwarz 2. Drachmen Steinöl, 3. Asandtinktur, täglich 3mal zu 40 Tropfen. Der günstigste Zeitpunkt zum Abtreiben des Bandwurms scheint zu seyn: wenn mehrere Stücke von selbst abgehen.

**) Das Durand'sche Mittel besteht aus 1. Terpentinöl und 3. Aether.

Balsamus vitae externus sind mit Aetzkali bereitete Terpentinölseifen. Da aber jenes das Terpentinöl zum Harz verdickt, so schreibt die Ph. Bor. dazu 1. mildes Kali auf 6. Terpentinöl und 6. spanischer Seife vor. Da aber dieses Kali sich allmählich wieder ausscheidet, so darf diese Seife nicht vorräthig bereitet werden. Sie läßt sich jedoch ersetzen durch das

Linimentum Saponis terebinthinati. v. Balsamus Saponis. — Aus 1. Talgseife, 1. Terpentinöl und 6. Weingeist. — Gebr.: zum Zertheilen stockender Säfte, lymphatischer Geschwülste.

Oleum sulphurato-terebinthinatum. M. s. Sulphur.

Thymi herba. M. s. Serpylli herba.

(Tormentillae radix. Tormentillwurzel.)
Durch Kampeschenholz zu ersetzen.

Tragacanthae gummi. Traganth.
Ein Mittelding zwischen Gummi und Satzmehl. Eine Drachme macht daher 6. Loth Wasser so dickschleimig als 4. arabisches Gummi. Er schwellt daher mit Wasser sehr auf, wie die Salabwurzel, und dient als Reizbesänftigendes, einhüllendes Mittel, wie der Salab-, Eibisch-, Gummi-, Hafergrütz-, Leinsaamenschleim, und um Harze, Gummiharze, fette Oele mit dem Wasser mischbar zu machen. Aber mit ihm bereitete Pillen werden leicht zu hart und unauflöslich. —

(Trifolii amari, v. fibrini, herba. Bitter-, v. Fieberklee.
Stark bitter, Magenstärkend.

Extractum... Durch Wermuthextrakt zu ersetzen.

Tinctura... Die Wermuthtinktur macht sie überflüssig.

(Ulmi cortex interior. Innere Ulmen- oder Rüsterrinde.)

Adstringirend bitter, etwas schleimig. — Man hat sie gegen Durchfälle, Wechselfieber und Ausschläge, besonders Flechten, nicht unwirksam gefunden. — Man gebraucht sie in Dekokt sowohl innerlich als äußerlich.

Anm. Im Frühlingssaft der Ulme fand Vauquelin eine nicht geringe Menge essigsaures Kali.

Uvae ursi folia. Bärentraubenblätter.

Mäßig adstringirend, bitterlich. — Gebr.: als diureticum bey Harnbeschwerden von Steinen und Schwäche der Harnwege; und zur Stärkung derselben bey und nach dem Blutharnen, bey Pollutionen. Sie haben viel Aehnlichkeit mit den Heidelbeerblättern, und diese werden oft für jene ausgegeben.

Valerianae radix. Baldrianwurzel.

Durchdringend widrig gewürzig. — Sie wirkt wurmwidrig, krampfstillend, diaphoretisch, und dient sowohl in asthenischen Fiebern als im fieberlosen Zustande. — Gebr.: in Pulver zu 1. 2. Skrupel, oder in einer Latwerge, oder als Theeaufguß (2. 3. Drachmen auf 6. Unzen Wasser).

+ Tinctura...

Mit der Hälfte Liquor Ammonii pyro-oleosi ersetzt sie die

Tinctura... ammoniata, v. volatilis, und mit dem 8ten Theil Hoffmannschen Liquor die

Tinctura... aetherea. — Beyde Tinkturen sind, zu 40. 60. Tropfen, gute krampfstillende Mittel.

Extractum. Ist untauglich.

Vinum. Wein.

Er ist das Produkt der geistigen Gährung süßer, zuckerhaltiger Flüssigkeiten, und aus Alkohol und Was-

ser, etwas Weinstein, Schleim, essig- und apfelsaurem Aether, der ihm die Lieblichkeit giebt, zusammengesetzt. Der Gehalt der Weine an Alkohol ist sehr verschieden, und die geistreichsten liefern über $\frac{1}{12}$., die schwächsten unter $\frac{1}{7}$. p. C. Die süßen enthalten noch Schleimzucker, die säuerlichen eine freye Pflanzensäure. — Der Wein ist ein Nervenbelebendes, erheiterndes und stärkendes Mittel, was die China oft entbehrlich macht. Aber als Stärkungsmittel zum Getränk ist der Traubenwein für die Armenpraxis in Getreideländern zu theuer; obgleich aus andern süßen Säften ein weit wohlfeilerer, und eben so schmackhafter, gesunder und geistreicher Wein erzeugt werden kann, und durch eine Weinbrauerey in jeder Stadt diese Länder große Summen für ausländische Weine ersparen könnten, die zum Theil erkünstelt, aus guten und schlechten, aus alten und jungen Weinen, Franzbranntwein und Wasser u. s. w. zusammengesetzt sind. Man hat nur zu viel Vorliebe für die Weine aus Traubensaft, und zu viel Vorurtheil gegen solche, die nicht daraus bereitet sind. Zu aromatischen Bähungen bey Quetschungen ist der Wein ein vorzügliches Mittel, wiewohl Essig und Branntwein dessen Stelle oft vertreten muß. Von seiner Anwendung zu Auszügen s. m. in der Einleitung S. 27.

Vinum, destillätum v. ustum, s. Spiritus. Abgezogener Wein. v. Branntwein. Geist.

Er kann von Wein und jeder andern durch geistige Gährung erzeugten weinigen Flüssigkeit abgezogen werden.

Der Kornbranntwein, v. spiritus frumenti, muß enthalten: 0,30 Alkohol, der Vorlauf sich im Gewicht verhalten wie 907. 911. zu 1,000.

Der Franzbranntwein, spiritus vini gallici, enthält gleiche Theile Alkohol und Wasser.

Der Zuckerbranntwein, v. Rum, spiritus sacchari, ist noch stärker, und der stärkste und feinste ist der Reisbranntwein, v. Arrak, spiritus Oryzae.

+ Spiritus off. v. Spiritus Vini rectificatus. v. Geläuterter Weingeist.
Er muß die gehörige Stärke, d. i. 60., und nie unter 55., haben und wenigstens zu Tinkturen ganz fuselfrey seyn. — Der nach der alten Weise gewonnene Kornbranntwein hat zum pharmazeutischen Gebrauch nicht Stärke genug, und ist mit brennzlichem Wesen (Fusel) verunreinigt, wovon man ihn besser durch Abziehen über gepülverte thierische Kohle als über Pflanzenkohle und Braunstein befreyen kann. Zu kostbar dazu ist der von Döbereiner empfohlene Chlorinekalk. Man kann zwar den Weingeist aus Brennereyen stark genug haben; er ist aber nur selten so rein von Fusel, daß er der Läuterung nicht bedürfte. Die Lieblichkeit, welche der Weingeist aus Wein hat, kann man ihm jedoch nicht geben.

+ Alcohol off. v. Spiritus Vini rectificatissimus. Alkohol. Höchst geläuterter Weingeist. — Er enthält 0,82 Alkohol.

+ Alcohol absolutum. Trockner Alkohal. — Er ist der gänzlich entwässerte, rein geistige Theil des Traubenweins oder Branntweins.

Anmerk. V. Sömmering hat beobachtet, daß thierische Häute leichter Wasser als Alkohol durchlassen, und es gelang ihm, Weingeist in einer Rindsblase über einem Sandbade aufgehängt, in einigen Tagen gänzlich zu entwässern.

Zum innern Gebrauch ist der Alkohol für sich zu scharf und zusammenziehend. Dies gilt daher auch von einigen Tinkturen, welche damit bereitet sind, die man mit Weingeist oder Wein verdünnen muß. Aber bey Verletzungen der Gelenkkapseln, um das Eyweishaltige Gelenkwasser zum Gerinnen zu bringen, dessen

Absonderung zu vermindern, dessen Ausfluß zu verstopfen und so die Wunde zum Heilen zu bringen, halte ich ihn fur das passendste Mittel; und man sollte ihn auch bey Speichelfisteln anwenden. Der Weingeist, als Arzney genommen, konstringirt und stärkt den Magen, hemmt die zu starke, Blähungen erzeugende, Gährung im Darmkanal, reizt, erquickt, erwärmt, setzt das Blut in stärkere Bewegung, und vermindert die Absonderungen. Die Folgen seines unmäßigen Genusses sind: Abnahme der Eßlust, Erbrechen am Morgen, Zusammenschrumpfen und Erhärten des Magens, der Leber, trockner Husten, Stumpfsinn, Wassersucht, Schlagfluß, Lähmung. Aeußerlich dient er als Blutstillendes Mittel, und zur Stärkung geschwächter oder gequetschter Theile. Man gebraucht ihn zu Auszügen, Auflösungen, Tinkturen, Naphthen u. s. w. Um thierische Körper vor der Fäulniß zu bewahren, ist Alaun und Salpeter in Auflösung ein besseres und wohlfeileres Mittel. Der Holzessig bewahrt sie auch, aber gerbt sie schwarz. Auflöslich in Weingeist sind: die Harze, Balsamharze, ätherischen Oele, Kampher, Seifen, Zucker, die reinen Laugensalze, der adstringirende und flüchtig scharfe Stoff der Gewächse.

Alcohol aethereum. v. Aether, s. Naphtha.

Ein durch Säure in seiner Mischung veränderter, verfeinerter (ätherisirter) Alkohol; die feinste und durchdringendste Flüssigkeit von lieblichem erquickendem Geruch und sehr geistigem feurigem Geschmack. — Die Naphthen oder Aetherarten sind die flüchtigsten durchdringendsten Reizmittel aller Nerven und Gefäße, sind belebend, ermunternd, krampfstillend, diaphoretisch, und dienen bey Koliken, Schlag- und Stickfluß, bey plötzlich eintretenden Zufällen von unterdrückter Ausdünstung.

+ Aether sulphuricus. v. Aether s. Naphtha Vitrioli. Schwefelsaurer

Aether. v. Vitriolåther. — Er macht die übrigen Aetherarten entbehrlich. (Aether aceticus, muriaticus, nitricus, v. Naphtha Aceti, Salis, Nitri. Essig-, salz-, salpeter-saurer Aether. v. Essig-, Salz-, Salpeternaphthe.)

Aether sulphurico-vinosus. Spiritus sulphurico-aethereus Ph. Bor. v. Liquor anodynus mineralis Hoffmanni. Geistig- schwefelsaurer Aether. Hoffmanns Schmerzstillender Liquor. — Mit 3. Alkohol verdünnt oder überdestillirt ist der Aether weniger flüchtig und besser mit andern Flüssigkeiten zu vermischen. Er paßt alsdann besser bey Magenschwäche und Bauchflüssen, Koliken von Erkältung und Blähungen. — Er macht die übrigen mit Alkohol verdünnten Aetherarten entbehrlich:

(Aether acetico-, muriatico-, nitrico-vinosus. Spiritus acetico-, muriatico-, nitrico-aethereus. v. Liquor anodynus vegetabilis, Spiritus Salis et Nitri dulcis. Geistig-, essig-, salz-, salpeter-saurer Aether.)

(Violae odoratae flores. Blaue Veilgen.)

Syrupus violarum.

Ein gelindes Abführmittel für Säuglinge, wie die Florentinische Veilgenwurzel. Aber der Rhabarbersaft ersetzt beyde. — Die Wurzel macht zu 2. 4. Skrupel Erbrechen, und ist statt der Ipekakuanhe anwendbar. M. s. das. Boullay fand in allen Theilen des Veilgens ein dem Emetin der Brechwurzel ähnliches Alkaloid (Violin).

(Violae tricoloris, Jaceae herba. Ackerviole.)

Ekelhaft bitter, scharf, schleimig. — Sie vermehrt etwas die Harnabsonderung und die Einsaugung,

und führt in stärkerer Dose gelinde ab. Gegen Flechten, Milchschorfe, Skropheln und chronischen Rheumatismus wird sie wohl selten mehr gebraucht.

(? Viscum quernum. Eichenmistel.)

Gegen Epilepsien hat sie ihren Ruf verloren.

Vomicae nuces. Krähenaugen. Brechnüsse.

Aeußerst ekelhaft bitter, narkotisch. — Sie kommen in ihrer Wirkung mit den Ignazbohnen (fabae Ignatii) überein, die wegen Verfälschung unsicherer sind. — Man gebraucht sie zu ½. Gr. gegen Ruhren (st. Opium und Ipekakuanhe), gegen Epilepsien von Würmern, gegen Lähmung, (gegen hartnäckige Quartanfieber nicht mehr).

† Extractum aquosum. — Gebr.: zu 1. Gr.

† Extractum resinosum. — Man hat es gegen Epilepsien besonders wirksam gefunden. Ich gab es zu ½. Gr. pro dosi Abends und Morgens, ohne daß es die mindesten Zufälle erregte. Das Uebel blieb sich aber dabey gleich. Magendie gab es bey Lähmungen der untern Gliedmaaßen Abends zu 1. Gr. in Pillen, und fand 6. Gr. zur Kur hinreichend. Er erklärt es für das heftigste (?) incitans des Rückenmarks, und es heilte durch Zuckungen. Er empfiehlt es bey paralytischem Harnabfluß, großer Schwäche der Zeugungstheile. (Sollte die Kantharidentinktur hier nicht wirksamer seyn?) Noch viel heftiger ist das von ihm entdeckte aus dem harzigen Extrakt abgeschiedene Strychnin, indem ¼. Gr. beym Menschen schon sehr heftig wirkt, und ⅛. Gr. einen Hund tödtet.

(Winteranus cortex. Winters Rinde.)

Brennend scharf, gewürzig. — Man zieht die Würznelken vor.

Zedoariae radix. Zittwerwurzel.

Durchdringend, kampherig gewürzhaft, etwas scharf und bitter. — Sie dient als Magenstärkendes Ge-

würz wie die Ingwer=, Kalmus= und Galgantwurzel.

+ Zinci Oxydum. v. Flores Zinci. Zinkoxyd. v. Zinkblüthen.

Aus 0,80. Zink, und 0,20. Sauerstoff. Am wohlfeilsten erhält man dieses Oxyd aus dem Zinkvitriol, den man in Wasser löset und durch Talkerde zersetzt. — Gebr.: innerlich von 1. Gr. an gegen Magenkrämpfe, wie Wismuthkalk und blausaures Zink, gegen Epilepsien, Würmer; und äußerlich zum Austrocknen bey Geschwüren, beym Wundseyn der Kinder, wie Hexenmehl (semen Lycopodii), Stärkemehl, statt des leicht schädlichen Bleyweis.

Unguentum... — Man vermische 2. Drachmen mit 1. Unze Fett. — Gebr.: als Augensalbe bey schwärenden Augenliedern, wie die rothe Präcipitatsalbe, die Perubalsamtinktur (m. s. S. 207.).

Zincum cyanicum. M. s. Acidum cyanicum.

+ Zincum sulphuricum. v. Vitriolum album, s. Zinci. Schwefelsaurer Zink. v. Weißer oder Zinkvitriol.

Er dient, in Wasser gelöset, zu 2. 3. Gr. als schnell wirkendes Brechmittel, und als stärkendes und kühlendes Augenwasser zu 6. Gr. auf 6. Unzen Wasser, wie der Kupfervitriol, und zu austrocknenden Salben.

Zingiberis radix. Ingwerwurzel.

Sie dient als Gewürzzusatz zu schwerverdaulichen Pulvern, wie der Zimmet, bey Verschleimung des Magens und der Lungen, wie die Kalmus= und Alantwurzel.

Anhang

von den gebräuchlichsten Magistralformeln der Pharmakopöen.

Acetum aromaticum Ph. Bor. (st. antisepticum, bezoardicum, prophylacticum). Würzeßig.

Ein Auszug von Wermuth, Salbey, Rosmarin, Pfeffermünze, Nelken, Zittwerwurzel. Die Vorschriften zu den Kräuter- oder Würzessigen gehören zu den Magistralformeln; denn es giebt mehrere durchdringend gewürzige Substanzen, die zu Essigauszügen eben so gut passen als die vorgeschriebenen, wie Angelikwurzel, Spike, Fliederblumen, Arnikablüthen, Quendel, die Melissenarten, Citronen- und Pommeranzenschalen u. m. a. Und die Würzessige werden sehr selten gebraucht, und zwar zu Umschlägen und zum Waschen, deren Stelle ein häuslicher, mit heißem Essig bereiteter Aufguß ersetzt. Um ihn vor dem Schimmeln zu bewahren, setzt man ihm etwas Weingeist zu, oder noch besser, man setzen ihn sogleich dem Essig zum Ausziehen zu.

Aquae aromaticae vinosae. Gewürzig geistige Wässer.

Zu diesen zusammengesetzten destillirten Wässern gehören:

I. Aqua aromatica Ph. Bor. (st. Aqua cephalica). — Das Verhältniß des Weingeistes zum Wasser ist wie 1. zu 3. Ein Auszug von Salbey, Rosmarin, Pfeffermünze, Zimmetkassie, Spike, Fenchelsaamen.

II. Aqua vulneraria vinosa Ph. Bor. Geistiges Wundwasser. — Dasselbe Verhältniß von Weingeist und Wasser. Ein Auszug von Salbey, Rosmarin, Pfeffermünze, Spike, und (st. Zimmet und Fenchelsaamen) Wermuth und Raute. Beyde Wässer dienen in Umschlägen und als Waschwässer zum Stärken und Zertheilen, und letztes kann auch statt jenes gebraucht werden. Kräftiger stärkend und zertheilend sind: das Kölnische Wasser, etwas Tinctura Balsami indici oleosa unter Weingeist und Wasser.

Electuaria. Latwergen.

Sie passen zu keinen festgestellten Vorschriften, und dürfen, weil sie verderben, nicht vorräthig bereitet werden.

Elixiria. Elixire.

Sie gehören ebenfalls zu den Magistralformeln.

Emplastrum aromaticum. v. stomachicum. Würz-, v. Magenpflaster.

Die Ph. Bor. schreibt dazu eine Pflastermasse aus Wachs und Talg mit Würznelken, Weyhrauch, Moschatennuß- und Pfeffermünzöl vor, statt welcher Oele man auch das wohlfeilere Kümmel- oder Kajoputöl nehmen lassen kann. Wegen der Verdunstung des ätherischen Oels ist es aber nicht rathsam, dieses Pflaster vorräthig zu bereiten; und gepülverte Pfeffermünze, Würznelken und Ingwer in einem mit Brantwein befeuchteten Kissen auf den Magen gelegt ist wirksamer als dies Pflaster.

Mixturae.
Pilulae.
Pulveres.
Species.

Von diesen Magistralformeln sind: als die beliebtesten und gebräuchlichsten, hier nachträglich anzumerken:

Pulvis dentifricius. Zahnpulver.

Gepülverter Weinstein oder Käffee ist zum Reinigen der Zähne hinlänglich.

Pulvis Liquiritiae compositus Ph. Bor.

Eine alte Magistral-Composition aus Fenchel (statt des passendern Fenchelölzuckers), Schwefel, Sennesblätter und Lakritzenwurzel (st. des passendern gepülverten Lakritzenextrakts). Dieses Pulver hat also gerade den unbedeutendsten Bestandtheil zum Titel erhalten. M. s. S. 194.

Pulvis sternutatorius Ph. Bor.

An Schnupftabak Gewöhnte haben ein stärkeres Pulver bey Stockschnupfen und zum Niesen nöthig, was ein Zusatz von Würznelken, Haselwurz oder schwarzer Niesewurz zu jenem Pnlver giebt. Und Nelkenpfeffer allein ist auch ein kräftiges Niesepulver.

+ Species aromaticae. Gewürzige Species.

I. pro sacculis, zu Kissen. Man kann den vorgeschriebenen noch Majoran und Lindenblüthen hinzufügen. — In der Ph. Bor. heißen diese species allein „aromaticae.“ Der Landmann behilft sich mit Heugesäme (Heukaff) an ihrer Statt.

II. ad Fomentum, zu Bähungen. — Zu diesen Species können alle gewürzige Kräuter und Blüthen genommen werden. Die Vorschriften dazu sind daher in der Wahl und Menge der Ingredienzien sehr verschieden. Aber eins der passendsten und wirksamsten Ingredienzien dazu vermißt man, und dies sind die Arnikablüthen.

III. resolventes s. discutientes. Zertheilende Gewürzkräuter. — Sie dienen ebenfalls zu Bähungen, und können auch zu Kräuterkissen gebraucht werden. Die vorher genannten können diese ersetzen.

+ Species emollientes. Erweichende Kräuter.

A. Ad Cataplasma. Zum Breyumschlag.

Etwas mehr noch wirken sie mit Melilotenblüthen, und noch mehr mit Bilsenkraut. Hausmittel, die ihre Stelle ersetzen, sind: Weizenkleye und Leinsaamenmehl, ein Brey von diesen mit schwarzer Seife vermischt, oder Semmel, Kamillen und Safran, selbst bloßer Kartoffelbrey (mit Milch gekocht).

B. Ad Enema, s. Clysma. Zum Klystir.

Zu ersetzen durch Hafergrütze, Kamillen und Leinöl.

+ Species Lignorum.

Nach ihrem Gebrauch würde man sie species purificantes nennen müssen, unter welchem Namen Selle vorschreibt: Lignum Juniperi, rad. Gramin. Taraxac. Cichor. aā ℥jv. Seneg. sem. Foenicul. Petrosel. bacc. Junip. aā ʒß. m. d.

Zu blutreinigenden Ptisanen paßt auch Gerstenmalz mit Wachholderbeeren, Bittersüßstengel.

Species ad infusum pectorale Ph. Bor.

Sie passen nicht zum Infusum, sondern zum Dekokt. Einen bessern Brustthee geben: M. n. Eibisch- und Lakritzenwurzel, Fenchelsaamen (auch Fenchelholz bey eingewurzeltem Katarrh). Dieser Thee ersetzt auch die:

Species pectorales demulcentes Sellii.

Aus Eibisch-, Lakritzenwurzel, Käsepappel- und Huflattigkraut, aā 4. Unzen, Sternanis ½. Unze.

Index.

	Seite
Abrotani hb. . . .	61
Absynthii hb. . . .	61
Aceto-mel. . . .	63
Acetum aromaticum. .	218
– – concentratum. .	63
– – depuratum v. destillatum. . .	62
– – pyro-oleosum, s. pyro-lignosum. .	64
– – Saturni. . .	178
– – sulphuricum vinosum. . . .	78
Acidum Aceti. . . .	63
– – Benzoës. . .	105
– – camphoricum. .	109
– – carbonicum . .	65
– – cyanicum. . .	68
– – Formicarum. .	134
– – muriaticum. .	72
– – Nitri. . . .	76
– – oxy-muriaticum.	73
– – oxy-muriatico-nitrosum. . .	75
– – Salis communis. .	72
– – Salis oxygenatum.	73
– – Succinicum. .	199
Acidum sub-sulphurico-vinicum. . . .	77
– – sulphuricum, aquosum. . . .	77
– – – – – vinosum.	78
– – sulphurosum. .	78
– – Tartari s. Vini. .	78
– – Vitrioli. . .	77
Aconiti hb. . . .	79
Adeps Ceti. . . .	80
– – jecoris Aselli. .	80
– – nitrosa. . . .	77
– – Suis. . . .	79
Aerugo. Aes viride. . .	126
Aether aceticus. . .	215
– – camphoratus. .	109
– – ferratus. . .	130
– – muriaticus, nitricus.	215
– – sulphuricus. . .	214
Aethiops Antimonii. .	144
– – martialis. . .	130
– – Mercurii. . .	142
– – mineralis. . .	144
Agaricus muscarius. . .	81
Alcali minerale. . .	165
– – vegetabile. . .	150

	Seite
Alcali volatile (s. animale).	83
Alceae flores et folia.	161
Alcohol.	213
- - aethereum.	214
Aloe.	81
Althaeae hb. et radix.	82
Alumen, siccatum v. ustum.	98
Ambra.	82
Ammoniacum.	82
Ammonii acetici liquor.	87
- - gas.	84
- - liquor.	84
- - - - vinosus.	85
- - - - foeniculatus.	85
- - - - succinatus.	86
- - pyro-oleosi liquor.	87
- - - - - - acetici liquor.	88
- - - - - - succinici liquor.	88
- - - - - - tartarici liquor.	88
- - sulphureti liquor.	201
Ammonium carbonicum.	86
- - - cyanicum.	72
- - - Ferro-muriaticum.	132
- - - muriaticum.	89
- - - - martiatum.	132
- - - sub-carbonicum et liquor.	86
- - - sulphuretum.	201
- - - sulphuricum.	90
- - - tartarisatum.	154
Amygdalae amarae.	90
- - - dulces.	91
Amylum.	92
Angelicae radix.	93
Angusturae cortex.	93
Anisi semen.	93
Aqua aromatica vinosa.	218
- - carbonica.	65
Aqua, crystallisata, depurata, v. destillata.	94
- - ferrata.	131
- - hungarica.	185
- - Natri oxy-muriatici.	75
- - oxy-muriatica.	75
- - phagadaenica.	146
- - Regis.	75
- - Saturni.	178
- - sclopetaria.	78
Aquae soteriae.	96
Aqua vulneraria vinosa.	219
Argentum muriatico-ammoniatum.	97
- - nitricum.	96
Argilla per-sulphurica.	97
Ari radix.	98
Aristolochiae radix.	98
Armoraciae radix.	98
Arnicae flores et radix.	98
Arsenicum sub-acidum, v. album.	99
Artemisiae vulgaris radix.	100
Asari radix.	100
Asa foetida.	101
Asphaltum.	101
Aurantia immatura.	101
Aurantii flores et folia.	102
Aurantiorum cortices.	102
Balsamum Copaivae.	206

Seite

Balsamum indicum s. peruvianum. . 207
Balsamus cephalicus Scherzeri. 207
– – Commendatoris. . 105
– – Opodeldoc. . . 189
– – Saponis. . . 210
– sulphuris anisatus . 201
– – – – simplex. . 201
– – – – terebinthinatus. . 201
Balsamus Vitae externus. . . 210
– – – Hoffmanni. . 207
Bardanae radix. . . 103
Baryta muriatica. . . 103
Belladonnae hb. et rad. . 104
Benzoë. 104
Betulae cortex interior. . 105
Bismuthum sub-nitricum. 105
– – – nitricum praecipitatum. . . 105
Borax. 116
Botryos mexicanae hb. . 117
Butyrum Antimonii. . . 198
– – Cacao. . . . 168
Cacao nuces. . . . 106
– – tabulata. . . 106
Cajoputi oleum. . . 106
Calami aromatici radix. . 106
Callicanthus floridus. . 106
Calx, usta. Calcaria usta. 106
– – carbonica s. cruda. 107
– – muriatica. . . 108
– – sulphureta; Calcaria sulphurata. . 202
– – Stibio-sulphureta. 204

Seite

Calcaria sulphuratostibiata. . . . 204
Campechianum lignum. . 103
Camphora. . . . 108
Cantharides. . . . 109
Carbo animalis, Spongiae. 110
– – vegetabilis, Ligni. 110
Carboneum ferratum. . 111
Cardamomi semen. . . 111
Cardui benedicti hb. . 111
Caricae. 112
Caricis arenariae rad. . 112
Carvi semen. . . . 112
Caryophilli. . . . 112
Cascarillae cortex. . . 112
Cassia cinnamomea. . . 113
– – – marylandica et Senna. . . 194
Castoreum. . . . 114
Catechu succus. . . 114
Centaurii minoris hb. . 115
Cera alba et flava. . . 115
– viridis. . . 127. 116
Ceratum (simplex). . . 115
– – ad Arbores. . 116
Ceratum Aeruginis. . . 127
– – Cetacei. . . 116
– – citrinum. . . 116
– – Cupri. . . . 116
– – Plumbi saponatum. 177
– – Resinae. . . 116
– – Saturni. . . 178
Cereoli. 115
– – Plumbi, saturnini. . 179
Cerefolii hb. . . . 116
Cerussa. 176
Cetaceum. 80

Seite

Chamomillae flores. . . 116
Chelidonii majoris hb. et rad. 117
Chenopodii ambrosiaci hb. 117
Chinae, Cinchonae cortex. 117
Cicutae hb. . . . 121
Cineres clavellati. . . 151
Cinnabaris. . . . 147
Cinnamomi cortex. . . 113
Citri poma. . . . 121
Cochleariae hb. . . 121
Coffea. 122
Colchici radix et semen. . 122
Colocynthidis poma. . 123
Colombo radix. . . 124
Colophonium. . . . 175
Colutea arborescens. . 194
Contrayervae radix. . . 124
Cornu Cervi. . . . 124
Cremor Tartari. . . 153
– – – – – solubilis. 154
Crocus sativus. . . . 124
– antimonii s. metallorum. . . . 197
– martis. . . . 131
Cubebae. 125
Cucurbitae semen. . . 92
Cumini semen. . . . 126
Cupri Oxydulum. . . 126
Cuprum aceticum. . . 126
– – Ammonio sub-sulphurico. . . 127
– – limatum. . . . 126
– – sub-aceticum. . 126
– – sulphurico-ammoniatum. . . . 127
– – sulphuricum. . . 127

Seite

Curcumae radix. . . 128
Cydoniorum semen. . 128
Cynae semen. . . . 128
Digitalis hb. . . . 128
Dulcamarae stipites. . . 129
Ebuli baccae. . . . 129
Electuarium Cerae. . . 116
Elemi. 129
Elixir acidum. . . . 77
– – ammoniato-opiatum. . . 85
– – Aurantiorum compositum. . . 102
– – pectorale regis Daniae. . . 85
– – Robert. Whyttii. . 120
– – stomachicum s. viscerale. . . 102
– – Vitrioli Mynsichti. 114
Emplastrum adhaesivum 177
– – anglicum. . . 125
– – album coctum, s. Cerussae. . . 176
– – Ammoniaci. . . 83
– – – – c. Hydrargyro. 144
– – aromaticum. . . 219
– – cephalicum s. opiatum. . . . 173
– – Cetacei. . . . 116
– – crocatum, s. oxycroceum. . . 124
– – diachylon compositum. . . . 177
– – – – simplex. 176
– – foetidum, s. resolvens. . . . 85

Seite

Emplastrum Galbani crocatum. 125
- - Lithargyri. . . 177
- - mercuriale. . . 143
- - saponatum. . . 177
- - vesicatorium. . 110
Enulae radix. . . . 129
Essentia alexipharmaca. . 93
Euphorbium. . . . 129
Fel Bovis. . . . 130
Fermentum. . . . 67
Ferri acetici, muriatici, pomati liquor. . . 131
- - Oxydulum. . . 130
Ferrum carbonicum. . 131
- - cyanicum. . . 70
- - limatum. . . 130
- - sub-carbonicum. . 131
- - sulphuratum. . . 132
- - sulphuricum. . . 132
- - tartarisatum. . . 133
Filicis maris radix. . . 133
Flores Benzoes. . . . 105
Flores Salis ammoniaci-martiales. . . . 132
- - Zinci. . . . 217
Foeniculi semen. . . 134
- - aquatici semen. . 134
Formicae. . . . 134
Fucus helminthochorton . 137
- - vesiculosus. . . 135
Fuligo splendens. . . 137
Fumariae hb. . . . 137
Galangae radix. . . 137
Galbanum. . . . 137
Gallae. 180
Gas oxy-muriaticum. . 74

Seite

Gentianae rubrae radix. . 138
Geoffroyae surinamensis cortex. 138
Glandes. 180
Globuli martiales. . . 133
Graminis radix. . . 138
Granatorum cortices. . 138
Graphites. . . . 111
Gratiolae hb. . . . 139
Guajaci lignum et resina. 139
Gummi arabicum. . . 140
Gutti, s. Gummi Guttae. 140
Helenii radix. . . . 129
Hellebori albi et nigri radix. 140
Helminthochorton. . . 137
Hepar antimonii calcareum. 204
- - - - kalinum. . 204
- sulphuris calcareum. 202
- - - - Kalinum. . 202
Hippocastani cortex. . 141
Hordei semen. . . . 141
Hydrargyri nitrici liquor. 147
- - - Oxydulum. . 142
- - - - muriaticum. 144
- - - - Stibio-sulphuratum. 144
- - - -sulphuratum. 144
- - -. Oxydum. . . 147
- - - - - muriaticum. 146
- - - - - sub-muriaticum. 146
Hydrargyrum cyanicum. . 71
- - - sulphuratum. . 147
- - - stibiato-sulphuratum. . 144
Hyoscyami nigri hb. . 147

Seite
Hyssopi hb. . . . 148
Iaceae hb. . . . 215
Ialappae radix. . . 148
Ichthyocolla. . . . 123
Iodium. 135
Ipecacuanhae radix. . . 149
Iridis florentinae radix. . 149
Iuglandis nuces immaturae. 149
Iuniperi baccae et lignum. 150
Kali, causticum. Liquor. 150
– aceticum. . . . 151
– carbonicum. . . 151
– cyanicum. . . 70
– Ferro-cyanicum. . 69
– hydro-jodicum. . 136
– muriaticum. . . 152
– nitricum. . . 152
– per-oxalicum. . 153
– per-tartaricum. . 153
– Stibio-sulphurētum. 204
– sub-carbonicum. . 151
– sulphurētum. . . 202
– sulphuricum. . . 153
– tartaricum. . . 153
Kermes mineralis. . . 196
Kino. 155
Lac animale. . . . 156
– sulphuris. . . . 205
Lacca. 156
Lactuca virosa. . . 156
Lapathi acuti radix. . 103
Lapis infernalis. . . 96
Laudanum. . . . 172
Lauri baccae. . . . 156
Lauro-Cerasi folia. . . 156
Lavendulae flores. . . 157
Ledum palustre. . . 185

Seite
Lichen islandicus. . . 157
– – parcetinus. . . 158
Linimentum Ammonii. . 84
– – – Saponis. . . 189
– – – – terebinthinatum. . 210
– – – volatile. . . 84
Lini semen. . . . 158
– cathartici hb. . . 158
Liquiritiae radix. . . 159
Liquor anodynus Hoffmani. 215
– – – – – martialis. 130
– – cornu Cervi. . . 87
– – – – succinatus. . 88
Lithargyrum. . . . 176
Lupuli strobuli. . . 159
Lycopodii semen. . . 159
Magisterium Bismuthi. . 105
Magnesia, usta, carbonica, muriatica, sulphurica. . 160
Magnesii Per-oxydum. Manganum. . . . 160
Majoranae hb. . . . 160
Malvae arboreae flores et herba. . . . 161
– – vulgaris hb. . . 161
Manna. 161
Marum verum. . . 117
Marrubii albi hb. . . 161
Matricariae hb. . . 161
Mel, depuratum, despumatum 161
Meliloti flores et hb. . 162
Melissae canariensis et citrinae hb. . . . 162
Menthae piperitae hb. . 162
Mercurius dulcis. . . 144

Seite

Mercurius nitrosus. . . 147
– – – praecipitatus albus. . . 146
– – – – – – ruber. 147
– – – solubilis. . 142
– – – sublimatus. . 146
– – – vivus. . . 141
Merzerei cortex. . . 163
Millefolii flores et hb. . 163
Mimosae gummi. . . 140
Minium. 177
Mixtura oleosa-balsamica. 207
– – sulphurico-acida. 77
– – vulneraria acida. . 78
Moſchatae nuces. . . 163
Moschus. 164
Myrrha. 164
Naphtha Aceti, Nitri, Salis, Vitrioli. . . . 215
Natron aceticum. . . 165
– – carbonicum. . . 165
– – muriaticum. . . 166
– – oxy-muriaticum. . 76
– – phosphoricum. . 166
– – sub-boracicum. . 166
– – sub-carbonicum. . 165
– – sulphuricum. . 167
– – tartarisatum. . 154
Nhandirobe semen. . . 167
Nicotianae hb. . . . 167
Oleum cornu Cervi foetidum. . . . 169
– – Croton. . . 183
– – pyro-aethereum animale. . . 170
– – – – – Asphalti. 170
– – – – – Petrae. . 170

Seite

Oleum pyro-aethereum Succini. . . 170
– – – – – vegetabile. 170
– – Amygdalarum pingue. . . . 168
– Brassicae, Cacao, Lini, Olivarum, Ovorum. 168
Papaveris. . . 169
– – Jecoris Aselli. . 79
– – sulphuratum. . 201
– – sulphurato-terebinthinatum. . . 201
– – Tartari per deliquium. . . 151
– – Terebinthinae. . 208
Olibanum. . . . 175
Opium. 171
Opopanax. . . . 175
Origani vulgaris hb. . 173
Ova gallina. . . . 173
Oxymel simplex. . . 63
Paeoniae radix. . . 173
Papaveris albi capita. . 173
– – – rhoeados flores. 174
Passulae. 174
Petroselini semen. . . 174
Phosphorus. . . . 174
Pilulae aethiopicae. . . 144
– – antarthriticae. . 139
Pimpinellae albae radix. . 174
Pini Resina. . . . 175
– Turiones. . . 175
Piper caudatum. . . 125
– hispanicum, nigrum. 175
Plumbago. . . . 111
Plumbi Oxydulum. . . 176
– – Oxydum. . . 177

Seite

Plumbi Sub-oxydum. . 176
- - sub-acetici liquor. 178
Plumbum - aceticum. . 177
- - - sub-carbonicum. 176
- - - tanninicum. . 179
Polygalae amarae radix. . 179
Prunus Padus. . . . 179
Ptarmicae radix. . . 180
Pulsatillae nigricantis hb. 179
Pulvis alterans Plummeri. 154
- - dentifricius. . . 220
- - Doweri. . . 172
- - Liquiritiae compositus. . . . 220
- - opiatus. . . 172
- - sternutatorius. . 220
- - stibiatus. . . 197
Pyrethri radix. . . 180
Pyrites Ferri. . . . 132
Quassiae lignum. . . 180
Quercus cortex. . . 180
Ratanhiae radix. . . 181
Resina communis, terebinthinae. 175
Rhabarbari s. Rhei radix. 181
Rhododendri Chrysanthi folia. 183
Rhoës radicantis et toxicodendri folia. . . 183
Ricini semen. . . . 183
Roris marini folia. . . 185
- - - sylvestris folia. 185
Rosae centifoliae flores. . 185
Rubiae tinctoriae radix. . 186
Rutae hb. . . . 186
Sabadilli semen. . . 186
Sabinae herba. . . . 186

Seite

Saccharum Cannae. . . 187
- - - Lactis. . . 156
- - - Saturni. . . 177
Salab radix. . . . 187
Sal Acetosellae . . 153
- acidum Tartari. . 78
- amarum . . . 160
- ammoniacum. . . 89
- cornu Cervi. . . 87
- culinare. . . . 166
- digestivum. . . 152
- mirabile. . . . 167
- Seignette . . . 154
- Sodae. . . . 165
- Tartari. . . . 151
- volatile siccum. . 86
Salicis cortex. . . . 187
Salviae hb. . . . 188
Sambuci flores, baccae. . 188
Santonici semen. . . 128
Sapo Adipis Ceti. . . 189
- Ammonii. . . 84
- Calcis. . . . 107
- guajacinus. . . 139
- hispanicus. . . 189
- jalappinus. . . 148
- medicatus. . . 189
- niger. . . . 189
- stibiatus. . . . 198
- venetus . . . 189
- viridis. . . . 190
Saponariae radix. . . 190
Sassafras lignum. . . 190
Scammonium. . . . 190
Scillae radix. . . . 190
Secale cornutum. . . 191
Sedum acre. . . . 192

Seite

Senegae radix. . . . 192
Sennae folia. . . . 193
Serpentariae radix. . . 194
Serpylli hb. . . . 194
Sepum Ceti, Ovis. . . 80
Simarubae cortex. . . 194
Sinapis semen. . . 194
Species ad Cataplasma, Enema, Fomentum, aromaticae, emollientes, lignorum, pectorales, purificantes, resolventes. 220. 221
Species purgantes . . 193
Spigeliae anthelmiae rad. . 195
Spiritus cornu cervi. . 87
– – frumenti, vini. . 212
– – Mindereri. . . 87
Spiritus Nitri acidus. . 76
– – Salis ammoniaci aquosus. . . 86
– – – – – causticus. 84
– – – – – foeniculatus. . 85
– – – – – succinat. 86
– – – – – vinosus. . 85
– – sulphurico-aethereus. . . . 215
– – sulphuris. . . 78
– – Vitrioli. . . 77
– – volatilis Beguini. . 202
Spongia usta. . . . 110
Stannum limatum. . 195
Stibii muriatici liquor. . 198
– Oxydulum (fuscum). 197
– Oxydum, salinum salitum. . . 197
Stibium sub-sulphurĕtum. 196

Seite

Stibium sulphurĕtum. . 196
– – tartarisatum. . 198
Stramonii hb. . . . 199
Succinum. . . . 199
Sulphur. 199
– – antimonii auratum. 196
– – hydrogenatum, praecipitatum. . . 205
– – stibiatum aurantiacum. . 196
– – – – – rubeum. 196
Syringa persica. . . 205
Tamarindorum pulpa. . 205
Tanaceti semen. . . 205
Taraxaci radix. . . 205
Tartarus. 153
– – ammoniatus. . 154
– – boraxatus. . . 154
– – emeticus. . . 198
– – martiatus. . . 153
– – natronatus. . . 154
– – solubilis. . . 154
– – stibiatus. . . 198
– – tartarisatus. . . 153
– – vitriolatus. . . 153
Taxi folia. . . . 206
Terebinthina argentoratensis. . . 208
– – – communis, laricina. . . 208
Terra foliata tartari. . 151
– – – – – crystallisata. 165
– – – ponderosa salita.
Thymi hb. . . . 194
Tiglii grana. . . . 184
Tinctura amara. . . 61

	Seite
Tinctura aromatica. .	. 114
– – – – – acida.	. 114
– – thebaica. .	. 172
Tormentillae radix. .	. 210
Tragacanthae gummi.	. 210
Trifolii amari s. fibrini hb.	210
Ulmi cortex interior.	. 211
Unguentum aegyptiacum.	. 126
– – – Arcaei. .	. 115
– – – basilicum	. 115
– – – Cerae, s. rosatum. .	. 115
– – – digestivum.	. 208
– – – Elemi. .	. 115
– – – flavum. .	. 82
– – – mercuriale.	. 142
– – – ophthalmicum s. praecipitatum rubrum. .	. 147
– – – oxygenatum.	. 77
– – – Saturni. .	. 178
– – – vesicans. .	. 110
Uvae ursi folia. .	. 211
Valerianae radix. .	. 211
Veratri albi radix. .	. 140
Vinum. . . .	. 211
– – Antimonii. .	. 198
– – destillatum, ustum-	212
Violae odoratae flores et radix. . . .	. 215
– – tricoloris hb.	. 215
Viride aeris. . .	. 126
Viscum quernum. .	. 216
Vitriolum album s. Zinci.	217
– – Cupri, s. coeruleum. . .	. 127
– – Martis. . .	. 132
Vomicae nuces. .	. 216
Winteranus cortex. .	. 216
Zedoariae radix. .	. 216
Zinci Oxydum. .	. 217
Zincum cyanicum. . .	71
– – sulphuricum.	. 217
Zingiberis radix. .	. 217

Register.

Seite

Aether. 214
= = kampheriger. . 109
Akkerviole. . . . 215
Alantwurzel. . . . 129
Alaun. 97
Alkohol. 213
Aloë. 81
Amber. 82
Ameisen. 134
Ammoniak. . . . 82
Ammonium, ätzendes. Liquor. . . 84
= = = = blausaures = 72
= = = = bernsteinsaures. Liquor. . . 85
= = = = brenzlichöliges. Liquor. . . 87
= = = = bernsteinöliges. Liquor. . . 86
= = = = fenchelöliges. Liquor. . . 85
= = = = kohlensaures . 86
= = = = essigsaures. Liquor. . . 87
= = = = Liquor, geistiger. . . 85

Seite

Ammmonium=Liquor, geschwefelter. . 201
= = = = Salbe. . 84
= = = = salzsaures. . 89
= = = = = = eisenhaltiges. . 132
= = = = Seife. . 84
= = = = weinsteiniges. 154
Andorn. 161
Angelikwurzel. . . . 93
Angusturarinde. . . . 93
Anis. 93
Arcäusbalsam (salbe). . 115
Aronswurzel. . . . 98
Arsenik=Halbsäure, weißer. 99
Asand. 101
Asphalt. 101
Attichbeeren. . . . 129
Asphaltöl. 170
Bärentraube. . . . 211
Bärlappsaamen. . . 159
Baldrian. 211
Balsam, indischer oder peruanischer. . . 207
Basilikensalbe. . . . 115
Baumöl. 169

Seite

Benzoë. 104
Bernstein. 199
Bernsteinöl. 170
Beyfußwurzel. 100
Bertramwurzel. 130
Bibergeil. 114
Birkenrinde. 211
Bisam. 164
Bitterholz. 180
Bittersalz. 160
Bittersüßstengel. 129
Blasenbaum. 194
Blasenpflaster. 110
Blättersalz. 151
Blausäure. 68
Bley=Cerat. 178
= Essig. 178
= essigsaures. 177
= gerbestoffiges. 179
= Glätte. 176
= Oxyd. 177
= = Pflaster. 177
= Salbe. 178
= Wasser. 178
= Weiß. 176
= Zucker. 177
Borax. 166
= Weinstein. 154
Braunstein. 160
Branntwein. 212
Brechnuß. 216
Brechwein, Brechweinstein. 198
Brechwurzel. 149
Brustelixir. 85
Cerat, einfaches, gelbes. 115. 116
Chinarinde. 117
Citronen. 121

Seite

Diachylonpflaster. 177
Digestivsalbe. 208
Digestivsalz. 152
Dost, gemeiner. 173
Dower's Pulver. 172
Ebenbaumblätter. 206
Eberraute. 61
Eibisch. 82
Eicheln. 180
Eichenmistel. 216
Eisen, blausaures. 70
= = essigsaures. 131
= = gefeiltes. 130
= = kohlensaures 131
= = Oxydül. 130
= = Safran. 131
= = salzsaures. 132
= = schwefelsaures. 132
= = Vitriol. 132
= = Weinstein. 133
Eisenhut. 79
Elixir, saures. 77
Enzianwurzel. 138
Erdpech. 101
Erdrauch. 137
Essig, geläuterter, verstärkter. 62. 63
Essig=Aether. 215
= Honig. 63
= Säure. 63
Euphorbium. 129
Eyer. Eyeröl. 173. 169
Färberröthe. 186
Farnkrautwurzel. 133
Feigen. 112
Fenchelholz. 190
Fenchelsaamen. 134

Seite

Fett. 79
= oxygenirtes. . . 77
Fichtenharz. Fichtenknospen. 175
Fieberklee. . . . 210
Fingerhut. . . . 128
Fliederblüthen. . . . 188
Fliegenschwamm. . . 81
Galgantwurzel. . . . 137
Galläpfel. . . . 180
Galle. 130
Geigenharz. . . . 175
Gelbwurzel. . . . 128
Gerste. 141
Giftlattig. . . . 156
Giftwurzel. . . . 124
Glaubersalz. . . . 167
Gnadenkraut. . . . 139
Granatäpfelschale. . . 138
Graswurzel. . . . 138
Grünspan. . . . 126
= = = Cerat. . . 127
Guajakholz. Guajakharz. . 139
Gummi, arabisches. . . 140
Gummi Gutt. . . . 140
Hafer. 141
Hallers Sauer. . . . 77
Harz-Cerat. . . . 116
Haselwurz. . . . 100
Hausenblase. . . . 123
Hirschhorn. . . . 124
= = = Geist. . . 87
= = = Liquor, bernsteinsaurer. . 88
= = = Oel. . . . 169
= = = Salz. . . 87
Hofmann's Liquor. . . 215
Höllenstein. . . . 96

Seite

Holunder, gemeiner. . . 205
Holzessig. 64
Honig. 161
Hopfen. 159
Jalappenwurzel. . . . 148
Ingwer. 217
Jodine. 135
Ipekakuanhe. . . . 149
Isländische Flechte. . . 157
Isop. 148
Käsepappel. . . . 161
Kaffee. 122
Kajoputöl. . . . 106
Kakaobohnen. . . . 106
Kakaobutter. . . . 168
Kali, ätzendes. . . . 150
= blausaures. . . 70
= essigsaures. . . 151
= geschwefeltes. . . 202
= Jodwasserstoff. . . 136
= kohlensaures. . . 151
= salpetersaures. . . 152
= salzsaures. . . 152
= schwefelsaures. . . 153
= überkleesaures. . . 153
= überweinsteinsaures. 153
= weinsteinsaures. . 153
Kalkerde, ätzende. . . 106
= = = geschwefelte. . 202
= = = = = spiesglanzige. . 204
= = = kohlensaure. . 107
= = = salzsaure. . . 108
Kalkseife. 107
Kalmuswurzel. . . . 106
Kamillen. 116
Kampescheholz. . . . 108

	Seite
Kampher. . . .	108
Kardamonen. . . .	111
Kardebenediktenkraut. .	111
Kaskarille. . . .	112
Kastanienrinde. . .	141
Katechusaft. . . .	114
Katzenkraut. . . .	117
Kiehnporst. . . .	185
Kinogummi. . . .	155
Kirschlorber. . . .	156
Klatschrosen. . . .	174
Klettenwurzel. . . .	103
Kochsalz.	166
Kohle.	110
Kohlenstoff, eisenhaltiger. .	111
Koloquinten. . . .	123
Kolumbowurzel. . .	124
Kopaivbalsam. . . .	206
Körbel.	116
Krähenaugen. . . .	216
Krapp.	186
Krausemünze. . . .	162
Kräuter, erweichende, gewürzige, reinigende, zertheilende, u. s. f. 220.	221
Kreuzblumen, bittere. .	193
Krotonöl.	184
Kubeben.	125
Küchenschelle, schwarze. .	179
Kümmel.	112
Kupfer-Ammonium. . .	127
= = essigsaures, gefeiltes, kohlensaures, schwefelsaures, Vitriol. 126.	127
Lakritzenwurzel. . .	159
Laugensalz, flüchtiges (thierisches.)	83
Laugensalz, mineralisches. .	150
= = vegetabilisches. .	150
Lavendelblüthen. . .	157
Lebensbalsam, äußerer. .	210
= = = Hofmannscher.	207
Leberthran. . . .	80
Leinöl.	168
Leinsaamen. . . .	158
Löffelkraut. . . .	121
Löwenzahnwurzel. . .	205
Lorbeeren. . . .	156
Majoran.	160
Maische.	67
Mandeln, bittere, süße. 90.	91
Mandelöl, fettes. . .	168
Manna.	161
Mastix.	199
Mauerpfeffer. . . .	192
Meerrettig. . . .	98
Meerschwamm, gebrannter.	110
Meerzwiebel. . . .	190
Melisse.	162
Mennige.	177
Metallsafran. . . .	197
Milch, thierische. Milchzucker.	156
Minderer's Geist. . .	87
Mineralkermes. . .	196
Mohnköpfe. . . .	173
Mohnöl.	169
Mohnsaft.	171
Mohn, mineralischer. .	144
Möhrenbrey. . . .	67
Münze.	162
Mutterharz. . . .	137
Mutterkorn. . . .	191
Mutterkraut. . . .	161
Myrrhe.	164

Seite

Natron, essig=, kohlensaures, phosphor=salz=, schwefel=, weinsteinsaures. . 165. 166
= = oxydirtsalzsaures. . 75
= unter=boraxsaures. . 166
= = weinsteiniges. . . 154
Niesepulver. . . . 220
Nieswurz, schwarze, weiße. . . 140. 141
Oele, brennzlich ätherische. 169
= fette. . . . 168
Oel, geschwefeltes. . . 201
= = = = terpentinöliges. 201
Oelbaumharz. . . . 129
Olivenöl. . . . 169
Opodeldokbalsam. . . 189
Osterluzeywurzel. . . 98
Pappelrose. . . . 161
Petersiliensaamen. . . 174
Pfeffermünze. . . . 162
Pfeffer, schwarzer, spanischer. . . . 175
Pfingstrosenwurzel. . . 173
Pflaster, englisches. . . 123
= = gewürzhaftes. . . 219
Phosphor. . . . 174
Pimpinellwurzel. . . 174
Plümmers Pulver. . . 145
Pommeranzen=Blüthen, Blätter, Früchte, Schalen. . . . 102
Pottasche. . . . 151
Purgirflachs. . . . 158
Purgirkörner. . . . 184
Quassienholz. . . . 180
Quecksilber, auflösliches. . 142
= = = = blausaures. . 71

Seite

Quecksilber=Mohr. . . 142
= = = = oxydirtsalzsaures. . . 146
= = = = Oxydül, und schwefelhaltiges. . 142. 143
= = = = Oxyd. . . 147
= = = = Präcipitat, rother. 147
= = = = = = weißer. . 144
= = = = salpetersaures. 147
= = = = salzsaures (mildes). . . 144
= = = schwefelhaltiges. 147
= = = = Sublimat (ätzender). . 146
Quendel. . . . 194
Quittenkerne. . . . 128
Rainfarnsaamen. . . 205
Ratanhiawurzel. . . 181
Raute. . . . 186
Reißbley. . . . 111
Rettig. 98
Rhabarberwurzel. . . 181
Ricinusöl. . . . 184
Rohrzucker. . . . 187
Rosen. 185
Rosinen. 174
Rosmarin. . . . 185
= = = wilder. . . 185
Rüböl. 168
Ruß. 137
Rüsterrinde. . . . 211
Sabadillsaamen. . . 186
Sadebaum. . . . 186
Safran. 124
Salab. 187

Seite
Salbey. 188
Salbe, gelbe. . . . 115
Salmiak. 89
= = eisenhaltiger. . 132
= = Geist, ätzender. . 84
= = = = = bernsteinöliger. . . 86
= = = = = wässeriger. 86
= = = = = weiniger. . 85
Salpeter. 152
= = = Aether. . . 215
= = = = = geist. . 215
= = = Säure. . . 76
Salzäther. . . . 215
Salzsäure. . . . 72
= = = oxydirte. . . 73
Sauerhonig. . . . 63
Sauerkleesalz. . . . 153
Säuerling. . . . 65
Schaafgarbe. . . . 163
Schaaftalg. . . . 79
Schelllack. . . . 156
Schlangenwurzel. . . 194
Schierling. . . . 121
Schneerose, sibirische. . . 183
Schöllkraut. . . . 117
Schwererde, salzsaure. . 103
Schwefel. 199
= = = Aether. . . 215
= = = Balsam. . . 201
= = = Eisen. . . 132
= = = Kalk. . . 202
= = = Leber, erdige, kalische. . . 202
= = = Milch. . . 205
= = = Säure. . . 77
= = = Wasser. . . 203

Seite
Schwefeligte Säure. . . 78
Schweinefett. . . . 79
Seetang. 135
Segge. 112
Seidelbastrinde. . . 163
Seife, medizinische, schwarze, spanische, venedische. . 189
Seifenbalsam. . . . 210
Seifenliniment, kampherichriges. . . . 189
= = = = terpentinöliges. . . . 210
Seifenkraut. . . . 190
Seignettesalz. . . . 154
Senegawurzel. . . . 192
Sennesblätter. . . . 193
Senf. 194
Silber, salpetersaures. . . 96
= = salzsaures Ammonium. . . . 97
Skammonium. . . . 190
Simarubarinde. . . . 194
Sodasalz. 165
Spanische Käfer (Fliegen). 109
Species. 221
Spike. 157
Spiesglanz=Butter. . . 198
= = = Mohr. . . 144
= = = Oxydül. . . 197
= = = Oxyd. . . 197
= = = rohes. . . 195
= = = salzsaures. . 198
= = = Schwefel, pomeranzengelber. 196
= = = = braunrother. 196
= = = = leber, erdige, kalische. . 204

Seite

Spiesglanz, schwefelhaltiges. 195
= = Weinstein, weinsteiniges. 198
= = = Schweißtreibendes. 197
= = = Seife. 204
Stahlkugeln. 133
Stärkemehl. 92
Stechapfel. 198
Steinklee. 162
Steinöl. 170
Sumach. 183
Süßholz. 159
Tabak. 167
Talkerde. 160
Tamarinden. 205
Tausendgüldenkraut. 115
Terpentinöl. 208
Theer. 171
Thieröl. 169
Thonerde, überschwefelsaure. 97
Thran. 80
Thymian. 194
Tinktur, gewürzhafte. 114
Tollkirsche, Tollkraut. 104
Tormentillwurzel. 210
Traganth. 210
Traubenkirsche. 179
Traubenkraut, mexikanisches. 117
Ulmenrinde. 211
Veilgen, blaue. 215
Veilgenwurzel, florentinische. 149
Vitriol, blauer. 127
= = grüner. 132
= = weißer. 217
Vitriol=Geist. 77
= = Weinstein. 153
= = Elixir. 114
Wachholder. 150
Wachs, gelbes, weißes. 115
= = grünes. 127
= = Kerzchen. 115
= = = = bleyhaltige. 179
= = Taffend. 116
Wallnüsse, unreife. 147
Wallrath. 80
= = = pflaster. 80
Wandflechte. 158
Wasserfenchel. 134
Wasser, 94
= = gewürzhaftes. 218
= = kohlensaures. 65
= = oxydirt=salzsaures. 75
= = ungarsches. 185
Weidenrinde. 187
Wein. 211
Weingeist. 213
Weinstein. 153
= = auflöslicher. 154
= = eisenhaltiger. 133
= = Rahm. 213
= = = = auflöslicher. 154
= = Salz. 151
= = Säure. 78
Wermuth. 61
Wismuthniederschlag. 105
= = = untersalpetersaurer. 105
Wildaurin. 159
Winters Rinde. 216
Wohlverleih. 98
Wundmixtur. 78

	Seite
Wundwasser, saures.	78
" " " weiniges.	219
Wurmgras.	195
Wurmmoos.	137
Wurmrinde surinamische.	138
Wurmsaamen.	128
Würzbaumrinde.	106
Würzessig.	218
Würznelken.	112
Zahnpulver.	220
Zeitlose.	122
Zimmetrinde.	113
Zink, blausaurer.	71
" Blüthen.	217
" schwefelsaurer.	217
" Oxyd.	217
" Vitriol.	217
Zinn.	195
Zinnober.	147
Zittwersaamen.	128
Zittwerwurzel.	216
Zucker.	187

Druckfehler.

Seite 1 Zeile 14 lies theuerste statt Theuerste.
— 13 — 10 von unten lies flüchtiger st. flüchtigen.
— 15 — 2 Abs. 2. l. welcher st. welchen.
— 19 — 6 v. unt. setze hinter „destillata" ein Kolon.
— 19 — 5 v. unt. setze hinter undurchsichtigen ein Komma, und streiche das hinter Tinkturen weg.
— 26 — 11 v. unten l. S. 15. st. 14.
— 28 — 1 l. 1' Weingeist mit 4' Wasser st. Weingeist mit Wasser.
— 31 — 11 v. unten ist S. 13 hinter „oben" einzuschalten.
— 32 — 6 l. auszeichnen st. auszeichnet.
— 37 — 2 Abs. 1. l. oder st. over.
— 49 — 2 v. unten l. Sulphurēta st. sulphureta.
— 54 — 1 v. unten l. sulphurēta st. sulphureta.
— 55 laß * weg vor Extr. Graminis und Liquiritiae.
— 56 Zeile 1 laß den Punkt weg hinter Oxydulum.
— 64 — 9 v. unt. l. 171 st. 84.
— 78 — 3 l. S. 114 st. S. weiter hinten.
— 80 — 19 l. v. st. und.
— 84 — 3 v. unten l. 1' st. den.
— 85 — 2 l. Jene st. Diese.
— 86 — 8 v. unten l. unter st. unser.
— 90 — 3 v. unten l. S. 69 st. 72.
— 92 Abs. 2. ist „Oleum" klein und zurückzusetzen.
— 96 Abs. 3. ist „Argentum nitricum" groß u. vorzusetzen.
— 102 Zeile 7 v. unten l. Naphae st. Naphtae.
— 105 — 3 v. unten l. 71 st. 72.
— 108 Abs. 3. ist „Calx sulphurēta" groß und vorzusetzen.
— 110 Abs. 2 u. 3. ist „Emplastrum" klein und einzurücken.
— 115 Zeile 10 v. unten l. Ungt. Cerae st. Ungt. — Cerae.
— 122 Zeile 13 v. unten l. 190 st. 104.
— 127 ist „Cera viridis" und „Grün-Wachs" klein zu setzen.
— 132 Zeile 1 ist „Ferrum cyanicum" groß u. vorzusetzen.
— 141 Abs. 2. ist „Helminthochorton" groß und vorzusetzen.
— 149 Zeile 8 l. Lathyris st. Lutbyris.
— 151 Abs. 2. ist „Kali sub-carbonicum" vorzusetzen.
— 152 Zeile 1 v. unt. l. sulphurētum st. sulphuretum.
— 156 Abs. 3. ist „Lac siccatum" zurück und klein zu setzen.
— 168 Zeile 3 v. unt. l. Croton st. Groton.
— 181 — 3 l. sub-acetici st. acetici.
— 188 — 15 v. unt. l. passenderer st. passender.

Seite 1 Zeile

— 13 —

— 15 —

— 19 —

— 19 —

— 26 —

— 28 —

— 31 —

— 32 —

— 37 —

— 49 —

— 54 —

— 55 la

— 56 Z

— 64 —

— 78 —

— 80 —

— 84 —

— 85 —

— 86 —

— 90 —

— 92 A

— 96 A

— 102

— 105

— 1[illegible]

— 1[illegible]

— 127

— 132

— 141

149

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kretschmar, Friedrich

Arzney-Manual für die ärztliche, wundärztliche und pharmazeutische Praxis
eine vergleichende Darstellung der Arzneyen

Zerbst 1826

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.1323
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11107290-7